

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Ehemalige sozialistische Stadt damals und heute
am Beispiel von Nowa Huta“

verfasst von / submitted by

Sophia Gass BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2022/ Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 507 510 02

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

MA Lehramt Unterrichtsfach Englisch Unterrichtsfach
Geographie und Wirtschaftskunde / MA Teacher
Education Subject: English Subject: Geography and
Economics

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Heintel

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Theorie.....	7
3. Die Entwicklung von Nowa Huta	14
3.1. 1944-1949 Nachkriegszeit.....	15
3.2. 1949-1956 Stalinismus.....	19
3.2.1. Gründe für die Standortwahl von Nowa Huta	19
3.2.2. Die erste große Bauphase	20
3.2.3 Die politische Lage.....	27
3.2.4. Die wirtschaftliche Lage	30
3.3. 1956-1970 Tauwetter und Entspannung.....	34
3.3.1. Der Ausbau von Nowa Huta.....	34
3.3.2 Die politische Lage.....	36
3.3.3 Die wirtschaftliche Lage	37
3.4. 1970-1980 kleine Stabilisation.....	40
3.4.1. Der Ausbau von Nowa Huta.....	40
3.4.2. Die politische Lage.....	44
3.4.3. Die wirtschaftliche Lage	46
3.5. 1981-1989 Vom Kriegszustand bis zum Ende des Kommunismus.....	47
3.5.1. Der Wohnsiedlungsausbau und die Erweiterung der Grenzen	47
3.5.2. Die politische Lage.....	49
3.5.2. Die wirtschaftliche Lage	51
3.6. Demokratie und wirtschaftliche Transformation seit 1990.....	52
3.6.1. Die politische Transformation 1990-2004.....	52
3.6.2. Die wirtschaftliche Transformation 1990-2004.....	53
3.6.3. Die politische Entwicklung seit dem Jahr 2004	56
3.6.4. Die wirtschaftliche Entwicklung sei dem Jahr 2004.....	57
3.6.5. Die Entwicklung von Nowa Huta seit den 1990er Jahren.....	62
3.6.5.1. Projekte.....	69
4. Die Bevölkerung.....	75
4.1. Die erste Generation: Einheimische und “Junacy“	76
4.1.1. Bevölkerungszahl und -struktur.....	77
4.1.2. Arbeits- und Lebensbedingungen.....	81

4.1.3. Umstellung zum urbanem Lebensstil.....	85
4.1.4 Kultur und Sport.....	88
4.2. Zweite Generation und Normalisierung	90
4.2.1. Bevölkerungszahl und -struktur.....	90
4.2.2. Alltag.....	91
4.2.2.1. Arbeits- und Lebensbedingungen	91
4.2.2.3. Kultur und Sport	92
4.2.2.4. Anders als die Krakauer.....	93
4.3. Dritte Generation	93
4.3.1. Bevölkerungszahl und -struktur.....	93
4.3.2. Der Alltag.....	95
4.3.2.1. Arbeits- und Lebensbedingungen	95
4.4. Vierte Generation und beginnende Gentrifizierung.....	96
4.4.1. Theorie	96
4.4.3. Gentrifizierung im Zentrum von Nowa Huta (Bezirk XVIII).....	100
4.4.4. Gentrifizierung von Nowa Huta (alle Bezirke).....	102
4.4.5. Stolze EinwohnerInnen	107
5. Architektur.....	109
5.1. Sozialistischer Realismus 1949-1956.....	109
5.2. Verspätete Moderne 1956 – Anfang 1980er Jahre	118
5.3. Postmodernismus.....	123
5.4. Neubauten-Architektur.....	128
6. Beforschen des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta	130
6.1. Methode.....	131
6.2. Materialien	131
6.3. Arealauswahl.....	132
6.4. Durchführung.....	133
6.5. Ergebnisse.....	135
6.5.1. Kartierungen	135
6.5.2. Ausgewählte Fotos	136
6.6. Besprechung der Ergebnisse	152
6.6.1. Zentrum B.....	152
6.6.2. Wohnsiedlungen und Einkaufszentrum in Czyżyny.....	154
6.7. Beantwortung der Forschungsfrage	159

6.8. Perspektiven.....	160
7. Conclusio.....	160
8. Quellen:.....	162
9. Bildquellen	178
10. Tabellen- und Abbildungsverzeichniss.....	183

In der folgenden Masterarbeit wurde am Beispiel von Nowa Huta der Erhaltungsgrad einer ehemaligen sozialistischen Stadt beforscht. Basierend auf einer Medien- und Literaturrecherche wurden folgende Faktoren und ihre Entwicklung sowie deren Einfluss auf den Erhaltungsgrad der früheren sozialistischen Stadt analysiert: Politik, Wirtschaft, Infrastruktur, Bevölkerung und Architektur. Basierend auf den erworbenen Informationen wurde eine Feldforschung durchgeführt, in der der Erhaltungsgrad des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta in zwei ausgewählten Regionen erforscht wurde. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der ursprüngliche Charakter einer sozialistischen Stadt nur noch im Zentrum von Nowa Huta erhalten ist, restliche Gebiete ähneln immer mehr typischen europäischen Städten.

In the following master's thesis, the degree of preservation of the former socialist city was researched using Nowa Huta as an example. Based on a media and literature research, the following factors: politics, economy, infrastructure, population and architecture, as well as their development and their influence on the degree of preservation of the former socialist city were analyzed. Based on an analysis of these aspects, field research was conducted, during which the degree of preservation of the original character of Nowa Huta was explored in two selected regions. The results indicate that the original character of the socialist city is preserved only in the center of Nowa Huta, remaining areas resemble more and more typical European cities.

1. Einleitung

Sozialistische Städte werden oft fälschlicherweise auf graue Betonblöcke in geometrischen Abständen reduziert und darüber hinaus negativ mit dem Kommunismus assoziiert, sodass ihre Qualitäten oft übersehen werden. Zu diesen gehören unter anderem großzügige Grünflächen, große Freiräume zwischen den Gebäuden, die einzigartige Architektur und die breit ausgebaute Infrastruktur für Familien (Spielplätze, Schulen, Kindergärten). Heutzutage können sich nur wenige Stadtbezirke solcher Vorteile rühmen.

Zusätzlich waren „die sozialistischen Städte in Ostmitteleuropa [...] in vielem ein Modellfall für ihre Zeit, ihren Staat und ihr Gesellschaftssystem“ (Horváth 2007: 161) und besitzen auch historischen Wert. Daher sollten diese Unterscheidungsmerkmale erhalten werden.

Viele Faktoren verändern Städte: (Stadtentwicklungs-)Politik, Wirtschaft, Infrastruktur, Bevölkerungszahl und -struktur oder Architektur. Am Beispiel von Nowa Huta (dem östlichen Teil von Krakau), einer ehemaligen sozialistischen Modelstadt aus den 1950er Jahren, soll die Entwicklung dieser Faktoren analysiert werden. Ziel dieser Arbeit ist es, festzustellen, ob der ursprüngliche Charakter einer sozialistischen Stadt in Nowa Huta erhalten geblieben ist, oder ob sich dieser Stadtteil künftig nicht mehr vom Rest Krakaus abheben wird und die Qualitäten der ehemaligen sozialistischen Stadt verloren gehen.

Bei der Analyse ausgewählter Faktoren wird der kulturenogenetische Ansatz verwendet. Dieser geht von der Annahme aus, dass die analysierten Faktoren sich kulturraumabhängig unterschiedlich entwickeln und einen unterschiedlichen Einfluss auf den Raum haben. Die Berücksichtigung von Kultur und Geschichte kann dabei helfen, einige Verläufe, Entscheidungen etc. besser nachvollziehen zu können.

Zu Beginn werden Begriffe, die für das Verständnis notwendig sind, erläutert. Danach wird die wirtschaftliche und politische Lage Polens in den 1940er Jahren und somit die Entscheidung über den Bau von Nowa Huta dargelegt. Weiters werden die Entwicklung und Veränderungen ausgewählter Faktoren, und ihr Einfluss auf das Stadtbild analysiert. Begonnen wird mit dem (Aus)bau von Nowa Huta, der Politik und der Wirtschaft, die nach wichtigen historischen Ereignissen in Unterkapitel aufgeteilt werden, beginnend mit den 1950er Jahren bis heute. Danach werden die Veränderungen der Bevölkerungszahl und -struktur geschildert. Beschrieben werden auch die Mentalität und Traditionen der unterschiedlichen Generationen und deren Bezug zu Nowa

Huta. Hier werden auch die beginnenden Gentrifizierungsprozesse mit der dazugehörigen Theorie beschrieben. Als letzter Faktor wird die Architektur dargestellt.

Der Einfluss der Entwicklung und Veränderung der ausgewählten Faktoren auf das Erscheinungsbild der ehemaligen sozialistischen Stadt wurde vor Ort erforscht. Die Feldforschung und Ergebnisse werden in einem getrennten Kapitel dargestellt, das mit Perspektiven für die Zukunft Nowa Hutas abschließt.

2. Theorie

Um den Einfluss der sich veränderten Bevölkerungsstruktur und anderer Faktoren auf den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta analysieren zu können, ist es wesentlich, relevante Begriffe und deren Verwendung in dieser Arbeit zu klären. Weitere Aspekte, die für das jeweilige Kapitel benötigt werden, werden laufend erläutert.

Zu Beginn ist es wichtig, zu definieren auf welche Region sich *Nowa Huta* bezieht. Die Bauarbeiten von der damals noch als selbständige Stadt geplanten Nowa Huta begannen 1949 auf dem Gebiet der Gemeinde Mogiła (östlich von Krakau). Diese war ein Teil des Bezirkes Krakau¹ bis 1951. Danach wurde Nowa Huta aus dem Bezirk Krakau herausgelöst und als eine neue Verwaltungseinheit von Krakau – Nowa Huta eingemeindet. 1991 gab es eine Verwaltungsreform und es wurden fünf Gebietskörperschaften in Nowa Huta geschaffen: Bezirk XIV Czyżyny, Bezirk XV Mistrzejowice, Bezirk XVI Bieńczyce, Bezirk XVII Wzgórza Krzesławickie und Bezirk XVIII Nowa Huta. (vgl. Biuletyn informacji publicznej o.J.a) In dieser Arbeit bezieht sich Nowa Huta auf die Erfassungseinheit von Krakau, die aus fünf selbstverwalteten Bezirken besteht, und nicht nur auf den XVIII Bezirk der ebenfalls Nowa Huta heißt.



Abbildung 1 Erfassungseinheiten von Krakau mit Bezirke seit 1991 (Kłósek et. al. 2018: 12)

¹ Verwaltungseinheit vergleichbar mit Bezirken innerhalb eines Bundeslandes

Tabelle 1 Territoriale Entwicklung von Nowa Huta (vgl. Walczak 2018: 17).

Jahr	Ortschaften die zu Nowa Huta gehören
1951	ein Teil von Batowice, Mistrzejowice, Bieńczyce, Mogiła, Krzesławice, Grębałów, Zesławice, Kantorowice, Lubocza, Pleszów, Branice, Ruszcza, Wadów.
1951 als Bezirk von Krakau	Erweiterung um: östlichen Teil von Dąbie, Łęg, Czyżyny, einen Teil von Płaszów, den östlichen Teil von Rakowice und den östlichen Teil von Prądnik Czerwony
1973	Erweiterung um: Teil von Dziekanowice, Łuczanowice, Kościelniki, Wyciąże, Wolica, Przylasek Wyciąski, Przylasek Rusiecki
1986	Erweiterung um: Węgrzynowice und Wrózeniec

Nowa Huta wurde als sozialistische Stadt geplant und gebaut, die den Geist des Sozialismus widerspiegeln sollte. Daher ist es, bevor die Begriffe wie Bevölkerungsstruktur, Stadtentwicklung bzw. Stadtveränderung oder Charakter einer Stadt erläutert werden, wichtig, sich zuerst mit dem Begriff *sozialistische Stadt* auseinanderzusetzen. Das wichtigste Merkmal sozialistischer Städte war „nicht ein bestimmtes Erscheinungsbild oder eine Zielvorstellung sozialistischer Planer, sondern die Tatsache, dass es sich um Städte industrialisierter Gesellschaften handelt, die den Privatbesitz von Produktionsmitteln abgeschafft haben“ (Burdack & Rudolph 2001: 262). Städtischer Grund und Boden war in sozialistischen Städten verstaatlicht oder „vergesellschaftet“; das bedeutet, dass der Staat, mittels Stadtplanung frei entscheiden konnte, wo und was gebaut wird. „Der aus ökonomischen und ideologischen Gründen forcierte Ausbau der Schwerindustrie und die Nutzung der vorhandenen Agglomerationsvorteile führten zwangsläufig zum Wachstum der großen Städte und Industriezentren“ (Burdack & Rudolph 2001: 262). In vielen Städten wurden alte Industriegebiete unter Verwendung sowjetischen Geräts wiedereröffnet und modernisiert, wie beispielsweise in Łódź (vgl. Burdack & Rudolph 2001: 268). In einigen Städten erlaubten die bestehende Infrastruktur und Stadtbebauung nicht, die Industrie auszubauen, wie zum Beispiel in Bukarest. Jedoch war es wichtiger die sozialistische Ideologie durchzusetzen und die Städte ausnahmslos zu industrialisieren. So wurden in Bukarest bestehende Infrastruktur abgerissen, um Platz für Industriegebiete zu schaffen (vgl. Koch 2010: 169).

Als weiteres Merkmal sozialistischer Städte kann die Vernachlässigung und Unterentwicklung des tertiären Sektors angeführt werden. Durch den massiven Ausbau der Schwerindustrie und in urbanen Gebieten (Schaffung von Wohnungen für die MitarbeiterInnen) gab es kein Geld und

keine Arbeitskräfte, die sich dem unproduktiv geltenden tertiären Sektor hätten widmen können. (vgl. Burdack & Rudolph 2001: 262)

Der massive Ausbau der Industrie schuf neue Arbeitsplätze, deswegen musste der Staat schnell entsprechende Wohnräume schaffen. Daher ist der großflächige Bau von Wohnblocks für die rasch wachsende Bevölkerung ein weiteres Merkmal von sozialistischen Städten. Sie wurden meistens in einer gewissen Entfernung vom eigentlichen Industriezentrum gebaut und mit Grünflächen vom Arbeitsplatz abgegrenzt (vgl. Fassmann 2009: 102). Die Wohnungen waren meistens nicht groß, da die Stadtplanung annahm, dass die ideale sozialistische EinwohnerInnen die meiste Zeit außerhalb der Wohnung verbringen und sich am öffentlichen Leben beteiligen würden, oder ihre Freizeit mit Sport, Spaziergängen mit der Familie und Kindern oder sozialen Aktivitäten verbringen würden. Daher war der öffentliche Raum relativ gut ausgebaut und bot eine Vielfalt an Grünflächen sowie Treffpunkten an. In unmittelbarer Umgebung der Wohnblocks befanden sich zusätzlich Kindergärten und Schulen, damit die Angestellten aus dem Industriesektor sich nicht um die Kinder kümmern müssen, sondern in die Arbeit gehen können. (vgl. Horváth 2007: 167) Es lässt sich zusammenfassen, dass die aufgelisteten Merkmale einer sozialistischen Stadt sich hauptsächlich auf politische, soziale und ökonomische Aspekte beziehen. Jedoch sollte man nicht vergessen, dass sozialistische Städte einen eigenen architektonischen Stil und eine urbanistische Vorstellung von einer Idealstadt entwickelten. Häußermann (1996: 5) weist drauf hin, dass es notwendig ist *Städte im Sozialismus* und *sozialistische Städte* voneinander zu unterscheiden. Laut Häußermann zählen zu *sozialistischen Städten* nur jene Städte, die „nach 1945 nach sozialistischen Gesichtspunkten neu errichtet [wurden]. Die sozialistische Stadtentwicklung baute in der Regel auf den vorsozialistischen, kapitalistischen Strukturen auf und stellt demnach keine „reine“ Urbanisierungsform dar“ (Koch 2010: 114).

Was macht also den einzigartigen Stil von sozialistischen Städten aus? Das Projekt von Nowa Huta beruft sich auf das Konzept der idealen Stadt, eine utopische Vision des Raums, die in der Stadtplanung seit der Neuzeit entwickelt wurde. Nach den Vorstellungen des sozialistischen Realismus bezieht sich die Stadtplanung auf die für die Renaissance charakteristischen Versuche, eine ideale, symmetrische Stadt zu schaffen (vgl. Wiśniewski 2018: 14). Diesem Prinzip folgend basiert der Plan von Nowa Huta auf einem Fünfeck. Das Zentrum² bildet ein Quadrat, von dem die Hauptstraßen radial abzweigen, wodurch eine Unterteilung des Raums in vier Sektoren entstand

² Pol. Plac Centralny

(A, B, C, D). Die Straßen kreuzen sich im rechten Winkel und sonderten Quartiere ab (vgl. Smaga o.J.a). „Die Achsen und die zentralen Plätze erinnerten an die Prinzipien des Städtebaus während des Absolutismus, der ebenfalls die architektonische Demonstration und Repräsentation der weltlichen Macht verfolgte“ (Fassmann 2009: 105).



Abbildung 2 Stadtgrundriss von Nowa Huta mit radial abzweigenden Straßen; Foto: Piotr Tomaszewski (Urbanews 2019a).

Der öffentliche Raum war besonders wichtig und wurde als ein Garten für alle EinwohnerInnen der Stadt gesehen, in dem sie ihre Freizeit verbringen sollten. Zusätzlich sollten in einer idealen sozialistischen Stadt der Arbeits-, Wohn- und Erholungsraum voneinander getrennt sein. Erreicht wurde dies meistens durch Grünflächen wie Parks oder Wälder, welche die Stadt von den jeweiligen Industriegebieten - im Fall von Nowa Huta ein Stahlwerk - trennen sollten (vgl. Horváth 2007: 168). Zusätzlich hatten die Grünfläche eine ökologische Funktion und schützten die Wohngebiete vor Luftverschmutzung, die durch die Fabriken oder Stahlwerke verursacht wurden. Auch bei der Planung von Nowa Huta wurde dieses Prinzip verfolgt; das Stahlwerk wurde ca. 3km entfernt vom Zentrum gebaut und ist durch eine größere Grünfläche vom Wohngebieten abgetrennt.

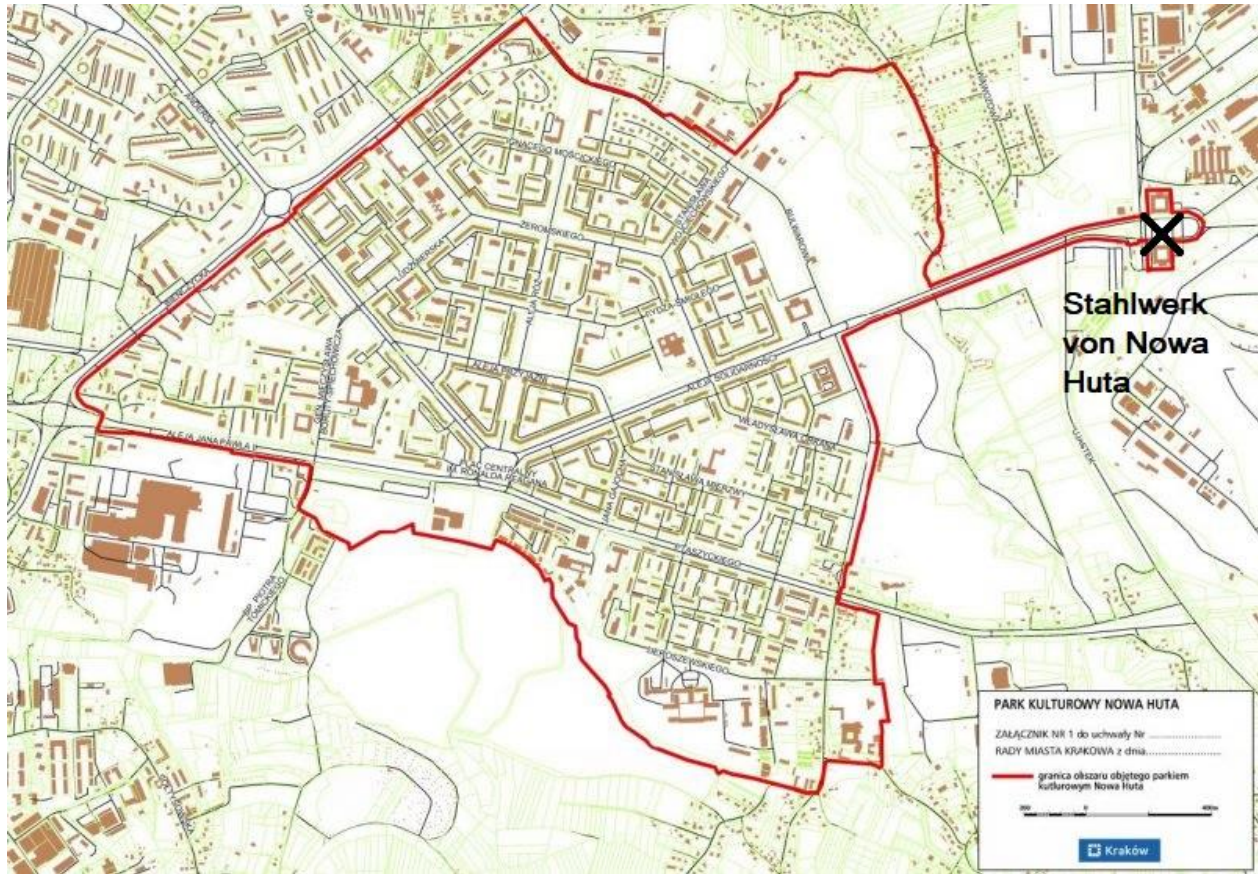


Abbildung 3 Entfernung des Stahlwerkes (markiert mit X) von den Wohngebieten, die durch Grünflächen getrennt werden. Innerhalb der roten Grenze befindet sich der Kulturpark Nowa Huta (mehr dazu im Kapitel 5.6.5.1.); (Urbanews 2019b).

Genauer wird auf die Architektur und den Stil von Nowa Huta in Kapitel 5 eingegangen. Man kann jedoch anmerken, dass Nowa Huta laut der Unterscheidung von Häußermann (1996: 5) zu den sozialistischen Städten zählt und einen eigenen Charakter entwickelt hat, der sie innerhalb dieser hervorhebt.

Der Charakter einer Stadt lässt sich jedoch schwerlich definieren. Bis jetzt gibt es keine anerkannte Definition für den Begriff. WissenschaftlerInnen von der technischen Universität in Darmstadt haben schon im Jahr 2009 versucht zu bestimmen, was den Charakter einer Stadt ausmache. Einig waren sie sich, dass nicht nur die Architektur oder die gebaute Struktur die Städte voneinander unterscheidet und sie einzigartig macht (obwohl es relevante Faktoren sind). „Stadt- und Raumplaner, Ingenieure, Gesellschaftswissenschaftler oder Architekten haben sehr verschiedene Sichtweisen auf das Phänomen *Stadt*, was uns auch zeigt, wie viele Aspekte den Charakter einer Stadt ausmachen und, „dass nur eine inter- und transdisziplinäre Städteforschung den Grad an Komplexität [eines] Raumes gerecht werden kann“ (Feuck 2009).

In dieser Arbeit wird versucht, den Charakter einer Stadt anhand des Verständnis von Stadtentwicklung zu definieren. Stadtentwicklung muss, genau wie der Charakter einer Stadt, als komplexer Prozess verstanden werden, der aus mehreren Sachverhalte zu interpretieren ist, und nicht als ein selbständig funktionierendes System betrachtet werden kann, das unabhängig von der Umgebung analysiert werden kann (vgl. Lohse 2012: 9). Beide Begriffe müssen also vereinfacht betrachtet und analysiert werden, da es nicht möglich ist, alle Aspekte, welche die Stadtentwicklung oder den Charakter einer Stadt prägen, in Betracht zu ziehen (vgl. Fassmann 2009: 73). Daher werden ähnlich wie bei der Definition von Stadtentwicklung nur gewisse Aspekte, Determinanten, ausgewählt und analysiert, um den Charakter von Nowa Huta in dieser Arbeit erfassen zu können. Unter Determinanten werden Faktoren verstanden, die einen Aspekt markant beeinflussen (vgl. Fassmann 2009: 74). Als Determinanten der Stadtentwicklung, die für die Definition des Stadtcharakters jedenfalls entscheidend zu sein scheinen, listet Fassmann (2009: 75) folgende Aspekte auf:

- „1. Bevölkerungs- und Gesellschaftsentwicklung,
2. wirtschaftliche Entwicklung,
3. Verkehrs- und Bautechnologie sowie
4. Politik und Planung.“

Die Stadt wird von den EinwohnerInnen benutzt und somit auch beeinflusst und ständig verändert. Die BewohnerInnen haben ihre Vorstellungen, wie ein Raum genutzt, was mit ihm assoziiert wird und wie er verändert werden könnte. Wichtig sind dabei Aspekte wie zum Beispiel Herkunft oder Religion, die das Stadtbild beeinflussen können (z.B. wie viele Kirchen gebaut werden). Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur oder Zahl wirken sich direkt auf den Raum aus, indem beispielsweise neue Wohnanlagen gebaut werden, Stadtteile als begehrt oder nicht gesehen, bzw. Spielplätze geschaffen werden (vgl. Fassmann 2009: 75). Die Stadt und ihre EinwohnerInnen werden ständig voneinander geprägt und verändert: Deshalb werden die Bevölkerungs- und gesellschaftlichen Entwicklungen als wichtige Determinanten des Stadtcharakters angesehen.

Wirtschaftsentwicklung ist aus der Perspektive der Stadtentwicklung enorm wichtig und beeinflusst nicht nur den Markt, sondern auch das optische Bild der Stadt, indem etwa neue Unternehmen vorhanden Flächen mieten (und neue Kundengruppen anziehen) oder Büros bauen. Auch die Bevölkerungszahl sowie -struktur können durch Schaffung oder Liquidation von

Unternehmen und Arbeitsplätzen beeinflusst werden. (vgl. Fassmann 2009: 76) Im Kontext von Nowa Huta erscheint die Wirtschaftsentwicklung als besonders wichtig, da sozialistische Städte und deren EinwohnerInnen besonders vom sektoralen Wandel beeinflusst waren. Daher wird die Entwicklung der Wirtschaftslage in Nowa Huta bei der Analyse des Charakters der Region detailliert behandelt.

Als dritte Determinante der Stadtentwicklung werden Verkehrs- und Bautechnologie genannt. Verkehrstechnologien ermöglichen den EinwohnerInnen schnell das Krakauer Zentrum zu erreichen, was neue Arbeitsmöglichkeiten eröffnet und sich auf die Bevölkerungsstruktur und -zahl auswirkt. Ebenso prägend für den Charakter von Städten sind neue Bautechnologien (vgl. Fassmann 2009: 78); besonders im Fall von Nowa Huta, da die Stadt in den 1950ern gebaut wurde und neue Bautechnologien sowie -materialien es erlaubten schneller, billiger und in anderem Stil zu bauen. Auch hier hat diese Entwicklung Einfluss auf die Bevölkerung, da ein schnellerer Bevölkerungszuwachs möglich und die Wohnanlagen für eine größere Gruppe leistbar wurde. Deswegen werden auch diese Aspekte bei der Analyse des Charakters von Nowa Huta berücksichtigt.

Politik und Planung sind die letzten Determinanten der Stadtentwicklung.

„Die sozialistische Stadtentwicklung war eine plangesteuerte. Die Stadtplanung besaß zentrale und umfassende Kompetenzen, und sie entschied über die innerstädtische Nutzungsverteilung, über die Standorte der Industrie, der Wohngebäude und der Infrastruktur. [...] Die Realisierung städtebaulicher Leitbilder war vom politischen Willen und der realen Machbarkeit abhängig, aber nicht von der Meinung der Bevölkerung oder der Bedingungen des Marktes“ (Fassmann 2009: 103).

Die Politik und Planung haben also einen enormen Einfluss auf das Stadtbild und somit auf den Charakter der Stadt. Von großer Bedeutung sind auch die Änderungen in der Stadtpolitik nach 1989. Lokale Gebietskörperschaften entschieden über die Entwicklung der Stadtregionen und sollten gemäß den erlassenen Rechtsvorschriften die Verantwortung für die Befriedigung der kollektiven Bedürfnisse übernehmen (vgl. Parysek 2017: 30). Somit wird sichtbar, dass die Politik das Bild von Nowa Huta und ihren Charakter massiv beeinflusst hat und heutzutage auch von den EinwohnerInnen und deren Bedürfnissen geprägt wird. Daher werden politische Aspekte in der Analyse des Charakters von Nowa Huta in den folgenden Kapiteln gründlich in Betracht genommen.

Letztendlich wird eine Determinante aufgelistet, die bei der Stadtentwicklung nicht berücksichtigt wurde: die Architektur. Charakter wird als die Gesamtheit der einem bestimmten Gegenstand oder Phänomen zugeordneten Merkmale, die es von anderen Gegenständen und Phänomenen der gleichen Art unterscheiden, verstanden (vgl. Państwowe Wydawnictwo Naukowe³ o.J.a). Nowa Huta kennzeichnet sich durch eine eigene stilistische und architektonische Interpretation von einer sozialistischen Stadt aus.

In dieser Arbeit wird der Charakter einer Stadt daher wie folgt verstanden: Es ist das gesamte Erscheinungsbild einer Stadt, das sich aus dem Zusammenspiel visueller, wirtschaftlicher und politischer Aspekte ergibt, mit denen die EinwohnerInnen interagieren und die sie beeinflussen.

Die Forschungsfrage dieser Arbeit bezieht sich auf den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta. Der ursprüngliche Charakter bezieht sich auf das Ende der 1970er Jahre, da zu diesem Zeitpunkt die größten Bauaktivitäten abliefen. Die wirtschaftliche Analyse des Charakters wird beispielsweise in Betracht ziehen, welche Dienstleistungen, Geschäfte oder Gastronomie typisch für die 1970er Jahre waren und mit den heutigen vergleichen. Die politische Analyse wiederum beschreibt jene Ereignisse, die Nowa Huta geprägt haben und identifizieren, welche Entscheidungen der Stadtpolitik heutzutage zum Erhalt des ursprünglichen Stadtbildes beitragen bzw. wie sie es generell beeinflussen. Die identifizierten Determinanten, die den Charakter einer Stadt ausmachen werden in den folgenden Kapiteln ausführlich erörtert. Weitere Begriffe, die in der Arbeit verwendet werden und definiert werden müssen, werden in den jeweils relevanten Kapiteln zu Beginn erläutert.

3. Die Entwicklung von Nowa Huta

Der Plan für den Bau von Nowa Huta wurde im Juni 1946 angenommen, und als Standort wurden die Dörfer Dzierżno und Blachownia am Fluss Kanał Gliwicki, etwa 50 km östlich von Kattowitz, ausgewählt. Im Februar 1949 änderte jedoch eine Delegation sowjetischer ExpertInnen ihre Meinung über den Standort der neuen sozialistischen Stadt und wählte die Dörfer Mogiła, Pleszów und Bieńczyce in der Nähe von Krakau als neuen Standort. (vgl. Terlecki 2003: 12) Die Entscheidung für den Bau von Nowa Huta war hauptsächlich politisch, aber auch wirtschaftlich motiviert. Um die Hintergründe dieser Entscheidung sowie die spätere Situation in Nowa Huta zu

³ Wird als PWN abgekürzt

verstehen, ist es notwendig, sich erst mit der Situation in Polen zum Ende des zweiten Weltkrieges auseinanderzusetzen.

3.1. 1944-1949 Nachkriegszeit

Am 22. Juli 1944 wurde das polnische Komitee für die nationale Befreiung⁴ (PKWN) gegründet, dessen Hauptsitz sich offiziell in Lublin befand. Das Komitee ist in Wirklichkeit schon paar Tage früher in Moskau entstanden, wo auch dessen erste Sitzung stattgefunden hat (vgl. Friszke 2003: 90). Der Vorsitzende des PKWN - Bolesław Bierut – gehörte zur stalintreuen Fraktion der sogenannten Polnische Arbeiterpartei⁵ (PPR). Der Premierminister der polnischen Regierung im britischen Exil - Stanisław Mikołajczyk – war der Parteichef der Polnischen Volkspartei⁶ (PSL). Schon 1944 wurden Pläne geschaffen, wie man das Land nach dem Krieg wirtschaftlich und politisch wieder aufbauen sollte. Obwohl das PKWN ein Koalitionsorgan sein sollte, das aus unterschiedlichen Parteien bestehen und das gemeinsame Ziel verfolgen sollte, Polen nach dem Krieg wirtschaftlich und politisch zu stabilisieren, um ein unabhängiges Land aufzubauen, wurde das PKWN in Wirklichkeit von der PPR beherrscht. Schon vor Kriegsende wurden Pläne zum wirtschaftlichen Aufbau des Landes gemacht (vgl. Kaliński 1999: 1). Die prosovjetsche Arbeiterpartei forderte eine Reduktion der Überbevölkerung in der Landwirtschaft und Verstädterung des Landes auf der Grundlage dessen Industrialisierung (vgl. Kaliński 1999: 1).

„Die Kommunisten in der Polnischen Arbeiterpartei schlugen vor, einen "Dreijahresplan für Wiederaufbau und Rekonstruktion" für die Jahre 1946-1948 zu entwickeln. Ihre Annahmen sahen eine Verdoppelung der Stromerzeugung vor der Elektrizität im Vergleich zu 1937, ein Anstieg der Kohleproduktion um 160% und der Stahlproduktion um 43% sowie die Schaffung der Leichtmetall- und der synthetischen Brennstoffindustrie und die Aufnahme der Produktion von Seeschiffen, Traktoren, Kränen und Elektromotoren“⁷ (Kaliński 1999: 3).

Die Territorialen Veränderungen der polnischen Grenzen im Jahr 1945 wirkten sich auch positiv auf die Industrialisierung des Landes aus, da die landwirtschaftlichen Regionen im Osten quasi durch urbane Räume im Westen ersetzt wurden⁸.

⁴ Pol. Polski Komitet Wyzwolenia Narodowego [Polnisches Komitet zur nationalen Befreiung]

⁵ Pol. Polska Partia Robotnicza

⁶ Pol. Polskie Stronnictwo Ludowe, eine (Klein-)Bauernpartei

⁷ Eigene Übersetzung

⁸ Siehe Abbildung 4

Die PSL hat eine andere Vorstellung, wie die Wirtschaft in Polen nach dem Krieg wiederaufgebaut werden sollte. Die Partei betonte, dass eine massive Industrialisierung aufgrund der unzureichenden Rohstoffbasis unmöglich wäre (vgl. Kaliński 1999: 3).

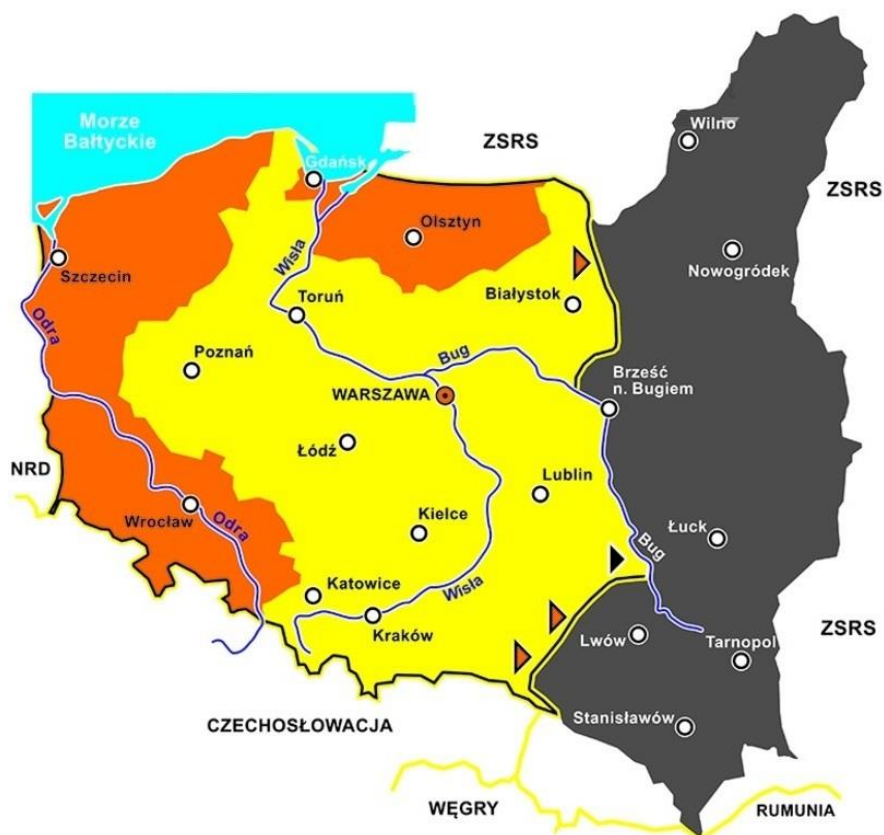


Abbildung 4 Grau: polnische Gebiete, die 1945 in die Sowjetunion eingegliedert wurden, Gelb + Grau: Vorkriegsterritorien der Republik Polen, Orange: Deutsche Gebiete, die 1945 in Polen eingegliedert wurden (Tyflomapy 2019).

„Die PSL befürwortete eine agro-industrielle Wirtschaftsstruktur des Landes. Sie förderte arbeitsintensive Verarbeitungsindustrien, die in der Lage wären, Arbeitsüberschüsse auf dem Lande zu absorbieren und landwirtschaftliche Erzeugnisse zu verarbeiten. Die Positionen der wichtigsten politischen Kräfte in Bezug auf den Wiederaufbau und die des wirtschaftlichen Wiederaufbaus und der Expansion des Landes waren durch den Willen zur Modernisierung der Wirtschaftsstruktur verbunden, insbesondere durch Steigerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion auf ein höheres Niveau, Beseitigung der Überbevölkerung der Landwirtschaft und Arbeitslosigkeit in den Städten“⁹ (Kaliński 1999: 3).

⁹ Eigene Übersetzung

Die Unterschiede zwischen den Parteien betrafen vor allem die künftige Rolle der Industrie in der Wirtschaft und ihre Branchenstruktur. Die extremen Positionen überschätzten einerseits die Rolle der Industrie, insbesondere der Schwerindustrie (PPR), und behandelten andererseits die industrielle Tätigkeit als der Landwirtschaft untergeordnet (PSL) (vgl. Kaliński 1999: 4).

1945 wurden unter der Leitung von Hilary Minc ein Industrieministerium gegründet, und ein Zentrales Planungsbüro, das von Czesława Bobrowski geleitet wurde, der die Volkspartei repräsentierte. Ein Jahr nach der Gründung der beiden Institutionen wurden vom Zentralen Planungsbüro Leitlinien für den Wiederaufbau Polens nach dem Krieg für die Jahre 1947-1949 erstellt. Das Ziel war, einen Lebensstandard der Bevölkerung über dem des Vorkriegsniveaus zu erreichen. (vgl. Kaliński 1999: 4) Das gleiche Ziel strebte das Industrieministerium an, jedoch hatte es andere Vorstellungen, wie dies erreicht werden sollte. Laut Ministerium sollte zusätzlich zur Entwicklung der Konsumgüterindustrie in Produktionsmittel investiert werden. Außerdem sprach es sich für eine Begünstigung der Stahl- und Elektroindustrie aus. Dementsprechend entstand auch der Plan für den Bau einer neuen Industriestadt – Nowa Huta, damals noch ohne festgelegten Standort (geplant waren ländliche Gebiete 50 km östlich von Kattowitz) (vgl. Terlecki 2003: 12). Der Plan für den Bau der neuen Stadt wurde 1946 vom Zentralen Planungsbüro angenommen. Argumentiert wurde, dass die Entwicklung dieser Zweige eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung der Aufgaben des Wiederaufbaus und der Anhebung des Lebensstandards der Bevölkerung wäre. (vgl. Kaliński 1999: 4) Im Februar 1949 wurde das Gebiet der Dörfer Mogiła, Pleszów und Bieńczyce in der Nähe von Krakau als neuen Standort gewählt. (vgl. Terlecki 2003: 12)

Die Leitlinien, die Elemente eines Kompromisses zwischen den Forderungen der Arbeiter- und der Volkspartei enthielten, wurden zur Grundlage für das Gesetz über den Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau¹⁰ (POG) für die Jahre 1947-1949 (vgl. Kaliński 1999: 5). Das Gesetz besagte, dass der Wiederaufbau der sozioökonomischen Struktur des Landes

"durch eine Erhöhung des Anteils der Industrie und des Dienstleistungssektors an der Gesamtproduktion stattfinden [wird], wodurch die Grundlage für eine Zunahme der Beschäftigung von Arbeitsreserven auf dem Lande durch Intensivierung der Arbeit und Nebenbeschäftigungen zur anschließenden vollständigen Beseitigung der Überbevölkerung

¹⁰ Pol. Plan Odbudowy Gospodarczej

und zur vollen Auslastung der Arbeitskräfte in der Stadt geschaffen wird“¹¹ (Dziennik ustaw 1947¹²).

In der Zwischenzeit wurde die kommunistische Arbeiterpartei immer dominanter. Im Juli 1947 wurden die Wahlen zum gesetzgebenden Parlament durch die PPR gefälscht und eine prosowjetische Regierung konnte sich ‘offiziell’ bilden. Die Regierung war mit den eingegangenen Kompromissen beim Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau unzufrieden und bereitete im Jahr 1948 einen Forderungskatalog vor, welcher die Grundlage für ein kommunistisches Reformprogramm im Bereich der Wirtschaftsführung darstellten. (vgl. Kaliński 1999: 6) Währenddessen wurde ein sogenannter Sechsjahresplan für 1950-1955 entwickelt, der von einer Erhöhung des Industrieanteils in der Wirtschaft ausging und die Rolle der Schwer- und chemischen Industrie stärken wollte (vgl. Kaliński 1999: 8). Einer der wichtigsten Punkte war der Beschluss, die neue Industriestadt–Nowa Huta in der unmittelbaren Umgebung von Krakau zu bauen, die eine politische Manifestation des Systems darstellte und die Industrialisierung Polens beschleunigen sowie Arbeitslosigkeit verhindern sollte (vgl. Wiśniewski 2018: 14). Um jedoch das Land industrialisieren zu können wurden Maschinen, qualifizierte ArbeiterInnen so wie Technologien benötigt.

Da in Polen eine kommunistische, prosowjetische Partei regierte, war das Land nicht Teil des Marshallplans und unterschrieb stattdessen am 26 Januar 1948 ein polnisch-sowjetisches Wirtschaftsabkommen (vgl. Sibila 2008: 12). „Die UdSSR verpflichtete sich, Polen die notwendige Unterstützung für das Projekt [Nowa Huta] zu gewähren, einschließlich der Lieferung von Grundgeneratoren und Ausrüstung, der technischen Überwachung des Baus und der Ausbildung polnischer Arbeiter in sowjetischen Fabriken¹³“ (Sibila 2008: 12). Im Januar 1949 wurde der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe gegründet, die sowjetische Version des Marshall-Plans, der die Gelegenheit eröffnete, den beteiligten Ländern, unter anderem Polen, das gleiche sozialistische Industrialisierungsmuster aufzudrängen (vgl. Sibila 2008: 12). Somit konnten mit der Unterstützung der östlichen Nachbarn im Sommer 1949 die Bauarbeiten von Nowa Huta beginnen (vgl. Terlecki 2003: 12).

In den folgenden Unterkapiteln, die nach wichtigen politischen Ereignissen aufgeteilt wurden, wird die Entstehung und Entwicklung von Nowa Huta beschrieben und analysiert. Hauptsächlich wird

¹¹ Eigene Übersetzung

¹² Gesetzblatt 1947

¹³ Eigene Übersetzung

auf die wirtschaftliche und politische Lage eingegangen, wie auch auf die Entwicklung des Stahlwerkes und die damit verbundener Ausdehnung der Stadt. Andere relevante Aspekte, die einen Einfluss auf den Charakter von Nowa Huta haben, wie zum Beispiel die Bevölkerungsstruktur und ihre Veränderungen, oder Stil und Architektur der Stadt werden in getrennten Kapiteln genauer erörtert.

3.2. 1949-1956 Stalinismus

3.2.1. Gründe für die Standortwahl von Nowa Huta

Die Entscheidung über den Bau von Nowa Huta wurde von Hilary Minc am 24 Februar 1949 unterschrieben. Gründe dafür gab es mehrere. Erstens liegt die landwirtschaftliche Region östlich von Krakau an jener Eisenbahnstrecke, die das oberschlesische Industriegebiet und die östliche Grenze zwischen Polen und der Sowjetunion verbindet, aus der Polen bereits Eisenerze für die schlesischen Hütten importiert hat. Somit konnten weiterhin die wichtigsten Rohstoffe wie Eisenerz und Koks problemlos aus der Sowjetunion an das geplante Stahlwerk in Nowa Huta geliefert werden. Zusätzlich errechnete man (später ergab sich, dass die Berechnungen falsch waren), dass die Wasserressourcen aus der Weichsel für das Stahlwerk ausreichend wären. (vgl. Adamski 1975: 228)

Zweitens hatte die Entscheidung politische Gründe. Krakau, ein Kulturzentrum, wurde schon länger als bourgeois angesehen. Durch das vielfältige Angebot an Universitäten hatte ein nicht unbedeutender Bevölkerungsteil eine akademische Ausbildung. Kommunisten sahen Krakau und sein EinwohnerInnen als Bedrohung, was auch die „Volksabstimmung 1946 wider[spiegelte], bei dem - im Gegensatz zum übrigen Land – ein Großteil der Krakauer gegen die Kommunisten gestimmt hatte“ (Koch 2010: 115). Ein Jahr später, während der Parlamentswahlen im Januar 1947 haben die Krakauer einmal mehr ihren Unmut über das aufgezwungene System zum Ausdruck gebracht (vgl. Terlecki 2003: 12). Somit würde der Bau einer sozialistischen Stadt in der Nähe von Krakau, einen Ausgleich zur „kapitalistisch geprägten Bürgerstadt“ darstellen (Koch 2010: 115). Drittens sollte, wie schon erwähnt, die schnelle Industrialisierung des Landes der steigenden Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft entgegenwirken. Lange Zeit war die Woiwodschaft Krakau eine der bevölkerungsreichsten und am wenigsten urbanisierten Gebiete Polens (vgl. Adamski 1975: 227). Die landwirtschaftlichen Betriebe waren sehr klein;

„Kleine Bauernhöfe, d. h. bis zu 5 ha, nehmen hier fast 60% der Ackerfläche ein, während sie im Landesdurchschnitt etwa 27% der Ackerfläche ausmachen. [...] Die überzählige

Bevölkerung der Woiwodschaft, die trotz Auswanderung nicht in der Lage war, in der Landwirtschaft Beschäftigung zu finden, wurde in der Zwischenkriegszeit auf etwa 400.000 Personen geschätzt“¹⁴ (Adamski 1975: 227).

Die Armut im ländlichen Raum war ein großes Problem, jedoch ist hier zu betonen, dass ausgerechnet die Dörfer Mogiła, Pleszów und Bieńczyce immer für ihren Wohlstand bekannt waren und auf einem sehr fruchtbaren Boden lagen (vgl. Adamski 1975: 230). Auf dem Gebiet befanden sich etwa die Villen reicher polnischer Dynastien, unter anderem das Haus des Malerfürsten Jan Matejko (vgl. Mieziań 2008: 9f). Bevor der Standort für den Bau von Nowa Huta beschlossen wurde, wusste die Bevölkerung der Dörfer nicht, dass sie zwangsumgesiedelt wird. Die ‘Entschädigung’ betrug ungefähr 1/10 des Wertes der übernommenen Landwirtschaften (vgl. Terlecki 2003: 12). Der übersiedelten Bevölkerung wurden Arbeitsplätze beim Bau von Nowa Huta versprochen, und später in dem Stahlwerk selbst. Zusätzlich sollten die Personen eine Wohnung bekommen, die viel moderner sein sollten als die verlassenen Häuser. Propagandaprogramme, die nicht nur an die ländliche Bevölkerung gerichtet waren, wurden entwickelt, und wiesen auf die Attraktivität der Beschäftigung auf Baustellen hin: die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen, wirtschaftliche Unabhängigkeit und die gute Bezahlung, die an die Einhaltung der Arbeitsnormen gebunden war. (vgl. Hołda 2010: 329) Letztendlich wurde ein Gebiet von 76 km² für die geplanten Einrichtungen freigeräumt, auf dem sich insgesamt 14 Dörfer befanden (vgl. Adamski 1975: 230).

3.2.2. Die erste große Bauphase

Nachdem die Entscheidung über den Bau von Nowa Huta gefallen war und der Standort festgelegt wurde, kündigten die Behörden einen Wettbewerb für das urbanistische Planungskonzept der neuen Stadt an. Den Wettbewerb gewann der Entwurf des Architekten Tadeusz Ptasiński, der davor im Jahr 1946 einen Plan für den Wiederaufbau von Breslau entworfen hatte. (vgl. Radłowska 2008: 8) „Ein Entwurf ist ein Entwurf und ein Projekt ist ein Projekt. Der Entwurf sieht einen Platz im Zentrum der neuen Stadt vor, von dem die Straßen abzweigen. Sie breiten sich wie ein Fächer aus. Das Projekt ist alles in der Mitte des Fächers“¹⁵ (Radłowska 2008: 8). Trotzdem musste ohne ein fertiges Projekt mit den Bauarbeiten begonnen werden, um einen Wohnort für die Bauarbeiter

¹⁴ Eigene Übersetzung

¹⁵ Eigene Übersetzung

zu schaffen. Am 23 Juni 1949 begannen diese in den Siedlungen A-0 (heute os. Na Skarpie) und A-1¹⁶ (heute os. Wandy und os. Willowe) (vgl. Jagło 2019: 15).

Da die ersten Wohnanlagen ohne langfristigen Plan entstanden waren, unterschieden sie sich von den später gebauten. Außerdem sind die Wohnsiedlungen in den unterschiedlichen Sektoren¹⁷ von Nowa Huta von mehreren StadtplanerInnen und ArchitektInnen geplant worden, die unterschiedliche Visionen hatten. Die ersten Wohnblocks in den Siedlungen A-0 und A-1 basieren auf Vorkriegsprojekten. (vgl. Radłowska 2008: 8)

„Die Gebäude mit ein, zwei oder drei Stiegenhäusern, maximal zwei Stockwerken und einem Dachgeschoss als Trockenraum, die in großem Abstand zueinanderstehen, bilden heute eine Gartenstadt. Die Kritik an der ineffizienten Raumnutzung (zu viel Freiraum zwischen den Gebäuden) führte dazu, dass spätere Wohnsiedlungen kompakter gebaut wurden“¹⁸ (Jagło 2019: 16).

Außerdem wurden die späteren Wohnsiedlungen erst gebaut, nachdem der Entwurf von Nowa Huta entstanden war.¹⁹ Das Projekt von Ptaszycki basierte auf dem neighborhood unit Konzept von Clarence Perry, der die Entwicklung von Städten auf der Grundlage von sogenannten Nachbarschaftseinheiten postulierte (vgl. Wiśniewski 2018: 15).



Abbildung 5 Die ersten Wohnblocks in der Wohnsiedlung Willowe heutzutage (Nowa Huta Travel 2017).

¹⁶ Im Sektor A, siehe Abbildung 2

¹⁷ Siehe Abbildung 2

¹⁸ Eigene Übersetzung

¹⁹ Siehe Abbildung 7



Abbildung 6 Die ersten Wohnblocks in der damaligen Wohnanlage A-1, 1949 (Geocaching 2016).

Die Wohnsiedlungen wurden für vier- bis fünftausend EinwohnerInnen geplant und waren mit eigener Infrastruktur wie Post, Apotheken, Gesundheitszentren Kinderkrippen und -gärten, Schulen, Spielplätzen und Parks innerhalb der Wohnsiedlung ausgestattet. Dienstleistungseinrichtungen wie Geschäfte oder Friseure befanden sich in den Erdgeschossen der Wohngebäude entlang der Hauptstraßen. Jede Wohnanlage wurde somit zu einer selbstständigen Ministadt, mit klar gegenzeichneten Grenzen innerhalb eines Sektors. In damaligen Projekt von Nowa Huta gab es vier Sektoren (schicht A, B, C und D), die ihren Ursprung auf dem Zentralplatz haben und sich zwischen den Hauptachsen befinden, wie in Abbildung 7 veranschaulicht. (vgl. Jagło 2019: 15)

Im Jahr 1950 standen bereits 54 Wohnblocks für die Bauarbeiter von Nowa Huta und ihre Familien zur Verfügung (vgl. Kwiecień 1969: 230f). Der Wohnungsbau konnte jedoch nicht mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten. Viele ArbeiterInnen wurde daher in Kasernen, sogenannten Arbeiterhotels und sogar Zelten untergebracht. Die Lage in den provisorischen Unterkünften war katastrophal. Die Arbeiterhotels waren überfüllt und wegen des Mangels an grundlegenden Hygieneartikeln waren Krankheiten und Läuse weit verbreitet (vgl. Jarosz 1996: 313). Auch gab es Probleme mit dem Alkoholkonsum bzw. Promiskuität, da es keine kulturellen oder sportlichen Einrichtungen gab, in denen die ArbeiterInnen ihre Freizeit hätten verbringen können (vgl. Sibila 2008: 13). Zusätzlich stieg die Einwohnerzahl massiv, nachdem am 31 Januar 1950 der Bau des Stahlwerks aufgenommen wurde und man dringend Arbeitskräfte benötigte (vgl. NHpedia o.J.), was die Wohnsituation weiter verschlimmerte.

Die Bauarbeiten gingen anfangs langsam voran, da die Vereinbarungen aus dem polnisch-sowjetischen Wirtschaftsabkommen von 1948, dass die UdSSR Polen beim Bau des Stahlwerkes mit Maschinen, Technologie und Bauexperten unterstützen würde, erst Mitte der 1950er realisiert wurde. Die Aussage eines Bauarbeiters der ersten Stunde zeigt, wie primitiv die Bedingungen anfangs waren:

„Nach ein paar Wochen glich die Baustelle einem riesigen Maulwurfshügel. Der Boden war ausgehoben, soweit das Auge reichte. Wenn es regnete, ertranken wir im Schlamm. Wir arbeiteten in Lehm, schwarz wie die Erde, nur unsere Augen leuchteten. Es war schwierig, eine Schaufel aus dem Boden zu ziehen, so verkrustet und schwer war die. Nach der Arbeit zog einer von uns den anderen aus dem Schlamm, weil wir allein nicht herauskamen. Sogar Gummistiefel wurden zurückgelassen. Die Fahrer waren in einer schlimmeren Situation. Ihre Autos steckten im Schlamm fest. Manchmal waren es mehrere Autos, die auf die Hilfe eines Traktors warteten. Oft kam es vor, dass sogar der Traktor stecken blieb. Wir haben also selbst anpacken - das war ein zuverlässiger Weg. Das beste Transportmittel waren Pferde. Die kamen immer aus dem Sumpf. Es gab viele Pferde, und sie sahen zusammen mit der mechanisierten Ausrüstung seltsam aus“²⁰ (Sibila 2008: 12).

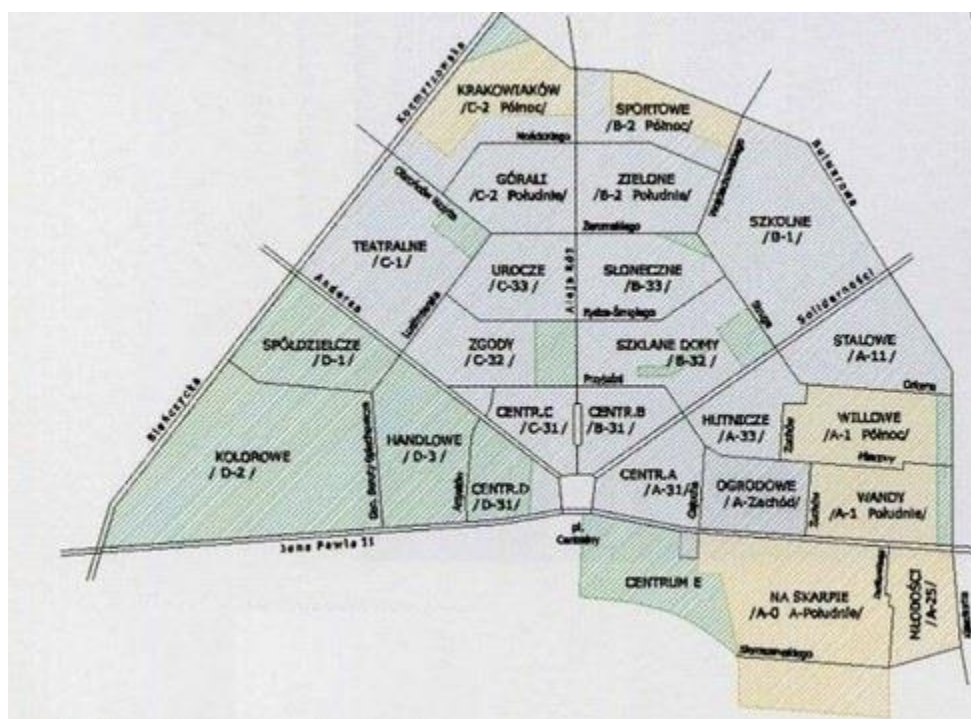


Abbildung 7 Sektoren A, B, C, D und die Wohnsiedlungen mit früheren und heutigen Namen (Dombradzka 2020). Baujahr: Gelb 1949-50, Grau 1950-55, Grün 1956+ (vgl. Jagto 2019: 15-18).

²⁰ Eigene Übersetzung

Als Reaktion auf den Bevölkerungsanstieg wurden parallel zur Errichtung des Wohnbezirkzentrums (Plac Centralny, Aleja Róż, Zentrum A-D) und Stahlwerks weitere Wohnblöcke errichtet. 1950-1951 wurde mit den Arbeiten der Siedlungen B-1 (heute os. Krakowiaków) und C-1 (heute os. Górali und os. Teatralne) begonnen. In den folgenden Jahren entstanden zusätzlich Wohnblocks in den Sektoren A-C, die in Abbildung 7 grau markiert sind. (vgl. Kwiecień 1969: 230f) Deren Stil unterscheidet sich von dem ersten Wohnblock. Sie formten Trennwände im realsozialistischen Stil (genauer besprochen im Kapitel 5), die das Innere der Siedlungen von den Hauptverkehrsstraßen abtrennen und so die Grenzen der nacheinander errichteten Wohneinheiten markieren (vgl. Wiśniewski 2018: 19). Gleichzeitig mit den Wohnanlagen wurden in den Siedlungen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Verwaltungsgebäude, Restaurants oder Geschäfte gebaut (vgl. Kwiecień 1969: 231f). 1952 wurde eine Straßenbahnlinie in Betrieb genommen, die das Zentrum von Krakau mit Nowa Huta (bis zum Plac Centralny) verband (vgl. Miejskie przedsiębiorstwo komunikacyjne o.J.); unter anderem auch die Zigarettenfabrik in Czyżyny (XIV Bezirk), die schon seit 1938 im vormaligen Dorf Czyżyny bestand und heute zum Philip-Morris-Konzern gehört (vgl. Kruszyńska & Wendel o.J.).



Abbildung 8 Zentralplatz und die Sektoren A-D gebaut im sozio-realistischen Stil; Foto: Paweł Krawczyk (Kraków.pl 2017).

Die Gebäude hatten bis zu fünf Stockwerke (laut polnischem Baurecht sind bis heute Aufzüge ab dem 6. Stockwerk verpflichtend) (vgl. Miezan 2008: 3) und wurden mit Schutzräumen für einen Kriegsfall versehen. Die Wohneinheiten aus den Jahren 1950-1956 sind bis heute mit Schutzbunkern und Toren ausgestattet (vgl. Wiśniewski 2018: 20). Die Wohnungen bestanden

meistens aus zwei Zimmern mit Küche, einem Vorraum und Bad, oftmals mit Balkon, der von den vom Land stammenden EinwohnerInnen als Gartenersatz genutzt wurde (vgl. Kwiecień 1969: 148). Die neuen, gut ausgestatteten Wohnungen erhöhten den Lebensstandard, waren aber nicht ausreichend für die ständig wachsende Bevölkerung (vergleiche Tabelle 2). Genauer wird die Bevölkerungsstruktur und ihre Veränderungen im Kapitel 4 eingegangen.

Tabelle 2 Bevölkerungsstruktur von Nowa Huta nach dem Geschlecht 1950- 1956 (vgl. Kwiecień 1969: 154)

Jahr	Bevölkerungsstruktur von Nowa Huta nach dem Geschlecht								
	dauerhaft angemeldete			vorübergehend angemeldete			Gesamt		
	M	W	Zusammen	M	W	Zusammen	M	W	Zusammen
1950	6931	6154	13085	3995	1766	5761	10926	7920	18846
1951	7126	6908	14034	11887	4979	16886	19013	11887	30900
1952	13102	9767	22869	25472	8590	34962	38576	18357	56931
1953	16815	14307	31122	21006	3449	24455	37821	17756	55577
1954	27251	21457	48708	22580	3544	26124	49831	25001	74832
1955	34212	28124	62336	10529	9347	19876	44741	37471	82212
1956	37070	31465	68535	10977	10674	21651	47847	42339	90186

Man kann in Tabelle 2 erkennen, dass die gemeldete Bevölkerung am stärksten zwischen 1954-1956 zunahm und die Zahl der zeitlich befristeten Gemeldeten zurückging. Erklären lässt sich dieses Phänomen mit der Eröffnung des Stahlwerkes am 21. Juli 1954, das wenige Monate zuvor, am 21. Jänner, anlässlich des 30. Todestages von Lenin auf Beschluss des Staatsrates und des Ministerrates in „Lenin-Stahlwerk“ umbenannt wurde (vgl. NHPedia o.J.). Viele wurden somit im Stahlwerk eingestellt und zogen dauerhaft nach Nowa Huta. 1954 wurden auch die ersten großen Bauphasen von Stahlwerk und Wohnbezirk beendet: Zahlreiche saisonale Bauarbeiter verließen Nowa Huta (vgl. Kwiecień 1969: 158). Nach der Eröffnung wurden die weiterverarbeitenden Einheiten des Lenin-Stahlwerkes gebaut, während im ersten Hochofen bereits Stahl gekocht wurde. 1955 betrug die Beschäftigtenzahl bereits 16 000 (vgl. PWN o.J.b). Da der Fokus auf der Schaffung von Wohneinheiten und dem Stahlwerk lag, wurde das Angebot an kulturellen Einrichtungen vernachlässigt und erst spät erweitert. 1950 wurde das „Haus der Kultur“ der Lenin-Stahlwerke eröffnet, das auch eine Bibliothek besaß. Es wurde jedoch selten besucht, da die ersten BewohnerInnen von Nowa Huta oftmals noch Analphabeten waren. Um die Leute zum Lesen zu motivieren wurde ein Lesewettbewerb von dem Haus der Kultur organisiert – keine einzige Person nahm daran teil (vgl. Adamski 1975: 321). Das erste Kino in Nowa Huta, das

Świt [Morgendämmerung], wurde 1953 eröffnet, war aber für die Bevölkerungszahl nicht ausreichend. Die Bauarbeiten des zweiten Kinos – dem Światowid [eine slawische Gottheit], begannen 1953 und es wurde erst 1957 eröffnet. In ganz Nowa Huta gab es bloß ein Theater (damals Teatr Kameralny [Kammerspiele], heute Teatr Ludowy [Volkstheater]). (vgl. Kłaś 2019c: 38f) Die Situation verbesserte sich nach dem 1955 das berühmte Gedicht von Adam Ważyk veröffentlicht wurde. „Ein Gedicht für Erwachsene“²¹ war die Kritik an der ‘idealen sozialistischen Stadt’, in der Menschen auf ihre Arbeitsleistung reduziert werden und außer Propaganda keinen Kontakt zur Kultur kennen.

Nicht nur Kultur und Freizeitaktivitäten fehlten, sondern auch Kirchen. In Polen spielte und spielt die katholische Kirche seit langem eine wichtige Rolle. 1945 waren 97,7% der polnischen Bevölkerung katholisch (vgl. Noszczak 2008: 39). Die ersten BewohnerInnen von Nowa Huta kamen hauptsächlich aus dem ländlichen Raum (über 50% der Beschäftigten des Kombinats und 96% der BauarbeiterInnen) (vgl. Kwiecień 1969: 175). Dort waren die Menschen besonders religiös und kirchentreu, weshalb die fehlenden Kirchen besonders störten. In den Projekten einer sozialistischen Musterstadt, war natürlich kein Platz für eine Kirche. Die Regierung, genauer gesagt der damalige Staatspräsident der Volksrepublik Polen - Bolesław Bierut²² rechnete damit, dass eine Kirche verlangt würde und beschloss daher, ein Rathaus mit kirchenähnlichem Turm zu bauen (vgl. Radłowska 2008: 9). Der Turm sollte den Menschen die Kirche ersetzen; das Rathaus wurde letztendlich, nach der Eingemeindung nach Krakau, nie gebaut. Die BewohnerInnen hatten jedoch nicht die Absicht, ihre tief verwurzelten religiösen Bedürfnisse aufzugeben. Auf der Welle des in Polen um drei Jahre verspäteten politischen Tauwetters (1956) tauchte der Vorschlag zum Bau einer Kirche auf, der zunächst von den höchsten Parteibehörden sogar anfänglich positiv aufgenommen (vgl. Karpińska 2018b: 70f), jedoch am 19. Oktober 1959 widerrufen wurde²³ (vgl. Kozik 2019: 10). Auf diese Entscheidung reagierte die Bevölkerung mit Protesten, auf die genauer im Kapitel 3.3.1. eingegangen wird.

Die Bauarbeiten wurden anfangs ohne entsprechende Planung, Baumaschinen und -ausrüstung, Arbeits- und Wohnbedingungen sowie ohne städtebauliche Überlegungen in Angriff genommen. So wurden auf ein Krankenhaus und einen Friedhof vergessen. Nach mehreren Unfällen und den

²¹ Pol. „Poemat dla Dorosłych“

²² 1947 bis 1952 Staatspräsident der Volksrepublik Polen und von 1948 bis 1956 Generalsekretär der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei

²³ Genauerer dazu im Kapitel 3.3.1.

Fahrten in ein Krakauer Krankenhaus, die oftmals über eine Stunde dauerten, wurde beschlossen, dass dringend ein Krankenhaus gebaut werden müsse. Die Bauarbeiten begannen 1951, das Żeromski-Krankenhaus wurde 1954 eröffnet und bis 1957 ausgebaut. Für damalige Zeiten war es äußerst modern ausgestattet (und ist bis heute eines der besseren Krankenhäuser in Polen) und beschäftigte junge ÄrztInnen, die mit neusten Behandlungsmethoden vertraut waren. Nach der Eröffnung kamen umgekehrt EinwohnerInnen aus ganz Krakau ins Żeromski-Krankenhaus, da oft nur hier komplizierte OPs durchgeführt wurden oder benötigte Geräte vorhanden waren. Schon in dem ersten Jahr nach der Eröffnung wurden 1920 PatientInnen aufgenommen, 876 OPs durchgeführt, 93 ÄrztInnen, 48 Feldscher und 148 Krankenschwestern eingestellt. Davor gab es für die über 55 000 EinwohnerInnen von Nowa Huta einen Rettungswagen, acht ÄrztInnen und 15 Krankenschwestern, die in einer provisorischen Krankenstation arbeiteten, die sich in zwei nebeneinander gelegenen Wohnungen befand. (vgl. Radłowska 2021: 8f)

In den folgendem Unterkapitel wird die politische Lage in Polen in den Jahren 1949-1956 nähergebracht und ihr Auswirkungen auf die Bevölkerung, Wirtschaft und Stadtentwicklung von Nowa Huta analysiert.

3.2.3 Die politische Lage

Die Jahre 1947-1956 waren für Polen eine Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg, aber auch des Staatsterrors und intensiver Veränderungen, durch die die Volksrepublik Polen der UdSSR immer ähnlicher wurde. Staatspräsident Bolesław Bierut (1947-1952) aus der Arbeiterpartei (ab Dezember 1948 die Vereinigte polnische Arbeiterpartei [PZPR²⁴]) führte die Systemtransformation durch (vgl. Terlecki 2013: 34). Unter anderem betrafen die Änderungen die Justiz. Es wurden Sondergesetze eingeführt, die härtere Bestrafungen zuließen und das Recht auf Verteidigung einschränkten. Ausgebildete JuristInnen wurden durch kommunistische Aktivisten mit Schnellkursen ersetzt (vgl. Łukaszewicz 2019). Auch das lokale Verwaltungssystem war von den Veränderungen betroffen. Die kommunalen Selbstverwaltung wurde abgeschafft und durch ein hierarchisches System sogenannter nationaler Räte ersetzt (vgl. Koch 2010: 114). Zahlreiche Ministerien zur Verwaltung, beispielsweise der Wirtschaft, wurden eingeführt und mit Parteikadern besetzt.

„Da die Stadtverwaltung [nach den Änderungen des lokalen Verwaltungssystems] weder über finanzielle noch über rechtliche Steuerungsinstrumente verfügte, existierte eine

²⁴ Pol. Polska Zjednoczona Partia Robotnicza

sektorübergreifende Koordination von Plänen oder andere Formen der Steuerung nicht oder war sehr schwach ausgeprägt. Infolgedessen bestand für die lokale Politik der sozialistischen Stadt keine Möglichkeit, den Flächenverbrauch der unterschiedlichen wirtschaftlichen Produktionen zu steuern. Die Ansiedlung von Industrieunternehmen wurde von zentralstaatlichen politischen Vorgaben bestimmt und folgte nicht wirtschaftlichen Zielen“ (Koch 2010: 115).

Nach der Systemtransformation wurde auch ein hegemoniales Parteiensystem eingeführt. Die Regierungspartei (PZPR) hatte die Macht. Zwei weitere Parteien waren formell an der Macht beteiligt hatten jedoch keine Entscheidungskraft: die Polnische Volkspartei (PSL), die 1949 in Vereinigte Volkspartei (ZSL²⁵) unbenannt wurde, und die Demokratische Partei (SD²⁶) (vgl. Polskie Stronnictwo Ludowe o.J.).

Zusätzlich wurden ab 1945 Grundstücke sukzessive verstaatlicht und ab 1950 auch Unternehmen (vgl. Kaliński 1999: 19f). Das bedeutete, dass die Wohneinheiten oder das Stahlwerk, das in Nowa Huta gebaut wurden, dem Staat gehörten. Wie bereits erwähnt, gab es anfangs zu wenige Wohnungen in Nowa Huta und ArbeiterInnen wurden in Arbeiterhotels oder sogar Zelten untergebracht. 1952 war der Wohnungsbauplan in Nowa Huta nur zu 56% umgesetzt, während es 1954 und 1955 86% bzw. 81% waren (vgl. Kwiecień 1969: 179). Die Wohnungsbehörde, d. h. das „Präsidium des kommunalen Nationalrats“ war für die Wohnungsvergabe zuständig. Die Wohnungsverteilung verlief bis 1954 (nachdem das Wohnungsangebot stark erweitert wurde) sehr chaotisch; die ersten Wohnungen wurden an Genossen vergeben, oder an Fachkräfte, die aus der alten Stahlindustrie rekrutiert wurden und als bereits qualifizierte ArbeiterInnen galten (vgl. Kwiecień 1969: 179).

Mit der Verfassung vom 22. Juli 1952 wurde der Name „Volksrepublik Polen“ eingeführt. Die Verfassung wurde hauptsächlich von Bierut geschrieben und von Stalin persönlich überarbeitet (vgl. Polskie Radio 2014 o.J.). Das politische System in Polen wurde dem sowjetischen immer ähnlicher. Das Polizeisystem der „Einparteiendiktatur“ wurde gestärkt so wie die repressiven Aktivitäten des „Ministeriums für öffentliche Sicherheit“, der eine Bürgermiliz unterstellt war. Der Personenkult um Bierut wurde verstärkt, sowjetische Offiziere oft in Führungspositionen eingestellt und die Menschenrechte eingeschränkt, bis zur völligen Unterdrückung der politischen Rechte und der Meinungsfreiheit (Zensur). In den Schulen wurde durch das neue

²⁵ Zjednoczone Stronnictwo Ludowe

²⁶ Pol. Stronnictwo Demokratyczne

Bildungsprogramm Propaganda verbreitet. Auch gab es verpflichtende Lese- und Schreibkurse, um den Analphabetismus der Bevölkerung zu eliminieren.

Brutale Ermittlungsmethoden des Ministeriums für öffentliche Sicherheit waren an der Tagesordnung und konzentrierten sich vor allem auf politische AktivistInnen, die sich gegen den Kommunismus äußerten (vgl. PWN o.J.c). In Polen herrschte eine Atmosphäre der Angst vor plötzlichen Verhaftungen (z.B. Strafen für sogenannte Flüsterpropaganda oder das Hören westlicher Radiosender). Zusätzlich verstärkte sich die Bekämpfung der katholischen Kirche. Die Behörden schlossen Priesterseminare und Noviziatsschulen, darüber hinaus führten sie Beschränkungen für sakrale Gebäude ein und setzten systemhörige Priester auf entsprechende Positionen. (vgl. Myszor & Dziurok 2004: 243) Primas²⁷ Wyszyński und mehrere Bischöfe wurden 1953 verhaftet und verurteilt, nachdem sie einen öffentlichen Protestbrief gegen die Verfolgung der Kirche an die Regierung der Volksrepublik Polen gerichtet hatten (vgl. Płociński 2018).

Nachdem Stalin am 5 März 1953 verstorben war, begann in Polen die Tauwetterperiode. Schrittweise wandten sich die Comecon-Länder vom stalinistischen Machtsystem ab. In der VR Polen floh Józef Światło, ein hochrangiger Beamter des Ministeriums für öffentliche Sicherheit, aus dem Land und das Ministerium wurde 1954 aufgelöst (vgl. Wróbel 2010). Im gleichen Jahr wurde der spätere 1. Sekretär der PZPR Władysław Gomułka²⁸ aus dem Gefängnis entlassen (vgl. PWN o.J.d). Die Entspannung der Bevölkerung war deutlich zu sehen, Beispielsweise konnte im Jahr 1955 das erwähnte “Gedicht für Erwachsene“ von Adam Ważyk, dass das kommunistische System und die Lage der SchwerindustriearbeiterInnen in Nowa Huta kritisiert, veröffentlicht werden²⁹, nachdem die Zensur liberalisiert worden war. Zusätzlich starb überraschend Bolesław Bierut am 12 März 1956, der ehemalige Präsident der Republik Polen und Parteichef der PZPR während eines Moskaubesuchs. Nach seinem Tod wurden im April gleichen Jahres über 7000 politische Häftlinge entlassen (vgl. Bojarski 2016). Systemreformen wurden auch von anderen gesellschaftlichen Gruppen gefordert, die Unzufriedenheit der ArbeitnehmerInnen wuchs.

Hoffnung auf ein besseres Morgen versprach der aus der Haft entlassene Władysław Gomułka, der am 21 Oktober 1956 zum Ersten Sekretär der polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR) gewählt wurde. Gomułka begann seine Amtszeit mit einer Rede, in der er versprach, die

²⁷ In Polen die Bezeichnung für den Kirchenhirchen

²⁸ Verurteilt für den Versuch, die Volks- und Arbeiterpartei zu vereinen.

²⁹ Die Behörden entließen den Redakteur Paweł Hoffman wegen der Veröffentlichung des Gedichts in “Nowa Kultura“ (Chrzastek 2003: 129).

Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und das Land zu entstalinisieren und zu demokratisieren. Nach dramatischen Verhandlungen mit den sowjetischen Behörden in Warschau gelang es ihm, den Rückzug der auf Warschau vorrückenden sowjetischen Truppen zu erreichen und bedeutende Konzessionen von sowjetischer Seite zu erhalten. (vgl. PWN o.J.d) Das sogenannte Oktober-Tauwetter führte zur Abschaffung des Personenkults und teilweisen Änderung des politischen und wirtschaftlichen Systems. Unter anderem wurden Beschlüsse gefasst, um Repressionen einzuschränken, die Wirtschaftsverwaltung zu modernisieren, die Kollektivierung der Landwirtschaft aufzugeben, die bürgerlichen Freiheiten zu erweitern und Arbeiterräte zu geschaffen. Außerdem wurden weitere politische Häftlinge entlassen (hauptsächlich Personen, die während des Arbeiteraufstandes in Posen 1956 verhaftet wurden). (vgl. PWN o.J.e) Man durfte wieder ausländische Radiosender empfangen oder ausländische Währung besitzen. Am 17. Dezember 1956 wurde auch ein Vertrag mit der Sowjetunion unterschrieben, in dem der Aufenthaltsstatus der in Polen stationierten sowjetischen Truppen rechtlich geklärt wurde, und dass die Stationierung sowjetischer Truppen die Souveränität des polnischen Staates nicht verletzen dürfe (vgl. Dziennik Ustawa 1957).

Im beschriebenen Zeitraum von 1947 bis 1956 gab es viele politische Ereignisse, die einen enormen Einfluss auf den Alltag der Bevölkerung wie auch Entwicklung des Landes hatten. Die ersten Jahre waren eine Zeit des Staatsterrors und intensive Veränderungen, um die VR Polen der UdSSR anzupassen. Nach 1953 verbesserte sich die Lage und die Abkehr vom Stalinismus setzte ein, ab 1956 begann die Hoffnung auf eine langsame Demokratisierung des Landes.

3.2.4. Die wirtschaftliche Lage

In diesem Unterkapitel wird genauer auf die wirtschaftliche Lage und Entwicklung von Nowa Huta eingegangen. Prozesse und Entscheidungen, die das ganze Land betrafen und einen Einfluss auf Nowa Huta direkt hatten, werden in der Analyse miteinbezogen.

Nowa Huta wurde als Industriestadt geplant und gebaut. Sie sollte die wirtschaftliche Lage des Landes verbessern und der Industrialisierung dienen, der hohen Arbeitslosigkeit (besonders in der Landwirtschaft) entgegenwirken sowie Urbanisierungsprozesse beschleunigen. Ähnlich wie in der UdSSR wurde in Polen im Jahr 1947 die Planwirtschaft eingeführt (vgl. Kaliński 2019: 41)

„Diese Doktrin basierte auf folgenden Grundsätzen: vollständige Zentralisierung der Produktion und der Verteilung von Gütern, Abschaffung des Marktes und des privaten Handels, vollständige Kontrolle der Wirtschaftstätigkeit, allgemeine Arbeitspflicht,

Lebensmittelrationierung und andere sozial verklavende Annahmen über die gesellschaftliche Entwicklung. Die grundlegenden Ziele des auf der Grundlage dieser Doktrin errichteten Wirtschaftssystems waren die Entwicklung des militärischen Potenzials, die Versorgung der Armee mit Waffen, Munition und Lebensmitteln sowie die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung in den Städten und Dörfern mit den notwendigen Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Lebensmitteln³⁰“ (Parysek 2017: 24).

Wie bereits erwähnt erstellte das Zentrale Planungsbüro gleichzeitig mit der Einführung der Planwirtschaft Leitlinien für den Wiederaufbau Polens 1947-1949, der dann noch durch den Sechsjahresplan 1950-1955 verlängert wurde. Demgemäß sollte in die Produktionsmittelindustrie sowie Stahl-, Metall-, Chemie- und Elektroindustrie investiert werden. (Kaliński 1999: 8) Wichtig dabei waren auch die Militarisierung der Wirtschaft, die Vorrang vor den Konsumbedürfnissen der Gesellschaft hatten (vgl. Kaliński 1999: 8). Julian Tokarski, der für die Rüstungsindustrie zuständige Minister meinte selbst:

„Die Produktion von Flugzeugen, Panzern und anderen Rüstungsgütern ging auf Kosten der Reduktion von zivilen Produktionsmitteln, die in der Zeit der Industrialisierung so notwendig ist, der Verringerung des Angebots an nachgefragten Konsumgütern auf dem Markt und auf Kosten der Begrenzung des Anstiegs der Reallöhne für die arbeitende Bevölkerung³¹“ (Kaliński 1999: 12).

Die Investitionen in die Rüstungsindustrie haben sich 1950, nach dem Ausbruch des Koreakrieges, nochmal gesteigert (vgl. Kaliński 1999: 9) Die Präferenzen für die weiterverarbeitende und die Rüstungsindustrie wurden besonders bei der Zuteilung von Investitionsmitteln in ganz Polen deutlich. 1951 wurden für die Bergbau- und Grundstoffindustrie³² 34% der Investitionen bestimmt - für die Lebensmittelproduktion nur 7%. Die Konsumgüterproduktion wurde zunehmend als nebensächlich betrachtet und die Qualität der Produkte immer schlechter. Außerdem war die Produktion nicht an die Konsumentenbedürfnisse angepasst (bis heute werden in Polen Witze über die massive Überproduktion von Essig gemacht). Die Militarisierung der Wirtschaft wirkte sich erheblich auf die Entwicklung der Industriestruktur aus. Offizielle Dokumente umfassten Pläne für eine umfangreich Industrialisierung, die unter anderem den Konsumbedarf der Gesellschaft und den Wiederaufbau der Landwirtschaft berücksichtigten. Tatsächlich aber wurden sie durch ein

³⁰ Eigene Übersetzung

³¹ Eigene Übersetzung

³² Dazu gehörten: Bergbau, Metallproduktion, Stein- und Erdenindustrie einschließlich Keramik und Glasindustrie, Chemie- und Brennstoffindustrie (Nowak 2016: 248).

geheimes Programm zum Ausbau der Schwer- und Maschinenbauindustrie, der Rüstungsindustrie sowie der Brennstoff- und Rohstoffbasis ersetzt. (vgl. Kaliński 1999: 13)

In Nowa Huta war die Versorgung mit Bedarfsgütern, sowohl Lebensmittel wie auch Industrieartikeln, noch schlimmer. Das Netz und das Angebot an Gemüse-, Molkerei-, Bäckerei-, Fleisch- und Haushaltswarengeschäften war unzureichend. Die schlechte Versorgungslage ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass es keine Lagerhäuser für Waren gab, um z. B. die BewohnerInnen von Nowa Huta ausreichend mit Kartoffeln versorgen zu können, benötigte man 220 Tonnen, die bestehenden Lagerhäuser konnten aber maximal 40 Tonnen aufnehmen. (vgl. Adamski 1975: 322) Die Schlangen in den Geschäften waren enorm, Menschen sind oft mehrere Stunden angestanden, um zu erfahren, dass es die Produkte, die sie brauchen nicht mehr gibt.

Einzelhandels- und Dienstleistungsfunktionen wurden in der Regel in den Erdgeschoss von Wohnblocks und in den Außenbereichen von Wohnsiedlungen entlang von Verkehrswegen platziert. Die Räumlichkeiten wurden im Voraus für eine bestimmte Art oder Dienstleistungen gestaltet und ausgestattet. In Nowa Huta wurden speziell eingerichtete Geschäfte eröffnet: für Kleidung, Textilien, Schuhe, Papier, Haushaltsgeräte oder Metallprodukte. (vgl. Płaziak 2014: 88ff) 1946 wurde das Gesetz über den Erwerb grundlegender volkswirtschaftlicher Zweige in Staatseigentum erlassen (vgl. PWN o.J.f). Die Liquidierung der privaten Industrie und des Handwerks sowie die Ausrichtung der verbliebenen Fabriken und Werkstätten auf die Zusammenarbeit mit verstaatlichten Unternehmen wirkte sich zusätzlich negativ auf die Wirtschaft aus.

„Zwischen 1950 und 1955 ging die Zahl der Industriebetriebe in Privatbesitz um mehr als 50% zurück und die Beschäftigung sank fast sechsfach. [...] Im Bereich des Handwerks dauerte die Regression bis 1953 an, danach wurde die Politik gemäß den Beschlüssen des Zweiten Kongresses der PZPR etwas liberalisiert, so dass in den letzten Jahren des Sechsjahresplans die Zahl der Werkstätten zunahm. Im Jahr 1955 waren es jedoch 35% weniger als im Jahr 1947. [...] Infolgedessen bestand die Grundlage des Handwerks Mitte der 1950er Jahre aus primitiven Ein-Mann-Werkstätten“³³ (Kaliński 1999: 19f).

Die verbliebenen Werkstätten wurden ermutigt, Ersatzrohstoffen und -materialien zu nutzen, um die Produktionskosten zu senken oder auf die Produktion von landwirtschaftlichen Versorgung- und Konsumgütern umzusteigen (vgl. Kaliński 1999: 14f).

³³ Eigene Übersetzung

Der Fokus auf die Militarisierung des Landes bzw. die Rüstungsindustrie ließ nach dem Tod von Stalin 1953 nach. Während des Zweiten Kongresses der PZPR 1954 wurden vier wichtige Aufgaben für die Industrie festgelegt, die mit dem Ziel der Beseitigung der wirtschaftlichen Ungleichheiten und Anhebung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die erste Aufgabe hatte das Ziel, die Produktion von Mitteln für den technischen Wiederaufbau der Landwirtschaft, d. h. von Maschinen, Werkzeugen und Düngemitteln zu erhöhen. Im Rahmen der zweiten Aufgabe sollte der Vorrang der Produktionsmitteln gegenüber Konsumgütern vorübergehend abgeschafft werden. Die dritte Aufgabe bestand darin, das hohe Entwicklungstempo der Stahlindustrie, der Maschinenbau-, Chemie- und Baustoffindustrie und der Energieversorgung zu erhalten. Der Schwerpunkt lag auf einer unveränderten Politik der Unabhängigkeit vom Westen, was die Energieversorgung anbelangte. Diese war bereits problematisch und die gesamte Wirtschaft und Bevölkerung von Nowa Huta wurde von Stromausfällen aufgrund einer unzureichenden Entwicklung der Energiewirtschaft betroffen. Als letzte Aufgabe sah der Kongress die Notwendigkeit der Anpassung der Produktpalette an die Nachfrage und Verbesserung ihrer Qualität. (vgl. Kaliński 1999: 14ff)

Die angekündigten Veränderungen in der Struktur der industriellen Produktion wurden nicht umgesetzt, vor allem deshalb, weil die Behörden entschlossen waren, die Schwerindustrie weiter zu forcieren. Andere Faktoren hatten ebenfalls einen Einfluss, wie die Unteilbarkeit der Investitionen, Devisenschwierigkeiten oder die Schwäche der Kooperationsbeziehungen. Im Endeffekt wuchs im Jahr 1954 die Produktion von Industriegütern schneller (12%) als die von Konsumgütern (11%). (vgl. Kaliński 1999: 17)

Das Lenin-Stahlwerk hatte kurz nach seiner Eröffnung bereits sehr negative Auswirkungen auf die Umwelt von Nowa Huta und Krakau und die Steigerung der Produktion verschlechterte die Lage nur noch (vgl. Kaliński 1999: 22). Die Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage in Polen (besonders fehlende Produkte des täglichen Grundbedarfs und niedrige Löhne bei schweren Arbeitsbedingungen) wurde immer spürbarer (vgl. Posner Aufstand 1956). Die Bevölkerung hat auf eine Verbesserung der Lage nach dem Regierungswechsel gehofft – besonders nach der ersten Rede von Gomułka.

3.3. 1956-1970 Tauwetter und Entspannung

3.3.1. Der Ausbau von Nowa Huta

Das Lenin-Stahlwerk war seit dem Jahr 1954 im Betrieb und wurde bis 1970 weiter ausgebaut (vgl. NHpedia o.J.). Das bedeutete, dass es einen starken Bevölkerungszuwachs gab. Nowa Huta wurde für 100.000 EinwohnerInnen geplant und hatte bereits 1953 über 30.000 dauerhaft gemeldete EinwohnerInnen. Diese Zahl ist symmetrisch gewachsen: über 70.000 1955, 105.000 im Jahr 1960, 120.000 im Jahr 1965 und über 165.000 im Jahr 1970 (vgl. Adamski 1975: 231).

Es mussten dringend neue Wohnanlagen geschaffen werden, so wie Schulen, Geschäfte und andere Verwaltungsgebäude, die in den Wohnsiedlungen gebaut wurden. Nach 1956 wurden weitere Wohnanlagen gebaut³⁴. Neue Bautechnologien und Materialien, sowie der Wechsel im Baustil (Genaueres dazu im Kapitel 5.1. und 5.2.) ermöglichten es, schneller und billiger zu bauen. In den Jahren 1959-1960 wurden die Bauarbeiten im ‘alten‘ Nowa Huta (Zentrum und die Sektoren A-D) abgeschlossen. Zu dieser Zeit entstanden in Bieńczyce (XVI Bezirk) Wohnsiedlungen, die für etwa 30.000 EinwohnerInnen ausgelegt waren. Ab 1961 wurden dort weiter Siedlungen gebaut (Kalinowe, Józefa Strusia, Na Lotnisku, Wysokie, Jagiellońskie, Kazimierzowskie, Dąbrowszczaków, Złotej Jesieni, XX-lecia PRL [heute Alberyńskie] und Niepodległości). Zwischen 1960 und 1965 wurde am intensivsten am Bau der Wohnsiedlungen Na Wzgórzach und Na Stoku gearbeitet, die sich in Wzgórze Krzesławickie (XVII Bezirk) befinden. 1968 begannen die Bauarbeiten von vier Siedlungen (Tysiąclecia, Złotego Wieku, Bohaterów Września und Piastów) im heutigen XV Bezirk Mistrzejowice. (Jagło 2019: 16ff) 1966 entstand im westlichen Teil von Czyżyny der heutige ‘‘Park der polnischen Flieger‘‘ mit einem Luftfahrtmuseum. Um die ständig wachsende Zahl der EinwohnerInnen von Nowa Huta mit Warmwasser und Heizungsenergie zu versorgen, wurde 1968 der Bau eines Heizkraftwerks³⁵ im südlichen Teil von Czyżyny beschlossen, das schon 1970 im Betrieb war und in Bezug auf die Zahl der beheizten Wohnungen und der Beschäftigten zu den größten des Landes gehörte (vgl. Mpec Kraków o.J.). Wie schon Anfangs erklärt, waren in einer idealen sozialistischen Stadt der Arbeits-, Wohn- und Erholungsraum voneinander getrennt (vgl. Horváth 2007: 168). Es entstanden mehrere Vereine auf Eigeninitiative der EinwohnerInnen (mehr dazu im Kapitel 4.1.4.), jedoch sollte ein Ort geschaffen werden, der die Bevölkerung zusammenbringen würde. So entstand 1957 auf den

³⁴ Hauptsächlich im Sektor D, aber auch einige in B und C, vgl. Abbildung 7

³⁵ Pol. Miejskie Przedsiębiorstwo Energetyki Ciepłej SA w Krakowie

Grünflächen zwischen dem Stahlwerk und den Wohnsiedlungen³⁶ ein Stausee als Löschwasserreservoir³⁷ der eine Fläche von über 7ha hat, mit dem umliegenden Park (17ha) (vgl. Anielska 2019: 65).

Ein Ort, der die Bevölkerung zusammenbringen würde, wäre auch eine Kirche. Nachdem am 19. Oktober 1959 die Genehmigung für einen Kirchenbau widerrufen worden war, versuchte das Präsidium des Nationalrates der Stadt Krakau am 27 April 1960 ein Kreuz, das jene Stelle markierte, wo die Kirche gebaut werden sollte, zu entfernen. Die darauffolgenden Straßenkämpfe dauerten fast zwei Tage – das Kreuz blieb (vgl. Karpińska 2018b: 70f). Jedoch wurde zwei Jahre später an der Stelle eine Schule errichtet. 1965 wurde der Ausbau einer Kapelle in Bieńczyce genehmigt, die dann als eine Kirche dienen sollte. Die staatlichen Unternehmen verkauften jedoch keine Materialien und weigerten sich, Baumaschinen zu verleihen. Messen in der Kirche wurde letztendlich erst ab 1977 abgehalten. (vgl. Kozik 2019: 4ff)

Außer Wohnsiedlungen und der dazu gehörigen Infrastruktur wurde 1958 das Kulturzentrum “Norwid“ mit dem Kino Sfinks gebaut und 1959 eröffnet (vgl. Kino Sfinks o.J.). Überraschenderweise wurde erst 1964 in Nowa Huta ein kommunaler Friedhof mit Verwaltungseinrichtungen eingerichtet (vgl. Zarząd cmentarzy komunalnych w Krakowie o.J.). 1965 wurden zwei Straßenbahnlinien innerhalb von Nowa Huta miteinander verbunden und eine dritte Linie entstand, die bis zu Prądnik Czerwony im Norden von Krakau führte (vgl. Miejskie przedsiębiorstwo komunikacyjne o.J.). 1970 wurde das Straßenbahnnetz weiter entlang der Aleja Pokoju durch Dąbie mit dem Anschluss an die alte Strecke von 1952 in Czyżyny ausgebaut (vgl. Kraków nasze miasto 2011). Die Verbindung mit dem Zentrum von Krakau ermöglichte vielen EinwohnerInnen, außerhalb des industriefokussierten Nowa Huta eine Arbeit zu finden. Die ehemaligen Arbeiterhotels wurden in normale Beherbergungsbetriebe umgewandelt (weiterhin noch oft von Bauarbeitern benutzt).

Im besprochenem Zeitraum lag der Fokus hauptsächlich auf der Schaffung von Wohnräumen, jedoch wurde - im Gegensatz zum Stalinismus - mehr auf den Ausbau von öffentlichen Einrichtungen geachtet. Zusätzlich wurde die Infrastruktur ausgebaut, welche die Erreichbarkeit vom Zentrum Krakaus verbessert hat.

³⁶ Siehe Abbildung 3

³⁷ Pol. Zalew Nowohucki

3.3.2 Die politische Lage

Nach der Rede von Gomułka verbesserte sich ab 1957 kurz das Verhältnis zur Kirche: Priester wurden aus den Gefängnissen entlassen und der Religionsunterricht durfte wieder an den Schulen stattfinden (vgl. Kozik 2019: 4). Jedoch untersagte die Regierung im Jahr 1958 den Ordensleuten die Tätigkeit als Katecheten und beschloss, den Religionsunterricht nicht mehr zu finanzieren. 1960 gab es nur noch in jeder vierten Schule in Polen Religionsunterricht und am 15. Juli 1961 erließ der Sejm³⁸ der Volksrepublik Polen das Gesetz „Über die Entwicklung des Bildungs- und Erziehungssystems“, in dem festgelegt wurde, dass in den Schulen kein Religionsunterricht mehr stattfinden wird. (vgl. Szukała 2021)

Nach dem Tauwetter konnten auch mehr Zeitschriften ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, da die Zensur nicht mehr so streng war, wie z.B. der „Tygodnik Powszechny“ der zwischen 1953-1956 inaktiv war, nachdem die Zeitschrift über den Tod Stalins zwar informierte, sich aber weigerte, Stalin als "die größte Persönlichkeit der Zeit" zu bezeichnen (vgl. Szukała 2020). Auch der „Bund der Polnischen Jugend“³⁹ wurde im Jahr 1957 aufgelöst, der seit 1948 unabhängige Jugendorganisationen wie z.B. die Pfadfinder oder den Bund der Demokratischen Jugend⁴⁰ vereinnahmt hatte, und ideologisch, politisch und organisatorisch der PPR, später der PZPR, unterstellt war und die Politik der kommunistischen Partei umsetzte (vgl. PWN o.J.g). Es war ein großer Schritt für die polnische Jugend, die bis jetzt unter dem Druck der kommunistischen Propaganda stand.

Nachdem sich die Lage in Polen kurzfristig verbessert hatte, beschlossen mehrere PolInnen wieder aus der Emigration ins Land zurückkehren. Nach diplomatischen Gesprächen mit der UdSSR schaffte Gomułka es, fast 2000 polnische Gefangene aus sowjetischen Haftanstalten nach Polen zu bringen (vgl. Skrzypek 2005: 119).

Noch im Januar 1957 fanden die Wahlen zum Sejm statt. In einer Atmosphäre großer Erwartungen beteiligten sich zahlreiche BürgerInnen an den Wahlen. Sie brachten kaum Veränderungen in der Regierung mit sich - Józef Cyrankiewicz wurde erneut Premierminister. Der Sejm wurde von Kommunisten dominiert. Gomułka, der in Parteikreisen nicht genügend Unterstützung für Reformen fand, begann, sich von den Versprechungen vom Oktober zu distanzieren. Angesichts der Abkehr von den Idealen begannen Intellektuelle die Partei zu verlassen. Ende 1957 begann in

³⁸ Sejm und Senat bilden die zwei Kammern des polnischen Parlaments

³⁹ Pol. Związek Młodzieży Polskiej

⁴⁰ Pol. Związek Młodzieży Demokratycznej

der PZPR unter dem Schlagwort des Kampfes gegen den “Fraktionalismus“ eine Säuberungsaktion, bei der rund 300.000 Mitglieder aus der Partei ausgeschlossen wurden. Die Rolle der Zensur nahm wieder zu, die Geheimpolizei wurde immer größer. 1959 wurde die Kollektivierung der Landwirtschaft wieder aufgenommen (Polen hat diese als einziges Ostblockland nie zur Gänze durchgeführt) und gleichzeitig begann eine Zeit des Rückzugs von den Erlässen vom Oktober 1956. Im Jahr 1961 fanden die nächsten Wahlen zum Sejm statt, wonach die PZPR diesen vollständig kontrollierte. In einer Atmosphäre zunehmender Angst durch das Sicherheitsbüro gab es keine größeren Proteste außer von Studierenden in Krakau und Warschau, die mit Gewalt und Verhaftungen beendet wurden. Weitere Repressionen fand 1963 statt. Die Praktiken des totalitären Systems kehrten zurück. Die polnischen Intellektuellen reagierten darauf mit einem offenen Brief an die Behörden im Jahr 1964. Bis 1965 wurden alle Unterzeichner verhaftet. Die nächsten Wahlen zum Sejm und zu den Nationalräten im Mai 1965 brachten keine größeren personellen Veränderungen an der Regierungsspitze. (vgl. Opracowania o.J.a)

Im August 1968 unterstützte Gomułka die Intervention der Warschauer-Pakt-Staaten in der Tschechoslowakei (vgl. PWN o.J.d). Diese Entscheidung wurde von der Bevölkerung stark kritisiert, die genauso gegen die regierende kommunistische Partei war, wie ihre NachbarInnen. Nach Ausschreitungen in Großstädten entlang der Ostseeküste wurde Gomułka am 20. Dezember 1970 zum Rücktritt als Sekretär der polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR) gezwungen und am gleichen Tag durch den gemäßigten Edward Gierek ersetzt (vgl. PWN o.J.d, Opracowania o.J.b).

1970 war die Gomułka-Ära nach 14 Jahren vorbei. Anfangs gab es bei der Bevölkerung viel Hoffnung auf eine Demokratisierung des kommunistischen Systems und Verbesserung der Beziehung zwischen dem Staat und der Kirche. Auch diesmal dauerten Tauwetter und Entspannung nicht lang. Bereits nach einem Jahr haben sich Zensur, Oppressionen gegen die Kirche und die Bevölkerung, so wie Verfolgungen durch das Sicherheitsbüro und die Geheimpolizei verstärkt. Die brutalen Ereignisse von Dezember 1970 haben viele Menschen das Leben gekostet, aber zum ersten Mal führte die Haltung der Arbeiter zu einem Wechsel in der Regierungsführung.

3.3.3 Die wirtschaftliche Lage

1956 wurde die Kollektivierung der Landwirtschaft aufgegeben, 1958 jedoch im Vierjahresplan 1961-1965 diese Entscheidung wieder zurückgezogen. Außerdem verloren Privatfirmen Handelsgenehmigungen, z. B. in der Bekleidungs-, Strickerei- und Schuhwarenbranche (vgl.

Kaliński 1995: 65), was sich im begrenzten Angebot der Geschäfte in Nowa Huta widerspiegelte.

Der neuentwickelte Wirtschaftsplan sah eine

„Weiterentwicklung der Stahlindustrie und des Maschinenbaus sowie Ausrüstungen für Stahlwerke, Bergbau, Braunkohleabbau sowie der chemischen Industrie (Kunstfasern, Düngemittel) [vor]. Sie fördert die Verringerung der Importe, die Exportsteigerung von Industrieprodukten (metallurgische Produkte und Maschinen), die Beschleunigung der Elektrifizierung und der Lkw-Produktion. Der Plan wandte sich gegen übermäßige Modernisierungsinvestitionen in der Leichtindustrie“⁴¹ (Kaliński 1995: 62).

Es wurde also prinzipiell beschlossen, zu den Grundsätzen der Strukturpolitik vom Anfang der 1950er zurückzukehren.

Tabelle 3 Beschäftigungsstruktur in Nowa Huta 1964 (vgl. Kwiecień 1969: 178)

Angaben	Gesamtzahl aller Beschäftigten	Gesamtzahl der Beschäftigten Männer	Gesamtzahl der Beschäftigten Frauen
Stahlindustrie	24 893	21 644	3 249
Baustoffindustrie	2 186	1 741	445
Tabakindustrie	2 623	1 295	1 328
Bauwesen	14 708	12 833	1 875
Kommunalwirtschaft	1 756	1 141	615
Handel	1 130	400	730
Handwerk	2 561	1 089	1 472
Bildung	1 285	403	882
Kultur	92	52	40
Gesundheitspflege	2 413	1 687	726
Kommunikation	304	134	170
Verwaltung	658	245	413
Anderes	5 741	4 931	1 819
Zusammen	61 350	47 595	13 755

⁴¹ Eigene Übersetzung

Tabelle 4 Struktur der Investitionsausgaben nach Sektoren der Volkswirtschaft 1961-1970 in % (vgl. Kaliński 1995: 81).

Investitionsausgaben	1961-1965	1966-1970
Insgesamt	100,0	100,0
Industrie	41,5	40,1
Bauwesen	3,6	4,6
Land- und Forstwirtschaft	14,0	15,8
Verkehr und Kommunikation	10,9	12,1
Handel mit Waren	3,0	3,5
Versorgungsunternehmen	19,8	17,7

In Tabelle 4 wird sichtbar, dass in den Jahren 1961-1965 hauptsächlich in die Industrie investiert wurde (ein Teil davon in den Ausbau von Nowa Huta). Die polnische Industrie kennzeichnete sich durch hohen Verbrauch von Rohstoffen, Materialien und Energie sowie den übermäßigen Einsatz von Handarbeit in der Schwerindustrie und im Transportwesen aus. Es wurde auf den geringen Fortschritt bei der Automatisierung industrieller Prozesse und die zu langsame Modernisierung der Produkte und ihre geringe Qualität hingewiesen. (vgl. Kaliński 1995: 61f) Die Rohstoff- und Energiebasis sowie die chemische und elektrotechnische Industrie sollten mit dem Ziel ausgebaut werden, die bestehenden Ungleichgewichte auszugleichen und die Exporte von Industrieprodukten zu erhöhen. Im Wirtschaftsentwicklungsplan wurde der Maschinenbau als der Hauptexportträger gesehen und wie in den 1950er kapitalintensiv ausgebaut. Die Politik zeitaufwendige Investitionsprojekte, um eher künstlich Arbeitsplätze für die Nachkriegsgeneration zu schaffen. (vgl. Kaliński 1995: 71)

Durch geringe Investitionen ins Bauwesen gab es unzureichend Wohnanlagen und bei den Baukosten wurde extrem gespart. Beispielsweise wurden in Nowa Huta viel weniger Wohnungen mit Balkons gebaut und diese nicht mehr (wie zuvor) mit Holzboden oder Badewannen ausgestattet. Der Dienstleistungssektor war bis Ende der 1970er Jahre sehr unterentwickelt. Auch in Nowa Huta war das Angebot sehr begrenzt. Bei der Planung waren zwar Geschäftsflächen vorgesehen, aber Dienstleistungen wurden nicht berücksichtigt (vgl. Parysek 2017: 24). Die geringen Investitionen in die Landwirtschaft und ihr Kollektivierung haben sich äußerst negativ auf die Produktion ausgewirkt. Das Lebensmittelangebot war gering und die Preise stiegen genauso

wie die Unzufriedenheit der Bevölkerung. Man versuchte anfangs den Getreideimport zu reduzieren, um sich nicht weiter bei den kapitalistischen Ländern zu verschulden (1960 betrugen die Schulden Polens 871 Mio. USD), was aber bei einer so geringen landwirtschaftlichen Produktion nicht möglich war. (vgl. Kaliński 1995: 61)

1964 erstellte die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei den Wirtschaftsentwicklungsplan für 1966-1970. Wie in Tabelle 4 ersichtlich, hat sich bei der Investitionsstruktur nicht viel verändert. Hauptsächlich wurden Pläne aus den Vorjahren weiterverfolgt. Darüber hinaus wollte man jedoch die wissenschaftliche und technische Basis der Industrie erweitern und ihr Forschungsprofil an die Produktionsrichtungen anpassen, um den Export steigern zu können. Bevorzugt wurden hochpräzise und qualitativ hochwertige Produkte mit geringem Materialverbrauch und einem relativ hohen Arbeitsaufwand, um Vollbeschäftigung schaffen zu können. Der Mechanisierung der Schwerarbeit in Bergbau, Baugewerbe, Landwirtschaft und Verkehr wurde auch große Bedeutung beigemessen. (vgl. Kaliński 1995: 72) Der Plan wurde bis 1966 verändert, letztendlich war das stärkste Wachstum in der chemischen (+80%) und Elektromaschinenindustrie (+68%) geplant; mit dem Ziel, die Rohstoffbasis und die Exporte zu erweitern. Die zuvor angenommene Wachstumsrate für die Produktion der gesamten Landwirtschaft wurde auf 13,9-14,6% gesenkt (vgl. Kaliński 1995: 74).

Obwohl die Unzufriedenheit der Bevölkerung immer spürbarer wurde, unternahm die Regierung nicht wirklich etwas, um den Lebensstandard zu verbessern (Investitionen in die Bauindustrie und Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, um Geschäfte ausreichend versorgen zu können und versprochene Gehaltserhöhungen umzusetzen). Es wurde weiter in die Stahl- und Chemieindustrie investiert, so wie in den Maschinenbau, bis 100 000 Menschen 1970 ihre Frust zum Ausdruck brachten und auf den Straßen protestierten. Dank der Proteste kam es zu einem Regierungswechsel und in den folgenden Jahren verbesserten sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung enorm. Die durch ausländische Kredite finanzierten besseren Bedingungen waren jedoch nur von kurzer Dauer, und das so genannte ‘Wirtschaftswunder von Gierék’ [Parteisekretär] brach zusammen.

3.4. 1970-1980 kleine Stabilisation

3.4.1. Der Ausbau von Nowa Huta

1973 wurde der Stadtteil Nowa Huta um: Teil von Dziekanowice, Łuczanowice, Kościelniki, Wyciąże, Wolica, Przylasek Wyciąski und Przylasek Rusiecki erweitert (Abb. 9).

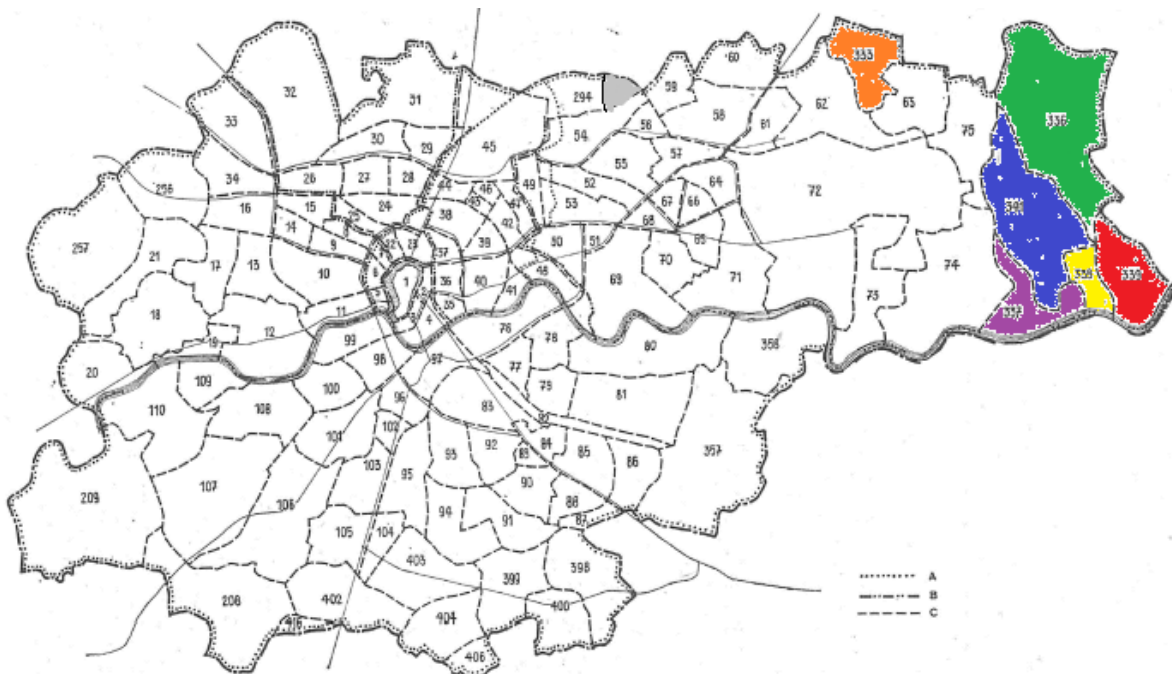


Abbildung 9 Aufteilung des Gebiets der Stadt Krakau in städtische Einheiten im Jahr 1973. A = Nummer der städtischen Einheit; B = Grenzen der Stadt Krakau; C = Grenzen der Erfassungseinheiten. Grau – Teil von Dziekanowice (heute Batowice); Orange – Łuczanałowice; Grün – Kościelniki; Blau – Wyciąże; Rot – Wolica; Gelb – Przylasek Wyciąski; Violett – Przylasek Rusiecki (Ziobrowski et. al. 2021: 19).

1976 waren die Arbeiten zur Erweiterung des Lenin-Stahlwerks abgeschlossen. Insgesamt waren zwölf Koksofenbatterien und fünf Hochöfen in Betrieb. In den 1970er Jahren erreichte das Produktionsniveau der Krakauer Stahlwerke fast 7 Millionen Tonnen Stahl pro Jahr (vgl. Arcelor Mittal o.J.) und 1979 wurde mit 38 674 Beschäftigten die höchste Beschäftigtenzahl in der Geschichte des Stahlwerkes erreicht (vgl. NHpedia o.J.). Das Leben im Stadtteil war dem Rhythmus des großen Stahlwerkes untergeordnet: So war etwa der Busfahrplan an sein Schichtsystem angepasst (vgl. Hołda 2010: 330). Durch die enorme Produktion wurde die Luftverschmutzung in Nowa Huta zu einem großen Problem. Allerdings wurde weiterhin produziert, ohne auf die schädlichen Auswirkungen zu achten, auf die schon 1961 hingewiesen worden war (vgl. Gastoł 1961: 74). Erst in den späteren Jahren wurden die Konsequenzen der Luftverschmutzung durch zahlreiche Allergien, Asthma und Lungenkrankheiten offensichtlich. Nachdem 1970 das Straßenbahnnetz erweitert worden war und man von mehreren Punkten in Nowa Huta relativ schnell (damals ca. 40 Min. vom Plac Centralny in die Altstadt Krakaus) ins Zentrum von Krakau gelangen konnte, konnten vor allem viele Frauen aus Nowa Huta einen Arbeitsplatz im Handels-, Verwaltungs- und Kulturzentrum Krakau finden (vgl. Kwiecień 1969: 163). Der gut ausgebaute öffentliche Verkehr lockte neue BewohnerInnen nach Nowa Huta, die nicht unbedingt im Stahlwerk arbeiten mussten. 1970 hatte Nowa Huta bereits über 160 000

EinwohnerInnen (vgl. Adamski 1975: 231). Der westliche Bezirk von Nowa Huta, Czyżyny (XIV Bezirk), wurde immer beliebter, da das Straßenbahnnetz dort besser ausgebaut war und die Entfernung von der Altstadt geringer war. Zusätzlich befand sich dort die bis heute größte Tabakfabrik Polens in der tausende Menschen, hauptsächlich aus Nowa Huta, beschäftigt waren. Somit stieg die Einwohnerzahl⁴² von Czyżyny und neue Wohnanlagen mussten geschaffen werden. Eine der letzten Etappen der Entwicklung von Wohnräumen in Nowa Huta im Jahr 1970 war der Bau von drei Wohnsiedlungen (Kościuszkowskie, Dywizjonu 303 und II Pułku Lotniczego) entlang der 1963 stillgelegten Landebahn am alten Flughafens in Czyżyny. Zusätzlich wurden dort die Sportakademie und Institute der Technischen Universität Krakau errichtet. (vgl. Jagło 2019: 20ff) Im gleichen Jahr wurde mit den Bauarbeiten der Wohnsiedlung Dąbrowszczaków (heute Przy Arce) - ebenfalls in Plattenbauweise - begonnen, die drei Jahre dauerten (vgl. Jagło 2018: 107). Außerdem wurde 1976 mit dem Bau des Kulturzentrums Nowa Huta begonnen, der bis 1983 andauerte (vgl. Nowohuckie centrum kultury o.J.).



Abbildung 10 Vandalisierte Lenin-Statue 1973 (Instytut Pamięci Narodowej o.J.).

⁴² Leider gibt es keine Daten über die Einwohnerzahl für die Bezirke bis 2004, genauer Daten über die Einwohnerzahl von Nowa Huta als Teil von Krakau gibt es für die Jahre 1951 -65 und 1998. Ab dem Jahr 2004 sind die Daten auf einzelne Bezirke aufgeteilt.

Im Mai 1969 wurde der Wettbewerb für ein Lenin-Denkmal in Nowa Huta ausgeschrieben. Das Siegerprojekt stammte von Prof. Marian Konieczny, dem damaligen Rektor der Krakauer Akademie der Bildenden Künste (vgl. Malik o.J.a). Am 17 April 1973 wurde die Bronzestatue, die 6,5 Meter hoch und 7 Tonnen schwer war, auf der zentralen Rosenallee aufgestellt (vgl. Wiśniewski 2018: 16). Um das Denkmal aufbauen zu können, wurden die Rosen entfernt, und die Allee wurde zubetoniert. Das alleine erweckte bereits den Unwillen der EinwohnerInnen und darüber hinaus wurde das Denkmal mit dem Weihnachtsgeld der StahlwerkerInnen finanziert (vgl. Kozik 2019: 7). Die Bevölkerung brachte ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck und beschmierte es - 1979 gab es einen missglückten Sprengstoffanschlag (nur der Fuß von Lenin ist abgefallen)⁴³.

Nachdem 1965 eine Genehmigung für den Ausbau der Kapelle in Bieńczyce erlassen wurde, wollte kein staatliches Unternehmen Baumaterialien verkaufen oder Baumaschinen verleihen. Daher konnten die Bauarbeiten erst 1967 beginnen und die erste offizielle Messen in Nowa Huta konnte 1977 abgehalten werden. (vgl. Kozik 2019: 4ff) Die Kirche „Arche des Herrn“ verdankt ihren Namen der architektonischen Gestaltung⁴⁴. Das Vorbild war eindeutig Le Corbusiers Kapelle in Ronchamp und sie stellt die Arche Noah dar. Die Symbolik, dass auch die Kirche wieder Land gewinnen würde, war für die Zeitgenossen leicht lesbar und ihr Kreuz sollte das Mast eines Schiffes darstellen, da die Behörden nicht wollten, dass man einen Kirchturm über die Dächer der Wohnblocks hinausragen sehen könne (so konnte man argumentieren, dass es bloß ein Mast sei, und kein religiöses Symbol).

Durch das erweiterte öffentliche Infrastrukturangebot wurde die administrative Verbindung zu einer tatsächlichen und somit das Arbeitsplatzangebot im ‘alten‘ Krakau eine, besonders im Dienstleistungssektor, attraktive und praktikierbare Alternative zum industriellen Produktionssektor vor Ort. Durch den Ausbau der öffentlichen Infrastruktur konnten auch außerhalb des Krakauer Zentrums Universitätsgebäude entstehen. Da Nowa Huta ansonsten schon relativ gut ausgebaut war und die wichtigsten Objekte, wie z.B. ein Krankenhaus oder Schulen vorhanden waren, wurden im beschriebenen Zeitraum sonst keine großen Investitionen unternommen. Einen Einfluss darauf hatte auch die Krise in den 1970er Jahren, die im folgendem Unterkapitel beschrieben wird.

⁴³ Siehe Abbildung 10

⁴⁴ Siehe Abbildung 11



Abbildung 11 Arche des Herrn, Blick aus der Obroncow Krzyza 1 Straße, Nowa Huta; Foto: Zygmunt Put. (Religiana o.J.).

3.4.2. Die politische Lage

In der Volksrepublik Polen gab es formell immer noch den Sejm (als Parlament) und den Staatsrat als quasi Staatsoberhaupt. In der Praxis wurden alle Entscheidungen von der Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR) getroffen, dessen Sekretär und somit Vorsitzender seit 20 Dezember 1970 Edward Gierek war (vgl. PWN o.J.h). Nach den Erfahrungen mit dessen Vorgänger Gomułka hatte die Bevölkerung keine großen Erwartungen bezüglich der Änderung der politischen Lage.

Die PZPR hatte 1971 bereits 2,25 Millionen Parteimitglieder und während des Kongress der Regierungspartei mit Gierek als Regierungschef wurden politische und wirtschaftliche Entscheidungen für die nächsten Jahre getroffen. Die Partei legte großen Wert auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, aber die Praxis konnte sich nicht von ideologischen und politischen Bindungen lösen. Diese bestimmten das tägliche Leben in der Volksrepublik Polen. (vgl. Suleja 2022) Es gab weiterhin die Zensur, jedoch wurden große Ausgaben für Sport, Kultur, Bühnenkünstler getätigt. Auftritte im Ausland sollten ein positives Image der Volksrepublik (PRL) unter Gierek im Westen und in den polnischen Auslandsgemeinschaften aufbauen (vgl. Pietrasik 2021).

Obwohl anfangs, während “der kleinen Stabilisatio“ die Erhöhung des Lebensstandards (mehr Lebensmittel, Zugang zu Waschmaschinen und Fernseher, Lizenzen für westliche Produkte wie Pepsi-Cola) die Unruhen unter der Bevölkerung hintanhaltend konnte, eskalierte die Lage, nachdem

die Verschuldung des Landes spürbar wurden und die Restriktionen wieder von neu begonnen. Widerstandsversuche einschließlich Streiks (im März 1972 in Łódź, im November an der Küste) wurden mit Repressionen bzw. auch vorübergehenden wirtschaftlichen Zugeständnissen gebrochen. In den Medien, insbesondere dem Fernsehen wurde Propaganda primitiver und die Jugend durch die Gründung des Bundes der sozialistischen Jugendverbände Polens im Frühjahr 1973 stärker kontrolliert. Um eine bessere Kontrolle über den Apparat vor Ort zu erlangen, beschloss die Führung der PZPR schließlich am 1. Juni 1975 eine Verwaltungsreform und so wurden aus 17 Wojewodschaften 49. (vgl. Suleja 2022) 1975 schlug die PZPR eine Änderung der seit 1952 geltenden Verfassung vor. Besonderes Ärgernis erregte die vorgeschlagene verfassungsrechtliche Bestätigung der unauflösbaren Bindung zwischen der Volksrepublik Polen und der UdSSR sowie die Anerkennung der PZPR als Staatsmacht. Die Proteste, die hauptsächlich in Form von offenen Briefen zum Ausdruck kamen, wurden von den Behörden ignoriert und das geänderte Verfassungsgesetz im Februar 1976 angenommen. (vgl. Suleja 2022) Im gleichem Jahr kam es durch die Staatsverschuldung und nicht durchdachte Investitionen (mehr dazu im folgendem Kapitel) zu Preissteigerungen bei den Grundnahrungsmitteln und infolgedessen zu Protesten der ArbeiterInnen in Radom und Ursus, die von der Miliz brutal unterdrückt wurden (Gewaltanwendung, Inhaftierung und Entlassung). Infolgedessen entstanden zahlreiche demokratische Oppositionsorganisationen (u.a. das Komitee zur Verteidigung der Arbeiter [KOR], die Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte und die Freien Gewerkschaften an der Küste). Gierek verlor die Unterstützung der Bevölkerung, die anfangs von den Veränderungen zum Besseren begeistert war, völlig. (vgl. PWN o.J.h)

Die Situation der Kirche hatte sich unter Gierek ebenfalls verbessert und offiziell wurde eine religionsfreundliche Politik verfolgt (der Klerus wurde jedoch massiv ausspioniert). Die Lage wurde angespannt, nachdem 1978 der Pole Karol Wojtyła zum Papst gewählt wurde. Während seines Besuchs in der Heimat im Juni 1979 hat die Bevölkerung während gemeinsamen Gebeten gemerkt, wie kraftvoll die Menge ist. Genau das hat die kommunistische Regierung befürchtet. 1980 kam es wiederholt zu den von der Regierung befürchteten Protesten, welche diesmal in ganz Polen stattgefunden haben. (vgl. Pochroń 2019)

Nach Abschluss der Sozialvereinbarungen 1980/81 wurden in Polen die Streikkomitees (die wichtigste Rolle spielte das überbetriebliche Streikkomitee in der Danziger Lenin-Werft) in Gründungskomitees der Unabhängigen Gewerkschaft "Solidarność" unter der Leitung von Lech Wałęsa umgewandelt (am 17. September als landesweit einheitliche Gewerkschaft). Nach

Streitigkeiten mit den Behörden über die Einhaltung der Verfassung der Volksrepublik Polen im der Gewerkschaftsstatut und die Anerkennung der führenden Rolle der PZPR im Staat wurde die “Solidarność” am 10.11.1980 offiziell registriert. In allen staatlichen Unternehmen und Einrichtungen entstanden Teilorganisationen (die Behörden untersagten einzig die Gründung von Gewerkschaftseinheiten in der polnischen Armee und der Miliz [Polizei]). Insgesamt traten etwa 9-10 Millionen Menschen (80% der Staatsbediensteten) der “Solidarność” bei, darunter auch Mitglieder der PZPR (einige mit dem Ziel einer politisch Kontrolle bzw. Einflussnahme). (vgl. PWN o.J.i)

Ähnlich wie sein Vorgänger wurde Gierek nach den Protesten von seinem Posten als Erster Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei abberufen (vgl. PWN o.J.h). Diesen nahm Stanisław Kania für ein Jahr ein.

3.4.3. Die wirtschaftliche Lage

1971 wurde ein weiterer Vierjahresplan verabschiedet. Nach den veröffentlichten Plänen sollten das Volkseinkommen um fast 40%, die Produktion sogar um die Hälfte und die Reallöhne um 20% steigen. Die Pläne sahen einen Investitions-, Beschäftigungs- (um fast 2 Millionen Menschen) und, was aus Sicht der Bürger besonders wichtig war, einen raschen Anstieg des Lebensstandards vor. Das sichtbare Symbol der neuen Ära war der "kleine Fiat", der dem hartnäckigen Sparer zur Verfügung stand, und im Kühlschrank ein "Pepsi-Cola", dessen Lizenz im Sommer 1972 erworben worden war. (vgl. Suleja 2022) Die Geschäfte in Nowa Huta gehörten zu den am besten versorgten in Krakau und EinwohnerInnen aus dem ‘alten’ Krakau pilgerten nach Nowa Huta, um Töpfe, Vorhänge, Textilien oder Schuhe zu kaufen. Der Lebensstandard der Bevölkerung wuchs enorm, keiner wusste jedoch, woher das Geld kam. Gierek begann eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit westlichen Ländern und exportierte landwirtschaftliche Maschinen sowie Rohstoffe (Kohle und Schwefel) bzw. importierte moderner Technologien, Brennstoffe (hauptsächlich Erdöl) und landwirtschaftliche Produkte, nahm aber auch massiv Kredite auf (vgl. Suleja 2022).

An den Arbeitsplätzen herrschte, wie in früheren Zeiten, Improvisation, verbunden mit Ressourcenverschwendung und betrieblicher Ineffizienz. Die Investitionen wurden nicht auf wirtschaftlicher, sondern politisch-propagandistischer Basis bestimmt. So wurde beispielsweise das Lenin-Stahlwerk in Nowa Huta ausgebaut und gleichzeitig im 80km entfernten Kattowitz ebenfalls ein Stahlwerk gebaut. (vgl. Suleja 2022)

In den 1970er Jahren war die Lebensmittelversorgung unzureichend und die Fleischpreise stiegen massiv. Um dem entgegenzuwirken, beschloss die Regierung die Fleischankaufpreise zu steigern, um die Produktion zu erhöhen. Diese vernünftige Maßnahme wurde jedoch nicht von anderen Schritten begleitet, die in dieser Situation notwendig gewesen wären, insbesondere eine Erhöhung der Getreideankaufpreise. So wurde es notwendig, Getreide und Futtermittel zu importieren, und als sich herausstellte, dass die Regierung, wenn auch auf Umwegen, zur Kollektivierung zurückkehren wollte, war der Zusammenbruch der Landwirtschaft eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. (Suleja 2022 vgl.) Die Verschuldung des Staates wuchs in einem alarmierenden Tempo. Fehlentscheidungen der Regierung, wie Überinvestitionen in die Schwerindustrie und Kreditaufnahme im Ausland, die weltweite Brennstoffkrise mit ihren Ölpreiserhöhungen und der sogenannte "Jahrhundertwinter" von 1978/1979 mit den negativen Folgen auf die Landwirtschaft, führten zu einer massiven Wirtschaftskrise. Der Lebensstandard stieg nur bis Ende 1975, ab dann verschlechterte sich die Wirtschaftslage nur noch, wodurch es 1976 und 1980 zu Protesten kam.

3.5. 1981-1989 Vom Kriegszustand bis zum Ende des Kommunismus

3.5.1. Der Wohnsiedlungsausbau und die Erweiterung der Grenzen

Durch die schwere Krise gab es keine Mittel für die Finanzierung kultureller Institutionen, nur für das Notwendigste. So wurde nur 1983 das Nowa Huta Kulturzentrum eröffnet, dessen Bauarbeiten 1976 begonnen hatten (vgl. Nowohuckie centrum kultury o.J.). In den Wohnsiedlungen, die in Czyżyny in den 1970er Jahren entstanden waren, wurden weitere Wohnblocks gebaut, sowie zwei Schulen, vier Kindergärten, eine Kinderkrippe, zwei Arztpraxen und Geschäftspavillons (vgl. Kruszyńska & Wendel o.J.). Ende der 1980er Jahre wurde die Wohnsiedlung Oświecenia (Mistrzejowice XV Bezirk) errichtet. Die jüngste kompakte Bebauung in unmittelbarer Nähe des zentralen Platzes ist das postmoderne (mehr dazu im Kapitel 5.3.) Zentrum E⁴⁵, das in den Jahren 1987-1995 entstand. (vgl. Jagło 2019: 21f)

1986 wurde das Gebiet von Nowa Huta um die Dörfer Węgrzynowice (Nr. 79 auf der Abbildung 12) und Wrócenice (Nr. 85 auf der Abbildung 12) erweitert und seitdem nicht mehr verändert (vgl. Walczak 2018: 17).

⁴⁵ Siehe Abbildung 7

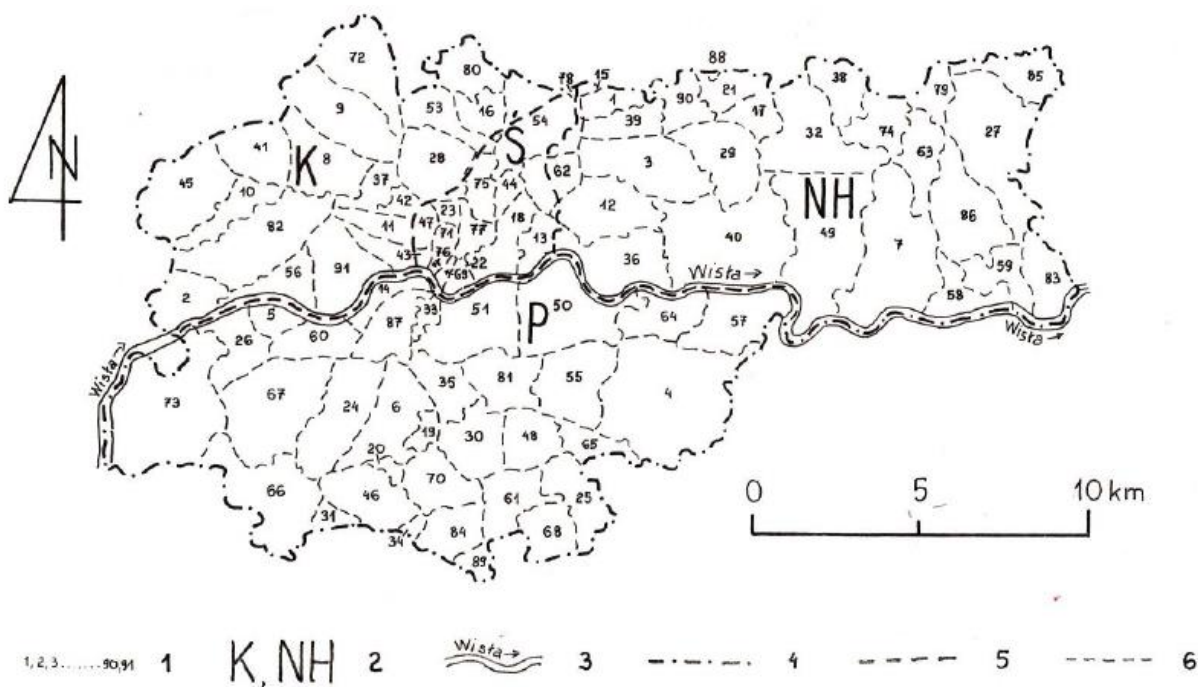


Abbildung 12 Karte der Stadt Krakau aus dem Jahr 2021; 1 - Nummer der städtischen Katastereinheit, 2 - Abkürzungen der Verwaltungsbezirksnamen (K - Krowodrza, NH - Nowa Huta, P - Podgórze, S - Śródmieście), 3 - große Wasserläufe, ihre Namen und Fließrichtungen, 4 - Stadtgrenzen, 5 - Grenzen der Verwaltungsbezirke, 6 - Grenzen von Katastereinheiten (Ziobrowski et. al. 2021: 19)

Bis jetzt gab es in Nowa Huta nur ein Krankenhaus. Die Bevölkerung war jedoch seit dessen Eröffnung 1954 stark angewachsen. Leider sind für den relevanten Zeitraum keine Daten über die Bevölkerungszahl von Nowa Huta zu finden⁴⁶. Deswegen wird die Bevölkerung von ganz Krakau in Tabelle 4 dargestellt, um den Zuwachs zu veranschaulichen.

Tabelle 5 Einwohnerzahl von Krakau in den Jahren 1951, 1973 und 1986 (vgl. Poczet Krakowski o.J.).

Jahr	Einwohnerzahl von Krakau
1951	355000
1973	657276
1986	743652

Ein zweites Krankenhaus, das Rydygier Krankenhaus in Mistrzejowice, wurde 1986 (teilweise) eröffnet (vgl. Radłowska 2021: 10).

⁴⁶ Nach mehreren Versuchen, genaue Daten über die Bevölkerungsentwicklung von Nowa Huta nach 1965 (im Krakauer Rathaus, den Bezirksräten und Verwaltungsämtern zu finden), wurde mir mitgeteilt, dass diese sich in Informationsblättern im Krakauer Archiv befanden. Dieses brannte 2021 ab.
<https://archivalia.hypotheses.org/129463>

In den 1980er Jahren sind auf dem Gebiet von Nowa Huta auch mehrere Kirchen gebaut worden, unter anderem die Kirchen des Heiligen Maximilian Kolbe, des Heiligen Bruder Albert (offiziell eingeweiht 1994 aber Ende der 1980er Jahre wurden bereits Messen abgehalten), der Muttergottes von Tschenstochau, der Göttlichen Barmherzigkeit und des Heiligen Stanislaus des Bischofs und Märtyrers (vgl. Terlecki 2003: 156ff).

1988 wurde ein Streik im Stahlwerk aufgelöst, der zusammen mit anderen eine Protestwelle auslöste, welche die Gespräche am Runden Tisch und die Wahlen im Juni 1989 erzwangen (mehr dazu im folgendem Unterkapitel). Daraufhin wurde das verhasste Lenin-Denkmal von der Rosenallee entfernt (vgl. Kozik 2019: 7). Heute erinnert ein leerer Platz indirekt daran.

3.5.2. Die politische Lage

Stanisław Kania war nur ein Jahr Erster Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und wurde am 18. Oktober 1981 durch General Wojciech Jaruzelski ersetzt (vgl. PWN o.J.j). Die Strukturen der unabhängigen Gewerkschaft “Solidarność“ wurden im ganzen Land aufgebaut. Aus Angst vor einem Umsturz verhängte die Militärjunta von Wojciech Jaruzelski in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember 1981 das Kriegsrecht in Polen, das bereits seit August 1980 vorbereitet worden war (vgl. Malik 2021). Die “Solidarność“ und andere Gewerkschaften sowie Verbände wurden aufgehoben, Streiks und alle öffentlichen Versammlungen verboten, ebenso sämtliche Veröffentlichungen, die nicht unter die Zensur fielen. Außerdem gab es eine Ausgangssperre, die Telefonverbindungen wurden unterbrochen und Reisen zwischen den damals 49 Wojewodschaften wurden verboten. Bis zum 22. Juli 1983 und der Aufhebung des Kriegsrechts hatten 19 Protestmärsche in Nowa Huta stattgefunden. Nur zwei davon wurden nicht von den Einheiten der Miliz mit Unterstützung von Panzern unterdrückt. Die katholische Kirche hatte eine wichtige Rolle in dieser Zeit, indem sie die protestierenden ArbeiterInnen des Lenin-Stahlwerks unterstützte und gesuchte Personen versteckte. (vgl. Malik 2021)

Die Lage in Polen hat sich nach dem Ende des Kriegszustands nicht verbessert. Nach der Verhängung des Kriegsrechts unterlag Polen Sanktionen und Einschränkungen seitens des Westens (vgl. Brzostek 2021). Infolgedessen kam es auch zu einer drastischen Verschlechterung der Versorgung mit Rohstoffen, Halbfertigwaren und Konsumgütern. Die 1980er Jahre waren jedoch die beste Zeit für die private Wirtschaftstätigkeit in der Volksrepublik Polen. Am 16. September 1982 wurde das Gesetz über die Ausführung und Organisation des Handwerks geändert, wodurch der Grundsatz der Gleichstellung von Handwerksbetrieben mit öffentlichen Wirtschaftseinheiten

gegeben war (vgl. Dziennik Ustaw 1982). Leider sind keine genauere Daten über die Zahl der im Handwerk Beschäftigten vorhanden⁴⁷; geschätzt wird, dass die Beschäftigung in diesem Sektor um mehr als eine halbe Million stieg.

1985 übernahm Michail Gorbatschow die KP, was auch in Polen zu einer Entspannung der Innenpolitik führte (vgl. PWN o.J.k). Reformversuche blieben jedoch erfolglos. Auch das am 29. November 1987 abgehaltene Referendum über die sogenannte zweite Stufe der Reformen brachte nicht die erhoffte Unterstützung. Trotzdem wurde beschlossen, ab dem 1. Februar 1988 drastische Preiserhöhungen einzuführen, u.a. bei Lebensmitteln um 40% und bei Benzin um 60%. (vgl. Malik o.J.b), was zu Protesten führte: im April 1988 im Lenin-Stahlwerk, mit dem Ziel, die „Solidarność“ zu legalisieren. Die Proteste wurden im Mai durch die Bürgermiliz unterdrückt, jedoch hatten sie mittlerweile auf das ganze Land übergreifen.

Die Kirche in Nowa Huta spielte eine wichtige Rolle: Sie versorgte die Demonstranten mit Lebensmitteln, half den Verletzten und koordinierte die Hilfe für Verfolgte und Inhaftierte (vgl. Malik o.J.b).

Die Proteste führten dazu, dass im August 1988 „Solidarność“ wieder legalisiert wurde und Ende des Jahres begannen die Gespräche des Runden Tisches die bis April 1989 andauerten (vgl. PWN o.J.j).

„Mit dem Runden Tisch war der Übergang zu Demokratie, Rechtsstaat und Marktwirtschaft in die Wege geleitet; die Transformation konnte unter dem Schirm der Solidarność zügig in Angriff genommen werden. [...] Unmittelbare Ergebnisse des Runden Tisches waren die [...] Juni-Wahlen, in denen die Bürgerkomitees der Solidarność spektakuläre Erfolge erzielten, sowie die Bildung der Regierung unter Tadeusz Mazowiecki, der ersten in einem Staat des Warschauer Pakts, an dessen Spitze kein Kommunist stand“ (Wagner 2006: 44).

Als Enddatum der Volksrepublik Polen kann der 4 Juni 1989, die ersten teilweise freien Wahlen in der polnischen Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg, oder 31. Dezember 1989 gelten, als am 29. Dezember 1989 das Gesetz zur Änderung der Verfassung der Volksrepublik Polen in Kraft trat und u. a. die Staatsbezeichnung in Republik Polen änderte (vgl. Dziennik Ustaw 1989). In Nowa Huta wurde das durch die Umbenennung des Stahlwerks in Tadeusz-Sendzimir-Stahlwerk (1990) markiert (vgl. NHpedia o.J.).

⁴⁷ Auch diese Dokumente gingen im Brand von 2021 verloren.

3.5.2. Die wirtschaftliche Lage

Die wirtschaftliche Lage von 1980 verschlechterte sich weiters. Der Höhepunkt der Krise wurde 1981 erreicht, als das Volkseinkommen um 22% sank, gefolgt von einem weiteren Rückgang um 6% im folgenden Jahr (vgl. Dziurok et. al. 2010: 464). Das BIP sank im Jahr 1982 um 15% innerhalb von zwei Jahren und das Niveau von 1980 wurde erst 1986 wieder erreicht. (vgl. PWN o.J.l). In den 1980er Jahren konnten sich jedoch Handwerksbetrieb entwickeln, nachdem 1982 das Gesetz über die Ausführung und Organisation des Handwerks geändert wurde und die Betriebe als öffentlichen Wirtschaftseinheiten betrachtet wurden (vgl. Dziennik Ustaw 1982).

1981 wurden von den USA gegen Polen Wirtschaftssanktionen verhängt, wodurch Import und Export unterbunden wurden (vgl. Brzostek 2021). Die größten Probleme hatte die Landwirtschaft, die unter Beschränkungen bei der Einfuhr von Futtermitteln zu leiden hatte. Am 1. Februar 1982 wurden die Preise um mehr als 100% angehoben. (vgl. Dziurok et. al. 2010: 465) In den Geschäften fehlte alles, weswegen ein Karten-System eingeführt wurde. Mit den zugewiesenen Bezugsmarken konnte man Milch, Butter, Seife, Schuhe (1 Paar pro Jahr) und andere grundlegende Konsumgüter bekommen (vgl. PWN o.J.l). In der Wirklichkeit entwickelten sich Schwarzmärkte und illegaler Verkauf von schwer erhältlichen Produkten. Sogar nach dem Kriegszustand 1983 fehlten 80% der Produkte in Geschäften (vgl. Dziurok et. al. 2010: 465). Die Lage verbesserte sich etwas, nachdem Lech Wałęsa 1986 in Gesprächen mit den USA eine Aufhebung der Wirtschaftssanktionen forderte (vgl. Encyklopedia Solidarności). Eine Reform war trotzdem notwendig.

Im Juni des gleichen Jahres wurde Polen Mitglied des Internationalen Währungsfonds. Die Bedingung für die Gewährung neuer Darlehen war allerdings die Durchführung einer tatsächlichen Reform (vgl. PWN o.J.m). 1987 wurde eine begrenzte Reform des Wirtschaftszentrums eingeleitet, die Unabhängigkeit der Unternehmen gestärkt, das Bankensystem umgestaltet (Umbau der Zentralbank, Schaffung eines Netzes von Kreditbanken, Gründung von neun Geschäftsbanken) und ein Kapitalmarkt geschaffen (u.a. Erlaubnis zur Ausgabe von Anleihen ohne Genehmigung oder Auftrag). (vgl. Grala 2008: 216f) Die Reformen wurden jedoch zu spät eingeführt, als die polnische Wirtschaft bereits so verschuldet war, dass selbst diese Maßnahmen die Lage nicht mehr verbessern konnten. In Wirklichkeit waren sie eine Propagandamaßnahme und zielten darauf ab, den Personalüberhang zu beseitigen (vgl. Grala 2008: 217). Darüber hinaus wurden am 1. Februar 1988 die Lebensmittel- und Benzinpreise erhöht (vgl. Malik o.J.b). Die Arbeitslosigkeit und die Preise stiegen, was wiederum zu zahlreichen Protesten führte. Das Endergebnis der von Anfang

der 1950er bis Ende der 1980er Jahre verfolgten Politik war die völlige Zerstörung der Wirtschaft, die, belastet mit einer enormen Verschuldung und unfähig, auf den Weltmärkten zu konkurrieren, ihre Fähigkeit verlor, das politische System aufrechtzuerhalten. In der zweiten Jahreshälfte 1989 wurde mit der Änderung des Wirtschaftssystems begonnen. Das Hauptproblem war der Transformationsprozess. Im Dezember 1989 genehmigte der Sejm ein Paket von 10 Gesetzen, den sogenannten Balcerowicz-Plan, der von Leszek Balcerowicz (stellvertretender Ministerpräsident und Finanzminister in den aufeinanderfolgenden Regierungen von September 1989 bis Dezember 1991) vorgelegt wurde. Der Plan basierte auf zwei Zielen: Bekämpfung der Hyperinflation (351% im Jahr 1989 und 686% im Jahr 1990) und Aufbau einer Marktwirtschaft. Außerdem wurden systemische Veränderungen in Angriff genommen, vor allem die Privatisierung und Umstrukturierung der Wirtschaft und Finanzen (Reform des Bankwesens und Steuersystems, Schaffung eines Kapitalmarktes). (vgl. PWN o.J.I).

3.6. Demokratie und wirtschaftliche Transformation seit 1990

Die Entwicklung von Nowa Huta verlief nach 1990 rasant. Viele Einkaufszentren und Wohnsiedlungen wurden gebaut. Um jedoch zu verstehen, welche Art von Gebäuden wo errichtet wurden, ist es zuerst notwendig, sich mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Polens nach der Transformation auseinanderzusetzen. Laut Parysek (2017: 23), haben (post)sozialistische Städte drei Entwicklungsphasen: 1950-1989, d. h. die Zeit der Bildung der sogenannten 'sozialistischen Stadt', 1990-2004, die Transformation und nach 2004 als Stadt des 21. Jahrhunderts.

3.6.1. Die politische Transformation 1990-2004

In dieser Arbeit wird der Begriff Transformation, ähnlich wie von Fassmann (1997 in Burdack & Rudolph 2001: 261) verstanden als „umfassenden und aus historischer Perspektive außerordentlich schnellen Wandel der politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der ostmitteleuropäischen und osteuropäischen, ehemals sozialistischen Gesellschaften seit dem Ende der 1980er Jahre.“

Am 29. Jänner 1990 wurden die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (vgl. PWN o.J.n), die Miliz und der Sicherheitsdienst aufgelöst (ersetzt durch Polizei und Staatssicherheitsamt) (vgl. Leśkiewicz 2016: 167). Es war ein symbolischer Schritt für den Systemwechsel, der anfangs eher mühsam voranging. Die Wiederherstellung der zivilgesellschaftlichen Strukturen, die bis 1990

weitgehend fehlten, wurde durch die Wiedereinsetzung lokaler Behörden erreicht. (vgl. Parysek 2017: 30) Somit konnten Stadtteile oder Bezirke gezielt finanziell unterstützt werden, und das Budget wurde entsprechend den Bedürfnissen und der Einwohnerzahl zugewiesen. Am 27 März 1991 wurde Krakau in 18 Bezirke aufgeteilt und in jedem fand sich ein Bezirksrat (5 davon gehören zu Erfassungseinheit Nowa Huta) (vgl. Kozik 2019: 11). Anfangs war die Aufteilung nicht immer nachvollziehbar. Häufig wurden Grundstücke oder Anlagen vernachlässigt, weil nicht klar war, welche Behörde zuständig war und aus welchen Mitteln die Arbeiten finanziert werden sollten. Am 1. Jänner 1999 wurden eine dreistufige Gebietseinteilung und drei Ebenen der lokalen Verwaltung eingeführt: Gemeinde, Kreis und Woiwodschaft (auf 16 reduziert) (vgl. Główny Urząd Statystyczny o.J.a). Nach Abschaffung der Zensur 1990 herrschten Meinungs-, Presse- und politische Freiheit. Darüber hinaus war es endlich möglich, ins Ausland zu reisen. Seit dem Gewinn der Wahlen durch die „Solidarność“ 1989 begann in Polen auch die Dekommunisierung. So wurden zahlreiche Siedlungs- und Straßennamen geändert. Die Dekommunisierungsprozesse umfassten das ganze Land und werden noch heute durchgeführt, nachdem am 1. April 2016 ein Gesetz erlassen wurde, dass die Propagierung des Kommunismus oder eines anderen totalitären Systems in Polen umfassend verbietet (vgl. Citkowska-Kimla 2021). Die politischen und systemischen Veränderungen in Polen nach 1989 erforderten eine neuen Verfassung, die im Oktober 1997 in Kraft trat. Ein großer Schritt Richtung Integration mit den westlichen Ländern war Polens NATO-Beitritt im Jahr 1999 und EU-Beitritt im Jahr 2004, auf den näher im Kapitel 3.6.3. eingegangen wird.

3.6.2. Die wirtschaftliche Transformation 1990-2004

Der Balcerowicz-Plan war eine Schocktherapie, die das Land rasch in marktwirtschaftliche Strukturen einbetten sollte.

„Rezession, Inflation (die bis Ende der ersten Monate 1990 eine Hyperinflation war) und ein dramatisches Budgetdefizit stürzten Polen tatsächlich zunächst in eine Transformationskrise. Mit dem raschen Abbau des Außenhandelsmonopols fielen die Importbeschränkungen. Die ausländische Konkurrenz nahm zu. Staatliche Subventionen und Preiskontrollen existierten (mit gewissen Ausnahmen wie Energie, Verkehr und Post) nicht mehr. [...] Entlassungen und eine rasch steigende Arbeitslosigkeit waren die Folge. Da die für das Funktionieren der Marktwirtschaft unerlässlichen Institutionen nur langsam zu greifen begannen, der Aufbau der Finanz-Administration schleppend vor sich ging und da die (oft zu rasch beschlossenen) Gesetze manche Lücken aufwiesen, hatte die Wirtschaftskriminalität ihre Stunde. Die

Korruption blühte. Privatisierungen erfolgten auch am Rande der Legalität“ (Wagner 2006: 45f).

Darüber hinaus fielen die Transformationsprozesse in die fortschreitende Globalisierung und postindustrielle Entwicklung, die nicht nur die Wirtschaft, der am höchsten entwickelten Länder grundlegend veränderten, sondern auch die soziale und wirtschaftliche Situation aller beeinflussten. Politische Veränderungen unter den Bedingungen einer tiefen Krise, oder gar eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs, können keine schnellen und eindeutigen Vorteile bringen. Nicht nur der Markt für Rüstungsgüter und andere Produkte von militärischer Bedeutung brach zusammen, sondern auch der Markt für Maschinen, Chemikalien, Möbel, Textilien, Bekleidung und andere Industriezweige. Viele Wirtschaftseinheiten gingen in Konkurs, da sie sich nicht an die neuen wirtschaftlichen Bedingungen anpassen konnten und ihre Produkte außerhalb der Länder des kommunistischen Blocks nicht exportieren durften. (vgl. Parysek 2017: 31) Auch einige Unternehmen in Nowa Huta waren von diesen Prozessen betroffen. Um mit der ausländischen Konkurrenz preislich mithalten zu können, wurde die Qualität der Produkte gesenkt (vgl. Płaziak & Szymańska 2016: 236). Die Geschäftslokale, die in den 1950er Jahren entstanden, kennzeichneten sich durch dekorative Innenräume und große Flächen aus. Dies zieht jedoch hohe Mietpreise nach sich. Deshalb wurden viele davon im Zentrum von Nowa Huta in den 1990er Jahren von Banken und ausländische Versicherungsunternehmen übernommen, die sich diese Mietpreise leisten konnten (vgl. Płaziak & Szymańska 2016: 238).

Der Beginn der Transformation hat Polen wirtschaftlich hart getroffen, jedoch bereits nach einem Jahr konnte man die Vorteile einer Kapitalwirtschaft erkennen.

„Die im Pariser Club vertretenen Gläubiger-Länder reduzierten 1991 Polens Auslandsschulden um die Hälfte. [...] Mit dem EG-Assoziierungsabkommen 1992 und mit Freihandelsabkommen mit den meisten europäischen Handelspartnern konnte Polen die Eroberung der westlichen Märkte beginnen. Der Zloty wurde leistungsbilanz-konvertibel, ein modernes Bankwesen wurde geschaffen, die Inflation eingebremst, der freie Wettbewerb setzte sich durch“ (Wagner 2006: 46).

Infolge der Transformationen sank die Inflation auf 70,3% im Jahr 1991, 43,0% im Jahr 1992, etwa 28% im Jahr 1995, unter 12% im Jahr 1998, im Jahr 2003 lag sie bei 0,8%. Engpässe auf dem Markt wurden schnell beseitigt, verbunden mit einer Verbesserung des Warensortiments und der Qualität (anfangs vor allem durch Importe, später stieg der Anteil polnischer Produkte). Man musste nicht mehr stundenlang in Warteschlangen stehen und allgemein stieg der Lebensstandard

der Gesellschaft. Auch viele neue Dienstleistungen entstanden z. B. Beratungsunternehmen, Werbeagenturen oder Buchhalter. (vgl. PWN o.J.) In den 1990er Jahren entwickelten sich in Nowa Huta die Friseur- und Kosmetikdienstleistungen rasant, und im alten Teil von Nowa Huta (Zentrum A-D) konnten viele Fachgeschäfte aus den 1950er Jahren (Textilmeterware, Papierhandlungen oder Blumengeschäft, die heute noch in Betrieb sind) überleben (vgl. Płaziak 2014: 90). Im Zuge der Privatisierung wurden viele ehemals staatliche Unternehmen von privaten Investoren aufgekauft. In den Jahren 1990-2002 betraf der Prozess der Eigentumsumwandlung 6982 staatliche Unternehmen (vgl. Onufer 2004: 135). Viele der größeren staatlichen Unternehmen, wie die Sendzimir-Hütte oder die Kohleminen, gehörten anfangs weiterhin dem Staat, jedoch wurde das Werk in den 2000er Jahre für die Privatisierung vorbereitet. Käufer war die indische Kapitalgruppe LNM, die 2003 mit dem Finanzminister eine Privatisierungsvereinbarung über den Kauf von polnischen Stahlwerken unterzeichnete (vgl. NHPedia o.J.). Der Anteil der Industrie am Bruttoinlandsprodukt sank von 44,9% im Jahr 1990 auf 30,7% 2003, der Anteil der Landwirtschaft von 7,2% auf 3,1%, während jener der Dienstleistungen von 37,5% auf über 66% stieg. Die ausländischen Investitionen nahmen erheblich zu und erreichten 1993 rund 2,6 Mrd. USD. 1995 waren es mehr als 5 Milliarden USD. (vgl. PWN o.J.)

ArbeiterInnen des Sendzimir-Stahlwerkes waren von den Veränderungen besonders stark betroffen. Im Jahr 1979 waren noch über 38 500 Personen im Stahlwerk beschäftigt, 1990 waren es 29 000 und im Jahr 2000 keine 10 000 (vgl. NHPedia o.J.). Arbeitslosigkeit war ein Problem, von dem nicht nur IndustriearbeiterInnen betroffen waren, 1990 waren bereits 6,3% der Erwerbsbevölkerung arbeitslos, 1993 - 16,4%, 1994-1997 – 10%, ab 1998 über 11% und 2002-04 waren es rund 20%. Das Pro-Kopf-Inlandsprodukt stieg trotz der hohen Arbeitslosigkeit von ca. 1,5 Tausend USD im Jahr 1990 auf über 4,5 Tausend Dollar 2001. (vgl. PWN L o.J.) Die Arbeitslosenquote sank erst nach dem EU-Beitritt Polens 2004, auf den genauer im Kapitel 3.6.3. eingegangen wird.

Der Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung aus dem Jahr 2000 fasst den Zustand der polnischen Wirtschaft nach der Transformation gut zusammen. Obwohl das erste Jahr wirtschaftlich schwierig war, wurde Polen als eines der erfolgreichsten Länder in Mittel- und Osteuropa anerkannt, nachdem es den Weg der Transformation eingeschlagen hatte. Die Anstrengungen zur Stabilisierung der Wirtschaft, Ordnung der öffentlichen Finanzen und Durchführung von Strukturreformen wurden anerkannt. Auch die Rolle einer vernünftigen Geldpolitik wurde hervorgehoben. In der Bewertung der Weltbank

wiederum wurde Polen als jenes Land anerkannt, das sich neben Estland und Ungarn durch die größte Liberalisierung und ein günstiges Investitionsklima für in- und ausländische Investoren auszeichnete. (vgl. Onufer 2004: 138)

3.6.3. Die politische Entwicklung seit dem Jahr 2004

Die durch den EU-Beitritt notwendig gewordenen Gesetzesänderungen haben Polen geholfen, die Entstehung oligarchischer Strukturen zu verhindern, wie sie in Ländern zu beobachten sind, die auch einen politischen Transformationsprozess durchlaufen haben, aber noch nicht der EU beigetreten sind. Zu Beginn der Anpassung mussten Änderungen in den Bereichen: Zoll, Banken, Rechnungswesen, Finanzdienstleistungen, Schutz des geistigen Eigentums, Wettbewerbsregeln, Produktsicherheitsvorschriften, Verkehr, Verbraucherschutz, Arbeitnehmerrechte und Umweltschutz vorgenommen werden. (vgl. Nowak-Far 2019) Es kann nicht genauer auf alle Aspekte der durch den EU-Beitritt verursachten Veränderungen eingegangen werden, deswegen werden die für Nowa Huta relevanten Veränderungen in der Stadtpolitik, genauer die Stadtentwicklungspolitik, behandelt.

Die Europäische Union formuliert zwei grundlegende Ziele für die Städtepolitik: erstens ein politisches Modell für eine integrierte Stadtentwicklung, das die wirtschaftliche, soziale, ökologische und räumliche Komponente zeitgleich berücksichtigt, und zweitens die Konzentration auf urbane Problembereiche. (vgl. Parysek 2017: 43f) In Nowa Huta waren diese vielfältig. Zahlreiche Projekte befassen sich mit dem Schutz und der Erhaltung von Grünflächen, der wirtschaftlichen Regionalentwicklung, dem kulturellen Erbe von Nowa Huta oder der Qualitätsverbesserung des öffentlichen Raums (genauer dazu im Kapitel 3.6.5.1.).

Schon kurz nach dem EU-Beitritt Polens konnten sich zwei dominante Parteien herauskristallisieren: die EU-skeptische, christdemokratische und nationalistische Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS⁴⁸) und die Bürgerplattform (PO⁴⁹), eine proeuropäische, konservativ-liberale Partei. Seit dem Jahr 2015 dominiert die PiS und hat die Mehrheit im Sejm. Die Partei verfolgt etwa eine von der EU stark kritisierte Anti-Flüchtlingspolitik und lehnte die Aufnahme von Flüchtlingen aus Afrika und dem Nahen Osten gegen den EU-Konsens ab (vgl. Prończuk 2018). Dies hat negative Auswirkungen auf das Image des Landes, aber auch auf seine Wirtschaft

⁴⁸ Prawo i Sprawiedliwość

⁴⁹ Platforma Obywatelska

(weniger ausländische Investoren, weniger Touristen, weniger EU-Fördermittel). Auf Initiative des PiS-Vorsitzenden, Jarosław Kaczyński, kann sich eine Gemeinde, ein Bezirk oder eine Wojewodschaft zur LGBTQ-freien Zone erklären. Diese haben zwar keine rechtliche Wirkung und werden meist als symbolisch angesehen, aber sie haben der Homophobie einen offiziellen Status verliehen, und die Gemeinderäte interpretieren sie als Grund für homophobe Diskriminierung oder um Initiativen zu stoppen, die darauf abzielen, Homophobie und Diskriminierung von Minderheiten zu bekämpfen. Seit dem 29. April 2019 gehört Krakau zu so einer Zone (vgl. Heban 2021). Die Europäische Kommission hat den kleinpolnischen (wo Krakau liegt) Behörden ein Ultimatum gestellt: Wenn die Diskrimination der LGBTQ-Gruppe nicht beendet wird, wird Kleinpolen keine 2,5 Milliarden Euro an Fördermitteln erhalten. Die Gespräche mit der Kommission wurden ausgesetzt, aber bisher wurde der Beschluss noch nicht zurückgezogen (vgl. Rzeczpospolita 2021). Die Entscheidungen haben auch Effekte auf unteren Ebenen, beispielsweise wurden in einigen Gemeinden ausländische Partnerschaftsprogramme abgebrochen (vgl. Pitoń 2020). Durch die Einschränkung der Unabhängigkeit in der Justiz wurden Geldstrafen in Tagessätzen gegen Polen verhängt und EU-Fördermittel gekürzt (vgl. Europäische Kommission 2021). Der Konflikt Polens mit der Europäischen Union nahm weiter zu. Die Situation hat sich weiter verschärft, als die PiS im Oktober 2020 die Abtreibung selbst im Falle einer schweren Behinderung des Fötus verbot, was laut der EU-Kommission gegen die Menschenrechte verstoße (vgl. Die Zeit 2021).

Der Kurs der Partei wirkt sich negativ auf die Außenbeziehungen Polens aus. Daher ist unsicher, ob die Projekte in Nowa Huta, wie z.B. Schaffung einer Wirtschaftszone im Rahmen des Projekts “Nowa Huta future“ wie geplant realisiert werden. Jedoch gab es durch den Krieg in der Ukraine eine Wende im Konflikt Polen-EU. Die Haltung Polens gegenüber Flüchtlingen aus der Ukraine wurde positiv aufgenommen und das Land diesbezüglich von der EU zur unterstützt (vgl. Europäisches Parlament 2022). Die polnischen Medien sprechen aktuell (Mai 2022) von einer möglichen Verbesserung der Beziehungen zur EU durch die Aufnahme der Flüchtlinge und hoffen auf Erhöhung der Zuschüsse der Union oder Einstellung der Geldstrafen, die von der PiS heftig kritisiert werden.

3.6.4. Die wirtschaftliche Entwicklung sei dem Jahr 2004

Nach dem EU-Beitritt Polens sank die Arbeitslosenquote, da viele ausländische Firmen Filialen errichteten und durch EU-Fördermittel zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen wurden. Polen war

bereits ab dem Beitritt einer der größten Nettoempfänger der EU. 2020 war Polen wieder an der Spitze der Empfänger und bekam 13,2 Milliarden Euro (vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung 2022). Leider sind keine genauere Daten über die Arbeitslosenquote in Nowa Huta zu finden und für ganz Krakau sind nur Daten aus dem Jahr 2022 zu finden, daher wird die landesweite Arbeitslosenquote in Tabelle 6 dargestellt.

Tabelle 6 Registrierte Arbeitslosenquote 2004-2022 im Jänner des jeweiligen Jahres (vgl. Główny Urząd Statystyczny 2022).

Jahr	Arbeitslosenquote⁵⁰ in %
2022	5,5
2021	6,5
2020	5,5
2019	6,1
2018	6,8
2017	8,5
2016	10,2
2015	11,9
2014	13,9
2013	14,2
2012	13,2
2011	13,1
2010	12,9
2009	10,4
2008	11,5
2007	15,1
2006	18
2005	19,4
2004	20,6

⁵⁰ Die Arbeitslosenquote wird u. a. anhand von Daten über die in der privaten Landwirtschaft beschäftigten Personen (als Bestandteil der zivilen Erwerbsbevölkerung) berechnet, die auf Basis der Volkszählungen geschätzt werden – Information vom Statistischen Hauptamt.

In Krakau beträgt die Arbeitslosenquote momentan (April 2022) 2,8% (vgl. Główny Urząd Statystyczny o.J.b). Laut Tabelle 6 konnte sich die polnische Wirtschaft nach dem EU-Beitritt relativ schnell von der Transformationskrise erholen. Innerhalb von 18 Jahren ist die Arbeitslosenquote trotz der Corona-Pandemie fast 4-mal kleiner als im Jahr 2004. In Nowa Huta entstanden, hauptsächlich das Ergebnis ausländischer Investitionen und Fördermitteln aus der EU, neue Industrieanlagen. Die High-Tech-Industrie gewinnt an Bedeutung, auch wenn der Innovationsgrad und die Modernität noch nicht so hoch wie bei den westlichen Nachbarn. (vgl. Parysek 2017: 33) In Branice (Teil des XVIII Bezirks) entsteht momentan ein “Wissenschafts- und Technologiepark“, der die Infrastruktur zur Unterstützung von Innovation und Unternehmertum in der Region schaffen soll (vgl. Polska Agencja Inwestycji i Handlu 2019). Philip Morris war bis 2006 der größte ausländische industrieller Investor in der Region Klempollen (vgl. Domański et. al. 2006: 16). Zurzeit werden im Unternehmen in Czyżyny ungefähr 3000 Personen beschäftigt (vgl. Philip Morris International Service Center o.J.). Andere größere ausländische Investitionen in Nowa Huta betrafen den Erwerb von Zementwerken in Nowa Huta durch die türkische Rumeli-Gruppe im Jahr 2005 für 79,1 Millionen USD, und der Kauf des Stahlwerks durch die britisch-indische Mittal Steel Company⁵¹ für 202,1 Millionen USD (vgl. Domański et. al. 2006: 95). Im Jahr 2018 beschäftigte das Unternehmen nur noch 3.500 MitarbeiterInnen und im November 2019 wurde der letzte große Ofen stillgelegt. (vgl. NHpedia o.J.) 650 ArbeiterInnen des Stahlwerks in Krakau wurden entweder mit relativ hohen Abfindungen entlassen oder in andere Abteilungen der ArcelorMittal-Gruppe versetzt (vgl. Bartuś 2020). So beschäftigt der einst größte Stahlproduzent Polens nur noch Mitarbeiter des noch in Betrieb befindlichen Walzwerks. Die Schließung weiterer Abteilungen des Stahlwerks nach 2004, die schon in den 1990er Jahre begonnen hatten, verringerten die Bedeutung des Unternehmens als wichtigster Arbeitgeber in Nowa Huta, wodurch sich die Kontakte zwischen den BewohnerInnen von Nowa Huta und dem Krakauer Stadtzentrum als Ort für Arbeit, Bildung und Freizeit intensivierten (Płaziak 2014: 93). Nowa Huta gehörte zwar seit 1951 zu Krakau, war aber immer noch durch Brachen vom Stadtzentrum getrennt. Im ‘Niemandland‘ dazwischen⁵² entstanden Einkaufszentren (Carrefour, M1, Plaza, Selgros, Krokus, Serenada), die mit ihrem reichhaltigen Einzelhandels- und

⁵¹ Das Stahlwerk wurde in Mittal Steel Poland für die Jahre 2005-2007 umbenannt. 2007 wurde das Unternehmen Teil der ArcelorMittal-Gruppe und das Stahlwerk wurde nochmal ins ArcelorMittal Poland umbenannt.

⁵² Siehe Abbildung 13

Dienstleistungsangebot und ihrer Preiskonkurrenz das einst relativ reichhaltige und vielfältige Angebot an Geschäften und Dienstleistungen in Nowa Huta verdrängen (vgl. Płaziak 2014: 93). Für Konkurrenz sorgen auch das Einkaufszentrum Bieńczyce und der große Tomex-Markt, die nicht nur Kunden aus dem besprochenen Bezirk, sondern aus ganz Krakau anziehen (vgl. Płaziak 2014: 93).

Seit ein paar Jahren lassen sich in Nowa Huta zwei Phänomene beobachten. Einerseits werden Fachgeschäfte und Dienstleistungen durch große Handelsketten und ausländische Firmen ersetzt, andererseits können viele davon durch ihr einzigartiges Angebot konkurrieren. Fachgeschäfte und Dienstleistungen wie Schuhmacher- und Lederverarbeitungsdienste werden nicht mehr gebraucht (vgl. Płaziak 2014: 96). Es gibt auch Geschäfte, die trotz guter Lage⁵³ oder gutem Sortiment⁵⁴ die Miete nicht mehr bezahlen konnten. (vgl. Płaziak 2014: 95; Płaziak & Szymańska 2016: 236) Die Lokale wurden hauptsächlich von Banken und ausländischen Geschäften wie Rossmann oder Santander Bank übernommen, die sich die hohen Mietpreise für die großflächigen Lokale leisten können. Leider werden dadurch die großen Schaufenster der Geschäfte nicht so genutzt wie bei der Planung in den 1950er Jahren vorgesehen.⁵⁵ Bis etwa 2015 wurden die ehemaligen Fachgeschäfte auch durch Billig- oder Secondhand-Kleiderläden ersetzt. Im Jahr 2013 gab es im Bereich des Zentrums (A-E) 25 Geschäfte dieser Art. (vgl. Płaziak 2014: 93f) In den letzten sieben Jahren ist jedoch zu beobachten, dass Geschäfte mit billiger Kleidung durch Versicherungsfirmen, Bäckereien, Konditoreien, gastronomische Einrichtungen, die zunehmend auf die jungen EinwohnerInnen von Nowa Huta eingestellt sind (z.B. Burger, asiatische Küche), die es bisher in dieser Region nicht gab. Wegen der steigenden Zahl an jungen EinwohnerInnen (genauer wird auf die Bevölkerungsstruktur im Kapitel 4 eingegangen) werden etwa auch immer mehr Mobiltelefonläden eröffnet. Allerdings gibt es durch den immer noch relativ hohen Anteil an älteren Bevölkerung im Zentrum von Nowa Huta dort (Zentrum A-E) 18 Apotheken.

⁵³ Z.B. das ehemalige Musikgeschäft neben der Musikschule

⁵⁴ Juwelier in der Siedlung Urocze, Sportgeschäft in Zgody, oder Porzellanladen im Zentrum D

⁵⁵ Siehe Abbildung 14



Abbildung 13 Das ehemalige "Niemandsland" zwischen Nowa Huta und dem Rest von Krakau 1996, das langsam zugebaut wird. A: Bau des Einkaufszentrums Krokus; B: Carrefour; C: M1; D: Plaza; E: Selgros; F: Serenada. Eigene Abbildung der Sammlung des Kino Sfinks

In der Nähe des Zentralplatzes gibt es jedoch noch wenige Räumlichkeiten, die mit ursprünglichen Zweck, Form und Innenausstattung übereinstimmen. Zum Beispiel das Geschäft "Cepeli" mit volkstümlichem Kunsthandwerk⁵⁶, ein Gardinengeschäft oder das älteste Restaurant, das "Stylowa". Zusätzlich haben sich viele Dienstleistungen, die in anderen Teilen Krakaus nicht mehr zu finden sind, in Nowa Huta erhalten, wie z. B. Uhrmacher, Buchbinderei, Schneiderei, Bettdeckenherstellung und der berühmte Friseursalon nur für Kinder. (vgl. Płaziak 2014: 96)

Heute lassen sich in Nowa Huta gesamteuropäische Tendenzen beobachten: Ersten werden durch die Globalisierung viele Unternehmen und Dienstleistungen durch ausländische Firmen und Einkaufszentren ersetzt. Zweitens verändert sich mit der Zunahme der jungen, oft gebildeten und gutverdienenden EinwohnerInnen auch das Angebot an Geschäften und Dienstleistungen. So entstehen, z. B. in Czyżyny, vegane Restaurants, Friseursalons für Hunde oder Fotogeschäfte.

⁵⁶ Siehe Abbildung 15

Jedoch muss man betonen, dass in Nowa Huta relativ viele Unternehmen und Dienstleistungen die Transformationsprozesse gut überstanden haben und bis heute tätig sind, was in anderen Teilen von Krakau außerhalb der Altstadt selten zu beobachten ist.



Abbildung 14 Bank am Zentralplatz und seine Nutzung des Schaufensters. Eigene Aufnahme.



Abbildung 15 Geschäft "Cepeli" und die Nutzung des Schaufensters. Eigene Aufnahme.

3.6.5. Die Entwicklung von Nowa Huta seit den 1990er Jahren

Die Rolle des Stahlwerkes nahm bereits seit der Hälfte der 1980er Jahre stetig ab. 1990 wurden die besonders umweltschädlichen Sparten stillgelegt und der Einbau von Filtern angeordnet. Nach den Privatisierungsprozessen wechselten die Eigentümer des Stahlwerks, aber wegen des Bedeutungsverlustes der Industrie in der polnischen Wirtschaft nahm auch dessen Rolle als größter Arbeitgeber immer weiter ab. In Betrieb ist nur noch das Walzwerk. (vgl. NHpedia o.J.)

Seitdem die Rolle des Stahlwerkes zurückging, fanden immer mehr in anderen Stadtteilen Beschäftigung. Nach dem Transformationsprozess verblieben manche speziellen Dienstleistungen und Geschäfte nur noch in Nowa Huta, wodurch auch die Häufigkeit der Besuche aus dem 'alten' Krakau zunahm. Doch Anfang der 1990er Jahre war der Raum zwischen Nowa Huta und dem übrigen Krakau noch nicht erschlossen. Richtung Nowa Huta fuhr man durch Felder und Wiesen. Anfangs nutzten ausländische Unternehmen, später auch polnische, jedoch schnell das Potenzial des Gebiets und auf den leerstehenden Flächen wurden schnell Studentenwohnheime, Wohnblocks und Einkaufszentren (CH Czyżyny, Selgros, M1, Krokus) gebaut (vgl. Płaziak & Szymańska 2016: 237). Indem sich Nowa Huta immer mehr mit Krakau integrierte, wurde es auch populärer. Der sehr große Anteil an Grünflächen trug zusätzlich zum Einwohnerzuwachs bei (vgl. Głowczyński

2017: 68). Leider sind die Daten über die Einwohnerzahl für die besprochenen Bezirke erst ab 2004 vorhanden. Nichtsdestotrotz zeigt Tabelle 7, wie sich die Einwohnerzahl von Nowa Huta in den letzten 18 Jahren verändert hat.

Überraschenderweise steigerte sich nur die Einwohnerzahl in Czyżyny, den größten Rückgang der EinwohnerInnen kann man in Nowa Huta beobachten. Dieses kann man durch mehrere Ereignisse erklären. Erstens befindet sich in Czyżyny der Arbeitgeber Philipp Morris, zweitens liegt dieser Bezirk verhältnismäßig nah am Zentrum Krakaus und ist dadurch verkehrstechnisch beliebter sowie drittens, wurden in den letzten Jahren sehr viele neue Wohnblocks und Wohnsiedlungen in dem Bezirk gebaut. Man muss auch betonen, dass in Polen die Wohnmeldungen nicht immer der Wirklichkeit entsprechen. Viele, die seit Jahren in Nowa Huta leben, sind immer noch am Land gemeldet, da so etwa die Autoversicherung billiger ist, bei der Oma, weil so die Erbschaftsprozess schneller verläuft, oder bei den Eltern, damit man in Nowa Huta die Müllabfuhr nicht bezahlen muss (die pro gemeldete EinwohnerIn gerechnet wird).

Seit den 1990er Jahren wurden auf dem Gebiet von Nowa Huta hauptsächlich Wohnsiedlungen und Einkaufszentren an den bis dato leeren Standorten errichtet. In Czyżyny entstand in den 1990er Jahren der Marktplatz "Tomex", der noch immer Menschen aus ganz Krakau anzieht, obwohl in der unmittelbaren Nähe ein großes Einkaufszentrum CH Czyżyny gebaut wurde. (vgl. Płaziak & Szymańska 2016: 237). Im südlichen Teil des Bezirkes wurde zusätzlich das Einkaufszentrum M1 gebaut. Bei der Sportakademie entstanden Studentenheime und in der Nähe des Institutes der Technischen Universität wurde ein Technologiepark gebaut (vgl. Kruszyńska & Wendel o.J.). Wie in den Abbildungen 16 und 17 ersichtlich wurden in dem bereits 2003 relativ dicht bebautem Bezirk zusätzlich mehrere Wohnsiedlungen errichtet, die das Ideal der vormaligen sozialistischen Stadt mit viel Grünflächen und Abstand zwischen den Wohnblocks zerstören. Augenscheinlich wird dies bei einem Vergleich der Siedlungen A und E in Abbildung 17. Neben den Neubausiedlungen City Towers Czyżyny, Symbioza, Eldorado, Orlińskiego oder Avia entstanden aber auch Bürogebäude, Hotels, Autosalons und vieles mehr.

Tabelle 7 Zahl der dauerhaft ansässigen Personen in den einzelnen Bezirken (Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres) (vgl. Biuletyn Informacji Publicznej o.J.b).

Jahr	Einwohnerzahl im jeweiligen Bezirk					
	XIV Czyżyny	XV Mistrzejowice	XVI Bieńczyce	XVII Wzgórza Krzesławickie	XVIII Nowa Huta	Zusammen
2004	23141	55103	45917	20242	60931	205334
2005	24154	54855	45644	20271	59731	204655
2006	25506	54517	45125	20268	59215	204631
2007	25775	54308	44766	20343	58952	204144
2008	keine Daten vorhanden					
2009	25016	54186	44102	20197	59329	202830
2010	keine Daten vorhanden					
2011	26470	54145	43923	20206	57693	202437
2012	26906	53734	43203	20223	56869	200935
2013	27305	53413	42721	20326	56135	199900
2014	26669	53015	42633	20303	54588	197208
2015	26947	52701	42328	20312	53892	196180
2016	27369	52426	42106	20192	53120	195213
2017	keine Daten vorhanden					
2018	29635	52011	41112	20205	51234	194197
2019	30946	51795	40632	20214	50392	193979
2020	31740	51293	39885	20145	49260	192323
2021	32407	50950	39007	20057	48194	190615

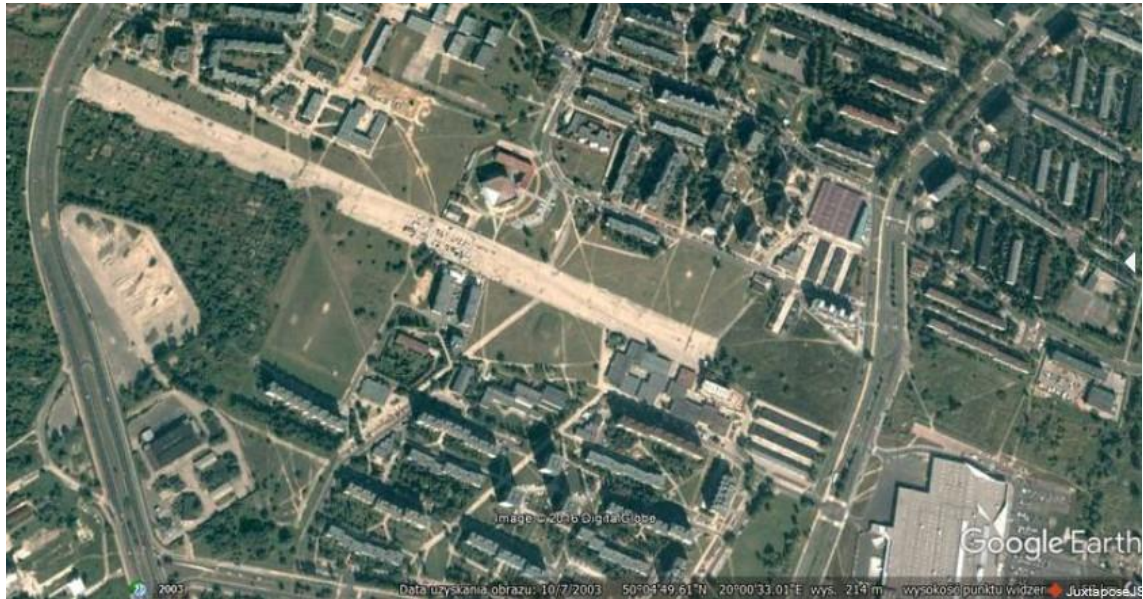


Abbildung 16 Flughafen in Czyżyny 2003 (Kraków nasze miasto 2019).

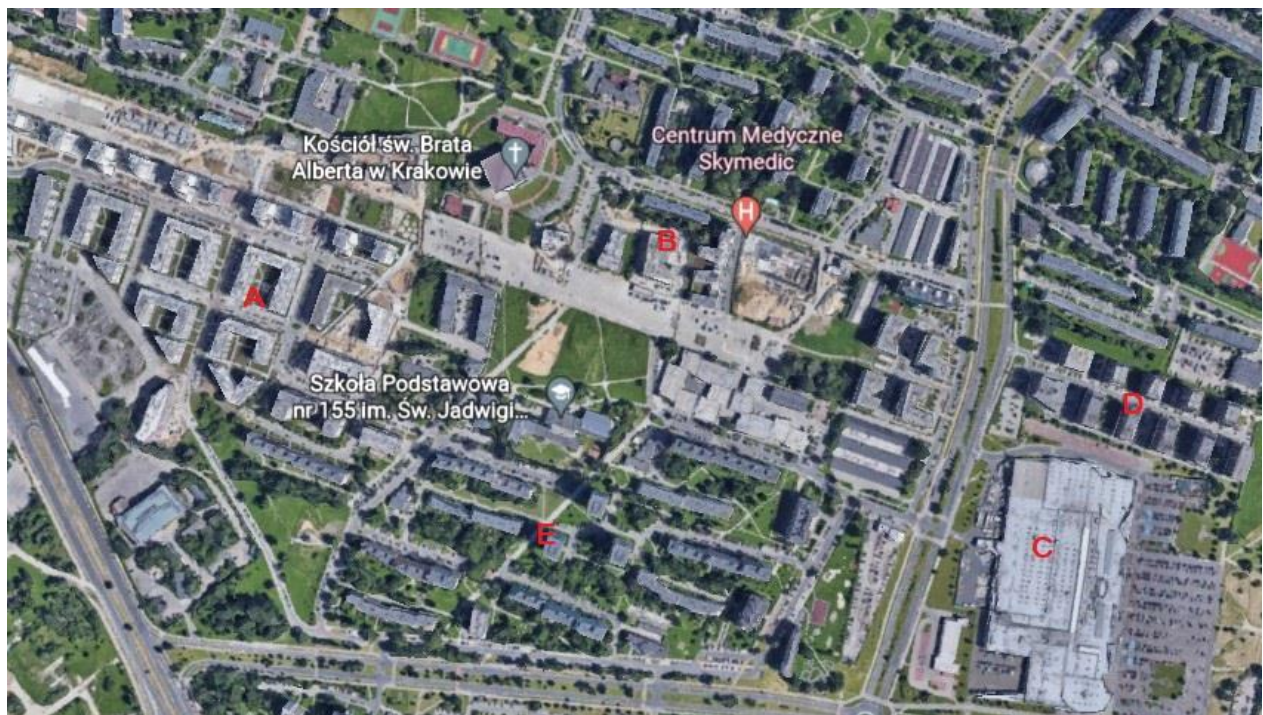


Abbildung 17 Flughafen Czyżyny 2022. A: Wohnsiedlungen Avia und Orlińskiego, B: Erweiterung der Wohnsiedlung Kościuszkowskie, C: Einkaufszentrum CH Czyżyny, D: Wohnsiedlung City Towers Czyżyny, E: Wohnsiedlung 2 Pułku Lotniczego (Google Earth 2022a).

Die Privatisierung des Wohnungsmarkts initiierte viele neue Wohnsiedlungen und -blocks. Dabei tritt jedoch ein Problem auf: Bauträger profitieren von vermögenden EinwohnerInnen und die öffentliche Hand muss den kommunalen Wohnungsbau finanzieren (vgl. Patrzylas 2021). Diese kommt ihrer Verpflichtung allerdings nicht nach. Im Jahr 2020 stellten Gemeinden in ganz Polen insgesamt nur 1009 Sozialwohnungen zur Verfügung, was das schlechteste Ergebnis in der

Geschichte der Dritten Polnischen Republik darstellt. Auch die Statistiken über begonnene Bauprojekte sind katastrophal. In 93% der Gemeinden wurde im Jahr 2020 mit keinem Sozialwohnungsbau begonnen. (vgl. Patrzylas 2021)

In den restlichen Bezirken der Erfassungseinheit Nowa Huta wurden auch hauptsächlich Wohnsiedlungen gebaut wie z.B. Srebrnych Orłów (1992) und Złotych Orłów (2008) in Mistrzejowice (vgl. Dymacz o.J.: 3), oder die bis heute erweiterte Wohnsiedlung Dla Rodziny in Wzgórza Krzesławickie. Relativ unverändert blieb der XVIII Bezirk Nowa Huta, da die bestehenden Gebäude und die einzigartige urbanistische Struktur keine Änderungen zulässt. Im Jahr 2004 wurde der älteste Teil von Nowa Huta in das “Verzeichnis der Denkmäler urbaner Gestaltung“ eingetragen und seit 2015 sind mehrere Gebäude im Zentrum denkmalgeschützt (vgl. Jagło 2019: 22). Trotz der viele neuen Wohnungen besteht in ganz Krakau und deutlich auch in Nowa Huta ein Mangel an Mietobjekten. In Polen besteht die Eigentumsstruktur zu 20% aus Mietwohnungen und zu 80% aus Privatwohnungen. Außerdem sind die Mietpreise nicht reguliert, was sich an den extrem hohen Preisen zeigt. (vgl. Wołodźko 2014) Es besteht nicht nur ein Mangel an Miet- sondern auch Sozialwohnungen. Im Jahr 1990 gab es in Polen 1 980 300 Gemeindewohnungen, was 16,7% des gesamten Wohnungsbestands entsprach. Im Jahr 2016 sank die Zahl auf 868 500, also nur noch 6,1% (vgl. Obserwatorium polityki miejskiej 2019). Durch die Privatisierung des Wohnungsmarktes wurden die Geringverdiener, die sich keine Wohnung kaufen oder mieten können (von denen es ohnehin zu wenige gibt), vernachlässigt. Jedoch gehörten alle fünf Bezirke von Nowa Huta bis 2018 zu den billigsten in Krakau (vgl. Urząd Miasta Krakowa – wydział strategii planowania i monitorowania inwestycji 2019: 26) und lockten somit viele junge Familien und StudentInnen an. Auch aufgrund der zahlreichen Projekte, die von den Stadt- und Bezirksverwaltungen zur Modernisierung der Infrastruktur, zur Pflege der Grünanlagen usw. durchgeführt werden, sind die Wohnungspreise in Nowa Huta in den letzten vier Jahren gestiegen und gehören mittlerweile zu den teureren Wohnungen in der Stadt. Leider muss man sich auf Informationen von privaten Immobilienfirmen verlassen, da das Bulletin des offiziellen Krakauer Immobilienmarkts nur bis Jahr 2018 reicht. Laut den Webseiten befinden sich die teuersten Wohnungen in Mistrzejowice, im Zentrum von Nowa Huta und im östlichen Teil von Krzesławice (vgl. Ceny szybko 2022).

Dank EU-Mitteln konnte die Gleisinfrastruktur erheblich verbessert werden.⁵⁷ Durch die Renovierungen verbesserte sich die Anbindung des Zentrums von Nowa Huta an das Zentrum der Altstadt zusätzlich, indem sich die Fahrzeit mit der Straßenbahn auf weniger als 30 Minuten reduzierte. Die Infrastruktur wird auch auf Initiative der EinwohnerInnen verbessert. Das Programm “Nowa Huta heute“ wurde auf Anregung ins Leben gerufen, wo die EinwohnerInnen Vorschläge einreichen können, welche Teile von Nowa Huta dringend renoviert werden müssen. Zahlreiche Gehsteige und Zufahrtswege wurde bereits renoviert. Weitere werden jährlich innerhalb dieses Programmes renoviert. (vgl. Kłaś 2019a: 58f)

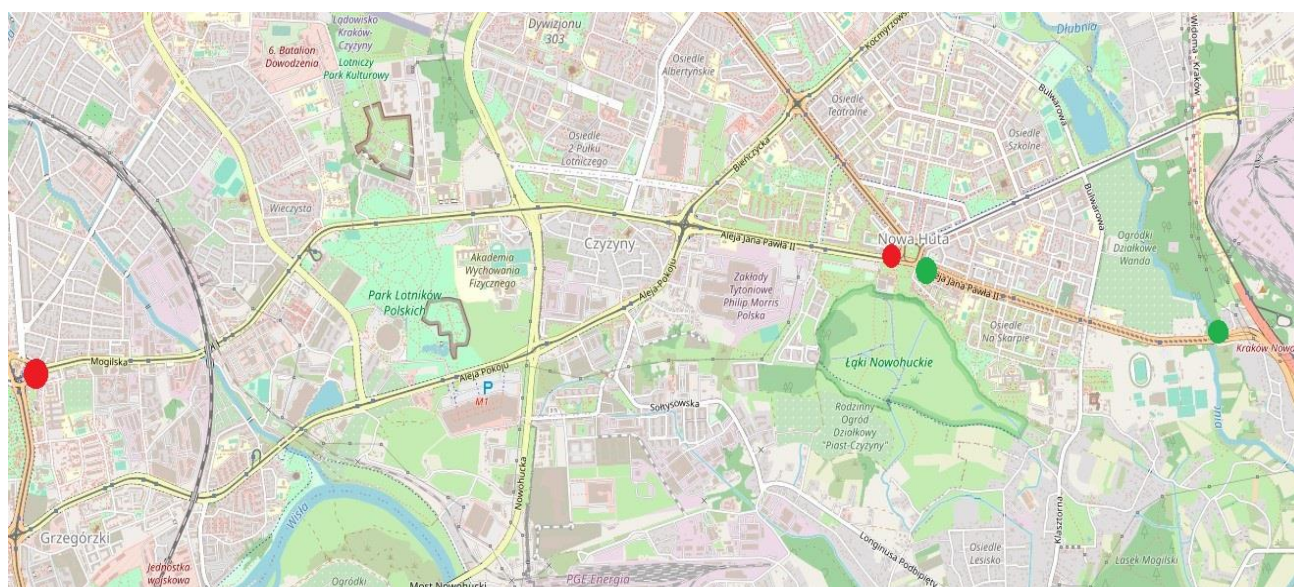


Abbildung 18 Zwischen den roten Punkten: Gleise renoviert im Jahr 2015 auf dem westlichen Teil der Aleja Jana Pawła II und Mogińska Straße; zwischen grünen Punkten: Gleise renoviert seit dem Jahr 2021 auf dem östlichen Teil der Aleja Jana Pawła II und Ptaszycki Straße. (Mapa do druku o.J.a).

2009 wurde im Gegenzug für die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage (seit 2016 in Betrieb) eine Sozialvereinbarung mit den EinwohnerInnen geschlossen, die die Durchführung von fast 100 Projekten garantiert, darunter mehr als 50 Investitionen in die Straßeninfrastruktur, Grünanlagen sowie Freizeit- und Sporteinrichtungen.⁵⁸ Diese Projekte sollen die Attraktivität von Nowa Huta

⁵⁷ 2015 wurden der westliche Teil auf der Aleja Jana Pawła II (vom Zentralplatz aus) ersetzt (vgl. Rąpalski 2015) und im Jahr 2021 mit den Bauarbeiten des östlichen Teils der Aleja Jana Pawła II und der ul. Tadeusza Ptaszyckiego begonnen (vgl. Zarząd Dróg Miasta Krakowa 2021).

⁵⁸ Im XVIII Bezirk wurden über acht Straßen und in ganz Nowa Huta zahlreiche Bürgersteige renoviert und Fahrradwege geschaffen; im Zentrum (Aleja Róż, Aleja Jana Pawła II) Parkplätze, in der Siedlung Szklane Domy ein Sportplatz, 2. Pułku Lotniczego Schwimmbad, die Straßenbahn nach Pleszów modernisiert und zahlreiche Grünflächen revitalisiert (Korta 2019a: 56-57). Viele Parks wurden auch im Rahmen des Bürgerhaushalts renoviert: Lotników-Stanisław-Skalski-Park ... selbst eine Salzgradieranlage aufgestellt (vgl. Korta 2019b: 26f).

steigern und EinwohnerInnen aus ganz Krakau anziehen. Sowohl UnternehmerInnen, die in Nowa Huta investieren, als auch die Stadtverwaltung versuchen, durch Schaffung attraktiver Wohn- und öffentlicher Räume den Zuzug zu erhöhen.

In Nowa Huta gab es schon seit den 1950er Jahren mehrere Sportklubs. Seit dem EU-Beitritt Polens wurde das Angebot an Sportanlagen dank EU-Fördermittel (und Mitteln des Verwaltungsrates für Sportinfrastruktur in Krakau und aus dem Stadtbudget) erweitert.⁵⁹ Im Jahr 2014 wurde in Czyżyny die größte Veranstaltungshalle Polens gebaut, die sogenannte Tauron Arena, wo diverse Sport- und Kulturevents abgehalten werden. Die Halle wird auch EinwohnerInnen Krakaus täglich zur Verfügung gestellt, z.B. kann man, weil es auch zum ganzjährigen Eishockeytraining dient, dort das ganze Jahr über eislaufen. Sport spielt im Leben der EinwohnerInnen von Nowa Huta seit seiner Gründung eine wichtige Rolle. Viele aufstrebende SportlerInnen trainierten in Vereinen von Nowa Huta. (vgl. Sasorski 2019: 81-83) Zahlreich Kinder und Jugendliche, die eigentlich außerhalb von Nowa Huta wohnen, entscheiden sich für Vereine von hier (von Schachklubs bis hin zum Fechten, Reiten oder Boxen).

Daneben entstanden auch kulturelle Einrichtungen: 1996 wurde das Łaźnia Nowa Theater gegründet. Im Theater finden Aufführungen, Festivals, Konzerte, Ausstellungen, Film- und Multimediavorführungen, Tagungen und Workshops statt. Die Projekte der Łaźnia Nowa werden auch außerhalb des Theatergebäudes realisiert - in den Straßen, Hinterhöfen und Wohnblocks von Nowa Huta. Durch seine Projekte bindet das Theater die EinwohnerInnen von Nowa Huta ein. Die Łaźnia hat auch das wichtigste Theaterfestival in Polen ins Leben gerufen - das Internationale Theaterfestival "Göttliche Komödie", das seit 2007 internationale Zuschauer nach Krakau lockt. Außerdem gab sie die kostenlose Monatszeitschrift "Łodołamacz" heraus, in der die wichtigsten Ereignisse in Nowa Huta und das Leben der EinwohnerInnen beschrieben werden. (vgl. Chylicka 2019a: 47) Seit 2005 gibt es ein "Museum der Geschichte von Nowa Huta" und seit 2013 ein "Historisches Museum der Volksrepublik Polen", die 2019 zusammengelegt wurden und als "Museum Nowa Huta" im ehemaligen "Kino Światowid" untergebracht sind. Das Krakauer Kulturzentrum Nowa Huta besteht seit 199 und wurde durch den Zusammenschluss von Vereinen aus vier Bezirken von Nowa Huta gegründet (vgl. Ośrodek Kultury Kraków-Nowa Huta o.J.). Die

⁵⁹ Das 1950 erbaute "Hutnik-Krakau-Stadion" wurde in den Jahren 2009 - 2012 an die Anforderungen der ersten Liga angepasst; entsprechend die Volleyballhalle "Suche Stawy". Im Jahr 2008 wurde ein Jugendsport- und Bildungszentrum, die so genannte Com-Com-Zone, eröffnet. Das Schwimmbad und Fußballstadion "Wanda" wurden ebenfalls renoviert, ebenso wie das Leichtathletik- und Fußballstadion in der Wohnsiedlung Szkolne.

Einrichtung organisiert kleinere lokale Ausstellungen und Veranstaltungen, aber auch größere Konzerte. Seit 2010 ist das Zentrum auch an Seniorenakademie beteiligt. (vgl. Chylicka 2019a: 47-ff)

3.6.5.1. Projekte

Wie bereits erwähnt, wird seit dem EU-Beitritt 2004 eine integrierte Stadtentwicklung verfolgt (vgl. Parysek 2017: 43f). Die Vielfalt der bereits erwähnten Projekte zeigt, dass Infrastruktur, Sport, Kultur und Umwelt die Attraktivität von Nowa Huta steigern. Man muss betonen, dass sich viele davon, besonders in den letzten acht Jahren, sich positiv auf das Stadtbild auswirken und aus Eigeninitiative der EinwohnerInnen durchgeführt werden (vgl. Klas 2019b: 60). In den bisherigen acht Jahren des Bürgerhaushalts haben die EinwohnerInnen der fünf Bezirke von Nowa Huta fast 500 Bezirksprojekte eingereicht. So gab es unter anderem Sportaktivitäten, Sprachkurse, ein Sommerkino, Erste-Hilfe-Kurse für Kinder und Ferienbetreuung für Kinder. Auch die Rosenallee sollte in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Nach der Beseitigung des Lenin-Denkmals blieb ein leerer Betonplatz zurück. Im Jahr 2019 wurde beschlossen, an Stelle des vormaligen Denkmals Rosenbeete anzulegen (vgl. Budżet Obywatelski 2019). Die Arbeiten wurden aber wegen der Covid 19 Pandemie verschoben.⁶⁰



Abbildung 19 Neuer Spielplatz im Stanisław Skalski Park; Foto: Bogusław Świerzowski (Kraków.pl 2018a).

⁶⁰ Obwohl das Projekt noch nicht abgeschlossen ist, sieht die Rosenallee immer mehr wie früher aus. Die EinwohnerInnen (und SchülerInnen einer naheliegenden HTL) haben aus Eigeninitiative 1300 Rosenstöcke entlang der 1,3 km langen Allee gepflanzt (Obywatelski Kraków 2021 online).



Abbildung 20 Gradierwerk und renovierter Strand am Nowa Huta Stausee 2020; Foto: Tom Rollauer (Rollauer 2020).

Grünflächen werden auch im Rahmen anderer Projekte gepflegt, z. B. “Gärten von Nowa Huta“, das vom Kulturzentrum organisiert und von ArcelorMittal Polen finanziert wird. Für einen Garten werden 6 000 Zloty zugeteilt (~1200 Euro) und die Flächen dafür von den BewohnerInnen selbst vorgeschlagen. Die Gärten werden von den MitarbeiterInnen des Kulturzentrums und den BewohnerInnen gemeinsam angelegt und gepflegt. Im Rahmen des Projekts werden seit 2018 auch Seminare und Vorträge über Gartenbau und Ökologie angeboten. (vgl. Korta 2019c: 28)



Abbildung 21 Der Garten wurde im Rahmen des Projekts "Gärten von Nowa Huta" im Jahr 2012 in der Wohnsiedlung Słoneczne angelegt (Onet 2012).

Um den Charakter von Nowa Huta vor Veränderungen zu schützen wurde 2019, zum 70-jährigen Jubiläum der Gründung von Nowa Huta, vom Krakauer Stadtrat ein Beschluss über die Einrichtung eines Kulturparks erlassen. Dieser “Kulturpark Nowa Huta“ umfasst eine Fläche von über 376 ha⁶¹ (vgl. Park Kulturowy Nowa Huta o.J.). Der Beschluss enthält unter anderem Regelungen für die Durchführung von Bauarbeiten, Dienstleistungen in Gastgärten, Handels- und Dienstleistungen, die Organisation von Veranstaltungen, das Anbringen von Reklametafeln, Werbevorrichtungen und Anzeigen, das Anbringen von Vorrichtungen an Gebäudefassaden und die Beleuchtung oder die Lagerung und Entsorgung von Abfällen (vgl. Urbnews 2020). Im betroffenen Areal wurden bereits die meisten Reklametafeln von den Gebäuden entfernt. Von September bis Dezember 2021 fand im Kulturpark Nowa Huta die “Nowohuckie Pogotowie Szyldowe“ [Nowa Huta-Schilder-Ambulanz] statt. Ziel war, den Unternehmergeist zu stärken. Unter anderem hat die Ambulanz die LokalbesitzerInnen bei der Gestellung eines kundenfreundlichen Erscheinungsbildes von Schildern und Schaufenstern unterstützt, die den Anforderungen des Kulturparks entsprechen und mit dem ursprünglichen Charakter von Nowa Huta übereinstimmen. (vgl. Rewitalizacja w Krakowie 2022)



Abbildung 22 Das neue Schaufenster des Kinderbekleidungsgeschäfts in der Wohnsiedlung Zgody 7, das von der Schilder-Ambulanz neugestaltet wurde. Eigene Aufnahme.

⁶¹ Siehe Abbildung 3, Gebiet rot markiert.



Abbildung 23 Die für die 1960er Jahre typischen Neonlichter in Nowa Huta, zu denen immer öfter zurückkehrt wird. Eigene Aufnahme.

Es werden jedoch nicht nur Projekte aufgenommen, die sich auf das Bild von Nowa Huta positiv auswirken, sondern auch die wirtschaftliche und technologische Entwicklung der Region fördern und sie für Investoren, Unternehmen und Startups attraktiv machen: z. B. 2019 das Projekt “Kraków - Nowa Huta Future”⁶². Es ist eine Aktion der Stadt Krakau und der Region Kleinpolen, das von der Kraków Nowa Huta Przyszłości [der Zukunft] GmbH mit Hilfe von EU-Fördermitteln durchgeführt wird. Im Rahmen des Projekts soll auf dem Gelände des Stahlwerks und östlich davon⁶³ ein Investitionszentrum entstehen. Das Gebiet wurde bisher nicht genutzt und ist nach jahrelangem Schwerindustrie heruntergekommen und wenig begehrt. Das Projekt umfasst die Durchführung von vier separaten Investitionen: ein Erholungs- und Freizeitzentrum “Przylasek Rusiecki“, das Freiluftzentrum für kulturelle Großveranstaltungen “Błonia 2.0“, den Wissenschafts- und Technologiepark “Branice“ sowie das Logistik- und Industriezentrum “Ruszcza“. (vgl. Kraków.pl 2022)

⁶² Pol. Kraków Nowa Huta Przyszłości

⁶³ Siehe Abbildung 24, 25



Abbildung 24 Kraków Nowa Huta Future - Visualisierung des geplanten Projekts. A: Erholungs- und Freizeitzentrum "Przylasek Rusiecki"; B: Zentrum für kulturelle Großveranstaltungen im Freien "Błonia 2.0"; C: Wissenschafts- und Technologiepark "Branice"; D: Logistik- und Industriezentrum "Ruszcza" (Polska agencja inwestycji i handlu 2019).

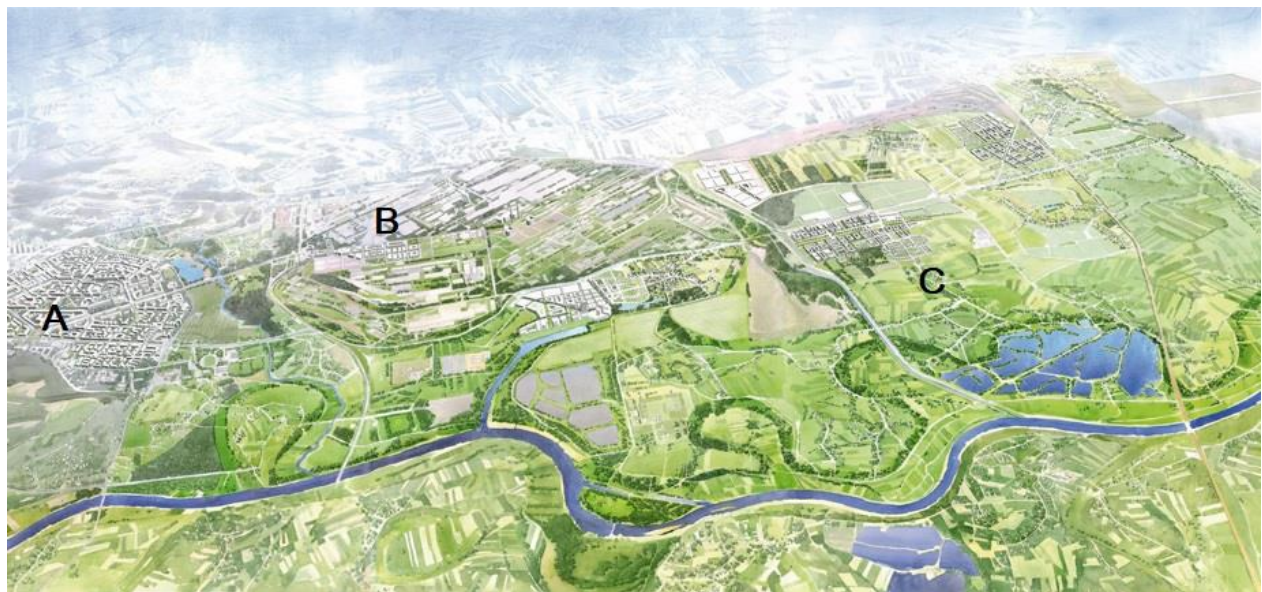


Abbildung 25 Visualisierung des Standorts der Investitionen, die im Rahmen des Projekts "Nowa Huta Future" durchgeführt werden. A: Zentrum von Nowa Huta, B: Stahlwerk und die dazugehörigen Gebiete, C: die für die Durchführung des Projekts festgelegten Gebiete (Kraków na nowo o.J.).

Im Rahmen des Projekts ‘‘Przylasek Rusiecki’’ wurde auf einer Fläche von 26 ha in der Nähe des ersten von 14 Baggerseen mehrere Kilometer Fußwege, Beachvolleyballplätze, ein Spielplatz, Stege, Angelstationen, Parkplätze und eine intelligente Beleuchtung angelegt. Die Gesamtkosten der Investition betrugen 18 493 357,50 PLN (~3 700 000 Euro), wovon 5 264 939,37 PLN (~1 052 987 Euro) aus europäischen Fonds finanziert wurden. Weitere Schritte sind für die Sanierung anderer Baggerseen, den Branice-Kulturark (Schaffung eines Bildungs- und Erholungsgebiets unter Verwendung historischer Gebäude aus nahegelegenen Dörfern für ein Freilichtmuseum) und den Bau eines Geothermiezentrums geplant. (vgl. Kraków.pl 2021)



Abbildung 26 erster Stausee in Przylasek Rusiecki nach der renovierung; Foto: Jan Graczyński (Krakow.pl 2021).

Im Rahmen des Projekts ‘‘Błonia 2.0’’⁶⁴ sollen nordwestlich von Przylasek Rusiecki Fußgänger- und Radwege angelegt werden, die sowohl zum Badestrand in Przylasek Rusiecki als auch zum Logistik- und Industriezentrum ‘‘Ruszcza’’ führen sollen. Vorgesehen sind zusätzlich Sport- und Tennisplätze, eine Minigolfanlage und Spielplatz, ein Skatepark und eine Food-Truck-Zone. Zukünftig sollen dort auch größere Veranstaltungen im freien, wie Konzerte, abgehalten werden. (vgl. Kraków Nowa Huta Przyszłości S.A. o.J.)

⁶⁴ Błonia ist eine 48 ha große Grünanlage westlich der Krakauer Altstadt

Ziel des Projekts “Branice“ ist die Schaffung der Infrastruktur eines Industrieparks zur Förderung von Innovation und Unternehmertum in der Region. Dieses soll Fördermaßnahmen zur Gründung von KMUs erreicht werden. Im Industriepark werden Produktions-, Verwaltungs- und Forschungsanlagen für die Hochtechnologie errichtet. Auf diese Weise soll der östliche Teil Krakaus wirtschaftlich aktiviert werden. (vgl. Polska agencja inwestycji i handlu 2019)

Das Industrie- und Logistikzentrum “Ruszcza“ mit einer Fläche von fast 230 ha soll verkehrsgünstig (unmittelbare Nähe eines Güterbahnhofs) nördlich des Wissenschafts- und Technologieparks “Branice“ einschließlich Lagerinfrastruktur und eines Eisenbahngüterterminals errichtet werden, was die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel, insbesondere des Schienenverkehrs ermöglicht. (vgl. Kraków.pl 2018b)

Die Durchführung dieser Projekte würde Nowa Huta zu einem attraktiven Wirtschafts- und Technologiezentrum in der Region machen. Es bleibt zu hoffen, dass der Polen-EU Konflikt gelöst wird, damit jene EU-Fördermittel gesichert werden, die für die Durchführung von “Nowa Huta future“ notwendig sind.

Es lässt sich zusammenfassend feststellen, dass sich Nowa Huta nach der Transformation vergleichbar mit anderen europäischen Stadtteilen entwickelt.

Das nächste Kapitel befasst sich mit der Bevölkerungsentwicklung. Eingegangen wird dabei auf quantitative Aspekte, wie auch die Bevölkerungsstruktur und deren Veränderungen. Die Ergebnisse sollen beantworten, ob eine (beginnende) Gentrifizierung zu beobachten ist und welche Auswirkungen diese auf den Stadtteil haben könnte.

4. Die Bevölkerung

Stadt und BewohnerInnen interagieren und beeinflussen sich gegenseitig. Städte zeichnen sich in der Regel durch eine heterogene Bevölkerung aus, was vor allem auf das vielfältige Angebot an Arbeitsplätzen zurückzuführen ist. In Polen nahm die Zahl der StadtbewohnerInnen nach 1945 rasch zu, was mit der Industrialisierung und der hohen Geburtenrate zusammenhing (vgl. Nowak 2020: 86). Diese Bedingungen waren perfekt für die Gründung einer neuen Industriestadt, deren politisches Ziel es war, eine perfekte sozialistische Stadt, mit den perfekten sozialistischen EinwohnerInnen zu gründen, die nicht wie in anderen Städten, in diesem Fall Krakau, von „kapitalistisch geprägten“ EinwohnerInnen beeinflusst wären (Koch 2010: 115). Die Idee war, mittels Propaganda die Jugend vom Land zu einem urbanen, sozialistischen Lebensstil zu überzeugen und den „jungen, unbeeinflussten Geist zum perfekten sozialistischen Einwohner zu

prägen“⁶⁵ (Hołda 2010: 329). Man stellte sich vor, dass die ideale, sozialistische Stadt, die von jungen Parteimitgliedern von Grund auf im Geiste des Sozialismus erbaut wurde, den idealen Einwohner formen würde. Man ging davon aus, dass die Stadt den Menschen beeinflussen würde, und nicht von einer wechselseitigen Beziehung. Um dies sicherzustellen ingerierte die Regierung in die Struktur: Für die zuströmende Bevölkerung wurde eine Meldepflicht eingeführt, um ‘ideologisch verdächtige‘ Personen auszusieben (vgl. Radwan 2017: 82). Die Gesellschaft der sozialistischen Stadt war somit in vielen Fällen eine homogene Kategorie mit einer überwiegend aus der Arbeiterklasse stammenden Bevölkerung. Der Brauch, Wohnsiedlungen in der Nähe von großen Fabriken zu errichten, führte auch zur Entstehung von Einzelgewerbesiedlungen. Auch die ArbeiterInnen des Kombinats wurden zunächst denselben Siedlungen zugewiesen, je nach Beruf oder die Fabrikeinheit, in der sie arbeiteten. (vgl. Radwan 2017: 83)

Wie sich diese und andere Maßnahmen, sowie die Lebensbedingungen in Nowa Huta, auf die ersten EinwohnerInnen auswirkten, wird in dem folgendem Unterkapitel erläutert. Danach wird die Entwicklung und Veränderung der Bevölkerungszahl und -struktur analysiert mit dem Fokus auf die wechselseitige Beziehung zwischen den EinwohnerInnen und dem Stadtteil.

4.1. Die erste Generation: Einheimische und “Junacy“

„Es war ein frostiger Tag Anfang Februar 1949, als schwarze Autos auf den schneebedeckten Straßen von Mogiła und Pleszów auftauchten und mehrere Stunden lang durch die Gegend fuhren, mehrmals an Kreuzungen und Hügeln anhielten, während die Männer, die in ihnen saßen, ausstiegen und lebhaft über einer entfalten Karte gestikulierten. Die Bewohner der beiden Dörfer, die die Neuankömmlinge aus der Ferne beobachteten, wussten nicht, dass Entscheidungen getroffen wurden, die ihr Schicksal bestimmen würden“⁶⁶ (Terlecki 2003: 12).

Bereits im Frühjahr 1949 begannen die Enteignungen. Im Gegensatz zur damaligen Propaganda waren die umliegenden Dörfer nicht arm, und das fruchtbare Land erbrachte hohe Ernten. Die Landwirte wurden nicht um Erlaubnis gefragt, sie erhielten lediglich eine symbolische Zahlung für das verlorene Eigentum, die sich auf etwa 1/10 des Wertes belief. Erst nach 1956 wurde einigen der Enteigneten der Erwerb von Baugrundstücken erleichtert oder sie erhielten Wohnungen in Wohnblocks zugewiesen. Im Juni 1949 begann die erste Baubrigade und 1950 waren bereits 25.000 ArbeiterInnen auf der riesigen Baustelle tätig, zumeist Junacy (16-21 Jahre alt, Name einer poln.

⁶⁵ Eigene Übersetzung

⁶⁶ Eigene Übersetzung

Motorradmarke bzw. aus der slaw. Mythologie) aus der Organisation ‘‘Dienst für Polen‘‘⁶⁷ und der Brigade des kommunistischen Verbands der polnischen Jugend. (vgl. Terlecki 2003: 12) Beim Bau von Nowa Huta waren auch Jüngere tätig: Kriegswaisen und Jugendliche aus Sozialeinrichtungen (vgl. Hołda 2010: 328), sowie 600 begnadigte Häftlinge (vgl. Jarosz 1996: 319). Bei den übrigen EinwohnerInnen handelte es sich hauptsächlich um BewohnerInnen der Dörfer Mogiła und Pleszów und Männer unter 30 Jahren, die nicht wehrpflichtig waren (vgl. Sibila 2008: 12).

Eine besondere Agitationskampagne richtete sich an die Landbevölkerung, hauptsächlich an junge Frauen. Sie wurden von ihren Kolleginnen - Arbeiterinnen aus Nowa Huta, die auf Plakaten und in Propagandapublikationen vor dem Hintergrund von Baugerüsten posierten und ihren Verdienst und ihren raschen beruflichen Aufstieg anpriesen - von der Reinigungskraft bis zum Betonmischer oder Kalkmischer ermutigt, ihre Heimatstädte zu verlassen und das städtische Leben zu genießen (vgl. Hołda 2010: 328). Propagandaparolen wie beispielsweise:

„Junge Arbeiter- und Bauernhände erheben Nowa Huta, und jung wird diese Stadt sein - eine Stadt der jungen Menschen, der jungen Ehen, eine Stadt der tapferen polnischen Jugend - heute Bauarbeiter eines wichtigen Werks im Sechsjahresplan, morgen Belegschaft des Kombinats“⁶⁸ (Hołda 2010: 329)

versprochen Unabhängigkeit, bessere Lebensqualität, sozialen Aufstieg und die Möglichkeit, schnell zu verdienen. Es ist nicht sicher, ob es ein Propagandaerfolg war, wirtschaftlicher Zwang oder die steigenden Arbeitslosenwerte am Lande, aber die Zahl der ArbeiterInnen in Nowa Huta stieg rasant.

4.1.1. Bevölkerungszahl und -struktur

Die meisten ArbeiterInnen des 1954 eröffneten Lenin-Stahlwerkes kamen aus den Dörfern der Wojewodschaften Krakau, Kielce und Rzeszów. Insgesamt kamen dort rund 50% der Beschäftigten vom Land, bei den Bauarbeitern waren es 96%. Die meisten ‘nicht-landwirtschaftlichen‘ ArbeiterInnen kamen aus Krakau und den Städten der Woiwodschaften Kattowitz und Breslau. Zwischen 1950 und 1960 siedelten sich über 85.000 Menschen in Nowa Huta an, von denen 40% aus der Woiwodschaft Krakau und die restlichen 25% aus anderen Teilen

⁶⁷ Pol. Służba Polsce: die obligatorische berufliche, militärische und sportliche Ausbildung sowie die politisch-ideologische Indoktrination von Jugendlichen (16-21 Jahre); 1949 umfasste sie etwa 1,2 Millionen (mehr als 50 % der rekrutierten Jugendlichen) (PWN o.J.o)

⁶⁸ Eigene Übersetzung

des Landes stammten. (vgl. Kwiecień 1969: 175) Die rasante Bevölkerungszuwachs wird in der Tabelle 8 veranschaulicht. Da der Großteil in den 1920ern und 1930ern am Land geboren worden war, war der Bildungsgrad auch relativ niedrig. Von den über 18-Jährigen in Nowa Huta hatten im Jahr 1960 nur 7% einen Hochschulabschluss, 24% einen Sekundar- oder Berufsschulabschluss, 44% einen Grundschulabschluss, und jeder Vierte hatte nur einige Jahre der Grundschule abgeschlossen (vgl. Adamski 1975: 236).

Tabelle 8 Bevölkerungsstruktur von Nowa Huta 1950- 1965 (vgl. Kwiecień 1969: 154).

Jahr	Bevölkerungsstruktur von Nowa Huta nach Geschlecht								
	dauerhaft angemeldete			vorübergehend angemeldete			Gesamt		
	M	W	Zusammen	M	W	Zusammen	M	W	Zusammen
1950	6931	6154	13085	3995	1766	5761	10926	7920	18846
1951	7126	6908	14034	11887	4979	16886	19013	11887	30900
1952	13102	9767	22869	25472	8590	34962	38576	18357	56931
1953	16815	14307	31122	21006	3449	24455	37821	17756	55577
1954	27251	21457	48708	22580	3544	26124	49831	25001	74832
1955	34212	28124	62336	10529	9347	19876	44741	37471	82212
1956	37070	31465	68535	10977	10674	21651	47847	42339	90186
1957	39724	35013	74737	11105	10245	21350	49969	46118	96018
1958	41899	37592	79491	6533	933	7466	48432	38525	86957
1959	44671	43216	87887	8943	882	10825	53614	45098	98712
1960	46249	45455	91704	10491	2121	12612	54691	47034	101725
1961	46705	46279	92984	12003	2235	14238	58708	48514	107222
1962	47796	47791	95587	13488	2441	15929	61284	50232	111516
1963	50084	50425	100609	12344	2680	15024	62428	53105	115533
1964	52522	53239	105671	13826	2887	16713	66384	56126	122474
1965	54686	55431	110117	15644	3456	19100	70330	58887	129217

Untypisch war, dass die Hauptgruppe in Nowa Huta lange Zeit die BewohnerInnen von Arbeiterhotels waren, die für einen vorübergehenden Aufenthalt gemeldet waren. Zwischen 1951 und 1953 übertraf diese Personengruppe die Zahl der dauerhaft gemeldeten EinwohnerInnen. In dieser Zeit fanden die meisten Bauarbeiten statt, sowohl im Stahlwerk als auch in den Wohnsiedlungen. Infolgedessen gab es einen großen Bedarf an Arbeitskräften für die Bauarbeiten. (vgl. Kwiecień 1969: 160) Die Zahl der vorübergehend angemeldeten Personen ging signifikant

zurück und der dauerhaft angemeldeten steigerte sich rasant, da im Jahr 1954 die erste Bauphase abgeschlossen und das Stahlwerk eröffnet wurde (vgl. PWN o.J.b). Viele haben sich wegen der Arbeit im Stahlwerk dauerhaft mit ihren Familien niedergelassen. 1959 beschloss der Ministerrat die zweite Stufe des Ausbaus des Lenin-Stahlwerks (vgl. Kwiecień 1969: 158). Der Arbeitsmarkt reagierte sofort mit einer erhöhten Nachfrage nach Arbeitskräften und die Arbeitsmigration verstärkte sich erneut. Der Anstieg der Einwohnerzahl ist auch auf die sehr hohe Geburtenrate in den Nachkriegsjahren (1945-1960) zurückzuführen (vgl. Adamski 1975: 233). Zwischen 1960 und 1965 ist dann ein Rückgang der Geburtenzahl zu beobachten (Tabelle 9). Laut Kwiecień (1969: 173f) ist dies auf den Mentalitätswandel - von ländlicher zur urbanen - zurückzuführen.

Tabelle 9 Geburtenzahl in Nowa Huta in den Jahren 1960-1965 (vgl. Kwiecień 1969: 172).

Jahr	Geburtenzahl		
	M	W	Zusammen
1960	1053	1010	2063
1961	1002	989	1991
1962	932	907	1839
1963	1001	908	1909
1964	891	908	1799
1965	689	673	1362

Die Geschlechterstruktur wurde stark von der Binnenmigration beeinflusst. Dies zeigte sich vor allem in der zahlenmäßigen Überlegenheit der Männer. Das Stahlwerk war in dieser Hinsicht entscheidend. In der Regel trägt der Bau und die Entwicklung großer Industriezentren zur Stimulierung von Migrationsströmen wirtschaftlicher Art bei, mit einer klaren männlichen Dominanz. (vgl. Kwiecień 1969: 156) Sowohl die Arbeit auf dem Bau als auch im Stahlwerk ist körperlich anstrengend. Mit der Ansiedlung von Männern mit Familien und der hohen Geburtenrate (bei der die Jungen die Mädchen knapp übertreffen) kam es jedoch zu einem allmählichen Ausgleich, wobei die Frauen ab 1964 sogar die Männer überwogen. In der Gesamtbevölkerung von Nowa Huta ist nach wie vor eine deutliche zahlenmäßige Überlegenheit der männlichen Bevölkerung zu beobachten, die auf die hohe Zahl der saisonalen männlichen Bauarbeitern zurückzuführen ist (weiterer Ausbau des Stadtteiles und Stahlwerkes).

Tabelle 10 Bevölkerung von Nowa Huta nach Geschlecht und Alter am 31. Dezember 1965 (vgl. Kwiecień 1969: 165).

Altersgruppe	Prozentualer Anteil in der bestimmten Altersgruppe			Prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung			Anzahl der Frauen pro 100 Männer
	M	F	Zusammen	M	F	Zusammen	
0-5	51,84	48,16	100,00	10,13	11,24	10,64	93
5-10	54,39	45,61	100,00	12,00	12,02	12,01	84
10-15	52,30	47,70	100,00	11,08	12,07	11,53	91
15-20	56,81	43,19	100,00	7,39	6,71	7,08	76
20-25	54,76	45,24	100,00	5,34	5,27	5,31	82
25-30	57,41	42,59	100,00	8,07	7,15	7,65	74
30-35	55,67	44,33	100,00	13,71	13,04	13,40	79
35-40	55,97	44,03	100,00	10,93	10,27	10,63	78
40-45	56,65	44,35	100,00	8,84	8,08	8,49	77
45-50	58,22	41,78	100,00	4,54	3,89	4,24	72
50-55	58,38	41,62	100,00	3,62	3,08	3,27	71
55-60	49,02	50,98	100,00	1,92	2,39	2,14	103
60-65	39,38	60,62	100,00	1,05	1,92	1,45	153
65-70	38,73	61,27	100,00	0,70	1,32	0,98	158
70-75	33,92	66,08	100,00	0,44	1,02	0,70	194
75-80	33,31	66,69	100,00	0,14	0,34	0,24	195
80-85	33,31	66,69	100,00	0,06	0,15	0,09	162
85-90	33,31	66,69	100,00	0,04	0,04	0,05	193
Zusammen	54,44	45,56	100,00	100,00	100,00	100,00	84

An Arbeitsmigrationsprozessen sind in der Regel nicht alle Bevölkerungsgruppen beteiligt. Meistens handelt es sich um die mittleren Altersklassen mit voller Arbeitskraft (vgl. Kwiecień 1969: 156). In Nowa Huta war das Durchschnittsalter der ersten EinwohnerInnen sogar durch den relativ hohen Anteil an Junacy und Waisen noch niedriger. Im Jahr 1965 dominierten zwei Altersgruppen: Kinder bis 15 und Erwachsene zwischen 30 und 45 Jahren. Die Zahl der 15- bis 20-Jährigen ist recht gering, da es sich um die mittlerweile erwachsene Kinder jener handelte, die ~1950 in ihren 30ern und 40ern mit Familien nach Nowa Huta gekommen waren (ca. 10%). Nach einer Untersuchung über die Beschäftigtenstruktur im Lenin-Stahlwerk, die Anfang 1964 von der Soziologischen Kommission beim Betriebskomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei des Lenin-Stahlwerks durchgeführt wurde, waren über 89% der Beschäftigten Männer (vgl. Kwiecień 1969: 176). Davon waren etwa 66% der Beschäftigten in der Altersklasse 18-35 Jahre. Das Durchschnittsalter im Stahlwerk betrug 34 Jahre. (vgl. Kwiecień 1969: 176f) Da der Stadtteil kaum von Menschen über 40-Jährigen gebaut worden war, war der Anteil an Älteren im Jahr 1965 sehr gering und es gab kaum PensionistInnen, außer den ehemaligen EinwohnerInnen von Mogiła und Pleszów die nach dem Verlust ihrer Grundstücke gezwungen waren, bei ihren Kindern einzuziehen.

Nowa Huta wurde als eine sozialistische Industriestadt für junge Menschen mit Familien geplant. Das wird schon an den Projekten aus dem Jahr 1949 sichtbar, indem mehrere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, wie Schulen, Kindergärten oder Spielplätze, geplant wurden, denn der sozialistische „Staat werde die Kinderfürsorge übernehmen“, damit die Eltern arbeiten können (Horváth 2007: 167). Man hatte jedoch nicht damit gerechnet, dass die neuen EinwohnerInnen eine so homogene Altersgruppe darstellen würden. Die Anzahl der Kindergärten und -krippen war bei weitem nicht ausreichend (vgl. Płaziak 2014: 88) und musste schnell erweitert werden. Durch den prioritären Bau von Kindergärten wurden anderer Einrichtungen wie z.B. Kinos zeitlich verschoben (vgl. Jarosz 1996: 315). Das Alter der ersten EinwohnerInnen hatte auch einen Einfluss auf die Weiterentwicklung des Stadtteiles. So wurden beispielsweise Sporteinrichtungen (1950) vor anderen Kultureinrichtungen oder sogar vor Friedhöfen gebaut. Die Menge an Einrichtungen, die für junge Familien gedacht sind, zeigt den enormen Einfluss, den EinwohnerInnen auf eine Stadt haben können.

4.1.2. Arbeits- und Lebensbedingungen

In den 1950er Jahren war das Leben in Nowa Huta nicht leicht. Zusätzlich war die Bevölkerung überwiegend männlich. Man habe sich vorgestellt, dass in der neuen ‘idealen’ sozialistischen Stadt auch die perfekten sozialistischen EinwohnerInnen leben würden, die morgens zur Arbeit gingen, wobei sie versuchten, ihre Arbeitsnorm ständig zu verbessern. Nach der Arbeit würden sie nach Hause zu ihren Familien fahren und gingen dann an die frische Luft und nutzten den öffentlichen Raum, wie z.B. einen Park oder ein Café. Dann unterhielten sie sich mit ihren Kameraden über verschiedene Themen, zum Beispiel über Literatur oder lobten die kommunistische Partei. Die idealen sozialistischen BewohnerInnen isolierten sich nicht in ihren Wohnung, sondern nahmen aktiv am öffentlichen Leben teil. (vgl. Horváth 2007: 163f) Die Bevölkerungszusammensetzung wich anfangs jedoch stark von dem sozialistischen Ideal ab. Die Kriegswaisen und Junacy waren noch Kinder, die oft vom Krieg traumatisiert waren. Ein großer Teil der Landbevölkerung waren Analphabeten oder verfügten nur über eine Grundschulbildung (Adamski 1975: 321). Zusätzlich waren mindestens 600 vorbestraft.

Diese nicht optimale Mischung erwies sich in den überfüllten Unterkünften als besonders problematisch, in denen Kriminalität und pathologisches Verhalten an der Tagesordnung waren. Mit dem Ausbau der Stadt wuchs auch der Bedarf an Arbeitskräften. Die meisten der vorübergehend arbeitenden Junacy waren vorerst in Zelten untergebracht. Besonders schwierig

waren die Lebensbedingungen für diejenigen, die längerfristig in Arbeiterhotels wohnten, vor allem für Familien mit Kindern. Ende 1954 lebten beispielsweise 444 Mütter mit mehreren hundert Kindern und 427 getrennt voneinander wohnende Paare mit Kindern in den Arbeiterhotels (von denen 75% bereits in Nowa Huta verheiratet waren) (vgl. Kwiecień 1969: 179). Zwischen 1950 und 1955 betrug der Frauenanteil in den Hotels 10-15% (vgl. Jarosz 1996: 312). Diese waren massiv überfüllt. 1950 beherbergte das Hotel in Czyżyny 16-20 Personen pro Zimmer. Selbst die Bettenzahl war nicht ausreichend. Oft haben Mütter mit ihren drei oder mehr Kindern ein Bett teilen müssen. Laut dem Bericht des Verein der polnischen Jugend⁶⁹ waren die Zimmer kalt und nur eine Toilette war benutzbar. Um sich zu wärmen, verbrannten die HotelbewohnerInnen Holz und Abfälle in den Zimmern auf den Böden. In einem Gebäude, das 3.000 Menschen beherbergte, waren nur einige wenige Waschbecken mit kaltem Wasser installiert. In einigen Hotels gab es gar keine Bäder und die Menschen haben oft zwei Monate nicht gebadet. Da ein großer Teil der Hotelzimmer mit Strohmattmatratzen ausgestattet war, die nur selten gewechselt wurden (manchmal einmal im Jahr), waren sie verseucht. Verschiedene Krankheiten und Läuse verbreiten sich schnell. (vgl. Jarosz 1996: 312f) In allen Hotels galt der Grundsatz der Geschlechtertrennung. Sie verfügten nicht über spezielle Gästezimmer, und die Arbeitnehmer beschwerten sich, dass ihre PartnerInnen bei der Ankunft keine Übernachtungsmöglichkeit haben. Es gab viele Fälle, in denen Ehemänner ihre Frauen in einem Hotel besuchten, wo der Geschlechtsverkehr vor den Kindern und weiblichen Mitbewohnern stattfand. Das Hotelpersonal verbot den Ehepartnern, sich nach 22 Uhr in Hotels aufzuhalten. Dies führte häufig zu Schlägereien. Darüber hinaus gab es geheime Prostitution und Halbprostitution und verbreitet Geschlechtskrankheiten. (vgl. Jarosz 1996: 319) Alkohol wiederum führte häufig zu Schlägereien und zur Zerstörung von Hoteleigentum. Die Überfüllung zeitigte auch eine Reihe anderer negativer Erscheinungen. Massendiebstähle waren auch eine Plage. Es gab eine seltsame Regelung über die kollektive Verantwortung für Diebstahl. Wenn jemand etwas gestohlen hat, mussten alle BewohnerInnen zusammenlegen. Daher lohnte es sich, 100 Zloty zu stehlen und einen Beitrag von 15 oder 20 Zloty zu bezahlen. Die Bürgermiliz war im Kampf gegen den Diebstahl hilflos. (vgl. Jarosz 1996: 319f) Die Situation der Kinder war besonders schwierig. Viele waren rachitisch und in den Kindergärten gab es oft Quarantäne wegen ansteckender Krankheiten, die meist von den Hotelkindern eingeschleppt wurden. (vgl. Jarosz 1996: 318)

⁶⁹ Pol. Związek Młodzieży Polskiej

Da in den Hotels Menschen aus verschiedenen Betrieben wohnten, fühlte sich keine Parteiorganisation oder Gewerkschaft für den Zustand der Hotels verantwortlich. Der Vorschlag zur Umquartierung, um die MitarbeiterInnen einzelner Betriebe zu konzentrieren, wurde nie realisiert (vgl. Jarosz 1996: 319). In der Anfangsphase hatten bei der Verteilung der neuen Wohnungen vor allem die Spezialisten und Fachleute des Stahlwerkes Vorrang. Hinzu kamen weitreichende Unregelmäßigkeiten bei der Ausführung der Pläne und eine gewisse Anarchie bei der Zuweisung von Wohnungen (vgl. Kwiecień 1969: 179). Der Wunsch, aus den Hotelzimmern herauszukommen, war so stark, dass bereits im September 1951 250 Familien willkürlich und ohne Zuteilung die neu gebauten Wohnungen bezogen (vgl. Jarosz 1996: 313). Der Wohnungsbauplan war in Nowa Huta 1952 nur zu 56% fertiggestellt, während es 1954 81% waren. Tatsächlich wurden die Wohnungsfragen erst 1954 geregelt. Seitdem wurden in weitaus größerem Umfang als zuvor Wohnungen für die Beschäftigten von Nowa Huta bereitgestellt, darunter vor allem für Arbeiterhepaare, die vorübergehend in Hotels gewohnt haben. (vgl. Kwiecień 1969: 179) Dadurch verbesserte sich die Wohnungssituation markant und ab den 1960er Jahren wurden sie nur mehr von SaisonarbeiterInnen genutzt und waren besser ausgestattet. In den 1970er Jahren wurden sie in gewöhnliche Hotels umgewandelt.

Auch die Versorgung war anfangs katastrophal. Der Zustand der Kantinen war äußerst problematisch. Da es an Besteck und Tellern mangelte (Diebstähle), dauerte es sehr lange, bis die Mahlzeiten serviert werden konnten. Lange Schlangen vor und nach den Mittagspausen, die Verschmutzung und der Gestank in einigen Kantinen durch stehendes Wasser auf dem Boden des Speisesaals, verursacht durch geplatzte Rohre und subkutanen Wasser, das von niemandem gereinigt wurde, sowie die verschiedenen Kammern, die als Toiletten genutzt wurden, veranlassen die Arbeitnehmer, lieber außerhalb des Gebäudes als im Speisesaal zu essen. Die ArbeiterInnen beklagten sich nicht nur über die Bedingungen, unter denen sie essen mussten, sondern auch über die Qualität. In einem Bericht des Hauptquartiers der allgemeinen Organisation “Dienst für Polen“ vom August 1950 heißt es: „Das Essen ist einheitlich und geschmacklos gekocht, zum Frühstück gibt es zum Beispiel eine Suppe, die abwechselnd aus Wasser, Nudeln, Erbsen oder Grütze und gedünstetem Schweinefett besteht. Zum Abendbrot gibt es eine ähnliche Suppe [und] Grütze und Grieß“⁷⁰ (Jarosz 1996: 313). Örtliche Bauern beschwerten sich über den Diebstahl von Obst aus ihren Gärten (vgl. Jarosz 1996: 313). Es fehlten auch Lebensmittel und Artikeln des täglichen

⁷⁰ Eigene Übersetzung

Bedarfs was einerseits durch die Forcierung der Schwerindustrie und gleichzeitiger Vernachlässigung der Lebensmittel- und Verarbeitungsindustrie verursacht wurde, andererseits durch schlecht entwickelte Infrastruktur, die keine kontinuierliche Versorgung und Lagerung von Lebensmitteln ermöglichte (vgl. Adamski 1975: 322). Menschen, die den ganzen Tag schwer gearbeitet haben, mussten stundenlang um Lebensmitteln anstehen.

Die Propagandaplakate versprachen, den Lebensstandard der Bevölkerung zu erhöhen, und lobten die gut bezahlte Arbeit auf der Baustelle. Zeitungen und Plakate zeigten Bilder von lächelnden Frauen, die Baumaschinen bedienten, und glücklichen jungen Maurern. In Wirklichkeit waren die sowjetischen Maschinen Mangelware (vgl. Sibila 2008: 12). Man arbeitete den ganzen Tag mit einfachen Werkzeugen oder bloßen Händen. In Nowa Huta wurden sogar Legenden über Arbeiter inszeniert, um die Norm zu erhöhen. Ein Beispiel dafür ist Piotr Ożański, dessen Brigade am 14. Juli 1950 in acht Stunden über 34.000 Ziegelsteine verlegte und damit 525% der Norm erreichte (vgl. Sibila 2008: 12). Ożański wurde zum Helden des sozialistischen Arbeiterwettbewerbs. Wie er selbst Jahre später sagte:

„Das war keine Maurerarbeit, sondern Sport. Ich sage nicht, dass jeder das kann, man braucht Kraft in den Händen und die Jungs müssen gut aufeinander abgestimmt sein. Aber sie haben meine Baustelle vierzehn Tage lang vorbereitet. Ingenieure, Techniker, jeden Tag kam der Direktor und sah es sich an, alles wurde geebnet, gespachtelt, und das Wichtigste war, dass ich speziell ausgewähltes Material hatte, Ziegel, die nicht vom Abriss stammten und nicht gebrochen waren. An normalen Arbeitstagen musste ich zum Lagerverwalter gehen, zum Manager, es gab einen Stau, sie haben nicht geliefert, und so war ein halber Tag weg. Ich habe den Rekord gebrochen, aber sie haben mir geholfen“⁷¹ (Sibila 2008: 12).

Auf der Baustelle kam es häufig zu vermeidbaren, auch tödlichen Unfällen (vgl. Radłowska 2021: 8). Im Jahr 1950 arbeiteten 8 Ärzte, 15 Krankenschwestern und 2 Geburtshelferinnen in der im Aufbau befindlichen Stadt. Radłowska (2019: 157ff) führte mit den ersten EinwohnerInnen Interviews durch, in denen sie die Beteiligten unter anderem nach ihren Erfahrungen aus den 1950er Jahren befragte. Ein Frau erzählte, wie sie hochschwanger Ziegelsteine tragen musste oder ein Mann, wie er als 16-jähriger Bursche, der keine Ahnung vom Bau hatte, allein gelassen und beauftragt wurde Abwasserrohre zu installieren. Die Arbeitsbedingungen verbesserten sich erst, nachdem die Maschinen geliefert worden waren und mehr investiert wurde.

⁷¹ Eigene Übersetzung

Die politische Lage verbesserte die Lebensqualität der Menschen in Nowa Huta (und ganz Polen) nicht. Das System in Polen wurde dem sowjetischem immer ähnlicher und die ‘Einparteindiktatur’ wurde gestärkt (vgl. Terlecki 2013: 34). Nur Parteimitgliedschaft ermöglichte sozialen Aufstieg, Menschenrechte wurden eingeschränkt, die Zensur eingeführt und man lebte in der ständigen Angst vor Verfolgungen, gewaltsamen Verhören oder Inhaftierungen.

In den ersten Jahren von Nowa Huta war die Verbrechensbekämpfung nicht wirksam, und die Zahl der Straftaten ging nicht zurück. 1951 registrierte die Bürgermiliz in Nowa Huta 1779 Straftaten, 1955 waren es 1785. Im Jahr 1955 wurde in Nowa Huta kein einziges Tötungsdelikt registriert (im Jahr 1954 waren es vier). Die Miliz führte mehrere Ermittlungen gegen Hotelangestellte durch, die Diebstähle begangen hatten. Auch Einbrüche in soziale Einrichtungen (115 im Jahr 1954, 147 im Jahr 1955) und zum Nachteil von Privatpersonen (366 im Jahr 1954 und 304 im Jahr 1955) sind in der Kriminalitätsstatistik stark vertreten. Im Jahr 1955 wurden 1134 Personen wegen Trunkenheit festgenommen und vier bekannte Trinkertreffpunkte aufgelöst. (vgl. Jarosz 1996: 314) Die Situation verbesserte sich, nachdem immer weniger Personen in den Arbeiterhotels lebten und das Angebot an Freizeitaktivitäten erweitert wurde. Zu den am häufigsten begangenen Verbrechen gehörten bis 1989: Annahme von Geld für nicht geleistete Arbeit, gefälschte Anstellungen von Personen, die nicht in einem bestimmten Betrieb gearbeitet haben, die Fälschung von Produktionsplänen, um Prämien zu erhalten und die Annahme von Bestechungsgelder. (vgl. Jarosz 1996: 315)

4.1.3. Umstellung zum urbanem Lebensstil

Da es keine systematische statistische Berichterstattung gab, ist eine genaue Charakterisierung der Bevölkerung in den verschiedenen Entwicklungsphasen nicht möglich. In vielen Zeitungsartikeln wird der Anteil der ländlichen Bevölkerung in den 1960er Jahren auf etwa 3/4 geschätzt (vgl. Adamski 1975: 232). Für die Bevölkerung war es eine riesige Umstellung, in einer Stadt zu wohnen. Bis jetzt waren die ehemalige DorfbewohnerInnen gewohnt, Tiere zu halten und einen Garten zu haben. Sie hatten in der Regel viele Kinder. Es war also ein Schock für die neuen EinwohnerInnen auf einmal in einer Wohnung, im besten Fall mit einem Balkon der den Garten ersetzten sollte, zu wohnen.

Auf dem Gebiet von Nowa Huta gab es mehrere Bauerhöfe, die nicht alle zur gleichen Zeit abgerissen wurden, die in manchen Fällen bis in die 1970er Jahre erhalten blieben. Ende 1960 waren noch 18,2% der Bevölkerung von Nowa Huta BauerInnen (vgl. Kwiecień 1969: 150).



Abbildung 28 Kühe auf dem Zentralplatz (Offbetakrakow 2021).



Abbildung 27 Heuernte in einer der Wohnsiedlungen von Nowa Huta, Ende der 1960er Jahre. Foto: S. Gawliński, Eigentum des Historischen Museums der Stadt Krakau. Eigene Aufnahme.

Bei Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozessen nehmen Menschen, die nicht nur ihren Wohnort wechseln, sondern sich auch in einem anderen Arbeits- und Lebensumfeld wiederfinden, einen besonderen Platz ein. Dieser Anpassungs- und Wandlungsprozess betrifft nicht nur die Lebensbedingungen, sondern auch die Verhaltensmuster und -normen. (vgl. Adamski 1975: 226) Der Wohnstandard der neuen BewohnerInnen stieg erheblich. Die meisten Wohnungen hatten mindestens zwei Zimmer, eine voll ausgestattete Küche und ein Badezimmer mit Toilette, und in der ersten Hälfte der 1950er Jahre hatten die Wohnungen auch einen Balkon (in späteren Jahren aus Kostengründen nicht jede). Der Balkon war ein wichtiges Element für die Landbevölkerung, da er verlorene Gärten und Felder ersetzte sollte. In Nowa Huta waren die Balkone voll mit Blumen und Gemüsetöpfen. (vgl. Adamski 1975: 226) In vielen Wohnungen wurden Tiere (vor allem Kaninchen und Hühner) in den Badezimmern und auf den Balkonen gehalten, und die Badewannen wurden nicht zum Baden, sondern zur Aufbewahrung von Lebensmitteln genutzt. (vgl. Jarosz 1996: 324) Viele BewohnerInnen sahen das erste Mal einen Heizkörper. Da sie nicht wussten, wozu diese dienten bzw. wie man sie bediente, machten sie im Winter Feuer in ihren Wohnungen. In der Anfangszeit wurden auch Parks und Grünflächen zwischen den Wohnblöcken für den Gemüseanbau genutzt. (vgl. Kwiecień 1969: 152)

Laut Kwiecień (1969: 160f) konnte der Wechsel des Lebensstils vom ländlichen in den städtischen erst nach 1954 erfolgen, da die schwierige Wohn- und Lebenssituation (Arbeiterhotels, Trennung von der Familie, neuer und ungewohnter Arbeits- und Lebensalltag) es den BewohnerInnen nicht ermöglichte, ihre Gewohnheiten, Traditionen und Denkweisen zu ändern, da sie in keiner Weise mit Nowa Huta verbunden waren. Die Bevölkerung war keine zusammenhängende Gesellschaft. Kwiecień (1969: 161) ist der Ansicht, dass das Stahlwerk eine wichtige Rolle bei der Integration und der Schaffung eines Zugehörigkeitsgefühls (wir BewohnerInnen von Nowa Huta) spielte, das auch dadurch verstärkt wurde, dass die ArbeiterInnen einer bestimmten Abteilung in denselben Wohnsiedlungen untergebracht wurden. Das gegenseitige Kennenlernen, das Leben und Arbeiten in einer großen Gemeinschaft, die Weiterentwicklung der Sozialstruktur und ein höherer Lebens- und zivilisatorischer Standard beeinflussten die Denkweise. Neuen EinwohnerInnen lösten sich von den strengen Sitten der ländlichen Umgebung und übernahmen moderne Familienmuster (vgl. Kwiecień 1969: 174). Das belegt der Geburtenrückgang in den 1960er Jahren. Der ist auf den Wunsch zurückzuführen, einen höheren Lebensstandard zu erreichen und die Schwierigkeiten der Kinderbetreuung und -erziehung zu vermeiden. (vgl. Kwiecień 1969:150f)

Der soziale Aufstieg wurde auch durch die 1949 von der Regierung eingeführte obligatorische Lese- und Schreibkurse ermöglicht. Der Analphabetismus lag 1931 noch bei 23%. Die Kurse wurden auch deshalb eingeführt, damit jeder die Propaganda verstehen konnte (vgl. Dzieje.pl 2019). Die wahre Motivation wurde in der Rede des damaligen Bildungsministers Stanisław Skrzyszewski deutlich, der 1945 auf dem Lehrerkongress in Bytom sagte:

„Die Situation [in der sich Polen befunden hat] definiert auf völlig eindeutige Weise unsere Haltung gegenüber der Sowjetunion. Das Bündnis mit der Sowjetunion ist der Eckpfeiler unserer Außenpolitik. Sie ist eine wesentliche Garantie für die Existenz unseres Staates. In unserer Bildungsarbeit müssen wir uns bemühen, diese Wahrheit unserer Gesellschaft beizubringen und uralte Ressentiments abzubauen, die einer Annäherung zwischen unserer Nation und dem Volk der UdSSR im Wege stehen“⁷² (Dzieje.pl 2019).

Die Beweggründe für die Kurse sind nicht so wichtig wie ihre Auswirkungen. Budnik (2013: 32) von der Universität Białystok berichtet, dass nach drei Jahren mehr als 600.000 An- und Halbalphabeten bis zum Alter von fünfzig Jahren Lesen und Schreiben erlernten. Im Bericht des Regierungsbevollmächtigten über die Beseitigung des Analphabetismus als Massenphänomen vom 21. Dezember 1951 wurde eine optimistischere Zahl von 845.402 Personen genannt. Der Unterschied rührt daher, dass die angemeldeten TeilnehmerInnen den Kurs nicht aufnahmen oder ihn abbrachen. (vgl. Budnik 2013: 32)

4.1.4 Kultur und Sport

Das Angebot an kulturellen Einrichtungen war in Nowa Huta anfangs sehr begrenzt, die Freizeit musste jedoch irgendwie überbrückt werden. Zunächst organisierten sich die Bauarbeiter selbst, indem sie die Lager der Junacy dekorierten und später entstanden in den Arbeiterhotels die sogenannten „roten Ecken“ in denen z.B. Archäologische Funde der Baustellen präsentiert wurden (vgl. Kłás 2019c: 37). Man begann auch, z. B. Tanzabende und Malkreise zu organisieren. Es entstanden die ersten realsozialistischen Bilder vom Aufbau Nowa Huta (z.B. von Erwin Czerwenka). In der ersten Hälfte der 1950er Jahre war das organisierte kulturelle Leben nur schwach entwickelt. Es gab ein Amateurtheater „Nurt“, provisorische Kinos in zwei Schulen in den Wohnsiedlungen Willowe und Teatralne und im Arbeiterhotel in Czyżyny. Bibliotheken, die Stahlwerk-Blaskapelle und der Gesangs- und Tanzverein „Nowa Huta“, die älteste Musikgruppe des Bezirks, nahmen ihre Tätigkeit auf. Doch all dies reichte bei weitem nicht aus, um die

⁷² Eigene Übersetzung

Bedürfnisse der EinwohnerInnen zu befriedigen. Dieser Mangel spiegelt sich in Adam Ważyks ‘‘Gedicht für Erwachsene‘‘ von 1955 wider, in dem er kritisierte, dass die meisten EinwohnerInnen noch nie in einem Theater waren. Auch wenn die Rolle Ważyks bei der Entwicklung des kulturellen Lebens überschätzt wird, stimmt es, dass es ab 1955 intensivere kulturellen Aktivitäten gab. Dies hing sicherlich mit der langsam einsetzenden Stabilisierung des Baus von Nowa Huta und ihrer Gemeinschaft sowie mit der ‘‘Tauwetterperiode‘‘ von 1956 zusammen. Im Jahr 1954 wurde ein internationaler Presse- und Buchclub (‘‘Empik‘‘) eröffnet, der zwei Jahre später auf den Zentralplatz übersiedelte, wo sich ein Café, Lesesaal, Galerie, Buchhandlung und Presseshop befanden. 1953 wurde das ‘‘Kino Świt‘‘ eröffnet, 1955 das ‘‘Kudowa-Theater‘‘ und das ‘‘Haus der Kultur der Lenin-Stahlwerke‘‘, 1957 folgten das ‘‘Kino Światowid‘‘ und der ‘‘Wersalik-Club‘‘. Um die Jahreswende 1957/1958 nahm das Puppentheater ‘‘Widzimisie‘‘ für Kinder seinen Betrieb neben dem Haus der Kultur auf. In den Jahren 1964, 1969 und 1974 fand eine Reihe von Ausstellungen mit Kunstwerken von Künstlern aus Nowa Huta statt. (vgl. Klaś 2019c: 38-40).

Sport spielt seit langem eine wichtige Rolle. In Anbetracht der bereits bestehenden Sportvereine in der Gegend wurde die Sportinfrastruktur relativ schnell auf- und ausgebaut. Bereits 1938 gab es in Czyżyny einen gegründeten Amateursportverein (vgl. Encyklopedia KS Cracovia 2022a) und in Branice den 1939 gegründeten Volkssportverein ‘‘Zjednoczeni Branice‘‘ (vgl. Encyklopedia KS Cracovia 2022b). Mit dem Bau des Hutnik-Stadions im Jahr 1950 wurde der Fußballverein ‘‘Hutnik‘‘ gegründet, der sich in späteren Jahren für die erste Liga qualifizierte (vgl. Sasorski 2019: 81). Im Jahr 1954 wurde ein weiterer Fußballverein ‘‘Krakus Nowa Huta Kraków‘‘ gegründet, der heute für Nachwuchsfußballer wichtig ist (vgl. MKS Krakus Nowa Huta o.J.). 1955 wurde im Industrieverband des Lenin-Stahlwerksgebäudes ein Segelverein mit vier Abteilungen gegründet: Kanu, Rudern, Motorboot und Segeln. Außerdem wurde mit der Planung und dem Bau eines Sportboothafens an der Weichsel an der Mündung der Klasztorna-Straße begonnen. (vgl. Hutniczo-Miejski Oddział PTTK w Krakowie 2007) In den 1950er Jahren und später wurden viele andere Sportvereine gegründet, wie z. B. Schach, Basketball oder Volleyball, von denen einige noch heute existieren.

4.2. Zweite Generation und Normalisierung

4.2.1. Bevölkerungszahl und -struktur

Seit Ende der 1960er Jahre veränderte sich die Bevölkerungsstruktur stark. Immer mehr EinwohnerInnen und ArbeiterInnen des Stahlwerks wurden in Nowa Huta geboren. Dies bedeutete, dass diese Gruppe andere Lebens- und Arbeitsbedingungen als die ursprünglichen BewohnerInnen kannte, nicht mehr an ländliche Traditionen gebunden war und besseren Zugang zu Bildung hatte. Mit der Expansion des Stahlwerks stieg auch der Arbeitskräftebedarf. Die BewohnerInnen anderer Krakauer Stadtteile wurden zu einer immer bedeutenderen Gruppe. Nach Adamski (1975: 236) beeinflussten sie die Beschäftigten des Stahlwerks positiv, indem sie das Arbeits- und allgemeine Niveau anhoben. Erhebungen von 1970 zeigen, dass sich die Hochschulabschlussabsolventenquote in den letzten 10 Jahren kaum veränderte – 7,9%; aber Sekundar- und Berufsausbildung hatten bereits 54,6%, eine vollständige Grundschulausbildung 28,6%, während der Anteil der Personen mit unvollständiger Grundschulausbildung auf 9,0% sank. (vgl. Adamski 1975: 236)

Tabelle 11 Bildungsgrad der EinwohnerInnen von Nowa Huta im Jahr 1970 in % (vgl. Adamski 1975: 236).

Altersgruppe	Bildungsgrad						
	Primarstufe nicht abgeschlossen	Primarstufe	berufliche Grundausbildung	sekundär technisch	sekundär humanistisch	höhere technische	höhere humanistische
18-24	0	1,3	19,6	26,9	32,5	8,2	11,1
25-29	3,4	10,5	15,1	11,0	9,6	10,2	22,2
30-39	16,8	39,5	39,6	30,3	27,2	38,7	38,9
40-49	31,5	34,1	17,2	25,8	11,4	28,6	16,7
50-59	19,1	12,1	5,1	6,0	10,5	10,2	8,3
60 und +	25,8	2,2	2,4	0	8,8	4,1	2,8
Keine Daten	3,4	0,3	1,0	0	0	0	0
Zusammen	9,0	28,6	27,6	16,6	10,4	4,5	3,3

Nachdem immer weniger Saisonarbeitskräfte in den 1970er Jahren Nowa Huta bewohnten, (vgl. Tabelle 8) normalisierte sich der Männer- und Frauenanteil. Bei den Berufstätigen gab es wegen des Stahlwerk als Hauptarbeitgeber ein leichtes Übergewicht an Männern.

Tabelle 12 EinwohnerInnen von Nowa Huta im Jahr 1971 in % nach Alter und Geschlecht (vgl. Adamski 1975: 234).

Geschlecht	Altersgruppen								
	bis 15	16-19	20-24	25-39	40-54	55-59	60-64	65+	Zusammen
Männlich	25,2	13,7	11,3	27,2	17,2	2,1	1,5	1,8	100,00
Weiblich	27,8	11,3	9,2	26,9	16,2	2,2	1,9	4,3	100,00
Zusammen	26,5	12,5	10,2	27,1	16,7	2,2	1,7	3,1	100,00

Leider gibt es keine genaue Daten über die Entwicklung der Bevölkerungszahl.⁷³ 1970 lebten 160 702 Personen in Nowa Huta (vgl. Adamski 1975: 234) und der Anteil, der über 50-Jährigen war weiterhin sehr gering.

Die nächsten verfügbaren Daten stammen erst aus dem Jahr 1998 und werden in Kapitel 4.3.1. besprochen. Man kann jedoch basierend auf diesen Daten (Główny Urząd Statystyczny 2015a) sagen, dass sich die Bevölkerungszahl und ihr Bildungsgrad im besprochenem Zeitraum systematisch steigerte.

4.2.2. Alltag

Im Gegensatz zu ihren Eltern verbrachte die neue Generation ihre Jugend in Wohnungen und nicht in Arbeiterhotels. Auch hatten sich die Beschäftigungsmöglichkeiten erweitert, und es gab Optionen, die über die Arbeit im Stahlwerk oder Baugewerbe hinausgingen. Bildung, Karriere und sozialer Aufstieg wurden wichtig. Die neue Generation wuchs mit einem viel breiteren kulturellen Hintergrund auf. In ihrer Freizeit konnten sie ins Kino, zu Ausstellungen, ins Theater oder zum Sporttraining gehen.

4.2.2.1. Arbeits- und Lebensbedingungen

Obwohl sich die Wohnungssituation verbessert hat, war die wirtschaftliche und politische Lage weiterhin schlecht. Die Geschäfte waren immer noch unterversorgt, aber Nowa Huta nicht mehr schlechter als Krakau; im Gegenteil, einige Produkte waren nur noch dort erhältlich. Betrug und

⁷³ Informationen über die Zahl und Struktur der Bevölkerung in den 1960-90er Jahren sind im Krakauer Archiv verbrannt (vgl. Hypotheses 2021).

Korruption waren im Lenin-Stahlwerk an der Tagesordnung. ParteimitgliederInnen, die nur auf dem Papier in den Stahlwerken arbeiteten, erhielten bessere Wohnungen und Löhne als die eigentlichen ArbeiterInnen. Dies führte zu Frustration und abnehmender Motivation. Personen, die auf diese Ungerechtigkeiten bzw. unqualifiziertes Personal in Führungspositionen hinwiesen, wurden entlassen oder degradiert. In späteren Jahren wurden daher kaum Meldungen gemacht. (vgl. Adamski 1975: 324ff) Diese Situation begann sich erst mit den zunehmenden Solidarność-Mitgliedern zu verbessern. Mitte der 1970er bis Ende der 1980er Jahre führte die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der katastrophalen wirtschaftlichen und politischen Lage zu zahlreichen Protesten.

Die Schaffung des idealen sozialistischen Einwohners war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die Religion hatte in Polen lange Zeit eine zu wichtige Rolle gespielt, als dass sie von den EinwohnerInnen verdrängt werden sollte (vgl. Radwan 2017: 83). Der Bau einer Kirche im Jahr 1977 und die Wahl eines Polen zum Papst motivierten die Menschen zum Kampf gegen den Kommunismus⁷⁴ (vgl. Malik o.J.b).

In Nowa Huta, wie auch in anderen sozialistischen Städten, spielte der öffentliche Raum eine wichtige Rolle. Die PlanerInnen sahen vor, dass er für Versammlungen und Feierlichkeiten genutzt wird. Doch die monumentalen Plätze und seit den 1970er Jahren auch der Anblick des sieben Meter hohen Lenin ermutigten die Menschen nicht, sich an den dafür vorgesehenen Orten zu treffen. (vgl. Horváth 2007: 170) Grünflächen, die eine Erholungs- und Integrationsfunktion haben, wurden weiterhin von den BewohnerInnen gerne genutzt (vgl. Anielska 2019: 61). Man verbrachte seine Freizeit in Parks beim Schachspielen oder am Stausee.

Aufgrund des anhaltend schnellen Bevölkerungswachstums in Nowa Huta wurde der Stand der sozialen Einrichtungen Ende der 1970er Jahre problematisch. Es fehlte an Plätzen in Kinderkrippen und -gärten. In den neu gebauten Wohnsiedlungen außerhalb des Zentrums fehlten selbst Spielplätze. (vgl. Adamski 1975: 322)

4.2.2.3. Kultur und Sport

Im besprochenem Zeitraum wurde das kulturelle Angebot bereichert: Kinos, Theater und Clubs auf Initiative der EinwohnerInnen wurden gegründet. 1969 entstand z.B. in Zusammenarbeit mit der Wohnungsgenossenschaft "Hutnik" die Künstlergruppe "Grupa Nowa Huta". Zu den

⁷⁴ Mehr dazu im Kapitel 3.4.2.

Ergebnissen dieser Zusammenarbeit zählten Skulpturen und andere künstlerische Installationen im öffentlichen Raum, Plakatgalerien an Bushaltestellen oder ein Mosaik an einem Einkaufspavillon in Mistrzejowice. In den 1980er Jahren blühte Nowa Huta musikalisch auf, und im Kulturzentrum wurden Rockkonzerte organisiert. Es bildete sich auch eine unabhängige Kultur, deren wichtiges Zentrum die Kirche St. Maximilian in Mistrzejowice war. Dort fanden Konzerte, Aufführungen und Ausstellungen statt. Das Angebot an verschiedenen Sportvereinen und -einrichtungen wuchs weiter. Die Kultur in Nowa Huta entstand fast aus dem Nichts und konnte im Laufe der Zeit mit anderen Teilen Krakaus Schritt halten. (vgl. Kłás 2019c: 41)

4.2.2.4. Anders als die Krakauer

Nowa Huta war wie eine selbstständige Stadt. Die EinwohnerInnen mussten nicht ‘in die Stadt‘ fahren, da alles vor Ort erledigt werden konnte. Der Begriff ‘in die Stadt‘, der auch heute noch oft verwendet wird, um eine Fahrt nach Krakau zu beschreiben, spiegelt nicht nur die physische Entfernung der Randbezirke vom Zentrum wider, sondern auch die soziale Distanz. (vgl. Hołda 2010: 330) Die Identität von Nowa Huta wurde immer im Kontrast zum alten Krakau dargestellt. EinwohnerInnen wurden durch die vorherrschenden Stereotypen von ungebildeten und demoralisierten Menschen stigmatisiert und standen im Schatten des kulturellen Zentrums von Krakau. (vgl. Radwan 2017: 83) Die Überlegenheit, mit der die restlichen EinwohnerInnen Krakaus auf Nowa Huta blickten, vertiefte die Isolation und das Zugehörigkeitsgefühl der BewohnerInnen, die sich eher als BürgerInnen von Nowa Huta-, denn als Krakauer identifizierten.

4.3. Dritte Generation

4.3.1. Bevölkerungszahl und -struktur

Die Einwohnerzahl stieg seit der letzten Erhebung 1970 erheblich. 1998 lebten in Nowa Huta 222 558 Personen (112 845 Männer - 50,7% und 109 713 Frauen - 49,3%) (Główny Urząd Statystyczny 2015a). Der Anteil der Frauen und Männer an der Gesamtbevölkerung hat sich also ausgeglichen. Dies lässt sich durch den Rückgang der Rolle der Stahlwerkes als Hauptarbeitgeber und die rasche Entwicklung des Dienstleistungssektors nach der Transformation im Jahr 1989 erklären. Auch die Altersstruktur der Bevölkerung hat sich langsam normalisiert, obwohl der Anteil der EinwohnerInnen über 60 Jahren im Vergleich zu Krakau weiterhin viel geringer war (vgl. Tabelle 13). Nowa Huta galt Ende der 1990er Jahre immer noch als ein Stadtteil der Jungen.

Ebenso stieg der Bildungsgrad der EinwohnerInnen: 1998 haben 29,6% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter eine Primarstufe abgeschlossen, 28% eine Berufsausbildung, 32,7% eine Sekundarstufe und 9,7% einen Hochschulabschluss (Główny Urząd Statystyczny 2015a).

Bevölkerungsdaten für Nowa Huta sind dann erst ab 2004 wieder verfügbar, jedoch ohne Informationen über die Struktur.⁷⁵

Tabelle 13 Bevölkerung nach Altersgruppen 1998 in % (NH: vgl. Główny Urząd Statystyczny 2015a, KR: vgl. Główny Urząd Statystyczny 2015b)

Alter	Krakau	Nowa Huta
0-9	13,7	13,7
10-19	14,4	16,5
20-29	15,4	16,5
30-39	17,5	17,3
40-49	12,5	13,3
50-59	11,7	12,7
60+	14,8	10,0

Daten über das Bildungsniveau fehlen ebenfalls, aber es ist anzunehmen, dass das Bildungsniveau nach der Transformation, wie in anderen Teilen Kleinpolens, gestiegen ist. Im Jahr 2007 hatten in der Woiwodschaft 15% eine Hochschulausbildung, 22,8% eine postsekundäre und sekundäre Berufsausbildung. Diese Zahlen waren in Krakau sicherlich höher, da es in der Woiwodschaft viele Dörfer gibt, die unter dem Durchschnitt liegen. (Wojewódzki Urząd Pracy w Krakowie 2009: 6)

Tabelle 14 Zahl der dauerhaft angemeldeten Personen in Nowa Huta (Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres) (vgl. Biuletyn Informacji Publicznej o.J.b).

Jahr	Zahl der dauerhaft gemeldeten Personen in Nowa Huta (Bezirke XIV-XVIII)
2004	205 334
2005	204 655
2006	204 631
2007	204 144
2008	keine Daten vorhanden
2009	202 830
2010	keine Daten vorhanden

⁷⁵ Das Hauptproblem besteht darin, dass die Bevölkerungserhebung ganz Krakau abdeckt und keine Daten für einzelne Stadtteile vorliegen (Główny Urząd Statystyczny 2015b). Das Statistische Amt verfügt nicht über Archivdaten zur Bevölkerungsstruktur oder stellt diese nicht zur Verfügung, so dass die einzige verfügbare Information über die Bevölkerungsstruktur von Krakau sich auf das Jahr 2021 bezieht.

Die Einwohnerzahl ist innerhalb von sechs Jahren um mehr als 17 000 gesunken. Der enorme Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass 1998 die tatsächlich in Nowa Huta lebende Bevölkerung gezählt wurde und ab 2004 nur noch die dauerhaft gemeldeten Personen. Die tatsächliche Zahl war viel höher, viele vermeiden es jedoch, sich in Nowa Huta anzumelden, um eine Kfz-Versicherung abzuschließen, die in ländlichen Gebieten billiger ist, oder um nicht für den Müll zahlen zu müssen (berechnet nach der Zahl der angemeldeten EinwohnerInnen). Der Transformationsprozess hat sich nichtdestotrotz stark auf die Bevölkerungsgröße ausgewirkt. Nach Schließung mehrerer Abteilungen im Stahlwerk 1990 verloren Tausende ihren Arbeitsplatz (vgl. NHpedia o.J.).

4.3.2. Der Alltag

Die dritte Generation von Nowa Huta war im Gegensatz zu ihren Eltern nicht mehr so stark mit der Region verbunden. Andere Stadtteile schienen moderner, mehr 'in' zu sein und boten mehr Möglichkeiten. Viele verließen Nowa Huta für ein oder nach dem Studium, denn in den 1990er Jahren bot Krakau viel reichhaltigere Karrierechancen. (vgl. Holda 2010: 333) Der schlechte Ruf der Region hat sich nicht geändert (die Kriminalität in Nowa Huta war berüchtigt). Dies sowie die hohe Arbeitslosigkeit führten zu einer weiteren Abwanderung jüngerer und gebildeter BewohnerInnen. Die natürliche Überalterung des Viertels aufgrund des demografischen Prozesses wurde durch die Abwanderung junger Menschen verstärkt, die einen geeigneteren Ort für sich selbst suchten, der ihren sozialen Status und ihre Ambitionen bestätigte und die gewünschte Lebensqualität bot (vgl. Holda 2010: 33). Der Bevölkerungsanteil im Nacherwerbsalter im alten Nowa Huta (Zentren A-D) lag 2011 bei 23,6%, während er im übrigen Krakau 19,6% betrug (vgl. Płaziak 2014: 93). Die ehemalige sozialistische Stadt der Jungen wurde innerhalb von zehn Jahren zu einer Stadt der Alten. Dies spiegelt sich bis heute in der großen Anzahl von Apotheken wider, von denen es vor 1989 nur wenige gab (vgl. Płaziak 2014: 93).

4.3.2.1. Arbeits- und Lebensbedingungen

Die wirtschaftliche Transformation hat EinwohnerInnen von Nowa Huta in den 1990er Jahren schwer getroffen. Viele verloren ihre Arbeit im Stahlwerk und zahlreiche lokale Geschäfte und Handwerksbetriebe konnten mit den entstehenden Einkaufszentren nicht mehr konkurrieren (vgl. Parysek 2007: 31).

Die politische Transformation verbesserte jedoch die Lebensbedingungen erheblich. Die Zeiten von Zensur und politischer Benachteiligung waren vorbei und das Warenangebot wurde

reichhaltiger. Nach dem EU-Beitritt Polens 2004 eröffneten immer mehr ausländische Unternehmen Standorte in Nowa Huta und schufen so Arbeitsplätze. Das Arbeitsangebot im Zentrum von Krakau war jedoch immer noch wesentlich vielfältiger. Trotzdem überlebten zahlreiche Betriebe, deren Angebot außerhalb von Nowa Huta nicht zu finden ist. Immer mehr Krakauer begannen aus diesem Grund für diese Nischenprodukte nach Nowa Huta zu fahren.

Das Hauptproblem in den 1990er – 2010er Jahren war der schlechte Ruf. Untersuchungen zur Kriminalität in Krakau von 1998 zeigten, dass die Kriminalität in Nowa Huta im Vergleich zu anderen Teilen Krakaus niedrig war (vgl. Hołda 2010: 333). Tatsächlich, war (und ist bis heute) Nowa Huta die sicherste Region von Krakau (vgl. Mazurek & Janiszewska 2014; Bezpieczny Kraków 2021).

Das Problem der Abwanderung und der Vernachlässigung von Nowa Huta wurde von den städtischen Behörden erkannt, und in den 2000er Jahren wurden, nach dem Zentrum von Krakau, die größten Investitionen in Erneuerung und Steigerung der Attraktivität Nowa Hutas getätigt (vgl. Sumorok 2014: 319). Eine wichtige Rolle spielten in dieser Zeit lokale Aktivisten. Ihre Entschlossenheit und Beharrlichkeit in den Ämtern führten zu erheblichen Verbesserungen der Infrastruktur (vgl. Kłaś 2019a: 58f). So entstanden Kultureinrichtungen (z.B. Theater Łaźnia Nowa), die im Rahmen ihrer Aktivitäten gemeinsam mit den BewohnerInnen Grünflächen pflegten und versuchten, die Qualitäten von Nowa Huta durch Workshops, Ausstellungen und vieles mehr zu verbessern (vgl. Chylicka 2019a: 46ff). Man begann auch, die Qualitäten der postsozialistischen Stadt (viel Grün, einzigartige Architektur, Dienstleistungen) hervorzuheben. Der Erfolg spiegelte sich etwa in der stetig wachsenden Zahl von TouristInnen wider (vgl. Hołda 2010: 334) und langsam begannen sich StudentInnen und junge Familien mit begrenztem Budget für Nowa Huta zu interessieren (vgl. Wydział Strategii i Rozwoju Miasta Urząd Miasta Krakowa 2008: 29). Außerdem gab es ausreichend Grünflächen, Kindergärten und Schulen. Weiterer Vorteil waren die schnelle Erreichbarkeit des Stadtzentrums durch eine verbesserte Anbindung. Die Überalterung war jedoch immer noch präsent.

4.4. Vierte Generation und beginnende Gentrifizierung

4.4.1. Theorie

Der Begriff *Gentrifizierung* wurde von der Soziologin Glass (1964 in Głównczyński 2017) eingeführt, die den Wandel des Londoner Stadtbezirks Islington beschrieb, indem sie über das

Eindringen der Mittelschicht in ein Arbeiterviertel und dessen Wandel zu einem exklusiveren, luxuriösen Viertel berichtete. Laut Glass vollzieht sich dieser Prozess rasch und unkontrolliert, bis die ursprünglichen BewohnerInnen verdrängt sind und sich die soziale Struktur des gentrifizierten Gebiets vollständig verändert hat. Glass unterschied vier Hauptmerkmale: umfassende Verbesserung des Wohnungsbestands, Veränderung der Mieter-Eigentümer-Verhältnisse, Anstieg der Grundstücks- und Gebäudepreise sowie ein Klassenaustausch. Fast gleich wurde Gentrifizierung von Smith definiert, der jedoch vorschlug, zwischen Gentrifizierung und Sanierung zu unterscheiden. Ihm zufolge umfasst die Sanierung nicht die Erneuerung alter Strukturen, sondern den Bau neuer Gebäude in bereits investierten Gebieten. (vgl. Głównyński 2017: 62f)

Die sich verändernden Bedingungen der Stadtentwicklung und die auf die Wiederbelebung innerstädtischer Gebiete ausgerichtete Stadtpolitik erfordern die Berücksichtigung neuer Faktoren im Gentrifizierungsprozess. Gegenwärtig wird dieser fälschlicherweise als schnell und unkontrollierbar angesehen. Heutzutage ist die Kontrollmöglichkeit bzw. dessen absichtlichen Auslösung durch Behörden oder Bauträger sehr präsent. Angesichts der heutigen Bedingungen ist es wichtig, von der klassischen Definition der Gentrifizierung abzuweichen. Aktuelle Gentrifizierung unterscheidet sich deutlich von der des späten 20. Jahrhunderts. Es handelt sich um einen Prozess der Umwandlung des städtischen Raums (der ohnehin einem ständigen Wandel unterliegt). (vgl. Głównyński 2017: 63)

Górczyńska (2015) berücksichtigt in ihrer Analyse der Gentrifikationsprozesse aus dem Jahr 2015 bereits mehrere Faktoren, die zuvor nicht in Betracht gezogen worden sind. Auf der Basis ausländischer Studien unterscheidet sie neben sekundären (Revitalisierung und Erneuerung der Stadtentwicklung) auch primäre Investitionen (new-build gentrification, die von Smith als Sanierung verstanden werden und im Kontext Nowa Huta eine große Bedeutung haben), Eigentumsumwandlungen, soziodemografische Faktoren und die Kommerzialisierung des Raums. Primärinvestitionen beziehen sich in erster Linie auf neue Erschließungen in bisher unerschlossenen Gebieten. Der Bau von Luxuswohnungen oder Wohnsiedlungen kann sich erheblich auf die Struktur der Dienstleister auswirken, die oft teurer und luxuriöser werden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Globalisierung. Die Ausbreitung von Gentrifizierungsprozessen in polnischen Städten wird in der Regel als Folge der fortschreitenden Globalisierung gesehen, die sich gegenseitig bedingen: Gentrifizierung führt als eines der Elemente der Globalisierung zur Stimulierung globaler Prozesse, ist aber gleichzeitig auch eine ihrer Auswirkungen. (vgl. Głównyński 2017: 61)

Wie bereits erwähnt, ist Gentrifizierung nicht, wie Glass glaubte, ein schnell ablaufender Prozess. Jadach-Sepiolo (2009: 131) weist auf vier Phasen der Gentrifizierung hin: die Pioniere der Gentrifizierung, die frühe, eigentliche und die fortgeschrittene Gentrifizierung. In der ersten Phase ziehen Pioniere, d.h. Studenten, Künstler, Risikofreudige in verlassene Wohnungen ein. Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten beginnen. In der Anfangsphase ziehen die Immobilienpreise leicht an. Das Gebiet wird attraktiver und es entstehen neue Dienstleistungen. Außerdem beginnt die Vertreibung der Alteingesessenen. Die tatsächliche Gentrifizierung zeichnet sich durch eine deutliche Dominanz der Gentrifizierer aus. Auf dem Immobilienmarkt kommt es zu spekulativen Preissteigerungen und zu einer deutlichen Veränderung der Dienstleistungsstruktur. Die letzte Phase ist die Dominanz der Gentrifizierer bis die sozialen Schichten vollständig ersetzt werden. Das Gebiet ist attraktiv genug, um weitere Gentrifizierer anzuziehen. Die Immobilienpreise stabilisieren sich auf einem hohen Niveau. (vgl. Jadach-Sepiolo 2009: 131). Im angegebenen Phasenmuster gibt es allerdings keinen Hinweis auf die Rolle anderer beteiligter Akteure, d. h. städtische Behörden, Bauträger, Immobilienmakler oder privater Immobilienbesitzer. Pięta-Kanurska (2015 in Głowczyński 2017: 70) stellt fest, dass der Gentrifizierungsprozess seine Komplexität dem breiten Spektrum der beteiligten Akteure verdankt. Sie unterstreicht insbesondere die Schlüsselrolle der kreativen Klasse in diesem Prozess, die auch in Nowa Huta eine sehr große Rolle gespielt haben, wie man an der Menge der durchgeführten Projekte (aus der Initiative der EinwohnerInnen) sehen kann.

Lange Zeit konzentrierte sich die Analyse nur auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen. Aber immer mehr Forscher konzentrieren sich auch auf den symbolischen Aspekt. Symbolische Gentrifizierung bedeutet, dass das Ansehen eines bestimmten Viertels steigt und ein spezifischer Charakter, eine Aura des Ortes entsteht. (vgl. Głowczyński 2017: 70) Dieser Aspekt scheint für Nowa Huta besonders wichtig zu sein, und aus diesem Grund werden bei der Erörterung der Gentrifizierung in Nowa Huta alle drei Aspekte erörtert.

Eine neue Form der städtischen Gentrifizierung, die so genannte grüne Gentrifizierung, entwickelte sich ebenfalls in den letzten Jahren. Sie steht im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadtpolitik und der dynamischen wirtschaftlichen urbanen Entwicklung. In der Literatur wird auf einen Anstieg der Immobilienpreise durch die Entwicklung hochwertiger Grünflächen hingewiesen, die die Attraktivität eines Gebiets erhöhen. Unter grüner Gentrifizierung versteht man den Prozess der Veränderung des städtischen Raums, um die Schaffung oder Wiederherstellung von Umweltvorteilen zu erleichtern. Untersuchungen zeigen, dass selbst kleinste Veränderungen der

städtischen Grünstruktur die Immobilienpreise in die Höhe treiben und zur Verdrängung einkommensschwacher BewohnerInnen führen können. (vgl. Głowczyński 2017: 68)

Die Analyse der Gentrifizierungsprozesse in Nowa Huta wird daher die von Górczyńska als zentral bezeichneten Aspekte berücksichtigen. Wichtig sind dabei auch die Grünflächen, für die die Region berühmt ist. Bezüglich der Auswirkungen werden sowohl die klassischen Aspekte als auch die symbolischen berücksichtigt.

4.4.2. Bevölkerungszahl und -struktur

Die Zahl der gemeldeten EinwohnerInnen sank weiterhin⁷⁶. Die Schätzungen reichen jedoch heutzutage von 215 000 bis 220 000 (Nowa Huta-NH o.J., E-krakow o.J.).

Die Daten über den Bildungsgrad sind nicht vorhanden, jedoch darf man, basierend auf den Daten für ganz Krakau, annehmen, dass auch in Nowa Huta der AkademikerInnenanteil gestiegen ist. Laut Volkszählung 2011 verfügten 33,7% der Bevölkerung (13 Jahre +) über einen Hochschulabschluss, 3,5% über eine postsekundäre Ausbildung, 16,9% über eine sekundäre Allgemeinbildung und 18,0% über eine sekundäre Berufsausbildung. 14,0% der KrakauerInnen verfügten über eine berufliche Grundbildung, 3,4% über einen Abschluss der Sekundarstufe I und 10,0% über eine abgeschlossene Grundschulbildung. 0,6% verließen die Grundschule vor einem Abschluss. Im Vergleich zur gesamten Woiwodschaft Kleinpolen haben die KrakauerInnen ein deutlich höheres Bildungsniveau. (vgl. Polska w liczbach o.J.) Durch die steigende Zahl an StudentInnen und jungen, gebildeten Familien, die ab den 2010er Jahren nach Nowa Huta zogen, hat sich der Bildungsgrad zusätzlich gesteigert.

Die Altersstruktur ist leider auch nur für ganz Krakau vorhanden: Überalterung ist jedoch ein Problem, von dem in Nowa Huta nur der XVIII Bezirk stark betroffen ist. In den ältesten Siedlungen rund um den Zentralplatz waren 2019 nach Angaben des Statistischen Zentralamtes 60% 60 Jahre oder älter (vgl. Gethome 2019). Dieses Phänomen lässt sich durch zwei Tatsachen erklären. Erstens sind in anderen Bezirken viele neue Wohnblöcke gebaut worden, in die Menschen unterschiedlichen Alters, vor allem aber junge Familien, eingezogen sind. Im Bezirk XVIII war dies aufgrund des spezifischen, vollständig bebauten Stadtgrundrisses nicht möglich. Zweitens lebt im Zentrum immer noch ein großer Teil der zweiten Generation, die jetzt eben zwischen 60 und 70 Jahre alt ist.

⁷⁶ Siehe Tabelle 15

Tabelle 15 Zahl der dauerhaft Gemeldeten in Nowa Huta (Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres) (vgl. Biuletyn Informacji Publicznej o.J.b).

Jahr	Zahl der dauerhaft gemeldeten Personen in Nowa Huta (Bezirke XIV-XVIII)
2011	202437
2012	200935
2013	199900
2014	197208
2015	196180
2016	195213
2017	keine Daten vorhanden
2018	194197
2019	193979
2020	192323
2021	190615

4.4.3. Gentrifizierung im Zentrum von Nowa Huta (Bezirk XVIII)

Anfang der 2010er Jahre blühte das Zentrum von Nowa Huta auf. Immer mehr BesucherInnen aus Krakau kamen um sich Ausstellungen, Konzerte oder Theaterstücke anzuschauen. (Gądecki 2013: 67) Die Zuzügler erwiesen sich jedoch als Pioniere der Gentrifizierung. Das reiche kulturelle Angebot, vor allem im XVIII Bezirk, hat zu einer Zunahme von KünstlerInnen und anderen Vertretern der kreativen Klasse geführt. Die Untersuchungen von Gądecki (2013: 74) zeigten, dass die neuen BewohnerInnen eher als young urban parents, denn als klassische young urban professionalist (Yuppies) bezeichnet werden können. Als die KünstlerInnenanzahl stieg, wurde das Potenzial von Nowa Huta erkannt. Schnell sagten Immobilienagenturen vor, dass die Immobilienpreise in Nowa Huta bald steigen würden (vgl. Gądecki 2013: 72).

Nach den KünstlerInnen begannen viele junge Familien ins Zentrum von Nowa Huta zu ziehen. Ursprünglich waren dies vor allem die Enkel und Urenkel der ersten BewohnerInnen, die Wohnungen von ihren verstorbenen Großeltern geerbt hatten (vgl. Płaziak 2014: 92). Mit der zunehmenden Zahl junger BewohnerInnen wurde die Region immer angesagter. Wegen der guten Anbindung an das Stadtzentrum und die Universität, und vor allem wegen der relativ niedrigen Wohnungspreise, zogen viele StudentInnen nach Nowa Huta (vgl. Płaziak 2014: 92). Es war ein

langsamer Prozess, der jedoch Anzeichen für eine Wiederbelebung aufwies, da sich bei den GentrifiziererInnen neue Bedürfnisse herausbildeten.

Der Handel und der Dienstleistungssektor passten sich dem Zustrom neuer, junger EinwohnerInnen an. Allmählich kamen neue Aktivitäten hinzu, die mit der Globalisierung, dem langsamen Zuzug neuer EinwohnerInnen, dem Generationswechsel und den damit verbundenen neuen Verbraucherbedürfnissen zusammenhingen. Dies wurde durch den Zuzug von Banken, Mobiltelefon-Servicestellen und großen Einzelhandelsketten belegt, die das Angebot und das Image auffrischten (vgl. Płaziak 2014: 96-97). Jedoch war der Bevölkerungsgroßteil weiterhin im Pensionsalter. Außerdem waren die jungen EinwohnerInnen nicht besonders wohlhabend. Aus diesem Grund gab es im Zentrum von Nowa Huta immer noch eine große Anzahl von Apotheken sowie viele Secondhand- oder Billigkleiderläden (vgl. Płaziak & Szymańska 2016: 239).

In den letzten Jahren ist jedoch ein Zustrom von immer wohlhabenderen BewohnerInnen zu verzeichnen, die sich die immer teurer werdenden Wohnungen im Zentrum leisten können. Billige Bekleidungsgeschäfte werden durch Cafés oder Filialen von Markengeschäften ersetzt. Man könnte annehmen, dass diese Prozesse sich negativ auf den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta auswirken. Jedoch kehrt Nowa Huta dank EinwohnerInneninitiativen und der Bemühungen der Stadt, den einzigartigen Stil des Stadtzentrums zu schützen, wie z. B. die Einrichtung des Kulturparks im Jahr 2019 (vgl. Urbanews 2019b), stilistisch in die Vergangenheit zurück. Einerseits kann man im alten Nowa Huta belgische Pommes, thailändisches Eis, vegane Kebabs oder Sushi essen. Andererseits verweisen diese Lokale auf den ursprünglichen Charakter der Stadt, indem sie Neonlogos verwenden (für die Nowa Huta bekannt ist), Schaufenster ästhetisch nutzen und Kaffee in einem Glas in Korbfassung statt in einem Pappbecher servieren (vgl. Chylicka 2019b: 85). Immer populärer werden auch sogenannte “Milchbars“ (eine Art Garküchen), die seit der Transformation nur noch selten in anderen Teilen Krakaus zu finden sind. Die neuen EinwohnerInnen sind auch umweltbewusst, weswegen viele Dienstleister aus dem Reparatursegment etablierten, die der heutigen Wegwerfkultur entgegenwirken



Abbildung 29 Neonschilder des Kinos Sfinks; Foto: Adrianna Bochenek (Gazeta Wyborcza 2021)



Abbildung 30 Karte der no waste Dienstleistungen im Zentrum von Nowa Huta. 1 Buchtauschbörse, 2 Reparatur von Elektrogeräten, 3 Buchbinderei, 4 Juwelier, einschließlich Reparatur, 5 Schneiderei, 6 Computerreparatur, 7 Reparatur von Büromaschinen, 8 Reparatur von Elektronik, 9 Reparatur von Mobiltelefonen, 10 Secondhand-Bekleidung, 11 Wäscherei, 12 Skiservice, 13 Fahrradservice, 14 Schuhmacher, 15 Geschäft ohne Plastiktüten, 16 Café Take-away in eigenem Becher, 17 Restaurant Take-away mit eigenen Verpackungen, 18 Uhrmacher. Eigene Aufnahme.

4.4.4. Gentrifizierung von Nowa Huta (alle Bezirke)

Außerhalb des Zentrums wurden in dem besprochenem Zeitraum mehrere Wohnsiedlungen und -blocks errichtet, die laut Górczyńska (2015) eine wichtige Rolle bei der Analyse von Gentrifizierungsprozessen spielen. Die Gentrifizierung verlief jedoch anders als im Zentrum des XVIII Bezirks. Die erste Pionierphase wurde dabei übersprungen und in den 2010er Jahren wurden

die neuen Wohnungen hauptsächlich von jungen Familien besiedelt, die sich wegen der damals noch niedrigen Preise für die Region entschieden haben. Mit der Zunahme von jungen Familien mit Kindern und Menschen, die Nowa Huta wegen der kulturellen und sportlichen Aspekte besuchen, hat sich die Meinung über die Region verbessert. Die Wohnungspreise werden von vielen Faktoren beeinflusst, einer davon ist die gesellschaftliche Wertschätzung des Raums (vgl. Holda 2010: 332). Mit der verbesserten öffentlichen Meinung stiegen die Immobilienpreise seit 2018 rasch an (vgl. Ceny szybko 2022). Diese werden zusätzlich durch die verbesserte Anfahrtszeit ins Zentrum, die Entfernung zum nächsten Park und den Lärmpegel in der Umgebung der Immobilie beeinflusst (vgl. Nalepka & Tomal 2016: 13). Ein sehr hoher Anteil der Wohnungen in Nowa Huta kann bei diesen Aspekten punkten, insbesondere was die Entfernung und den Umfang der Grünflächen betrifft.

Heutzutage kann auch außerhalb des Zentrums wirtschaftliche Gentrifizierung beobachtet werden. Billige Geschäfte und Dienstleister werden sukzessive durch teurere und luxuriösere ersetzt. Das Einzelhandelsangebot hat sich in den letzten vier Jahren enorm erweitert. Hundefriseure oder Geschäfte der gehobenen Preisklasse sind in den ehemaligen Arbeitersiedlungen immer häufiger zu finden. Anders als im Zentrum von Nowa Huta ist der ursprüngliche Stil jedoch nicht erhalten geblieben. Die von den Bauunternehmern verursachte Gentrifizierung hat sich negativ auf die Siedlungen ausgewirkt, die für ihre großen Abstände zwischen den Wohnblöcken und die vielen Grünflächen bekannt waren. Auch kleinere Geschäfte und Dienstleistungen werden langsam durch Einkaufszentren ersetzt. In einigen Wohnsiedlungen gibt es noch Einkaufspassagen, in denen sich Fachgeschäfte befinden. Es ist jedoch zu erwarten, dass diese in der Zukunft geschlossen und durch neue Wohnblocks, teurere Geschäfte oder ausländische Ketten wie McDonald's oder Rossmann ersetzt werden.



Abbildung 31 Wohnblöcke der in den 1970er Jahren errichteten Wohnsiedlung 2 Pułku Lotniczego. Sichtbarer Abstand zwischen den durch Grüngürtel getrennten Blöcken. Eigene Aufnahme.



Abbildung 32 Dichte Bebauung der Wohnsiedlung Avia in Czyżyny. Eigene Aufnahme.



Abbildung 34 Ein teurer Friseursalon 2019 eröffnet und nebenan eröffnete 2020 Metzgerei, in der Hunde erlaubt sind. Eigene Aufnahme.



Abbildung 33 Einkaufspassage mit einem billigen Friseursalon. Eigene Aufnahme.

Es ist auch zu erwarten, dass die Gentrifizierungsprozesse durch die Fertigstellung des Projektes ‘‘Kraków - Nowa Huta Future‘‘⁷⁷ verstärkt werden, indem gutverdienende TechnologieexpertInnen in Nowa Huta arbeiten und viele davon auch in die Region ziehen. Das Projekt würde auch zur grünen Gentrifikation beitragen. Einer der Gründe für die schnell steigende Preise ist der sehr hohe Anteil an Grünflächen in Vergleich zu restlichen Teilen Krakaus (vgl. Sumorok 2014: 313f). Dies betrifft besonders die Bezirke XV, XVI, XVII und das Zentrum von Nowa Huta. Eine weitere Realisation des Projektes würde zur Schaffung attraktiver, multifunktionaler Grünflächen im anderen Teil des XVIII Bezirks beitragen⁷⁸ (vgl. Polska agencja inwestycji i handlu 2019).



Abbildung 35 Grünflächen im XV Bezirk; Foto: Paweł Mazur (Bankfoto o.J.).

Der XIV Bezirk verlor einen großen Anteil an Grünflächen durch neu entstandene Wohnsiedlungen. Zusätzlich kann dort (theoretisch) die von Głowczyński (2017: 68) erwähnte Ausschließung beobachtet werden. In den modernen, dichtbebauten Wohnsiedlungen wird der niedrige Anteil an Grünflächen durch attraktive Spielplätze, Gärten und Miniparks im Zentrum mehrerer Wohnblocks kompensiert. Die neuen Wohnsiedlungen werben mit Sicherheit und garantierter Privatsphäre (was schwer ist, wenn man dem Nachbarn ins Wohnzimmer vom Balkon aus reinschauen kann) und sind deshalb durch einen Zaun abgetrennt, so dass Kinder aus der

⁷⁷ Siehe Kapitel 3.6.5.1. Seite 71

⁷⁸ Siehe Kapitel 3.6.5.1.

Umgebung die Spielplätze nicht nutzen können. In Wirklichkeit werden jedoch die Eingangstore meistens offengelassen. Um die sinkende Zahl an Grünflächen im Bezirk XIV zu neutralisieren, werden die bestehenden renoviert, wie z.B. Stanisław-Skalski-Park in der Wohnsiedlung Dywizjonu 303, und für eine vielfältige Nutzung angepasst.



Abbildung 36 Stanisław-Skalski-Park in der Wohnsiedlung Dywizjonu 303; Foto: Krzysztof Kalinowski (LoveKraków 2022).

4.4.5. Stolze EinwohnerInnen

Die Identität von Nowa Huta und ihren BewohnerInnen, die in Opposition zu Krakau geschaffen und rekonstruiert wurde, war die Grundlage für den Aufbau der Stadt; basierend auf einem Gründungsmythos einer neuen Chance und eines neuen Lebens für die erste Generation. Dieser wurde nun reaktiviert und ist ein wichtiger Bezugspunkt für die Enkelgeneration. Sie ist Teil des Fundaments der neuen Kultur und Identität von Nowa Huta, wie sie sich in der Generation der Zwanzig- und Dreißigjährigen zeigt. Diese identifizieren sich viel stärker und auf ganz andere Weise als beispielsweise ihre Eltern. (vgl. Gądecki 2013: 67) Stennings Worte (in Gądecki 2013: 67) zeigen gut, wie dieses Erbe neu bewertet wurde:

„Verglichen mit dem leicht zurückhaltenden, verwirrten, ungeschickten, aber charmanten Ort wie bei meinem ersten Besuch in den 1990er Jahren, ist sie [Nowa Huta] heute voller Stolz, Energie und Leben (...E)s erfüllt mich mit großer Zufriedenheit, wenn Ich sehe, wie neue soziale und wirtschaftliche Initiativen entstehen und umgesetzt werden, so wie neue Cafés, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen, aber vor allem, wenn ich sehe wie die junge Einwohner von Nowa Huta stolz T-Shirts und Sweatshirts mit dem Logo ihres Viertels tragen“⁷⁹ (Stenning 2008: 23).

⁷⁹ Eigene Übersetzung

Seit einigen Jahren wird Nowa Huta nicht mehr als Strafe für den Antikommunismus der Krakauer Bevölkerung gesehen. Man hat begonnen, die Vorteile der ehemaligen sozialistischen Stadt zu schätzen und definiert sie nicht mehr über ihre kommunistische Vergangenheit, was in der ironischen Neugestaltung des Lenin-Denkmals widerspiegelt wird. Nowa Huta wird heute von den Menschen bewohnt, die die Stadt gebaut haben, und von denen, die sich für sie entschieden haben und sich für ihre Geschichte interessieren. Diese Gruppe ist, eher als andere Krakauer, stolz auf ihren Wohnort, und bereit, eine lokale Identität zu schaffen und zahlreiche Gemeinschaftsinitiativen zu ergreifen (vgl. Baniowska-Kopacz 2019: 67). Die lokale Identität unterstützt die Eigenständigkeit von Nowa Huta und betont die fehlende Notwendigkeit, in die ‘Stadt’, wie die EinwohnerInnen von Nowa Huta Krakau nach wie vor nennen, zu fahren.



Abbildung 37 Ein Springbrunnen, der einen urinierenden Lenin darstellt, auf dem Dach des Utopia-Hauses (Łaźnia Nowa Theater); (Gazeta Krakowska 2021).

Der entscheidende Faktor, warum sich immer mehr Menschen für das Leben in Nowa Huta entscheiden, ist sicherlich die Lage: die Nähe zum Stadtzentrum und zum Arbeitsplatz. Weitere Vorteile sind die geschützten Flächen, wie die Nowa Huta-Wiesen, zahlreichen Parks, der Baggerteich oder die Badeseen von Przylasek Rusiecki. Nowa Huta befindet sich derzeit in der zweiten der vier von Jadach-Sepioło (2009: 131) aufgelisteten Phasen der Gentrifizierung. Es ist davon auszugehen, dass nach der Fertigstellung des Projekts ‘Nowa Huta future’ aufgrund seiner wirtschaftlichen Werte der Gentrifizierungsprozess fortschreiten wird. Während sich diese Prozesse positiv auf den ursprünglichen Charakter des Zentrums von Nowa Huta auswirken, ist zu

erwarten, dass sie andere Stadtteile negativ beeinflussen werden, indem sie kleinere Fachgeschäfte und Dienstleistungen verdrängen und die einst großzügig begrünten Wohnsiedlungen zubauen.

5. Architektur

Wie erläutert hat Architektur einen Einfluss auf den Stadtcharakter. Charakter wird dabei als Gesamtheit von Merkmalen verstanden, die ein Objekt oder Phänomenen der gleichen Art voneinander unterscheidet (vgl. PWN o.J.a). Der Gebäudestil, das urbanistische Konzept, die Gebäudehöhe und -dichte sowie Umfang und Gestaltung des öffentlichen Raumes tragen zur Einzigartigkeit von Nowa Huta bei. Um diese zu veranschaulichen, werden in getrennten Unterkapitel die vier vorherrschende Stile besprochen: sozialistischer Realismus, Moderne, Postmoderne und Neubau-Architektur. Da es nicht möglich ist, den architektonischen Stil aller markanten Gebäude in dieser Arbeit genau zu besprechen, wird jeder Stil kurz beschrieben und am Beispiel ausgewählter Gebäude genauer besprochen.

5.1. Sozialistischer Realismus 1949-1956

Die Geschichte von Nowa Huta ist untrennbar mit der neuen Qualität der Urbanisierungsprozesse verbunden, die in Mitteleuropa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs einsetzten. Die Verstaatlichung des Bodens ermöglichte es, das politische System in der Stadtplanung zum Ausdruck zu bringen. Sie wurde zentral gesteuert und war mit einer raschen und forcierten Industrialisierung verbunden, zeichnete sich zusätzlich durch räumliche Ordnung aus, und entscheidenden Einfluss auf ihre Gestaltung, sei es räumlich oder sozial, hatte die kommunistische Ideologie. In der Architektur war das der sozialistische Realismus, der sich in den 1930er Jahren in der UdSSR herausbildete. Sozialistische Städte waren monofunktionale Zentren, die Industrie mit Wohnsiedlungen verbanden und als monumentale Arbeitersiedlungen konzipiert waren. Die Stadtplanung trat in eine institutionalisierte Phase ein. Sie wurde einer bestimmten formalen Strenge unterworfen, insbesondere dem Prinzip der Symmetrie und der räumlichen Hierarchie. (vgl. Sumorok 2014: 322) Gleichmäßigkeit und Symmetrie, die sich in der Perspektive und den Fassaden ausdrücken, vermittelten die Botschaft, dass die sozialistische Gesellschaft und der Staat gleichermaßen gut geplant und organisiert seien. Ein der Ideologie untergeordneter Raum sowie administrative Richtlinien helfen nicht nur bei der Umgestaltung der städtischen Struktur, sondern auch im sozialen, demographischen und soziologischen Bereich. Es wurde postuliert, sowohl einen Lebensraum als auch neuen Menschen zu organisieren, um Ordnung zu schaffen. Ziel war es, ein

Modell des sozialen Zusammenlebens zu schaffen, das auf einer integrierten, homogenen, jungen (zukunftsorientierten, optimistischen, nicht durch Erinnerungen und kulturelles Erbe belasteten) Erwerbsbevölkerung basiert und der marxistischen Dialektik des Ausgleichs von Unterschieden zwischen Stadt und Land entspricht. Jedes größere Projekt war von der Zentralregierung zu genehmigen. (vgl. Sumorok 2014: 323)

Ende der 1940er Jahre, nachdem entschieden worden war, wo eine neue, ideale, harmonische sozialistische Stadt für Zehntausende gebaut werden sollte, wurde ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben, den Tadeusz Ptasiński gewann (vgl. Radłowska 2008: 8).

Ptasińskis Projekt bezog sich auf die für renaissancetypischen Versuche, eine ideal symmetrische Stadt zu schaffen (vgl. Wiśniewski 2018: 14). Die Fabrik wurde an der Peripherie der neuen Stadt angesiedelt, und die Entwicklung der Stadt basierte auf Massentransport und einer engen Anbindung von Wohngebieten mit Grün- und Erholungsflächen. (vgl. Wiśniewski 2018: 14) Noch vor der Genehmigung des Projekts (10.02.1950) wurde jedoch aufgrund der Notwendigkeit, rasch Wohnungen für die zukünftigen ArbeiterInnen des Stahlwerks zu bauen, 1949 mit dem Bau der ersten Wohnblöcke begonnen. Diese unterscheiden sich von der späteren Architektur. Die Häuser sind mit nur drei Stockwerken relativ niedrig, haben gedeckte und keine Flachdächer und stehen in sehr großen Abständen zueinander⁸⁰ (vgl. Karpińska 2018a: 29).

Es war keine leichte Aufgabe, ein Projekt zu entwerfen, dessen Hauptelement ein zentraler Platz war, der die Gebäude in ähnlicher Weise verbinden sollte, wie es in Schlössern und Städten des Barock, z. B. Versailles oder St. Petersburg, der Fall war, da der Plan an die bestehenden Gebäude angepasst werden musste. (vgl. Wiśniewski 2018: 15) Ptasiński hat dies jedoch gemeistert und das Projekt erinnert an einen Fächer, in dem die wichtigsten Straßen vom Zentrum abzweigen und zu bestimmten Wohnsiedlungen führen.

Bei der Planung der idealen sozialistischen Stadt trat das Individuum

„in den Hintergrund, denn der neue, «sozialistische» Mensch würde sein Leben hauptsächlich im Kollektiv verbringen. Die sozialistische Stadt sollte neue Funktionen erfüllen. [...] Der Staat werde die Kinderfürsorge übernehmen und Möglichkeiten zur Erholung, zur sportlichen oder kulturellen Betätigung zur Verfügung stellen. Daher ergebe sich keine Notwendigkeit großer Wohnungen, da der Mensch den Großteil seiner Zeit außerhalb seiner eigenen vier Wände verbringen werde. Diese Vorstellungen, die sich vor allem auf den Mythos des Kollektivismus bezogen, hatten eine grundlegende Rolle in der

⁸⁰ Siehe Abbildung 5

Stadtplanung und in der Architektur der Stadt. Die Straßen und Plätze sollten die Wünsche der neuen kollektiven Gesellschaft erfüllen“ (Horváth 2007: 167).

Nachdem der endgültige Plan von Nowa Huta erstellt worden war, begann man mit dem Bau des monumentalen Zentrums mit der Rosenallee als Sichtachse und den Wohngebäuden. Der Zentralplatz ist das Tor zu Nowa Huta. Die vier Fronten des Platzes sind mit identischen, symmetrischen Wohngebäuden gefüllt. Ein Team unter der Leitung von Janusz Ingarden war für die Ausarbeitung der einzelnen Detailentwürfe verantwortlich. Die Gebäude haben fünf Stockwerke mit hohen Arkaden im Erdgeschoss und vielen Fenstern. Eine Erweiterung der Entwicklung des Zentralplatzes sind repräsentative Wohngebäude, die an der Rosenallee errichtet wurden. Dieser langgestreckte Raum ist der wichtigste Platz des Viertels. An der Nordseite von Rosenallee wurden in die Ecken um zwei Stockwerke höhere Pavillons errichtet. Sie schließen den städtischen Innenraum ab und bilden ein Tor zu einem anderen Raum in der Komposition des Viertels. Dahinter befindet sich ein großer Platz, auf dem ein Rathaus gebaut werden sollte und wo sich heute der Rathauspark befindet. Auf der anderen Seite wurde ein weiterer Verlauf der Hauptachse gestaltet, entlang dessen weitere Wohnsiedlungen errichtet wurden, die diesmal nicht so reich verziert waren. (vgl. Wiśniewski 2018: 19)



Abbildung 38 Rosenallee und entlang identische monumentale Wohnblöcke im Stil des sozialistischen Realismus. Eigene Aufnahme.



Abbildung 40 Gebäude auf dem Zentralplatz im Stil des sozialistischen Realismus. Eigene Aufnahme



Abbildung 39 zweistöckige Pavillons in der Rosenallee, die ein Tor zu einem anderen Raum in der Komposition bilden. Eigene Aufnahme

Die Gebäude am Zentralplatz wurden von Janusz und Marta Ingarden entworfen. Marian Sigmund war die wichtigste Innenarchitektin. Die Innenräume der Läden wurden zweckdienlich gestaltet (vgl. Płaziak 2014: 96). Sie zeichneten sich durch kunstvolle Verzierungen, dekorative Decken und Porte-fenêtre-Fenster aus, die für Ausstellungen genutzt wurden (dieser Stil blieb in einigen Geschäften erhalten). Die Gebäude an der Vorderseite des Platzes befinden sich auf einer leichten Erhebung, wobei das untere Geschoss von Arkaden flankiert wird, die von dekorativen Balustraden gekrönt werden. Die Übergänge in die Innenhöfe der Wohnsiedlungen werden durch breite Arkadengänge erschlossen⁸¹. (vgl. Jędruch 2018a: 43)

⁸¹ Siehe Abbildung 39



Abbildung 41 Porte-fenêtre-Fenster in dem "Cepeli" Geschäft am Zentralplatz. Eigene Aufnahme.



Abbildung 42 Dekorative Arkaden und Balustradem bei den Gebäuden entlang der Rosenallee. Eigene Aufnahme.

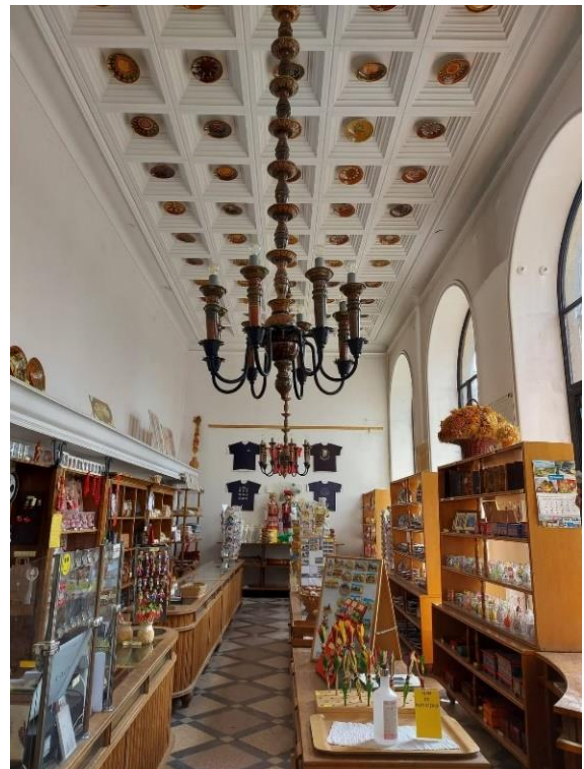


Abbildung 43 Der seit den 1960er Jahren unveränderte dekorative Innenraum des Geschäftes Cepeli. Eigene Aufnahme.

Obwohl Nowa Huta zu den am meist finanzierten Modellbauten des Sechs-Jahres-Plans gehörte, führte die enorme Größe der Stadt, die im Grunde die Möglichkeiten des zerstörten Landes überstieg, zur Verwendung kostengünstiger und wiederholbarer Lösungen. So finden wir in Nowa Huta weder historische Zitate noch ikonographische Programme als Elemente der visuellen Propaganda. Nowa Huta wurde pragmatischen Wohnzwecken untergeordnet und war auch für ein anderes kollektives Publikum gedacht. (vgl. Sumorok 2014: 313) Die sozialistische Musterstadt sollte aber dennoch monumental werden. Es sollte eine Kopie von Magnitogorsk darstellen, aber die Architekten um Ptaszycki zogen es vor, sich auf die Renaissance zu beziehen. Aus diesem Grund wurden monumentale Ornamentbögen, Balkone und Zierfassaden angebracht, jedoch aus Kostengründen nur an der Außenseite der Wohnsiedlungen. Die Einheiten im Inneren wurden in einem viel schlichter Stil gebaut. (vgl. Radłowska 2008: 8-9)

Die meisten Wohnsiedlungen im 'alten' Nowa Huta wurden hauptsächlich bis 1956 gebaut⁸² (Zentrum A-C; D wurde später gebaut, aber ebenfalls im sozialistischen Realismus). Sie bildeten dichtere Quartiere als die ersten Wohnsiedlungen Willowe und Wandy⁸³. Straßen wurden oft als wichtiges Kompositionselement behandelt. Die Gebäude waren kompakt und bildeten autonome Siedlungen, die ihrerseits Mini-Städten ähnelten. Die Fassaden der Wohnkomplexe mit bis zu mehreren hundert Metern füllten nach und nach die Fronten der Hauptverkehrsadern. Die Geschäfte befanden sich im Erdgeschoss entlang der Straße. Die Innenräume der Wohnsiedlungen wurden mit Grünflächen versehen und die soziale Infrastruktur wie Kindergärten bildeten eine wichtige Ergänzung zu jeder Wohnsiedlung. Meistens handelt es sich um niedrige, ein- oder zweistöckige Gebäude mit dezenten Details. Sie kombinieren häufig Elemente des sozialistischen Realismus mit Lösungen, die von der Moderne inspiriert sind. (vgl. Wiśniewski 2018: 19)

⁸² Siehe Abbildung 7

⁸³ Siehe Abbildung 5



Abbildung 44 Grünflächen im Innenraum der Wohnsiedlung Centrum B.
Eigene Aufnahme.



Abbildung 45 Kindergarten im Innenhof der Wohnsiedlung Teatralne.
Eigene Aufnahme.



Abbildung 44 Geschäfte im Erdgeschoss von Wohnblocks im Zentrum B.
Eigene Aufnahme.



Abbildung 46 Wohnblock in der Wohnsiedlung Krakowiaków (Zentrum C); Foto: Zygmunt Put (Wikipedia o.J.a).



Abbildung 49 Wohnblock in der Wohnsiedlung Szkolne (Zentrum B) (Nieruchomości o.J.).

Ein Gebäude, das neben den Wohnblöcken entlang der Rosenallee den sozialistischen Realismus repräsentiert, ist das Verwaltungszentrum des Stahlwerks, das von Janusz und Marta Ingarden und Janusz Ballenstedt entworfen wurde. Sie wollten, dass ihre Werke von den Massen verstanden werden. Man sollte in den errichteten Gebäuden vertraute Formen finden. Bei der Gestaltung griff man daher gerne auf die in der polnischen Landschaft vertrauten Muster der Renaissance und des Klassizismus zurück. In den harmonisch komponierten Fassaden verschmelzen vertikale und horizontale Linien friedlich. Die Gebäude wurden häufig mit Säulen, Pfeilern und - ähnlich wie Mauersäulen - mit flachen Pilastern geschmückt. Das Rundbogenmotiv, und Arkaden bzw. Attiken wurden häufig verwendet. (vgl. Olkuśnik o.J., Wiśniewski 2018: 14)



Abbildung 50 Eines der beiden identischen Verwaltungsgebäude des Stahlwerks, das sich am Tor zum Stahlwerksgelände befindet (Szlak modernizmu o.J.a).

Große Bedeutung wurde den Dekorationen beigemessen, die oft eine starke ideologische Botschaft enthielten. Skulpturen und Flachreliefs zeigten einfache Menschen: ArbeiterInnen oder Bauern und Bäuerinnen bei der Arbeit. Der einfache Mensch sollte in Architektur und Kunst des sozialistischen Realismus etwas für ihn Geschaffenes und Bestimmtes sehen. Die Architekten von Nowa Huta vermieden jedoch eine ideologische Botschaft in ihren Entwürfen, weshalb Gebäude wie das Verwaltungsgebäude des Stahlwerks nur auf die von Olkuśnik und Wiśniewski erwähnten Aspekte verweisen und keine Reliefs enthalten, die ArbeiterInnen usw. darstellen. (vgl. Olkuśnik o.J., Sumorok 2014: 300)

Das Verwaltungszentrum ist auch ein gutes Beispiel für den Einfluss der Politik auf Architektur und Raumplanung: Die Kriegsjahre und der Ausbruch des Korea-Konflikts (vgl. Kaliński 1999: 9) führten in Polen zur Angst vor einem weiteren Krieg, die sich in der Bauweise ‘für den Kriegsfall’ widerspiegelte. Zwischen den beiden Verwaltungsgebäuden befindet sich ein unterirdischer Korridor, unter dem sich ein Bunker und eine Kommandozentrale befinden. Bunker waren auch ein wichtiger Teil der Wohnkomplexe. Die sichtbarste Erinnerung an die Zeit des Krieges sind noch heute die Bunkerausgänge, die den Überlebenden die Flucht aus den Ruinen ermöglichen sollten. (vgl. Wiśniewski 2018: 20) Auch die autonomen Siedlungen wurden für einen Kriegsausbruch angepasst. Die Bögen⁸⁴, die ins Innere der Siedlungen führten, waren gleichzeitig Schutzttore, die mit Metalltoren verschlossen werden konnten, damit niemand in die Siedlung gelangen konnte.

Die einzigartige Gestaltung und Architektur des alten Nowa Huta sowie die Bewahrung des offenen Raumes (relativ niedrige Gebäude, breite Straßen und Plätze) und ein großer Anteil an Grünflächen wurde erst in späteren Jahren geschätzt. Zunächst wurde der Monumentalismus und die Monotonie der Gebäude kritisiert. Die Offiziellen suchten auch nach anderen Lösungen, die einen schnelleren und billigeren Bau von Wohnungen ermöglichten, was für die ständig wachsende Bevölkerung notwendig war. Die Regierung begann auch, die großflächigen autonomen Wohnsiedlungen zu kritisieren, in denen es möglich war, mehrere Wohnblöcke mit einer größeren Wohnungsanzahl zu bauen. Nachdem Gomułka an die Macht gekommen war, erlebte Polen viele Veränderungen, die heute mit den Begriffen ‘‘Taufwetter‘‘ und ‘‘kleine Stabilisierung‘‘ verbunden werden. Am weitreichendsten waren die Veränderungen im Bereich der Kunst und Architektur, wo es in kürzester Zeit zu einem Bruch mit dem sozialistischen Realismus und dessen Ersatz durch die Moderne kam (vgl. Wiśniewski 2018: 20). Modernistische Bauweisen waren billiger in der Herstellung als traditionelle, und die im Fertigbau verwendeten Technologien ermöglichten eine schnellere Bauweise (vgl. Karpińska 2018c: 82).

5.2. Verspätete Moderne 1956 – Anfang 1980er Jahre

Nach 1955 wurden sozialistischer Realismus und Symmetrie mit politischer Unterdrückung assoziiert. Um öffentliche Kritik an der Partei zu minimalisieren, wurde Tadeusz Ptasiński entlassen. (vgl. Sumorok 2014: 317) Die Regierung beschloss, dass der Ausbau der Städte,

⁸⁴ Siehe Abbildung 39

einschließlich Nowa Huta, von nun an im modernistischen⁸⁵ Stil erfolgen sollte. Da der Boden verstaatlicht war, hatten die ArchitektInnen wenig Mitspracherecht und mussten sich an die neuen Parteirichtlinien anpassen.

Dieser Architekturstil entstand in Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts und hatte zum Ziel, sich von den historischen Stilen zu lösen. Zur gleichen Zeit wurde in Deutschland das Bauhaus gegründet, das viele Architekten inspirierte. Zu den wichtigsten Einflüssen gehörten die Einführung moderner Materialien wie Beton und Glas sowie die Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse, wie Zugang zur frischen Luft, Tageslicht und Freiflächen um die Gebäude herum. (vgl. Szerle o.J.) Modernistische Ansätze sind in den Gebäuden, die nach 1956 in Nowa Huta errichtet wurden, sichtbar. Die Vorboten dieser Richtung waren der ‘‘Schwedische Block‘‘ und der ‘‘Französische Block‘‘; beide zwischen 1956 und 1959 (vgl. Sumorok 2014: 317). Die Gebäude befinden sich im Zentrum B, in unmittelbarer Nähe der Rosenallee und ihrer sozialistisch-realistischen Stadtgestaltung. Dank des kurzzeitigen politischen ‘‘Tauwetters‘‘ wurde es möglich, ins Ausland zu reisen, wovon unter anderem der Architekt Janusz Ingarden profitierte, der sich bei seiner Reise nach Schweden von den modernistischen Sozialbauten und dem verwendeten Material inspirieren ließ (vgl. Sumorok 2014: 317). Nach seiner Rückkehr entwarfen er und seine Frau Marta den ersten modernen Wohnblock in Nowa Huta (den ‘‘Schwedischen Block‘‘, der mit 14 Stiegehäusern und 272 Wohnungen ein 260 Meter langes Grundstück an der heutigen Przyjaźni-Allee füllte (vgl. Karpińska 2018c: 82). Der charakteristische Bruch in der Form des Blocks, der ihn in zwei asymmetrische Teile teilt, wurde durch das bestehende Stadtbild erzwungen. Für die Außenwände des Gebäudes wurden Porenbetonsteine verwendet, die einen billigeren und schnelleren Bau ermöglichten. (vgl. Karpińska 2018c: 83)

⁸⁵ Der Begriff *modernistisch* bezieht sich in dieser Arbeit nach polnischem Sprachgebrauch auf die Moderne der 1960er und 1970er Jahre, nicht auf die klassische Moderne des frühen 20. Jahrhunderts.



Abbildung 51 westlicher Teil des "Schwedischen-Blocks". Eigene Aufnahme.

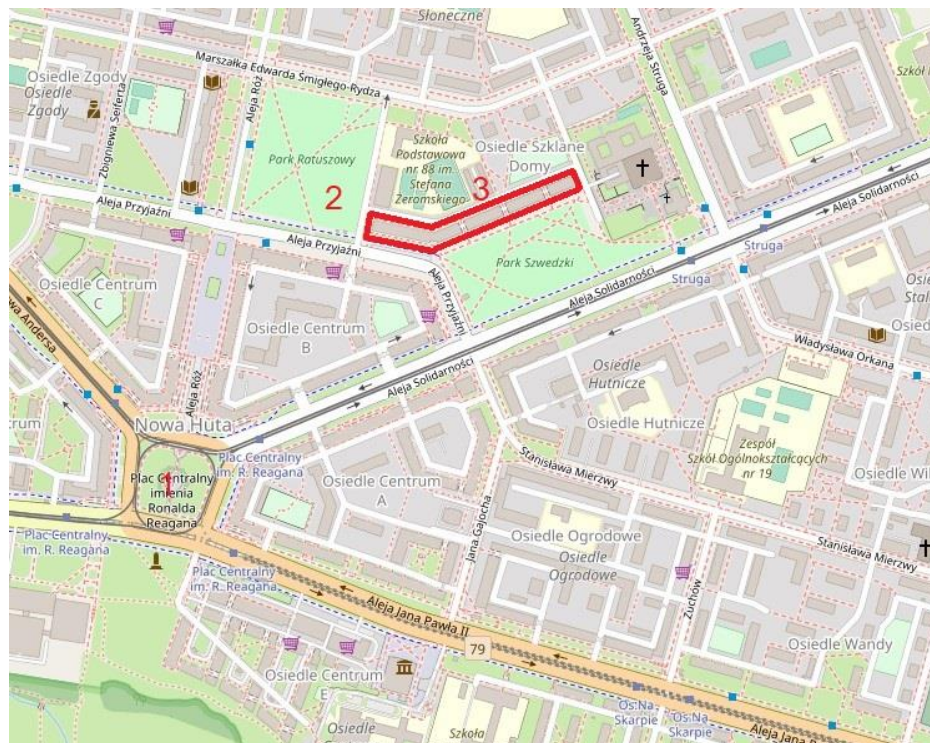


Abbildung 52 Lokalisation des Schweischen-Blocks; 1: Zentralplatz, 2: Rathauspark, 3: "Schwedischer-Block" (Mapa do druku o.J.b).

In den 1960er Jahren war die Nachfrage nach Wohnungen enorm. Es fehlten auch Kindergärten, Restaurants und Geschäfte (einschließlich Lagerhallen) sowie kulturelle Einrichtungen wie Kinos oder Theater. In den Bezirken (zunächst vor allem um das alte Nowa Huta) wurden Wohnsiedlungen und die notwendige Infrastruktur errichtet, die den Lebensstandard der Bevölkerung verbesserten. Sie wurden nicht mehr nach Plänen, die an Versailles erinnerten, gebaut. Es handelte sich um einfache Plattenbauten, anfangs mit maximal 4 Stockwerken, später höher, mit bis zu einem Dutzend Stockwerken (ab den 1960ern als Aufzüge nach Polen importiert wurden)⁸⁶ (vgl. Mieziań 2008: 3).

Der modernistische Stil lässt sich jedoch nicht auf einfache, in regelmäßigen Abständen errichtete Wohnblocks reduzieren. Viele außergewöhnliche Gebäude wie das Theater, Schulen und später auch Kirchen wurden in dieser Phase errichtet. Zwei Beispiele veranschaulichen die Vielfalt: die Schule "Tysiąclatka"⁸⁷ und die erste Kirche in Nowa Huta, die 'Arche des Herrn'.

Das moderne Schulgebäude wurde zwischen 1960 und 1961 an jener Stelle errichtet, an der die erste Kirche von Nowa Huta gebaut werden sollte. Der Name "Tysiąclatka" bezog sich auf die Jahrtausendfeier des polnischen Staates. Das neue modernistische Gebäude sollte das Ende des Stalinismus markieren. Das von Józef Gołąb entworfene zweigeschossige Gebäude, das auf einem langgestreckten rechteckigen Grundstück errichtet wurde, besteht aus einer Reihe kleiner quaderförmiger Pavillons mit großen Fenstern, die kammartig entlang einer schmalen Glasverbindung angeordnet sind. Diese Lösung ermöglichte kleine begrünte Innenhöfe und sorgte für viel natürliches Licht. Weitere Details sind durchbrochene Lichtungen in den Fassaden, die in einer geometrischen, abstrakten Komposition angeordnet sind. (vgl. Karpińska 2018b: 71)

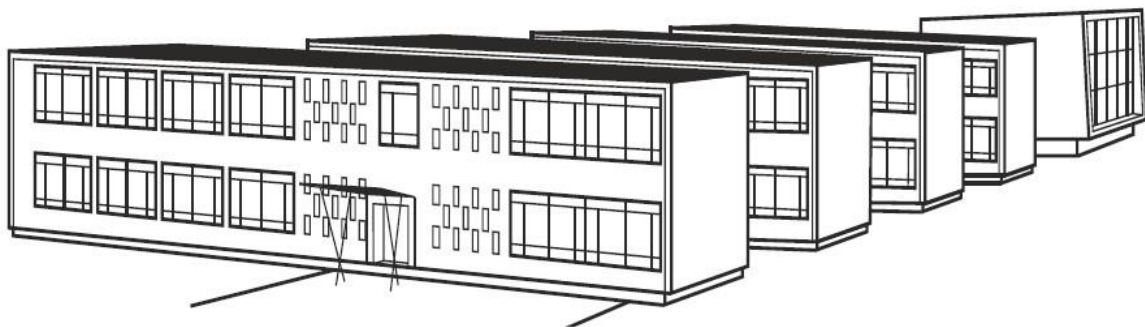


Abbildung 53 Schule "tysiąclatka" in der Wohnsiedlung Teatralne. Ganz hinten zu sehen ist die Sporthalle (Karpińska 2018b: 71).

⁸⁶ Siehe Abbildungen 31 und 35

⁸⁷ Übersetzt: Jahrtausend

Die Arche des Herrn wiederum war die erste Kirche in Nowa Huta⁸⁸. Entworfen wurde das Bauwerk von Wojciech Pietrzyk, der sich von der von Le Corbusier entworfenen Kapelle von Ronchamp inspirieren ließ. Nach den damaligen Normen durfte die Kirche nicht höher als die umliegenden Gebäude sein. Sie wurde auf dem Grundriss eines unregelmäßigen Ovals konzipiert. Für den Bau wurde Gussbeton verwendet, der zu einer skulpturalen Masse führte. (vgl. Smaga o.J.b) Außerdem kamen helles Holz, Stein und gebogene Bleche zum Einsatz. Die Membranwände, die nach dem Prinzip eines von außen aufgeblähten Segels konstruiert waren, wurden mit kleinen Steinen aus der Weichsel verkleidet (Waschbeton), die von den BewohnerInnen selbst gesammelt wurden. (vgl. Twardowska 2018: 121) Die Mauern neigen sich leicht nach innen und erheben das umgedrehte Schieferdach, das über die Mauern hinausragt. Das Innere ist eine große Halle, die durch sieben Türen zugänglich ist, die die sieben Sakramente symbolisieren. (vgl. Smaga o.J.b) Die bunten Glasfenster sind so angeordnet, dass sich die Farbe der Innenbeleuchtung tageszeitabhängig ändert (bei Sonnenaufgang und -untergang dominiert orange und tagsüber wechseln die Farben zwischen Grün, Blau und Gelb). Im Kircheninneren befinden sich moderne Skulpturen: Das klassische Kreuz wurde durch den gekreuzigten Christus von Bronisław Chromy ersetzt, dessen Körper sich ausdrucksvoll in Krämpfen krümmt⁸⁹ (vgl. Twardowska 2018: 121). Symbolträchtig auch die Marienstatue: eine fast 10 Kilogramm schwere Skulptur, die aus Granatsplittern und Projektilen hergestellt wurde, die aus den Verletzten bei Monte Cassino kämpfenden polnischen Soldaten gewonnen wurden (vgl. Twardowska 2018: 121).

Der Modernismus war ein einfaches Mittel, um die großen Wohnungsprobleme zu lösen, und führte zu einer Standardisierung Wohnens. Die neuen Plattenbausiedlungen stießen jedoch schnell auf Proteste und Kritik. In Krakau war diese Opposition im ältesten Teil von Nowa Huta am stärksten ausgeprägt. Anfang der 1980er-Jahre wurde ein neuer Stil gesucht, um die einfachen Wohnblöcke zu diversifizieren (vgl. Wiśniewski 2018: 21). Die Postmoderne setzte im Zentrum ein.

⁸⁸ Siehe Abbildung 11

⁸⁹ Siehe Abbildung 53



Abbildung 54 Skulptur des gekreuzigten Christus von Bronisław Chromy (Twardowska 2018: 117).

5.3. Postmodernismus

Die postmoderne Architektur kam in Polen mit erheblicher Verspätung an: erst in den 1980er und 1990er Jahren. Sie lässt sich am besten im Kontrast zur Moderne darstellen. Postmoderne wandte sich gegen Simplizität und Strenge. Sie kritisierte kontextlose, zufällige, langweilige und sich oft wiederholende Einheiten. Man begann, sich auf überraschende, absurde Lösungen, Widersprüche und das Spiel mit Konventionen zu stützen. Dabei handelte es sich nicht um Innovationen, denn die Postmoderne griff frei auf architektonische Elemente der Vergangenheit zurück und verband sie mit zeitgenössischen Visionen. Die ersten postmodernen Projekte in Polen bezogen sich hauptsächlich auf Sakralbauten. Nach 1989 entstanden in Nowa Huta auch mehrere kommerzielle Gebäude wie Einkaufszentren, aber auch Wohngebäude (vgl. Otaprojekt 2016).

Das erste postmoderne Projekt in Nowa Huta ist das Zentrum E, das 1985 von Romuald Loegler entworfen wurde (vgl. Jędruch 2018b: 98). Die ausdrucksstarken Formen und kräftige Farben des Projektes bildeten einen Kontrast zu den bisherigen grauen Formen, mit denen die Architektur der Volksrepublik Polen assoziiert wurde (vgl. Wiśniewski 2018: 21). Die auf einem Hang errichtete Siedlung ist nur ein Element. Das Erholungsgebiet im westlichen Teil der Siedlung wurde nie realisiert. Der Komplex bildet ein geschlossenes Ganzes, ähnlich einem Rechteck, mit drei

Innenhöfen (vgl. Jędruch 2018a: 43). Auf der Seite der Jana Pawła II⁹⁰-Allee besteht er aus einem hohen, siebenstöckigen, kompakten Wohnblock mit Einzelhandels- und Dienstleistungseinheiten im Erdgeschoss und niedrigeren, dreistöckigen Gebäuden mit diversen Strukturelementen auf der Südseite. Die fünfstöckigen Wohnblöcke sind quer zueinander angeordnet, wobei der Grundriss von einem diagonal verlaufenden Fußgänger- und Fahrweg geteilt wird. (vgl. Jędruch 2018b: 101)



Abbildung 55 Postmoderne Wohnsiedlung im Zentrum E; Foto: Paweł Mazur (Szlak modernizmu o.J.b).

Im Norden ist den Wohngebäuden ein niedrigeres, von Säulen getragenes, längliches Gebäude vorgelagert, so dass von dieser Seite aus der Eindruck einer Doppelfassade entsteht. Die von den Planern geschätzte Natur sollte dank zahlreicher Sichtöffnungen und Freiräume in jedem Teil der Siedlung zu spüren sein. Die Gebäudefassaden in den charakteristischen Farben Blau, Grau und Rosa standen im starkem Kontrast zu den sozialistisch-realistischen und modernistischen Bauten. Bezüge zur traditionellen Architektur wurden auf eine für postmoderne Projekte charakteristische Weise hergestellt. Es handelt sich um verarbeitete, vereinfachte Elemente, typisch für die Gebäude entlang der Rosenallee, die in einem veränderten Kontext verwendet wurden, beispielsweise enthält die Ostfassade des Gebäudes eine Art Arkade, die an die Bebauung des benachbarten Zentralen Platz erinnert. (vgl. Jędruch 2018b: 101-102)

⁹⁰ Johannes Paul II



Abbildung 56 Gebäude im Zentrum E, die den Eindruck einer Doppelfassade machen (Yelp 2012).

Eine zweite (noch stärkere) Manifestation der Postmoderne war die Kirche der Muttergottes von Tschenstochau⁹¹, die zwischen 1984 und 1995 in der Siedlung Szklane Domy [Glashäuser]⁹² nach einem Entwurf von Andrzej Nasfeter und Krzysztof Dyga gebaut wurde (vgl. Wiśniewski 2018: 21). Die politische Dimension der kirchlichen Aktivitäten in der untergehenden kommunistischen Ära spiegelte sich in ihren architektonischen Formen wider - der sakrale Postmodernismus sollte in scharfem Kontrast zur vorgefertigten Langeweile der modernistischen Wohnsiedlungen stehen, und die nicht unbeträchtliche Größe der Kirche ergab sich aus ihrem Mehrzweckcharakter⁹³, der im Übrigen von der Stärke jener Gemeinschaften zeugt, die sie gebaut haben (vgl. Karpińska 2018c: 87).

Die verschiedenen Funktionen, aus denen sich das Ensemble zusammensetzt (Kirche, Zisterzienserklster, Schule, Versorgungseinrichtungen), sind in einem quadratischen Grundriss angeordnet, der seinerseits in vier Teile unterteilt ist. Das Äußere, dessen Architektur an mittelalterliche Zisterzienserklster gemahnt, wird optisch von einer 12 Meter hohen Ziegelmauer begrenzt. Abgeschlossen wird das Ganze durch eine spektakuläre, skulpturale Konstruktion des

⁹¹ Pol. kościół pw. Matki Bożej Częstochowskiej Anspielung auf die Nationalikone.

⁹² wo sich auch der “Schwedische” und der “Französische Block” befinden

⁹³ Die Kirche gewährte Dissidenten Unterschlupf, verteilte materielle Hilfe aus dem Ausland, organisierte Konzerte oppositioneller Künstler und Filmvorführungen von, die im offiziellen Programm verboten waren (vgl. Karpińska 2018c: 87).

Glasdaches. Nach Einbruch der Dunkelheit lässt der beleuchtete Innenraum den kristallartigen Baldachin der Kirche über den Backsteinmauern schweben. Im Einklang mit der Postmoderne ließen sich die Architekten des sakralen ‘Glashauses’ bei ihrem Entwurf sowohl vom Namen der sozialistischen Wohnsiedlung als auch von den mittelalterlichen Formen der nahe gelegenen Zisterzienserabtei in Mogiła inspirieren. (vgl. Karpińska o.J.)



Abbildung 58 Kirche der Muttergottes von Tschenschow; Foto: Maciej Raurer (Visit Małopolska o.J.).



Abbildung 57 Kirche der Muttergottes von Tschenschow; Foto: Maciej Raurer (Visit Małopolska o.J.).

Obwohl sich die beschriebenen Gebäude auf ihre Umgebung bezogen und deren Elemente miteinbezogen, wie z. B. die Säulen und Handelsobjekte im Erdgeschoss von Zentrum E bzw. im konkreten Fall zum Zisterzienserklosters, unterschieden sie sich trotzdem deutlich von den früheren Gebäuden und wirkten sich negativ auf das ursprüngliche Bild von Nowa Huta aus. Im Zentrum ließen die bereits bestehenden Gebäude keine großen Ausbau im postmodernen Stil zu, so dass dieser kaum Einfluss auf den aktuellen Charakter der Region hat. Der Einfluss des postmodernen Stils wirkte sich stärker auf andere Teile von Nowa Huta aus. In den noch nicht erschlossenen Gebieten wurden Einkaufszentren, Bürogebäude und Kirchen⁹⁴ gebaut, die sich von den bis Mitte der 1970er Jahre errichteten Bauten abheben, wobei hervorzuheben ist, dass sich einige Gebäude, insbesondere Wohnhäuser, trotz postmodernen Stils, akzeptabel in das Panorama der ehemaligen sozialistischen Stadt einpassen⁹⁵. Ein Beispiel für ein solches Gebäude ist z. B. ein Block, der einem Schloss ähnelt, der sich auf die historischen Gebäude von Krakau, einschließlich des Schlosses Wawel, bezieht.



Abbildung 59 Kirche im postmodernen Stil im XVII Bezirk, umgeben von modernistischen Wohnblöcken; Foto: Jarosław Matla (Szlak modernizmu o.J.c).

⁹⁴ Siehe Abbildung 58

⁹⁵ Siehe Abbildung 59 und 60



Abbildung 61 'Schloss' Wohnblock in der Stanisława-Wysocka-Straße in Czyżyny. Foto: Aleksander Małachowski (Noizz 2021).

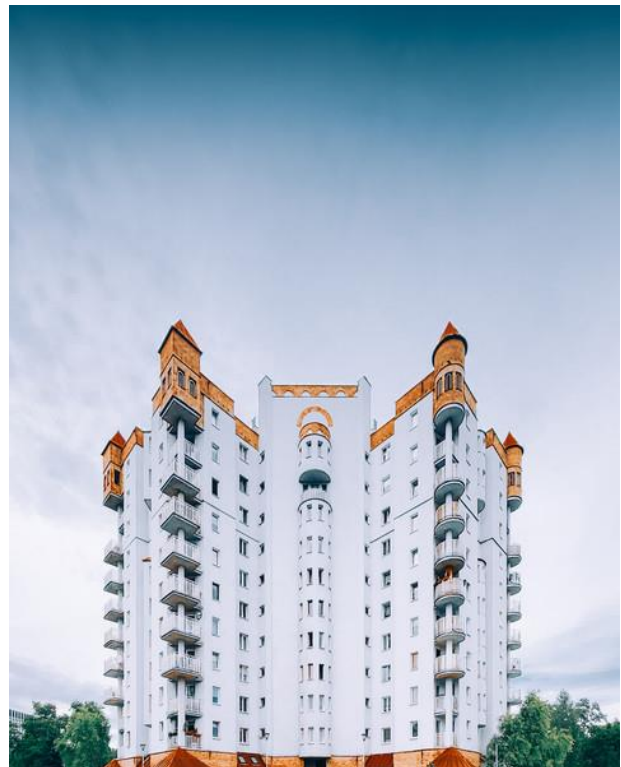


Abbildung 60 'Schloss' Wohnblock in der Stanisława-Wysocka-Straße in Czyżyny; Foto: Aleksander Małachowski (Noizz 2021).

5.4. Neubauten-Architektur

Seit Anfang der 1990er Jahre konnten sich in der Architektur verschiedene Stile entwickeln wie (De-)Konstruktivismus, Blob oder Strukturalismus. Einkaufszentren, Kinos und Theater wurden in diesen Stilrichtungen gebaut, aber auch Gebäude für staatliche Einrichtungen wie Universitätsinstitute. Beispiele für moderne Architektur in Nowa Huta sind das Krakauer Stadion (Tauron Arena) oder das Einkaufszentrum Serenada in Mistrzejowice.



Abbildung 62 Einkaufszentrum Serenada (Life in Kraków 2022).



Abbildung 63 Veranstaltungshalle Tauron Arena (Architektura i Biznes 2019).

Seit 1989 ist ein deutlicher Wandel im Wohnungsbau zu beobachten. Unmittelbar nach der Privatisierung, als neue Wohnsiedlungen und -blöcke nicht mehr vom Staat, sondern privaten Investoren finanziert wurden, entstanden dicht verbaute Siedlungen mit hohen Gebäuden mit zahlreichen Wohnungen, da solche Bauprojekte die höchsten Gewinne bringen. Nach der Privatisierung wurde der architektonische Stil nicht mehr vom Staat vorgegeben, so dass es schwierig ist, einen bestimmten Stil zu nennen. Gemeinsam ist das Gewinnstreben, was sich in der Dichte und Höhe der neu entstandenen Wohnblocks zeigte.



Abbildung 64 Dichtbebaute Wohnsiedlung auf den ehemaligen Kleingärten in Czystyny. Eigene Aufnahme.



Abbildung 65 Beispiel für die dichte und hohe Bebauung der Wohnsiedlungen, die von Privatinvestoren finanziert werden (Mistrzejowice) (Budujecie 2019).

Die nach der Privatisierung entstandenen Wohnsiedlungen haben den ursprünglichen Charakter der Region in zweierlei Hinsicht negativ beeinflusst. Erstens folgen die neuen Wohnsiedlungen in keiner Weise den Leitlinien der Vergangenheit, wie z. B. den großen Abständen zwischen den eher niedrigen Wohnblöcken oder der reichen Durchgrünung. Zweitens werden durch den Bau von einzelnen Wohnblöcken die bereits seit den 1970er Jahren bestehenden Wohnsiedlungen gestört. Die Blöcke wurden in großen Abständen gebaut und durch Grüngürtel getrennt. Die Bebauung dieser Grüngürtel führt zu einer massiven Verdichtung des bestehenden Wohnungsbestandes und zu einer Verringerung des Grünbestands. Ein Beispiel dafür ist der Bau von Wohnblöcken in der Franciszka-Hynka-Straße in Czyżyny auf dem Grüngürtel vor dem Block 64⁹⁶, der seinerseits Ende der 1970er Jahre errichtet wurde.



Abbildung 66 Die Blöcke 64a, 64B und 62G, die die Sicht und das Sonnenlicht für die BewohnerInnen des Blocks 64 einschränken (Mapa do druku o.J.c).

6. Beforschen des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta

Das Ziel dieser Arbeit ist es die folgende Forschungsfrage zu beantworten: *wie wirken sich die Entwicklungen der identifizierten Determinanten des Charakters einer Stadt auf den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta aus?* Bisher konnten die Veränderungen und Bevölkerungs-, Wirtschafts-, Politik-, Infrastruktur- und Architekturentwicklungen nur basierend auf Literatur und Medien, Dokumenten sowie statistischen Daten bezüglich des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta analysiert werden. Basierend auf Primär- und Sekundärquellen, können

⁹⁶ Siehe Abbildung 65

die Veränderungsprozesse gründlich behandelt werden, es ist jedoch nicht möglich, die Frage zu beantworten, wie sich die Veränderungen auf den urbanen Charakter auswirken. Ein solcher kann nicht nur auf Basis von Literaturtexten, Medien oder Erzählungen dargestellt werden, er muss vor Ort wahrgenommen werden.

6.1. Methode

Basierend auf empirischer Forschung, und Theorie konnten zwei Hypothesen formuliert werden:

- Auf dem Gebiet des alten Nowa Huta ist der Originalcharakter der ehemaligen sozialistischen Stadt erhalten geblieben.
- Außerhalb dieses Gebiets wird der ursprüngliche Charakter der ehemaligen sozialistischen Stadt zerstört.

Um den ursprünglichen Charakter und seinen Erhalt, bzw. seine Veränderung feststellen zu können wurden zwei Gebiete in unterschiedlichen Bezirken für eine Analyse vor Ort ausgewählt. Eine mikroräumliche Feldforschung belegt den Erhaltungsgrad des ursprünglichen Charakters. In blau wurden jene Regionen markiert, in dieser erhalten geblieben ist, in braun die Abweichungen und in Orange jene, in denen der ursprüngliche Charakter gar nicht oder nur kaum sichtbar ist. Um einzelne Aspekte auf dem Plan zu veranschaulichen, wie z. B. Schaufensternutzung, werden Punkte in den jeweiligen Farben verwendet, die auf entsprechende Fotos und Erläuterungen verweisen.

Die Anwendung qualitativer Methoden für die Auswertung schien am geeignetsten zu sein. Sie ermöglicht die detaillierte Analyse der aufgenommenen Fotos so wie der durchgeführten Kartierungen und hilft bei der Schwerpunktsetzung (vgl. Dörnyei 2007: 39). Die Genauigkeit der Analyse bedeutete jedoch, dass die Untersuchung nur in einem begrenzten Areal durchgeführt werden konnte. Die Ergebnisse der Forschung werden daher ein weitreichendes Beispiel für die Möglichkeiten zur Entwicklung des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta darstellen, sind jedoch keine Garantie dafür, dass sich der Charakter andere Regionen der ehemaligen sozialistischen Stadt auf die gleiche Weise entwickeln werden.

6.2. Materialien

Für die Durchführung der vor-Ort Analyse wurden zwei Stadtpläne des jeweiligen Gebietes und eine Kamera benötigt. Die Stadtpläne wurden von der Webseite Livecity.pl⁹⁷ ausgedruckt, da diese

⁹⁷ Die Datenbank mit den Standorten wurde auf der Grundlage des TERYT-Systems und von OpenStreetMap erstellt (Livecity.pl o.J.).

alle aktuellen Gebäude, umfasst. Darüber hinaus können Bereich und Maßstab je nach den Erfordernissen der Erhebung angepasst werden. Alle notwendigen Elemente wie Fußwege, Grünflächen und Schulen sind auf dem Plan eingezeichnet, jedoch ohne überflüssigen Details, die die Lesbarkeit des Plans beeinträchtigen würden.

6.3. Arealauswahl

Der ursprüngliche Charakter von Nowa Huta wird durch das monumentale sozialistisch-realistisches Zentrum und modernistische Wohnsiedlungen geprägt. Die beiden Teile der ehemaligen sozialistischen Stadt haben sich nicht nur in Bezug auf die Architektur, sondern auch andere Determinanten, wie Wirtschaft oder Bevölkerung unterschiedlich entwickelt. Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wurden zwei Regionen, die diverse Seiten von Nowa Huta repräsentieren einbezogen.

Im alten Teil von Nowa Huta wurde bewusst das Zentrum B gewählt, weil es nicht nur sozialistisch-realistische Gebäude, sondern auch modernistische Wohnblöcke und eine postmoderne Kirche enthält. Darüber hinaus gab es in dem Gebiet zahlreiche Veränderungen in der Nutzung der Erdgeschosslokale (Der Standort wurde schließlich auch durch persönliche Kenntnisse der Gegend gewählt).

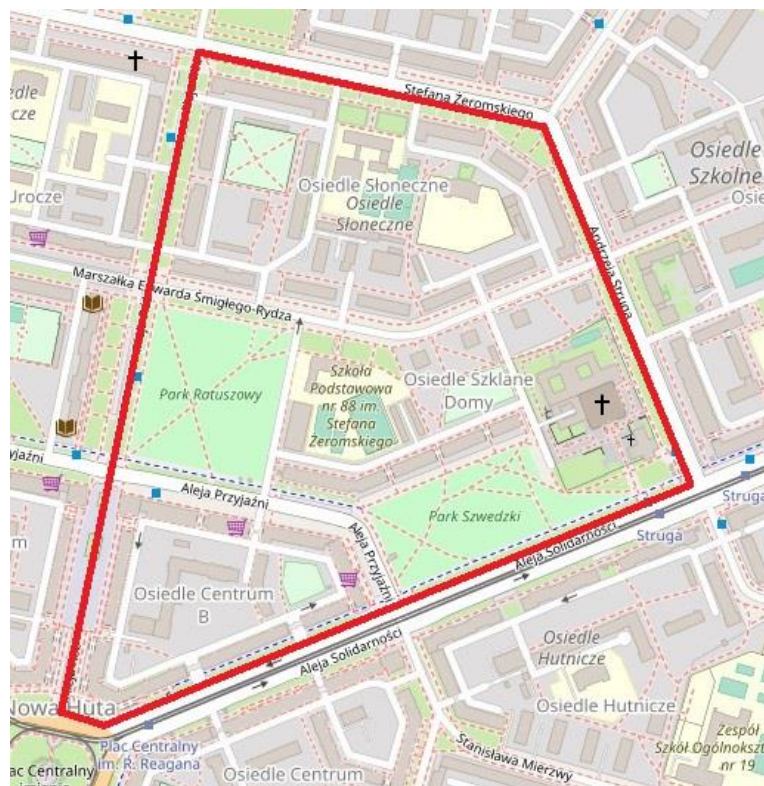


Abbildung 67 Rot markiert das beforschte Areal: Zentrum B (Mapa do druku o.J.d).

Auch die Wahl der Wohnsiedlungen 2. Pułku Lotniczego, Dywizjonu 303, Kościuszkowskie, Avia, Orlińskiego und des Einkaufszentrums in Czyżyny war nicht zufällig. Es gibt sowohl modernistische Wohnblocks mit vielen Grünflächen als auch neue, dicht gebaute Hochhäuser. In der Region kann eine beginnende Gentrifizierung beobachtet werden, die den Charakter der Region zusätzlich beeinflusst. Das Gebiet scheint ein idealer Repräsentant typischer Wohnsiedlungen in Nowa Huta zu sein (Auch hier waren persönliche Kenntnisse des Gebietes und seiner Veränderungen vorteilhaft).



Abbildung 68 Rot markiert das beforschte Areal in Czyżyny (Mapa do druku o.J.e).

6.4. Durchführung

Bevor die Feldforschung durchgeführt werden konnten, musste eine Skala für die Bewertung der Erhaltung des ursprünglichen Charakters erstellt werden. Dieser wird von mehreren Determinanten beeinflusst. Jedoch spielt jede regionsabhängig eine kleinere oder größere Rolle. Die untersuchten Gebiete unterscheiden sich markant voneinander, aber auch innerhalb der Areale. Daher wurde beschlossen, die Determinanten nicht einzeln zu bewerten. Stattdessen wurde eine Skala für alle Gebiete innerhalb der ausgewählten Areale verwendet. Diese besteht aus drei Stufen, da eine genauere Unterteilung jeweils subjektiv und unterschiedlich bewertet werden könnte:

Stufe 1 (Blau): der ursprüngliche Charakter ist erhalten geblieben (der Charakter der sozialistischen Stadt der 1970er Jahre überwiegt, nur wenige Aspekte beeinträchtigen den ursprünglichen Charakter).

Stufe 2 (Braun): der Charakter entfernt sich vom ursprünglichen, nur noch einige Elemente erinnern an ihn.

Stufe 3 (Orange): der ursprüngliche Charakter ist kaum oder gar nicht mehr erkennbar.

Bei der Einteilung wurde auch die Umgebung berücksichtigt z.B. Wird die Sicht in den umgebenden Gebieten durch die Bebauung im analysierten Sektor beeinträchtigt oder nicht?

Am 16. April 2022 wurde das Areal in Czyżyny⁹⁸ untersucht und am 17. April 2022 das Gebiet im Zentrum B⁹⁹. Die Standorte der dokumentierten Aspekte wurden mittels Zahlen auf den Stadtplänen markiert. Da einige Faktoren nur aus einer schwer erreichbaren Perspektive entsprechend dargestellt werden können (wie z.B. Abstände zw. Wohnblocks mittels Satellitenfotos oder Architektur durch Drohnenvideos), stammen einige Abbildungen aus dem Internet.

Nach der Feldforschung wurde eine erste Analyse der farblichen Flächenmarkierungen unternommen und die Gebiete wurden genau nach dem unterschiedlichen Erhaltungsgrad des ursprünglichen Charakters in Sektoren eingegrenzt und unterschiedlich benannt. Die überarbeiteten Eingrenzungen wurden auf eine Kopie des Stadtplanes der ausgewählten Areale übertragen, danach erfolgte eine Selektion der Fotos. Die ausgewählten Fotos sind exemplarisch für das untersuchte Gebiet und sollen den Erhaltungszustand des ursprünglichen Charakters untermauern. Anschließend wurden Bilder aus dem Internet ausgewählt, die einen gewissen Aspekt am besten wiedergeben. Die ausgewählten Bilder wurden auf die Kopien der Stadtpläne mittels Zahlen übertragen.

Anschließend werden der Erhaltungsgrad des ursprünglichen Charakters von A-H und A1-N1 bewertet sowie die Aufnahmen erörtert. Auf dieser Grundlage werden Hypothesen falsifiziert oder bestätigt.

⁹⁸ Siehe Abbildung 67

⁹⁹ Siehe Abbildung 66

6.5. Ergebnisse

6.5.1. Kartierungen

Eingezeichnete Grenzen zur Erhaltung des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta innerhalb derausgewählten Gebiete.

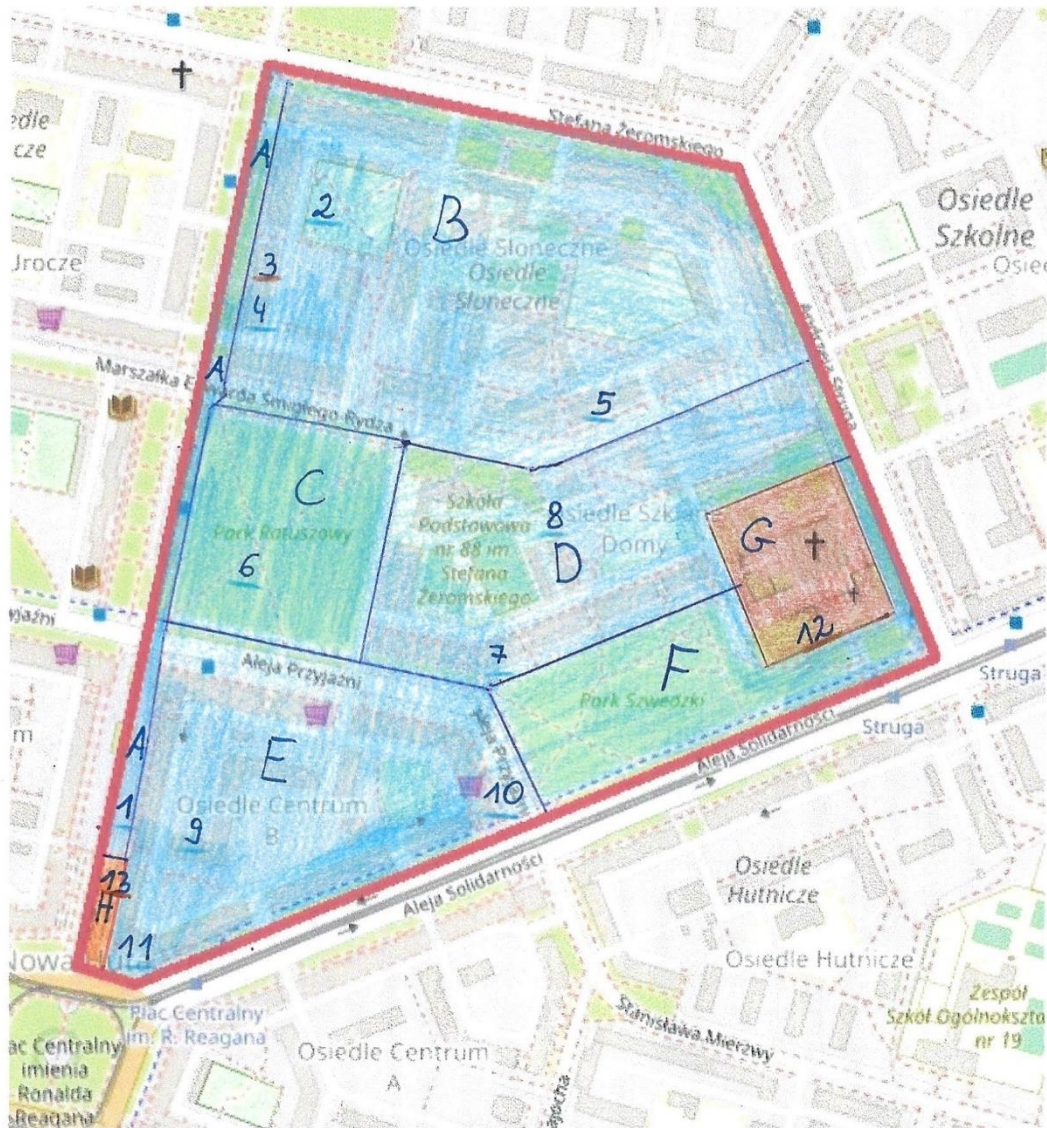


Abbildung 69 Grenzen des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta in dem ausgewählten Gebiet im Zentrum B.

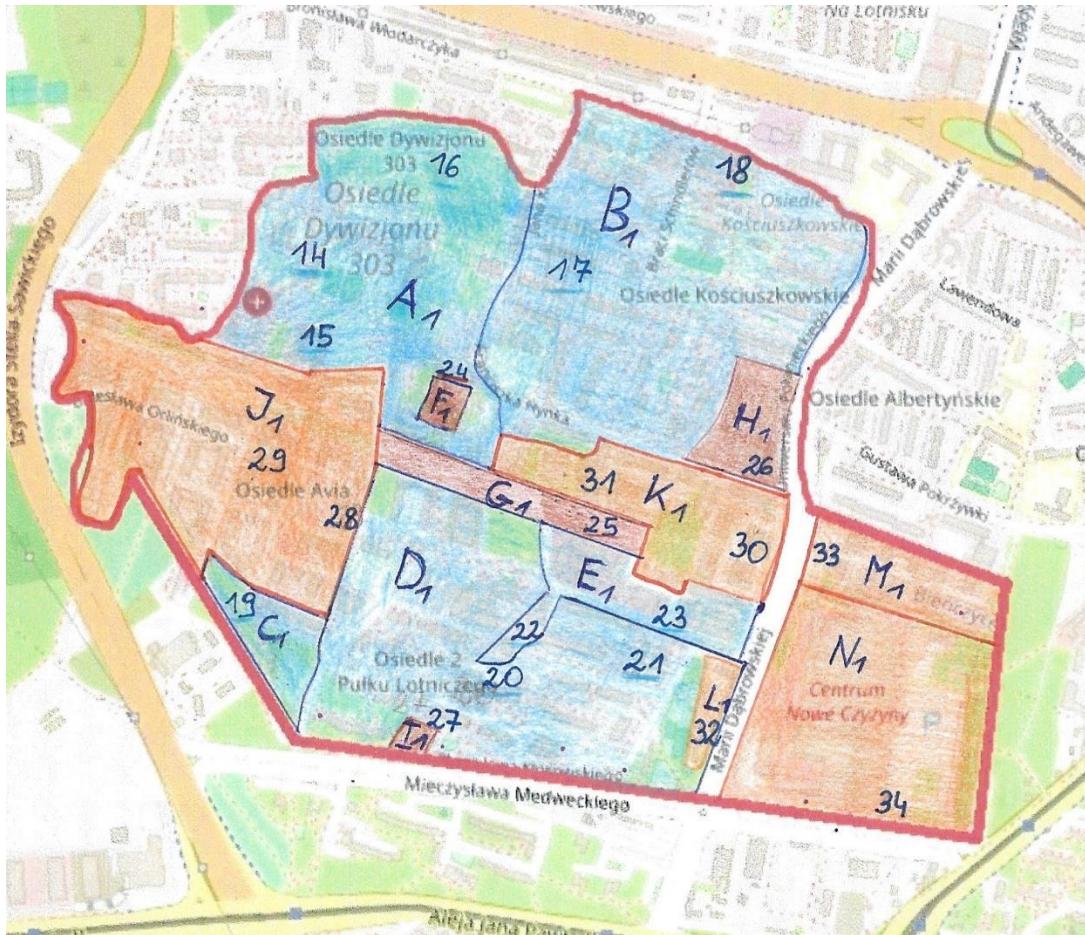


Abbildung 70 Grenzen des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta in dem ausgewählten Gebiet in Czystyn.

6.5.2. Ausgewählte Fotos

Die Bildnummer steht in der Beschreibung der einzelnen Abbildungen.



Abbildung 71 Foto 1: Blumenbeete in der Rosenallee und entlang dieser sozialrealistische, monumentale Gebäude; Foto: Bartosz Twarowski (Odkryj Małopolskę 2013).



Abbildung 72 Foto 2: Grünflächen und ein Spielplatz innerhalb der Wohnsiedlung. Eigene Aufnahme.



Abbildung 74 Foto 3: Einzelne Schaufenster, die nicht wie vorgesehen verwendet werden. Eigene Aufnahme.



Abbildung 73 Foto 4: Ein Stoffgeschäft, das seit Mitte der 1960er Jahre besteht und die Schaufenster wie ursprünglich nutzt. Eigene Aufnahme.



Abbildung 76 Foto 5: Autonome Wohnsiedlungen von der Straße aus gesehen und die Grünanlagen und Gehwege, die sie von der Straße trennen. Fachgeschäfte im Erdgeschoss (Wikimapia o.J.).



Abbildung 75 Foto 6: Der Rathauspark mit Schachtischen und Vogelbeobachtungspunkten (Kraków.pl 2019).



Abbildung 77 Foto 7: Der modernistischer “Schwedischer Block” und Fachgeschäfte im Erdgeschoss. Eigene Aufnahme.



Abbildung 78 Foto 8: Links ein Beseirpark im Inneren der Wohnsiedlung. Oben der “Schwedische Block”, dahinter der Szwedzki [Schwedische] Park. Am unteren Bildrand Wohnblock Szklane domy [Glashäuser – Anspielung auf einen Romantitel]; zwei der vier identischen und ältesten auf dem Gelände. Rechts Fußballplatz der Volksschule Nr. 88. (Zarząd Zieleni Miejskiej w Krakowie 2016a).



Abbildung 79 Foto 9: Innenhof der Wohnsiedlung Zentrum B. Rechts ein typisches einstöckiges Kindergartengebäude. Eigene Aufnahme.



Abbildung 81 Foto 10: Ein Restaurant, das ästhetisch an den ursprünglichen Charakter anknüpft und die für Nowa Huta typischen Neonschilder verwendet (HipHuta 2017).



Abbildung 80 Foto 11: Schaufenster von "Cepeli" (Geschäft für volkstümliches Kunsthandwerk), das wie in den 1950er Jahren genutzt wird. Eigene Aufnahme.



Abbildung 82 Foto 12: Die postmoderne Kirche der Muttergottes von Tschenschow; Foto: Paweł Mazur (Szlak modernizmu o.J.d).



Abbildung 83 Foto 13: In den Räumlichkeiten befand sich früher ein Schreibwarengeschäft, heute eine Bank, die die Schaufenster nicht nutzt. Zusätzlich wurde ein Parkplatz im Teil der Rosenallee eingerichtet (Mapio o.J.a).

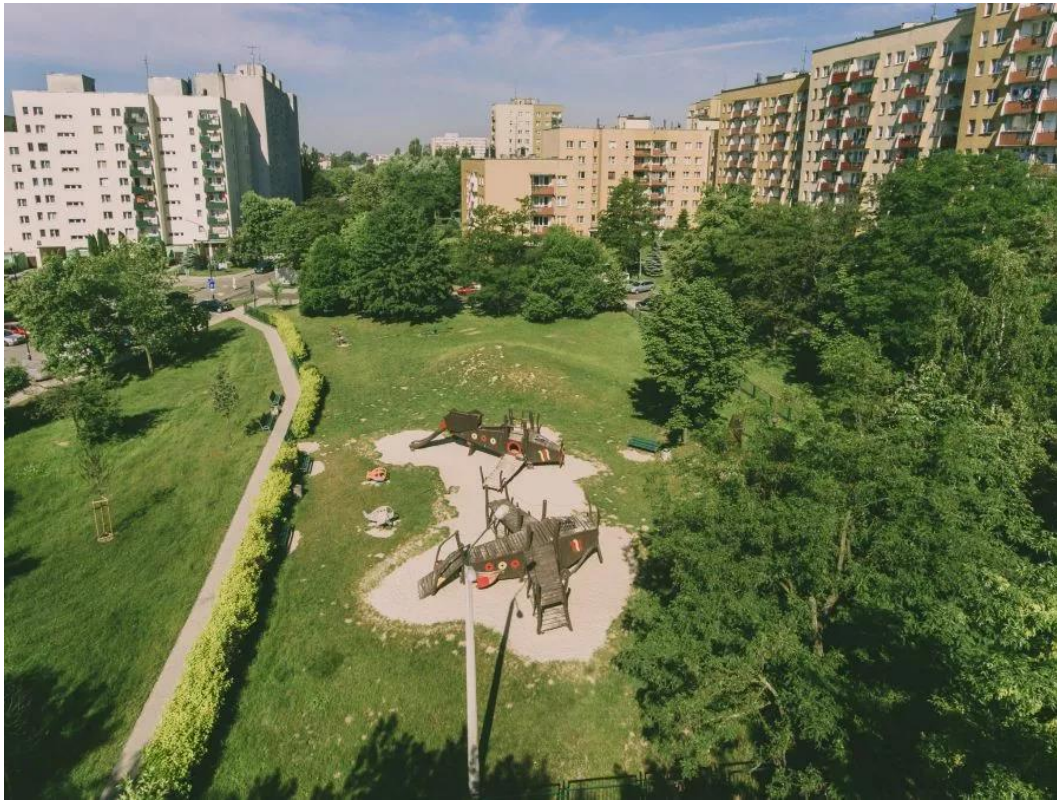


Abbildung 84 Foto 14: Typische Wohnblocks aus den 1970er Jahren, die durch Grünflächen mit Spielplätzen getrennt sind (Zarząd Zieleni Miejskiej 2016b).



Abbildung 85 Foto 15: Verwaltungsgebäude einer Wohnungsgenossenschaft, in dem sich auch mittlerweile seltene Dienstleister (Schuhmacher und Schneider) sowie kleinere Lebensmittelgeschäfte befinden. Eigene Aufnahme.



Abbildung 86 Foto 16: Das Bild zeigt das Gebiet A1 auf der Karte: der Skalski-Park, links hinten die weiße, postmoderne St. Albert Kirche (F1), in der Mitte eine modernistische zweistöckige Schule und ihre Sportplätze und dahinter die Wohnungsgesellschaft (Abbildung 84), rechts Wohnblöcke. Die weißen Hochhäuser im Hintergrund gehören zur Avia-Siedlung, die auf dem Stadtplan als J1 gekennzeichnet ist (Zarząd Zieleni Miejskiej 2016b).



Abbildung 89 Foto 17: Im westlichen Teil des B1-Gebiets dominieren niedrige Wohnblöcke, die durch Grüngürtel voneinander getrennt sind. Eigene Aufnahme.



Abbildung 90 Foto 18: Im östlichen Teil des B1-Gebiets dominieren hohe Wohnblocks, die durch Grünflächen voneinander getrennt sind. Davor befindet sich eine Einkaufspassage mit kleinen privaten Geschäften und Dienstleistungen sowie eine Wohngenossenschaft, in der es eine Filiale der Stadtbibliothek und organisierte Aktivitäten für Kinder und Senioren gibt. Foto: Piotr Cholewa (Wikipedia o.J.b).

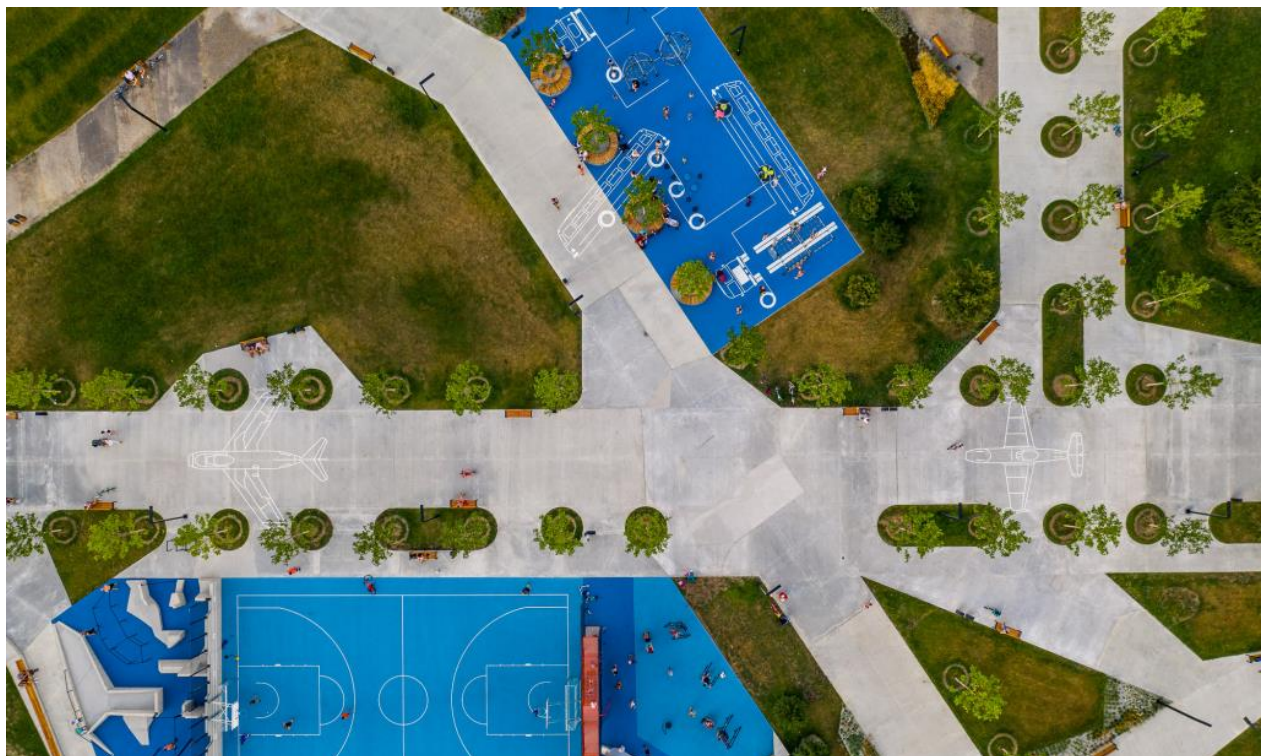


Abbildung 91 Foto 19: Großer Spielplatz mit einem Sportplatz und einer Fitnessanlage auf einer Grünfläche, auf der auch ein Hundepark errichtet wurde; Foto: Jan Garczyński (Kraków.pl 2020).



Abbildung 92 Foto 20: Die Wohnsiedlung 2 Pułku Lotniczego (D1). Zu sehen die in den 1960er und 1970er Jahren errichteten Wohnblocks und auf der rechten Seite die Schule (einstöckiges weißes Gebäude). Derzeit befindet sich auf der Grünfläche im Hintergrund die Avia-Siedlung (J1) (Mapio 2013).



Abbildung 93 Foto 21: In der Region D1 gibt es hohe und niedrige Wohnblöcke im Stil des auf dem Foto gezeigten Blocks, die durch Grüngürtel voneinander getrennt sind, sowie eine Schule, einen Kindergarten und private Kindergärten. Im Erdgeschoss einiger Gebäude befinden sich außerdem verschiedene Dienstleister wie Zahnärzte oder Friseure und Lebensmittelgeschäfte. Eigene Aufnahme.



Abbildung 94 Foto 22: Selten (aufgrund der Gentrifizierung und der umliegenden Einkaufszentren mit gastronomischen Einrichtungen) findet man billige Fast-Food/Bars und Fachgeschäfte mit eher ungewöhnlichen Sortiment. Eigene Aufnahme.



Abbildung 95 Foto 23: Ein Einkaufspavillon, wie er nur mehr selten außerhalb von Nowa Huta zu finden ist; verschiedene Geschäfte und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Es gibt auch heutzutage seltener verbreitete Geschäfte und Dienstleistungen wie Fleischhauer, Schneider oder Tischler. Eigene Aufnahme.



Abbildung 97 Foto 24: Postmoderne St. Albert Kirche, die sich durch ihren Stil und ihre Farbe von den modernistischen Gebäuden abhebt; Foto: Sławomir Wadas (Mapio o.J.b).



Abbildung 96 Foto 25: Die Landebahn des ehemaligen Flughafens Czyżyny. Aufgrund der Wohnblocks in Gebieten K1, links zu sehen, und J1, werden ein Teil das Gelände G1 zunehmend als Parkplätze genutzt. Eigene Aufnahme.



Abbildung 99 Foto 26: Postmoderne Gebäude, im Hintergrund mit Glaselementen, direkt an der Straße;
Foto: Damian Daraz (investmap 2017).



Abbildung 98 Foto 27: Grau-roter Block der die Sicht der anderen Wohnblöcke beeinträchtigt. Er passt sich jedoch stilistisch an die bestehenden Gebäude an und behält klare Abstände zu den anderen Blöcken bei. Eigene Aufnahme.



Abbildung 100 Foto 28: Dichte Bebauung mit hohen Wohnblöcken im Gebiet J1, das hinter den Grünflächen beginnt (Wykop 2020).



Abbildung 101 Foto 29: Vor kurzem fertiggestellte Wohnblocks. Die Autos dazwischen, weil die Anzahl der Tiefgaragen nicht ausreicht oder die Plätze zu teuer sind. Eigene Aufnahme.



Abbildung 102 Foto 30: Neuer Stil der dicht bebauten Wohnblocks im östlichen Teil des Gebietes K₁ (Investmap 2022).



Abbildung 103 Foto 31: Die neuen Wohnblöcke entsprechen nicht dem Stil der bestehenden Gebäude und wurden auf Grünflächen errichtet, die ursprünglich Gebäude voneinander getrennt hatten (siehe Abbildung 33 und 65). Im Erdgeschoss befinden sich Geschäfte, Dienstleistungen und Restaurants, die sich an junge und wohlhabendere BewohnerInnen richten. Eigene Aufnahme.

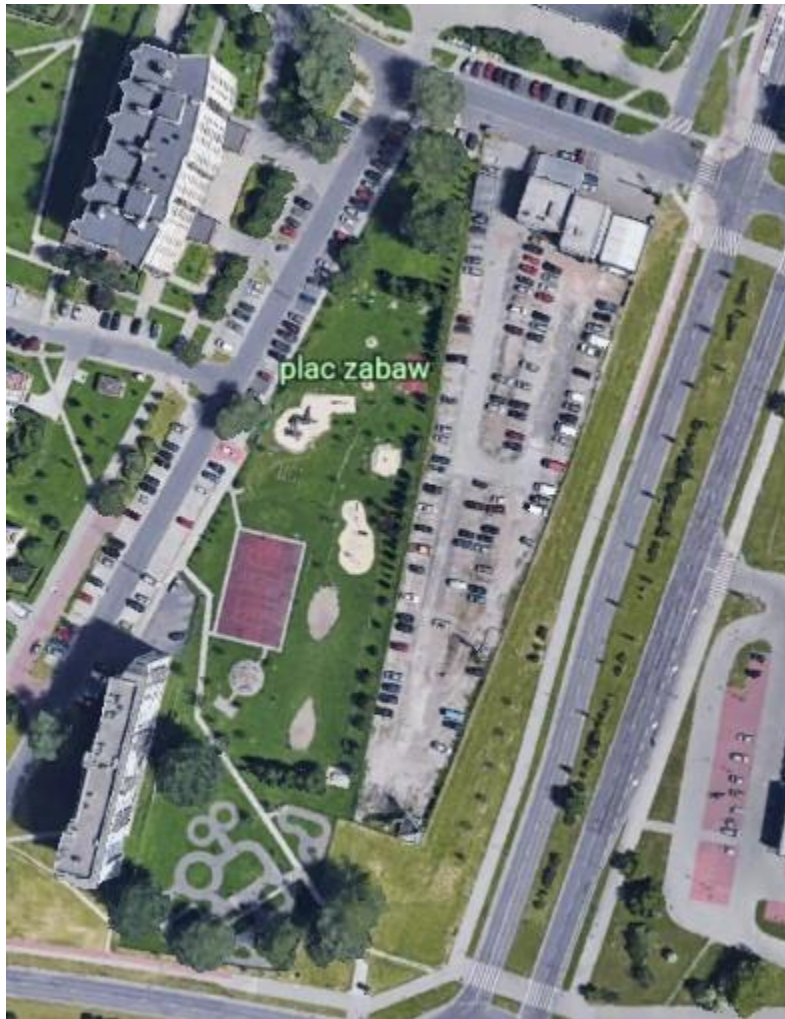


Abbildung 104 Foto 32: Autoreparatur, Parkplatz und Autowäsche -Betonoase innerhalb eines kleinen Parks. Plac zabaw [Spielplatz] (Google Earth 2022b).



Abbildung 105 Foto 33: Eine dicht bebaute Wohnsiedlung, die auf vormaligen Schrebergärtengelände errichtet wurde. Der Stil passt nicht zu den anderen Gebäuden aus den 60er und 70er Jahren. Eigene Aufnahme.



Abbildung 106 Foto 34: Ein hochmodernes Einkaufszentrum, das eine Bedrohung für kleinere Unternehmen und Geschäfte in der Umgebung darstellt (Retail Journal 2021).

6.6. Besprechung der Ergebnisse

Die in Abbildung 68 und 69 dargestellten Ergebnisse werden nach den Sektoren A-H und A1-N1 diskutiert.

6.6.1. Zentrum B

Sektor A

Seit den 1970er Jahren hat sich das Gebiet kaum verändert: die Architektur des sozialistischen Realismus, die breiten Wege und die Blumenbeete sind in ihrem Stil unverändert geblieben, wie auf Foto 1 zu sehen ist. Die durchgeführten Renovierungen zielten darauf ab, die Rosenallee in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten. Das Gelände wird, wie seinerzeit vorgesehen, für Treffen und Spaziergänge genutzt. In diesem Teil von Nowa Huta begegnet man auch vielen jungen Leuten und Kindern. Der Monumentalismus der Allee, die die Macht der Partei repräsentieren sollte, ist heute weiterhin ein Symbol der kommunistischen Ära. Aus diesem Grund gehört der Sektor A zu den Teilen, in denen der ursprüngliche Charakter von Nowa Huta erhalten geblieben ist.

Sektor B

Die Gebäude sowie der Umfang der Grünflächen und ihre Nutzung sind unverändert geblieben (vgl. Foto 2). Der Kindergarten und die Schule erfüllen weiterhin ihre Funktionen. Viele der in den Erdgeschossen liegenden Geschäfte sind noch in Betrieb. Ein großer Teil wurde durch andere

Fachgeschäfte, Gastronomiebetriebe oder Dienstleistungsbetriebe ersetzt, die jedoch mit der ursprünglicher wirtschaftlichen Nutzung oft übereinstimmen. Die meisten tragen positiv zum Erscheinungsbild von Sektor B bei (Fotos 4 und 5), aber einige nutzen die vorhandenen Schaufenster nicht wie vorgesehen (Foto 3). Allerdings handelt es sich dabei nur um einen kleinen Prozentsatz, sodass der ursprüngliche Charakter nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Wie in Abbildung 5 zu sehen ist, wurden die Grünflächen nicht in Parkplätze umgewandelt, wie es in anderen Teilen von Krakau häufig der Fall war. Daher wurde Sektor B als charaktererhaltend eingestuft.

Sektor C

Der Rathauspark ist seit seiner Gründung unverändert geblieben. Der Park wird weiterhin von EinwohnerInnen aller Altersgruppen genutzt.

Sektor D

Im Sektor D sind die Gebäude sowie die Grünflächen seit den 1970er Jahren unverändert geblieben. Die vier ältesten Wohnblöcke haben die großen Abstände beibehalten und sind noch immer durch Grünflächen - einem sogenannten Jordangarten (zur Naherholung) mit Spielplatz - vom gegenüberliegenden modernistischen Block getrennt (Abbildung 8). Im westlichen Teil des “Schwedischen Blocks“ (Foto 7) befinden sich im Erdgeschoss Geschäfte. Es handelt sich nicht um die ursprüngliche Nutzung, weiterhin jedoch um private Fachgeschäfte (Gartenzubehör, Fahrradreparatur). Im Sektor D gibt es auch eine Schule. Die Veränderung in diesem Teil ist der neu eingerichtete Sportplatz (Foto 8 - neben dem neuen Sportplatz sind die alten aus den 1950er Jahren zu sehen), der jedoch den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta, das für seine umfangreiche Sportinfrastruktur bekannt ist, nicht beeinträchtigt. Im Sektor D gibt es auch viele Familien mit Kindern und Jugendlichen. Aus diesen Gründen konnte der Sektor D den ursprünglichen Charakter beibehalten.

Sektor E

Wie in den vorangegangenen Sektoren sind die Bebauung und der Anteil der Grünflächen unverändert geblieben. Der einstöckige Kindergarten ist noch in Betrieb (Foto 9). Die Räumlichkeiten entlang der aleja Przyjaźni [Freundschaftsallee] haben die gleichen Funktionen wie zuvor (Lebensmittelgeschäft, Buchhandlung, Café, Apotheke). Es gibt auch ein Restaurant für eine eher jüngere Klientel, das mit seiner Retrobeleuchtung versucht, die ursprüngliche Zeit von Nowa Huta heraufzubeschwören (Foto 10). Die Geschäfte auf dem zentralen Platz bestehen seit den Anfängen von Nowa Huta und ihre Schaufenster sind unverändert geblieben (Foto 11). Nur

ein Lokal - von einer Bank übernommenen - stört aktuell das Bild (siehe Foto 13). Das Durchschnittsalter der heutigen BewohnerInnen ist viel höher als in den 1970er Jahren, aber immer mehr junge Leute, die nicht in Sektor E wohnen, besuchen das Gebiet wegen der nahegelegenen Parks sowie der einzigartigen Geschäfte und Dienstleistungen. Ein Lokal und das Alter der BewohnerInnen stören den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta jedoch in einem sehr geringem Ausmaß, daher kann man den Sektor E als den ursprünglichen Charakter bewahrend einstufen.

Sektor F

Der Park und die breiten Bürgersteige entlang der Solidarności-Allee [Solidarität Allee], die durch Bäume von der Straße abgetrennt sind, blieben unverändert, daher ist der ursprüngliche Charakter auch vollkommen erhalten worden.

Sektor G

In diesem Gebiet befindet sich eine postmoderne Kirche, deren Stil (vgl. Foto 12) sich völlig vom ursprünglichen unterscheidet. Aber nicht nur die Architektur ist für den Charakter der Stadt ausschlaggebend: Schon zu Baubeginn stand an dieser Stelle ein Kreuz, und es wurden dort gemeinsame Gebete abgehalten. Daher hat der Ort seine unveränderte Funktion und weiterhin einen symbolischen Wert für die EinwohnerInnen. Da die relevanten Determinanten auf unterschiedlichen Stufen der Skala liegen (Architektur - Stufe drei, Nutzung des Gebietes – Stufe eins) wäre ein Durchschnittswert, d. h. Stufe zwei, zu verwenden

Sektor H

Der wichtigste Teil der Rosenallee, der sie mit dem Zentralplatz verbindet, wurde in einen Parkplatz umgewandelt. Zusätzlich wurde ein Blumenbeet zubetoniert. Das Gebiet war auch eins der wichtigsten und monumentalsten in ganz Nowa Huta und brachte die Macht der Partei zum Ausdruck. Heute ist es ein grauer, kaum beachteter Raum.

6.6.2. Wohnsiedlungen und Einkaufszentrum in Czyżyny

Sektor A₁

Das Gebiet wurde ab den 1970er Jahren mit Hochhäusern und hohen, langgestreckten Blöcken in offener, quadratischer Form mit einem begrünten Innenhof und Spielplätzen errichtet (Foto 14) und blieb bis heute zum Großteil unverändert. Im A₁-Gebiet wurden nur drei niedrige Blöcke in großen Abständen und in einem unauffälligen Stil errichtet, sodass sie die Weiträumigkeit der Siedlung nicht beeinträchtigen. Ein großer Teil des Gebietes wird von einem typischen

modernistischen Schulgebäude und einem Park belegt (Foto 16). Der Park wird nach wie vor hauptsächlich von Familien mit Kindern genutzt (zwei Spielplätze und Sportbereiche). Im A₁-Gebiet befindet sich auch ein modernistisches Gebäude (Foto 15), das die gleichen Funktionen wie in den 1970er Jahren hat. Dort befinden sich: Lebensmittelgeschäfte, Dienstleister (Friseur, Schneider, Schuhmacher), eine Bibliothek, die Verwaltung der Wohnungsgenossenschaft und eine Art Volkshochschule für Kinder und Senioren. In den 1950er und 1970er Jahren investierte die Partei große Summen in Nowa Huta. In den letzten Jahren wurden erneut enorme Summen für die Renovierung ausgegeben, auch am Standort A₁ (Erneuerung der Spielplätze, Parks, Bürgersteige und Erweiterung des Schulsportplatzes). Abgesehen vom steigenden Durchschnittsalter und einem oft höheren sozioökonomischen Status hat die Region ihren ursprünglichen Charakter weitgehend bewahrt.

Sektor B₁

Im Sektor B₁ hat sich der Umfang der Bebauung seit den 1970er Jahren nicht verändert, so dass die Abstände zwischen den Gebäuden und der Umfang der Grünflächen erhalten geblieben sind (Foto 17). Dieses Gebiet ist immer noch eine typische Familiensiedlung mit zwei Kindergärten und zwei Schulen. Wie im Sektor A₁ gibt es auch hier ein Gebäude mit spezialisierten Geschäften und Dienstleistern (Schlosser, Schneider, Autozubehör), eine Konditorei, eine Bibliothek und eine Art Volkshochschule für Kinder und Senioren. Neben diesen Geschäften gibt es auch die für die 1970er Jahre typischen Läden (Eisdielen, Konditoreien, Lebensmittelgeschäfte, Branntweiner, Bars und Restaurants), die in kleinen einstöckigen Gebäuden untergebracht sind und sich zu Einkaufspassagen zusammenschließen (Foto 18). Wie in der Region A₁ wurden auch hier Renovierungsarbeiten an Spielplätzen und Bürgersteigen durchgeführt, die teilweise von der Stadt Krakau finanziert wurden. Region B₁ wird als ursprünglich erhalten eingestuft.

Sektor C₁

Ursprünglich handelte es sich um Grünland, seit den 1990er Jahren um private Kleingärten und mit dem Beginn der Avia-Entwicklung wurden ein Hundepark und ein Spielplatz angelegt. Obwohl sich das Erscheinungsbild des C₁-Gebiets verändert hat, wurde der Anteil der Grünflächen nur durch die Spielplätze und die Wege auf Foto 19 verringert. In den 1970er Jahren sollten die städtischen Grünflächen allen BewohnerInnen dienen und eine Erholungsfunktion haben. Die am Standort C₁ geschaffenen Einrichtungen erfüllen diese Funktionen, und aus diesem Grund wurde das Gebiet als ursprünglich bewertet.

Sektor D₁

Wie in den anderen Sektoren blieben auch hier die Freiräume und Grünflächen zwischen den Blöcken aus den 1970er Jahren erhalten (Fotos 20 und 21). Auf den Wiesen, die an das G₁-Gelände angrenzen (Mai 2022) finden derzeit Fertigstellungsarbeiten an einem neu errichteten Wohnblock statt, der neben einem vom Ende der 1990er Jahre steht. Sie wurden in beträchtlichen Abständen zu den anderen Gebäuden gebaut, sind von Grünflächen umgeben schränken die Sicht anderer BewohnerInnen kaum ein und im Erdgeschoss der zwei Wohnblocks wurden, wie im alten Nowa Huta, Lokale für Geschäfte oder Dienstleistungen (Friseur, Tierarzt, Computerreparatur) errichtet. Außerdem sind eine Kinderkrippe und eine Schule vorhanden, und aufgrund des Zustroms junger EinwohnerInnen mit Kindern wurden bereits zwei private Kindergärten eröffnet. In der Umgebung gibt es sehr viele Spielplätze. Im Erdgeschoss einiger Häuser befinden sich zahlreiche Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Dienstleistungen (Friseur, Zahnarzt, Versicherungen). Auf dem Schulgelände wurde ein Schwimmbad gebaut, das für alle BewohnerInnen zugänglich ist. Zusätzlich zu dieser Investition wurden zahlreiche Bürgersteige und Spielplätze renoviert. Neben der Schule befindet sich die in den 1970er Jahren erbautes Hausarztzentrum. Da der größte Teil des D₁-Geländes unverändert geblieben ist und die später errichteten Bauten mit den ursprünglichen Ansätzen übereinstimmen, wurde der Sektor D₁ als einer derjenigen eingestuft, die den ursprünglichen Charakter erhalten konnten.

Sektor E₁

Im Bereich von E₁ befindet sich ein Einkaufspavillon aus den 1970ern. In den 1990er Jahren wurde der Einkaufspavillon durch eine Reihe niedriger, miteinander verbundener Gebäude erweitert (Abbildung 23). Heute beherbergt es eine Vielzahl von Geschäften, Gastronomiebetrieben und Dienstleistungen, sowohl Kleinbetriebe als auch Filialen (Foto 22). Da sich die Funktion des Gebiets nicht verändert hat, das Angebot im Pavillon typisch für Nowa Huta ist und seine Erweiterung auf einer ehemals gewerblich genutzten Fläche stattfand, wurde das Gebiet als ursprünglichen Charakter erhaltend eingestuft.

Sektor F₁

Obwohl die Kirche einen postmodernen Charakter hat, befindet sich das Gebiet auf der zweiten Stufe der Skala. Die Grünfläche um die Kirche wurde in den 2010er Jahren bepflanzt, und die EinwohnerInnen können auf begrünten Wegen spazieren (Bild 24). Die Kirche wurde auch in einem sehr guten Abstand zu den bestehenden Gebäuden gebaut, ohne das sozialistische Ideal einer weiträumigen Stadt mit viel Sonne und Grün zu zerstören. Darüber hinaus hat die Religion im

Leben der EinwohnerInnen von Nowa Huta von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt, und die Kirche, in der an Sonntagen sechs Messen abgehalten werden, bestätigt, dass die Religion weiterhin eine wichtige Rolle im Leben der Gemeinschaft von Nowa Huta spielt.

Sektor G₁

Im Gebiet G₁ befindet sich eine ehemalige Landebahn. Diese Fläche war bereits in den 1970er Jahren eine leere Betonplatte, die völlig vernachlässigt wurde. Der östliche und westliche Teil der Start- und Landebahn wird als Parkplatz genutzt, was einen erdrückenden Eindruck hinterlässt. Dem Gebiet G₁ wurde die zweite Stufe der Skala zugeordnet, da nur ausgewählte Teile als Parkplatz genutzt werden.

Sektor H₁

Das Gebiet H₁ ist der postmoderne Teil der Kościuszkowskie-Siedlung, der in den 1990er Jahren gebaut wurde. Die Gebäude fügen sich trotz ihrer späteren Errichtung gut in die modernistische Landschaft ein (Foto 26). Bei der Durchquerung des H₁-Gebiets fällt jedoch schnell der fast vollständige Mangel an Grünflächen auf, was in starkem Kontrast zum benachbarten B₁-Bereich steht. Wohnblocks wurden direkt an der Straße gebaut, ohne die typischen Trennung durch einen Grüngürtel. Hinter zwei niedrigen Wohnblocks wurden einstöckige Garagen errichtet. Die neue Bebauung beeinträchtigt nicht die Sicht der BewohnerInnen der zuvor gebauten Blöcke. Da die neuen Gebäude dieselbe Funktion haben, wie die anderen in der Kościuszkowskie-Siedlung, und sie den Raum zwischen den bestehenden Gebäuden nicht beeinträchtigen, werden sie als Erweiterung der Wohnsiedlung bis zur Straßengrenze betrachtet. Das Gebiet H₁ entfernt sich von der ursprünglichen sozialistischen Stadt, beeinträchtigt aber nicht wesentlich den erhaltenen Charakter der Kościuszkowskie-Siedlung (Sektor B₁+H₁).

Sektor I₁

Auf diesem Gebiet wurde in den 2010er Jahren ein Hochhaus errichtet. Vom Stil her und dem eingehaltenem Abstand passt es sich ganz gut in die bestehende Bebauung ein. Jedoch versperrte es an dieser Stelle die Sicht (Foto 27). Der zuvor sonnige Spielplatz östlich, liegt nun nachmittags immer im Schatten. Wie bei Gebiet H₁, handelt es sich hier um ein kleines Gebiet, das nur geringe Auswirkungen auf den noch erhaltenen Gesamtcharakter des Großteils der Siedlung 2 Pułku Lotniczego hat, daher befindet sich dieses Gebiet auf Stufe zwei der Skala.

Sektor J₁

Die Region J₁ befindet sich auf der dritten Stufe der Skala. Die einzigen Gemeinsamkeiten mit dem Ursprung sind die Dienstleistungen und Geschäfte, die sich im Erdgeschoss einiger Wohnblocks

befinden, wie auf Foto 29 rechts zu sehen ist, sowie die jungen BewohnerInnen und die zahlreichen Kinder. Viele der angebotenen Dienstleistungen unterscheiden sich jedoch von den ursprünglichen in Nowa Huta, was unter anderem auf Gentrifizierungsprozesse zurückzuführen ist (asiatische Küche, Friseursalon für Hunde). Die Wohnblöcke haben wenig Abstand zueinander oder Grünflächen (Foto 28), Spielplätze und Grünzonen. Sie sind eingezäunt und nur für die BewohnerInnen der Siedlungen Avia und Orlińskiego zugänglich, was der Idee einer sozialistischen Stadt widerspricht (die BewohnerInnen lassen die Tore in der Regel offen). Auch die Stadtentwicklungspolitik in Bezug auf Renovierungen hat weniger Bedeutung, da diese von Investoren finanziert wurden.

Sektor K₁

Die Wohnblöcke in diesem Gebiet unterscheiden sich erheblich von den früheren Gebäuden (Fotos 30 und 31). Es sind die gleichen Phänomene zu beobachten, wie im Gebiet J₁, außer dass das Gebiet K₁ nicht umschlossen ist und sich in den Erdgeschossen sämtlicher Wohnblöcke Dienstleister und Geschäfte befinden. Darüber hinaus wirkt sich die dichte Bebauung in diesem Gebiet negativ auf die in den 1970er Jahren errichteten Gebäude aus, da sie die Sicht und die Sonneneinstrahlung einschränken (Abbildung 65). Aus diesen Gründen befindet sich die Region auf der dritten Stufe der Skala.

Sektor L₁

Im Bereich L₁ wurden ein Parkplatz, eine Autowaschanlage und eine Autowerkstatt eingerichtet. Die Schaffung einer Betonoase in einem kleinen Park mit Spiel- und Sportplatz sowie einem Fitnessbereich zeigt den Wandel der Prioritäten in der Stadtentwicklungspolitik. Die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist wichtiger geworden als der Erhalt von Grünflächen, die von allen EinwohnerInnen genutzt werden können. Der Parkplatz wird normalerweise kaum genutzt, da er in unmittelbarer Nähe der Garagen und des großen Parkplatzes des Einkaufszentrums (Bereich N₁) angelegt wurde. In den 1970er Jahren wurden Spielplätze in Grünanlagen oder in der Abgeschiedenheit von Wohnsiedlungen angelegt. Durch den Bau des Parkplatzes hat man das Gefühl sich nicht auf einem Spielplatz, sondern zwischen zwei Straßen zu befinden (Wohnsiedlungsstraße im Westen des Parkplatzes); daher befindet sich die Region L₁ auf der dritten Stufe der Skala.

Sektor M₁

Diese Region befindet sich auf der dritten Stufe der Skala aus den gleichen Gründen wie die Region K₁. Der einzige Unterschied zwischen den Gebieten ist der Stil der Wohnblocks, der auf dem Foto 33 sichtbar wird.

Sektor N₁

Das Einkaufszentrum im N₁-Gebiet zeichnet sich nicht nur durch seine Form, sondern auch durch das verwendete Material aus (Foto 34). Das metallene, abgerundete Blech hat nichts mit dem ursprünglichen Stil zu tun. Darüber hinaus hat sich das Einkaufszentrum negativ auf viele der umliegenden Geschäfte und Dienstleistungen ausgewirkt, die mit den Preisen und der Produktpalette des Einkaufszentrums nicht mithalten konnten. Das Gebiet N₁ befindet sich auf der dritten Stufe der Skala, da der ursprüngliche Charakter nicht mehr vorhanden ist und das Einkaufszentrum einen zusätzlichen negativen Einfluss auf die wirtschaftlichen Aspekte des ursprünglichen Charakters der umliegenden Gebiete hat.

6.7. Beantwortung der Forschungsfrage

Die Ergebnisse haben die erste angenommene Hypothese bestätigt: Die Entwicklungen der identifizierten Determinanten des Charakters einer Stadt haben im überwiegendem Teil des analysierten Gebietes im alten Nowa Huta keine, oder positive Auswirkungen auf den ursprünglichen Charakter. Negative Veränderungen wurden nur in sehr geringen Teilen des Untersuchungsgebiets festgestellt. Die identifizierten Aspekte haben keine signifikanten Auswirkungen auf ihre Umgebung. Daher kann festgestellt werden, dass der ursprüngliche Charakter im ausgewähltem Gebiet des Zentrum B erhalten blieb. Da es sich bei Zentrum B um ein exemplarisches Fragment der alten Nowa Huta handelt, das aus vier fast identischen Teilen besteht, kann davon ausgegangen werden, dass der ursprüngliche Charakter auch in den anderen Teilen vorherrscht.

Die Ergebnisse aus einem exemplarischem Wohnsiedlungsgebiet außerhalb des Zentrums von Nowa Huta haben ebenso die zweite angenommene Hypothese bestätigt. Nur die Hälfte des beforschten Gebietes konnte den ursprünglichen Charakter beibehalten. In den restlichen Regionen weicht er von gering bis völlig ab. Die identifizierten negativen Einflüsse wirken sich nicht nur innerhalb der eigenen Grenzen, sondern auch stark auf das ganze Areal (z.B. sind die dicht gebauten Wohnblocks der Avia-Siedlung fast im ganzem analysierten Gebiet zu sehen). Die untersuchte Region ist ein Beispiel für die Entwicklung jener Siedlungen, die außerhalb des

Zentrums gebaut wurden. Auch in anderen Bezirken wurden neue Wohnblöcke, -siedlungen oder Einkaufszentren gebaut. Daher kann davon ausgegangen werden, dass der ursprüngliche Charakter der Gebiete außerhalb des alten Nowa Huta auch nur zu ~ 50% erhalten ist und durch die veränderte Umgebung, die nicht mehr an die ehemalige sozialistische Stadt erinnert, negativ beeinflusst wird.

6.8. Perspektiven

Da die bestehende Bebauung im alten Nowa Huta keinen weiteren Ausbau erlaubt, das Gebiet unter Denkmalschutz steht sowie Teil eines Kulturparks ist und die Initiative der EinwohnerInnen darauf abzielt, den ursprünglichen Charakter beizubehalten darf man vermuten, dass dieser auch in Zukunft unverändert bleiben wird. Leider wird es wahrscheinlich auch der einzige Teil von Krakau sein, der an die ehemalige sozialistische Stadt erinnern wird. Außerhalb des Kerns von Nowa Huta haben die Veränderungen bereits zur Hälfte den ursprünglichen Charakter zerstört. Am markantesten und großflächigsten sind die negativen Auswirkungen der neu gebauten Wohnsiedlungen. Diese werden aber weiterhin auf noch erhaltenen Grünflächen in allen Bezirken von Nowa Huta gebaut und zerstören nicht nur das Original, sondern auch ihre Umgebung. Geplante Investitionen, wie z.B. der Technologiepark Branice werden sich in mehreren Hinsichten zwar positiv auf die Region auswirken, aber den ursprünglichen Charakter der Region weiter negativ beeinflussen. Man darf daher annehmen, dass mit der Ausnahme weniger Wohnsiedlungen aus den 1960er und 1970er Jahren die Gebiete außerhalb des Zentralplatzes immer mehr den anderen Krakauer Stadtteilen ähneln werden.

7. Conclusio

Nowa Huta, in den 1950er Jahren als ideale sozialistische Stadt geplant entspricht nur noch in ihrem ältesten Teil den Vorgaben, die restlichen Gebiete nur noch in bestimmten Teilen. Ausgehend von der urbanistischen Definition wurden folgende Aspekte als wichtigste Determinanten des Stadtcharakters belegt: Politik, Wirtschaft, Infrastruktur, Bevölkerung und Architektur.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Nowa Huta das politische Juwel der Kommunistischen Partei war, für das enorme Geldsummen ausgegeben wurden. Nach der Wende verlor dieser Stadtteil an Bedeutung und wurde sich selbst überlassen. Kurz nach dem EU-Beitritt wurde die Region (und ihr historischer Wert) von den Stadtoffiziellen wahrgenommen. Sie begannen, wieder

in Nowa Huta zu investieren und gemeinsam mit EU-Mitteln Infrastrukturverbesserungen, Revitalisierungsarbeiten usw. zu finanzieren.

In der Industriestadt war bis in die späten 1980er Jahre das Stahlwerk der wichtigste Arbeitgeber der Region. Daneben wurden gastronomische Einrichtungen, Handwerksbetriebe und Fachgeschäfte eröffnet. Nach dem Fall des Sozialismus' verlor das Stahlwerk seine Bedeutung. Im Stadtzentrum gibt es noch viele ehemalige Betriebe, während andere, vor allem außerhalb des Zentrums, oft ersetzt worden sind. Aktuell liegt der Fokus, wie ursprünglich, auf der wirtschaftlichen Entwicklung. Bereits durchgeführte Investitionen haben sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region ausgewirkt - aber eben oft auch negativ auf den ursprünglichen Charakter von Nowa Huta.

Die Verkehrsinfrastruktur wurde mit dem Wachstum der Stadt rasch ausgebaut. Straßenbahnen, Bürgersteige und Straßen wurden (dank der EU-Zuschüsse) erneuert und auch die Sport- und Freizeiteinrichtungen, für die Nowa Huta bekannt ist, erweitert. Seit der Privatisierung der Wohninfrastruktur werden außerhalb des alten Nowa Huta hauptsächlich neue Wohnsiedlungen errichtet, aber auch Hotels, Einkaufszentren etc., die das Bild der ehemaligen sozialistischen Stadt stören.

Obwohl sich die Einwohnerzahl und -struktur stark verändert haben, sind einige gemeinsame Spezifika immer noch erkennbar: Die ersten BewohnerInnen waren sehr jung, stammten überwiegend aus ländlichen Gebieten und waren mit dem städtischen Lebensstil nicht vertraut. Diejenigen, die in den 1950er- bis 1970er-Jahren nach Nowa Huta kamen und die Stadt mit ihren eigenen Händen aufbauten, hatten eine naturgemäß enge Beziehung zum Viertel. Die spätere Generation der 1980er und 1990er Jahre hatte keinen Bezug zur Region und verließen teilweise Nowa Huta. Diese Gruppe war besser gebildet und fand bessere Karrieremöglichkeiten in anderen Teilen Krakaus. Zurück blieben hauptsächlich die Alten. Seit den 2010er Jahren zogen Junge, oft die (Ur-)Enkelgeneration mit einem lokalen Bewusstsein zurück. Diese Gruppe ist an zahlreichen Projekten beteiligt, die sich auf den ursprünglichen Charakter der Stadt konzentrieren.

Die Architektur wurde bis 1989 von der Regierungspartei diktiert. Aus diesem Grund wurde das Zentrum der idealen Stadt im sozialistischen Realismus gebaut, die späteren Wohnsiedlungen im Stil des Modernismus (eine billigere und schnellere Lösung), der durch die Postmoderne ersetzt wurde. Nach dem Fall des Kommunismus entwickelten sich verschiedene Architekturstile, die außerhalb des alten Zentrums anzutreffen sind (z. B. Einkaufszentren, neue Wohnsiedlungen). Die

neuen Gebäude stehen oft im Kontrast zu den modernistischen Wohnsiedlungen und stören den ursprünglichen Charakter der ehemaligen sozialistischen Stadt.

8. Quellen:

ADAMSKI F. (1975): Nowa Huta na tle procesów urbanizacyjnych Polski powojennej [Hintergrund der Urbanisierungsprozesse im Nachkriegspolen in Nowa Huta]. – In: Roczniki Nauk Społecznych 3, 223-237.

ANIELSKA K. (2019): Rola terenów zieleni miejskiej w zrównoważonym rozwoju miasta na przykładzie Nowej Huty [Die Rolle der urbanen Grünflächen in der nachhaltigen Stadtentwicklung am Beispiel von Nowa Huta]. – In: Zarządzanie Publiczne 1(45), 59-76.

Arcelor Mittal (o.J.): O nas [Über uns]; <https://poland.arcelormittal.com/o-nas/#c191> (31.05.2022).

BANIEWSKA-KOPACZ E. (2019): „Nowohuckie podwórka” – od podwórka. Spojrzenie etnologa [„Nowa Huta Hinterhöfe“ - aus dem Hinterhof. Die Sicht eines Ethnologen]. – In: Journal of Urban Ethnology 17, 63-80.

BARTUŚ Z. (2020): ArcelorMittal Poland? Kto ich zatrudni? Jakie odprawy dla odchodzących? Trwają negocjacje, powstanie plan [ArcelorMittal Polen? Wer wird sie beschäftigen? Welche Art von Abfindungspaketen für die Betroffenen? Die Verhandlungen sind im Gange, ein Plan wird erstellt]. – In: Dziennik Polski 26.10.2020; online unter: <https://dziennikpolski24.pl/co-z-pracownikami-krakowskiej-huty-arcelormittal-poland-kto-ich-zatrudni-jakie-odprawy-dla-odchodzacych-trwaja-negocjacje/ar/c10-15256104> (31.05.2022).

Bezpieczny Kraków (Hrsg.) (2021): Przestępstwa ogółem w przestrzeni publicznej Krakowa w I półroczu 2021 [Gesamtzahl der Straftaten im öffentlichen Raum in Krakau in der ersten Hälfte des Jahres 2021]; <https://bezpiecznykrakow-gmk.hub.arcgis.com/> (31.05.2022).

Biułetyń Informacji Publicznej (Hrsg.) (o.J.a): Jak powstały Dzielnice I-XVIII [Wie die Distrikte I-XVIII gebildet wurden]; https://www.bip.krakow.pl/?bip_id=1&mmi=459 (31.05.2022).

Biułetyń Informacji Publicznej (Hrsg.) (o.J.b): Liczba mieszkańców w Dzielnicach [Einwohnerzahl in den Bezirken]; https://www.bip.krakow.pl/?bip_id=1&mmi=465 (10.04.2022).

BOJARSKI P. (2016): Wiosna 1956, koniec więzienia. 60 lat temu amnestia zwolniła z więzień tysiące żołnierzy AK [Frühjahr 1956, das Ende des Gefängnisses. Vor 60 Jahren entließ eine Amnestie Tausende von Soldaten der Nationalarmee aus dem Gefängnis]. – In: Gazeta Wyborcza 16.05.2016; online unter: <https://poznan.wyborcza.pl/poznan/7,109268,20068238,wiosna-1956-koniec-wiezienia-60-lat-temu-amnestia-zwolnila.html?disableRedirects=true> (22.03.2022).

BRZOSTEK B. (2021): Życie codzienne stanu wojennego [Alltag während des Kriegsrechts]; <https://muzhp.pl/pl/c/709/zycie-codzienne-stanu-wojennego> (30.05.2022).

- BUDNIK M. (2013): Walka z analfabetyzmem w Polsce Ludowej i jej realia w świetle wybranych dokumentów Ministerstwa Oświaty oraz Biura Pełnomocnika Rządu do Walki z Analfabetyzmem (1949–1951) [Der Kampf gegen den Analphabetismus in der Volksrepublik Polen und seine Realität im Lichte der ausgewählte Dokumente des Bildungsministeriums und des Büros des Regierungsbevollmächtigten zur Bekämpfung des Analphabetismus (1949-1951)]. – In: Acta Universitatis Lodziensis. Folia Litteraria Polonica 19, 31-41.
- Budżet Obywatelski (Hrsg.) (2019): Aleja Róż na nowo [Rosenallee neu]; https://budzet.krakow.pl/projekty2019/899-aleja_roz_na_nowo_.html (31.05.2022).
- Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) (2022): Nettozahler und Nettoempfänger in der EU; online 25.03.2022, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/europa/70580/nettozahler-und-nettoempaenger-in-der-eu/> (31.05.2022).
- BURDACK J. und RUDOLPH R. (2001): Postsozialistische Stadtentwicklungen zwischen nachholender Modernisierung und eigenem Weg. – In: Geographica Helvetica 56(4), 261-273.
- Ceny szybko (Hrsg.) (2022): Ceny mieszkań Kraków [Wohnungspreise Krakau]; online 01.05.2022, <https://ceny.szybko.pl/Krak%C3%B3w-ceny-mieszkan.html> (31.05.2022).
- CHRZĄSTEK T. (2003): Ucieczka z domu wariatów czyli o „Poemacie dla dorosłych” raz jeszcze [Flucht aus dem Irrenhaus oder noch einmal über "Ein Gedicht für Erwachsene"]. – In: Rocznik Historii Prasy Polskiej 6/1(11), 123-142.
- CHYLICKA I. (2019a): Kulturalna mapa Nowej Huty [Kulturkarte von Nowa Huta]. – In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 46-49.
- CHYLICKA I. (2019b): Kultowa Stylowa i smak współczesności [Kultig, stilvoll und mit einem Hauch von Modernität]. - In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 84-85.
- CITKOWSKA-KIMLA A. (2021). Die Dekommunisierung von Nowa Huta – zwischen staatlicher Politik, Praxis der Kommunalverwaltung und Sichtweise der Einwohner:innen. – Vortrag gehalten am 19.06.2021 in Krakau.
- Die Zeit (Hrsg.) (2021): EU-Parlament fordert Polen auf, Schwangerschaftsabbrüche zu erlauben. – In: Zeit Online 11.11.2021; <https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-11/polen-todesfall-schwangere-eu-parlament-aufforderung-abtreibungsverbot-warschau> (31.05.2022).
- DOMAŃSKI B., GWOSDZ K., DZIAŁEK J., HUCULAK M., JANAS K., JARCZEWSKI W., MICEK G. und SOBALA-GWOSDZ A. (2006): Inwestycje zagraniczne w Małopolsce 1989 – 2005 [Ausländische Investitionen in Kleinpolen 1989 – 2005]. – Krakau.
- DÖRNYEI Z. (2007): Research methods in applied linguistics. - Oxford.

Dzieje.pl (Hrsg.) (2019): 70 lat temu władze Polski Ludowej ogłosiły ustawę o walce z analfabetyzmem [Vor 70 Jahren verabschiedeten die Behörden der Volksrepublik Polen ein Gesetz zur Bekämpfung des Analphabetismus]; online 07.04.2019, <https://dzieje.pl/aktualnosci/70-lat-temu-wladze-polski-ludowej-oglosily-ustawe-o-walce-z-analfabetyzmem> (31.05.2022).

Dziennik ustaw (1947): Ustawa z dnia 2 lipca 1947 r. o Planie Odbudowy Gospodarczej [Gesetz vom 2. Juli 1947 über den Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau]; <http://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/DocDetails.xsp?id=WDU19470530285> (31.05.2022).

Dziennik ustaw. (1957): Umowa między Rządem Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej a Rządem Związku Socjalistycznych Republik Radzieckich o statusie prawnym wojsk radzieckich czasowo stacjonowanych w Polsce, podpisana w Warszawie dnia 17 grudnia 1956 r. [Abkommen zwischen der Regierung der Volksrepublik Polen und der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken über die Rechtsstellung der vorübergehend in Polen stationierten sowjetischen Truppen, unterzeichnet in Warschau am 17. Dezember 1956]; <https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU19570290127/O/D19570127.pdf> (31.05.2022).

Dziennik Ustawa (1982): Ustawa z dnia 16 września 1982 r. zmieniająca ustawę o wykonywaniu i organizacji rzemiosła [Gesetz vom 16. September 1982 zur Änderung des Gesetzes über die Ausübung und Organisation des Handwerks]; <https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/DocDetails.xsp?id=WDU19820310213> (31.05.2022).

Dziennik Ustawa (1989): Ustawa z dnia 29 grudnia 1989 r. o zmianie Konstytucji Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej [Gesetz vom 29. Dezember 1989 zur Änderung der Verfassung der Volksrepublik Polen]; <https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/DocDetails.xsp?id=wd19890750444> (31.05.2022).

DZIUROK A., GAŁĘZOWSKI M., KAMIŃSKI Ł. und MUSIA F. (2010): Od niepodległości do niepodległości. Historia Polski 1918-1989 [Von der Unabhängigkeit zur Unabhängigkeit. Polnische Geschichte 1918-1989]. - Warschau.

DZIUROK A. und MYSZOR J. (2004): Represje wobec duchowieństwa Kościołów chrześcijańskich w okresie stalinowskim w krajach byłego bloku wschodniego [Unterdrückungen gegen die Geistlichen der christlichen Kirchen in der stalinistischen Zeit in den ehemaligen Ostblockländern]. - Warschau.

DYMACZ S. (o.J.): Mistrzejowice, nowohucka sypialnia i robotnicze zaplecze kombinatu metalurgicznego [Mistrzejowice, das Schlafzimmer von Nowa Huta und das Stahlwerkerarbeitergebiet]; http://dzielnica15.krakow.pl/wp-content/uploads/2020/05/historia-osiedli-50_lat.pdf (31.05.2022).

E-krakow (Hrsg.) (o.J.): Nowa Huta; <http://www.e-krakow.com/e-krakow/nowa-huta> (31.05.2022).

Encyklopedia KS Cracovia (Hrsg.) (2022a): AKS Czyżyny [Amateur-Sportverein Czyżyny]; https://www.wikipasy.pl/AKS_Czy%C5%BCyny (31.05.2022).

Encyklopedia KS Cracovia (Hrsg.) (2022b): Zjednoczeni Branice [Vereinigtes Branice]; https://www.wikipasy.pl/Zjednoczeni_Branice (31.05.2022).

Encyklopedia Solidarności (Hrsg.) (o.J.): Wałęsa Lech; <https://encysol.pl/es/encyklopedia/biogramy/19308,Walesa-Lech.html> (31.05.2022).

Europäische Kommission (Hrsg.) (2021): Unabhängigkeit der polnischen Richter: Kommission beantragt beim Europäischen Gerichtshof finanzielle Sanktionen gegen Polen im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Disziplinarkammer; online 07.09.2021, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_21_4587 (31.05.2022).

Europäisches Parlament (Hrsg.) (2022): Die Reaktion der EU auf die Flüchtlingskrise in der Ukraine; online 29.03.2022, <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/world/20220324STO26151/die-reaktion-der-eu-auf-die-fluchtlingskrise-in-der-ukraine> (31.05.2022).

FASSMANN H. (1997): Regionale Transformationsforschung. Theoretische Begründung und empirische Beispiele. - In: MAYR A. (Hrsg.): Regionale Transformationsprozesse in Europa. Festveranstaltung und Tagung anlässlich der 100-Jahr-Feier des Instituts für Länderkunde und Jahrestagung der Deutschen Akademie für Landeskunde Beiträge zur regionalen Geographie 44. - Leipzig, 30-45.

FASSMANN H. (2009²): Stadtgeographie I. Allgemeine Stadtgeographie. – Braunschweig. (= Das Geographische Seminar).

FEUCK J. (2009): Was macht den Charakter einer Stadt aus? - Wissenschaftler vernetzen sich interdisziplinär; online 24.02.2009, <https://idw-online.de/de/news302324> (31.05.2022).

FRISZKE A. (2003): Polska. Losy państwa i narodu 1939 – 1989 [Polen. Das Schicksal von Staat und Nation 1939 – 1989]. - Warschau.

GASTOŁ B. (1961): Zanieczyszczenia atmosfery w Nowej Hucie [Luftverschmutzung in Nowa Huta]. – In: Rocznik PZH 12(1), 73-78; online unter: <https://agro.icm.edu.pl/agro/element/bwmeta1.element.agro-19f1e7d2-2140-4d4f-ab91-7d3d95d10488/c/73-78.pdf> (29.03.2022).

GADECKI J. (2013): Odkrywając miasto idealne? Marginalna gentryfikacja starej części dzielnicy Nowa Huta [Auf der Suche nach der idealen Stadt? Geringfügige Gentrifizierung des alten Teils des Stadtteils Nowa Huta]. – In: Studia Regionalne i Lokalne 4(54), 64-81.

Gethome (Hrsg.) (2019): Nowa Huta Kraków; online 12.11.2019, <https://gethome.pl/blog/dzielnica-nowa-huta-krakow/> (31.05.2022).

GLASS R. (1964): Introduction. Aspects of change. – In: London. Aspects of change. Centre for Urban Studies Report 3, 8–42.

GŁÓWCZYŃSKI M. (2017): Gentryfikacja miast – przegląd literatury polskiej i zagranicznej [Gentrifizierung von Städten - ein Überblick über die polnische und ausländische Literatur]. – In: Rozwój Regionalny i Polityka Regionalna 39, 61–78.

Główny Urząd Statystyczny (Hrsg.) (o.J.a): Podział administracyjny Polski [Verwaltungsgliederung Polens]; <https://stat.gov.pl/statystyka-regionalna/jednostki-terytorialne/podzial-administracyjny-polski/> (06.04.2022).

Główny Urząd Statystyczny (Hrsg.) (o.J.b): Miasto Kraków [Stadt Krakau]; <https://krakow.stat.gov.pl/zakladka2/> (31.05.2022).

Główny Urząd Statystyczny (Hrsg.) (2015a): Narodowy spis powszechny 1998 Nowa Huta [Volkszählung 1998 Nowa Huta]; online 10.01.2015, <https://bdl.stat.gov.pl/bdl/dane/teryt/tablica> (31.05.2022).

Główny Urząd Statystyczny (Hrsg.) (2015b): Narodowy spis powszechny 1998, 2002, 2009, 2011 Kraków [Volkszählung 1998, 2002, 2009, 2011 Krakau]; online: 10.01.2015, <https://bdl.stat.gov.pl/bdl/dane/teryt/tablica> (31.05.2022).

Główny Urząd Statystyczny (Hrsg.) (2022): Stopa bezrobocia rejestrowanego w latach 1990-2022 [Registrierte Arbeitslosenquote 1990-2022]; online 25.05.2022, <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/rynek-pracy/bezrobocie-rejestrowane/stopa-bezrobocia-rejestrowanego-w-latach-1990-2022,4,1.html> (31.05.2022).

GÓRCZYŃSKA M. (2015): Gentryfikacja w polskim kontekście: krytyczny przegląd koncepcji wyjaśniających [Gentrifizierung im polnischen Kontext: eine kritische Überprüfung von Erklärungskonzepten]. – In: Przegląd Geograficzny 87(4), 589–611.

GRALA D. (2008): Próba modernizacji państwa w latach 1987 – 1988. Dlaczego i dla kogo przygotowywano II etap reformy? [Der Versuch der Modernisierung des Staates in den Jahren 1987-1988: Warum und für wen wurde die zweite Stufe der Reform vorbereitet?]. – In: BAŁABANA A. (Hrsg.): Centrum i Peryferie: Procesy Modernizacyjne Państwa w Polskiej Myśli Politycznej XX-XXI Wieku. – Szczecin, 201-231.

HÄUßERMANN H. (1996): Von der Stadt im Sozialismus zur Stadt im Kapitalismus. - In: HÄUßERMANN H. (Hrsg.): Stadtentwicklung in Ostdeutschland. Soziale und räumliche Tendenzen. – Opladen, 5-47.

HEBAN M. (2021): Małopolska zostaje "wolna od LGBT" i od funduszy unijnych. Sejmik zdecydował [Kleinpole bleibt "LGBT-frei" und erhält keine EU-Mittel. Der Sejmik hat beschlossen]. – In: Noizz 19.08.2021; online unter: <https://noizz.pl/lgbt/malopolska-zostaje-wolna-od-lgbt-i-od-funduszy-unijnych-sejmik-zdecydowal/dsps9qm> (31.05.2021).

HOŁDA R. (2010): Miasto starych ludzi. Nowa Huta i jej mieszkańcy [Stadt der alten Menschen. Nowa Huta und ihre BewohnerInnen]. – In: *Studia Etnologiczne i Antropologiczne* 10, 326-337.

HORVÁTH S. (2007): Stalinstadt: Öffentliche Räume und das Bild der Einwohner der ersten „sozialistischen Stadt“ in Ungarn. – In: MÜLLER W. und PORTMANN M. (Hrsg.): *Osteuropa vom Weltkrieg zur Wende*. – Wien, 161-172.

Hutniczo-Miejski Oddział PTTK w Krakowie (Hrsg.) (2007): "Spotkania..." Yacht Klub Polski Kraków ["Treffen..." Polnischer Yacht Club Krakau]; <http://www.pttkhts.hg.pl/matragona/2007/yachtclub/yachtclub.html> (31.05.2022).

Hypotheses (Hrsg.) (2021): Schwerer Brand im Krakauer Stadtarchiv; online 09.02.2021, <https://archivalia.hypotheses.org/129463> (05.06.2022).

JADACH-SEPIOŁO A. (2009⁵): Gentryfikacja w kontekście rewitalizacji [Gentrifizierung im Kontext der Revitalisierung]. – In: ZBOROWSKI A. (Hrsg.): *Demograficzne i społeczne uwarunkowania rewitalizacji miast w Polsce. Rewitalizacja Miast Polskich*, 125–135.

JAGŁO P. (2018): Bieńczyce – założenie architektoniczno-urbanistyczne [Bieńczyce - architektonisch urbanistischer Entwurf]. – In: KLAŚ J. (Hrsg.): *Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku*. – Krakau, 104-115.

JAGŁO P. (2019): Architektura i urbanistyka Nowej Huty. Miasto prototypowe [Architektur und Stadtplanung von Nowa Huta. Die prototypische Stadt]. – In: *Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej* (Hrsg.): *70 lat Nowej Huty*. – Krakau, 14-22.

JAROSZ D. (1996): Notatka o sytuacji w Nowej Hucie z października 1955 roku [Notiz zur Situation in Nowa Huta vom Oktober 1955]. – In: *Polska 1944/45-1989 Studia i materiały* 2, 309-330.

JĘDRUCH D. (2018a). Centrum Nowej Huty – czy szeroko zamknięte [Das Zentrum von Nowa Huta - Augen weit zu]. – In: KLAŚ J. (Hrsg.): *Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku*. – Krakau, 40-47.

JĘDRUCH D. (2018b): Osiedle Centrum E – czyli piknik nad wiszącą skarpą [Wohnsiedlung Centrum E - oder ein Picknick über der Hängehalde]. – In: KLAŚ J. (Hrsg.): *Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku*. – Krakau, 96-103.

KALIŃSKI J. (1995): *Gospodarka Polski w latach 1944-1989* [Die polnische Wirtschaft 1944-1989]. – Warschau.

KALIŃSKI J. (1999): Forsowna industrializacja Polski w latach 1949-1955 (Polish forced industrialization in the years 1949-1955). – In: MAŁECKI J. M. (Hrsg.): *Narodziny Nowej Huty*. – Krakau, 2-23; online unter:

https://www.academia.edu/38959328/Forsowna_industrializacja_Polski_w_latach_1949_1955_Polish_forced_industrialization_in_the_years_1949_1955 (30.05.2022).

KALIŃSKI J. (2019): „Transformacja” do gospodarki centralnie planowanej w Polsce (1944-1950) [„Transformation” zur zentralen Planwirtschaft in Polen (1944-1950)]. – In: Optimum economic studies 1(95), 32-45.

KARPIŃSKA M. (o.J.): Kościół i klasztor Cystersów pw. Matki Bożej Częstochowskiej i błogosławionego Wincentego Kadłubka [Kirche und Kloster der Zisterzienser, gewidmet der Muttergottes von Tschenstochau und dem seligen Wincenty Kadlubek]; <https://pomoszlak.pl/kosciol-matki-bozej-czestochowskiej/> (31.05.2022).

KARPIŃSKA M. (2018a): Sektor A – początek miasta [Sektor A - Beginn der Stadt]. - In: KLAŚ J. (Hrsg.): Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku. - Krakau, 24-31.

KARPIŃSKA M. (2018b): Osiedle Teatralne [Wohnsiedlung Teatralne]. - In: KLAŚ J. (Hrsg.): Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku. - Krakau, 64-71

KARPIŃSKA M. (2018c): Od socmodernizmu do postmodernizmu – osiedle Szklane Domy i Blok Francusk [Von der Soziomoderne zur Postmoderne - die Siedlungen Szklane Domy und französischer Block]. - In: KLAŚ J. (Hrsg.): Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku. - Krakau, 80-87

Kino Sfinks (Hrsg.) (o.J.): O nas [Über uns]; <https://okn.edu.pl/kino-studyjne-sfinks/o-nas/> (30.05.2022).

KLAŚ J. (2019a): Remonty na wniosek [Renovierungen auf Anfrage]. - In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 58-59

KLAŚ J. (2019b): Bo zmienia dzielnice! [Weil es Bezirke verändert!]. - In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 60-61.

KLAŚ J. (2019c): Budujące historie ludzi Nowej Huty [Ermutigende Geschichten der Menschen in Nowa Huta]. - In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 34-41.

KŁÓSEK M., KOWALSKA A. und STACHAŃCZYK A. (2018): Historia Krakowa w liczbach [Die Geschichte von Krakau in Zahlen]; https://krakow.stat.gov.pl/download/gfx/krakow/pl/defaultaktualnosci/758/6/1/1/_historia_krakowa_w_liczbach_2.pdf (31.05.2022).

KOCH F. (2010): Die europäische Stadt in Transformation. Stadtplanung und Stadtentwicklungspolitik im postsozialistischen Warschau. – Wiesbaden.

KORTA J. (2019a): W zamian za spalarnię [Im Gegenzug für eine Verbrennungsanlage]. – In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 56-57.

KORTA J. (2019b). Zagraj w zielone! [Spiel in grün!]. - In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 26-27.

KORTA J. (2019c): Ogród pod oknem [Garten unter dem Fenster]. - In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 28-29.

KOZIK R. (2019): O Nowej to Hucie powieść [Ein Roman über Nowa to Huta]. – In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 2-11.

Kraków nasze miasto (Hrsg.) (2011): Tramwajem do i po Nowej Hucie [Mit der Straßenbahn nach und durch Nowa Huta]; online 12.03.2011, <https://krakow.naszemiasto.pl/tramwajem-do-i-po-nowej-hucie/ar/c4-2844836> (30.05.2022).

Kraków nasze miasto (Hrsg.) (2019). Jak mocno zabudował się Kraków? [Wie sehr wurde Krakau zugebaut?]; online 22.07.2019, <https://krakow.naszemiasto.pl/jak-mocno-zabudowal-sie-krakow-porownaj-zdjecia/ga/c3-7268045/zd/45011619> (31.05.2022).

Kraków Nowa Huta Przyszłości S.A (Hrsg.) (o.J.): Centrum Wielkoskalowych Plenerowych Wydarzeń Kulturalnych „Błonia 2.0.” [Zentrum für kulturelle Großveranstaltungen im Freien "Błonia 2.0."]; <https://knhp.com.pl/oprojekcie/obiekt/3,centrum-wielkoskalowych-plenerowych-wydarzen-kulturalnych-blonia-2-0> (31.05.2022).

Kraków.pl (Hrsg.) (2018b): Centrum Logistyczne – strefa aktywności gospodarczej [Logistikzentrum – Raum wirtschaftlicher Aktivitäten]; online 07.03.2018, https://www.krakow.pl/biznes/136822,artykul,centrum_logistyczne_strefa_aktywnosci_gospodarczej.html (31.05.2022).

Kraków.pl (Hrsg.). (2021): Nowy ośrodek rekreacyjny w Przylasku Rusieckim otwarty! [Neues Erholungszentrum in Przylasek Rusiecki eröffnet!]; online 27.07.2021, https://www.krakow.pl/aktualnosci/251073,26,komunikat,rusza_nowy_osrodek_rekreacyjny_w_przylasku_rusieckim_.html (31.05.2022).

Kraków.pl (Hrsg.) (2022): Jaka przyszłość czeka Nową Hutę? Poznaj plany i inwestycje [Wie sieht die Zukunft von Nowa Huta aus? Informieren Sie sich über Pläne und Investitionen]; online 26.04.2022, https://www.krakow.pl/aktualnosci/256834,32,komunikat,jaka_przyszlosc_czeka_nowa_hute_poznaj_plany_i_inwestycje.html (31.05.2022).

KRUSZYŃSKA A. und WENDEL I. (o.J.): Historia [Geschichte]; <http://dzielnica14.krakow.pl/historia/> (31.05. 2022).

KWIECIEŃ W. (1969): Strukturotwórczy wpływ migracji ekonomicznej na układ stosunków demograficznych terenów uprzemysławianych: na przykładzie Nowej Huty [Strukturelle Auswirkungen der Wirtschaftsmigration auf die demografische Struktur industrialisierter Gebiete: am Beispiel von Nowa Huta]. – In: Annales Universitatis Mariae Curie- Skłodowska. Sectio H, Oeconomi 3, 147-184.

LEŚKIEWICZ R. (2016): Od Służby Bezpieczeństwa do Urzędu Ochrony Państwa [Vom Sicherheitsdienst zum Amt für Staatsschutz]. – In: Dzieje najnowsze 48(1), 165-188.

Livecity.pl (Hrsg.) (o.J.): Mapa Polski [Karte Polens]; <https://mapa.livecity.pl/> (19.05.2022).

LOHSE K. (2012): Entwicklungen europäischer Städte unter sich verändernden gesellschaftspolitischen Bedingungen: Untersuchungen zur Bevölkerungsentwicklung und Veränderungen des Wohnungsmarktes der Großstädte Brno, Poznań, Dresden, Hannover und Strasbourg. – Dissertation, Technische Universität Dresden, Dresden.

ŁUKASZEWICZ A. (2019): Sądownictwo uniknęło dekomunizacji - piszą ofiary komunistycznych represji [Justiz entkam der Entkommunisierung - schreiben Opfer der kommunistischen Repressionen]. – In: Rzeczpospolita 15.05.2019; online unter: <https://www.rp.pl/sady-i-trybunaly/art9346451-sadownictwo-uniknelo-dekomunizacji-pisza-ofiary-komunistycznych-represji> (22.03.2022).

MALIK A. (o.J.a): Krótki żywot pomnika Lenina w Nowej Hucie [Ein kurzes Leben des Lenin-Denkmal in Nowa Huta]; <https://krakow.ipn.gov.pl/pl4/edukacja/przystanek-historia/96261,Krotki-zywot-pomnika-Lenina-w-Nowej-Hucie.html> (31.05.2022).

MALIK A. (o.J.b): Hutnicy mówią: „Dość”. Strajk 1988 roku w Hucie im. Lenina [Die Stahlarbeiter sagen: "Es reicht". Streik im Lenin-Stahlwerk im Jahr 1988]; <https://ipn.gov.pl/pl/historia-z-ipn/96117,Hutnicy-mowia-Dosc-Strajk-1988-roku-w-Hucie-im-Lenina.html> (31.05.2022).

MALIK A. (2021): Stan wojenny w Nowej Hucie [Kriegszustand in Nowa Huta]. – In: Dziennik Polski 19.12.2021; online unter: <https://plus.dziennikpolski24.pl/stan-wojenny-w-nowej-hucie/ar/c15-15942603> (03.04.2022).

MAZUREK M. und JANISZEWSKA K. (2014): Oto mapa strachu Krakowa. Najbezpieczniejsza jest... Nowa Huta [Hier ist eine Karte der Ängste in Krakau. Am sichersten ist... Nowa Huta]. – In: Gazeta Krakowska 10.02.2014, <https://gazetakrakowska.pl/oto-mapa-strachu-krakowa-najbezpieczniejsza-jest-nowa-huta-interaktywna-mapa/ar/3328261?cookie=1> (31.05.2022).

Miejskie przedsiębiorstwo komunikacyjne (Hrsg.) (o.J.): Historia [Geschichte]; <https://www.mpk.krakow.pl/pl/historia/> (30.05.2022).

MIEZIAN M. (2008): Wsi spokojna, wsi wesoła [Friedliches Dorf, fröhliches Dorf]. – In: Spacerownik, 09.07.2008, 3-16.

MKS Krakus Nowa Huta (Hrsg.) (o.J.): Kilka słów o klubie [Paar Wörter über den Verein]; <https://mkskrakus.pl/o-klubie/> (31.05.2022).

Mpec Kraków (Hrsg.) (o.J.): Historia [Geschichte]; <https://www.mpec.krakow.pl/o-nas/historia> (31.05.2022).

Muzeum historii Polski (Hrsg.) (2020): Poznański Czerwiec [Posen Juni]; online 25.06.2020, <http://muzhp.pl/pl/c/1701/poznanski-czerwiec> (31.05.2022).

NALEPKA A. und TOMAL M. (2016): Identyfikacja czynników kształtujących ceny ofertowe deweloperskich lokali mieszkalnych na obszarze jednostki ewidencyjnej Nowa Huta [Identifizierung von Faktoren, die die Angebotspreise von Bauträgerwohnungen im Gebiet des Bezirks Nowa Huta beeinflussen]. – In: Świat Nieruchomości 2(96), 11-17.

NHpedia (Hrsg.) (o.J.): Historia krakowskiej Huty [Geschichte des Krakauer Stahlwerkes]; http://www.nhpedia.pl/historia_krakowskiej_huty_.html (18.05.2022).

NOSZCZAK B. (2008): Polityka państwa wobec Kościoła rzymskokatolickiego w Polsce w okresie internowania prymasa Stefana Wyszyńskiego 1953–1956 [Die staatliche Politik gegenüber der römisch-katholischen Kirche in Polen während der Internierung von Primas Stefan Wyszyński 1953-1956]. – Warschau.

Nowa Huta-NH (Hrsg.) (o.J.): Nowa Huta; <https://sites.google.com/site/nowahutanh/> (31.05.2022).

NOWAK K. (2020): Procesy ludnościowo-osadnicze w Polsce po 1945 r. [Bevölkerungs- und Siedlungsprozesse in Polen nach 1945]. – In: Urban Development Issues 66(1), 81–97.

NOWAK Z. (2016): Struktura przemysłu zachodnioniemieckiego [Struktur der westdeutschen Industrie]. – In: Ruch Prawniczy i Ekonomiczny 20 (3), 241-260; online unter: <https://repozytorium.amu.edu.pl/bitstream/10593/15343/1/013%20ZDZIS%C5%81AW%20NOWAK.pdf> (31.05.2022).

NOWAK-FAR A. (2019): Prawo Unii Europejskiej w Polsce. Bilans piętnastolecia członkostwa Polski w unijnym systemie prawnym [Recht der Europäischen Union in Polen. Fünfzehn Jahre Mitgliedschaft Polens im EU-Rechtssystem – eine Bestandsaufnahme]; <http://ineuropa.pl/in15/prawo-unii-europejskiej-w-polsce/> (31.05.2022).

Nowohuckie centrum kultury (Hrsg.) (o.J.): NCK w pigułce [Das Kulturzentrum Nowa Huta in Kürze]; <https://nck.krakow.pl/o-nck/nck-w-pigulce/> (30.05.2022).

Obserwatorium polityki miejskiej (Hrsg.) (2019): Mieszkalnictwo społeczne - Raport o stanie polskich miast [Sozialer Wohnungsbau - Bericht über den Zustand der polnischen Städte]; online 15.03.2019, <http://obserwatorium.miasta.pl/mieszkalnictwo-spoeczne-raport-o-stanie-polskich-miast/> (31.05.2022).

Obywatelski Kraków (Hrsg.) (2021): Ogród różany rozproszony [Verstreuter Rosengarten]; online 15.12.2021, https://obywatelski.krakow.pl/243916,artykul,_ogrod_rozany_rozproszony.html (31.05.2022).

OLKUŚNIK E. (o.J.): Architektura socrealistyczna – cechy stylu [Sozialistisch-realistische Architektur – Merkmale des Stils]; https://www.historiaposzukaj.pl/wiedza,architektura,775,architektura_socrealistyczna_-_cechy_stylu.html (31.05.2022).

ONUFER M. (2004): Transformacja systemowa w Polsce: stracona szansa czy otwarcie drzwi do jednoczącej się Europy? [Polens Systemtransformation: eine verpasste Chance oder eine Gelegenheit für ein sich vereinigendes Europa?]. – In: Studenckie Prace Prawnicze, Administratywistyczne i Ekonomiczne 2, 133-140.

Opracowania (Hrsg.) (o.J.a): Polska w latach 1957-1968 [Polen in den Jahren 1957.1968]; <https://opracowania.pl/opracowania/historia/polska-w-latach-1957-1968,oid,1028> (31.05.2022).

Opracowania (Hrsg.) (o.J.b): Grudzień '70 i jego konsekwencje [Der Dezember 1970 und seine Folgen]; <https://opracowania.pl/opracowania/historia/grudzien-70-i-jego-konsekwencje,oid,1030> (25.05.2022).

Ośrodek Kultury Kraków-Nowa Huta (Hrsg.) (o.J.): Historia [Geschichte]; <https://krakownh.pl/historia> (31.05.2022).

Otaprojekt (Hrsg.) (2016): Architektura postmodernistyczna [Postmoderne Architektur]; <http://otaprojekt.pl/architektura-postmodernistyczna/> (17.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.a): Charakter [Charakter]; <https://sjp.pwn.pl/slowniki/charakter.html> (15.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.b): Huta im. Tadeusza Sendzimira SA w Krakowie [Tadeusz Sendzimir Stahlwerke SA in Krakau]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Huta-im-Tadeusza-Sendzimira-SA-w-Krakowie;3913383.html> (20.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.c): Polska Rzeczpospolita Ludowa [Volksrepublik Polen]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Polska-Rzeczpospolita-Ludowa;3959777.html> (22.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.d): Gomulka Władysław; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Gomulka-Wladyslaw;3906616.html> (22.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.e): Polska Rzeczpospolita Ludowa [Volksrepublik Polen]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/pazdziernikowe-przesilenie-polityczne;3955311.html> (23.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.f): Polska. Gospodarka. Przemysł. [Polen. Wirtschaft. Industrie.]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Polska-Gospodarka-Przemysl;4575032.html> (23.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.g): Związek Młodzieży Polskiej [Verband der polnischen Jugend]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Zwiazek-Mlodziezy-Polskiej;4002337.html> (25.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.h): Gierek Edward; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Gierek-Edward;3905384.html> (29.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.i): Solidarność; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Solidarnosc;3977446.html> (30.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.j): Jaruzelski Wojciech; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Jaruzelski-Wojciech;3917078.html> (31.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.k): Michail Gorbaczow; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Gorbaczow-Michail-S;3906741.html> (28.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.l): Polska. Gospodarka. [Polen. Wirtschaft.]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/;4575023> (04.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.m): Międzynarodowy Fundusz Walutowy [Internationaler Währungsfonds]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Miedzynarodowy-Fundusz-Walutowy;3940989.html> (04.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.n): Polska Zjednoczona Partia Robotnicza. [Polnische Vereinigte Arbeiterpartei]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Polska-Zjednoczona-Partia-Robotnicza;3959795.html> (06.05.2022).

Państwowe Wydawnictwo Naukowe (Hrsg.) (o.J.o): Służba Polsce [Dienst für Polen]; <https://encyklopedia.pwn.pl/haslo/Sluzba-Polsce;3976651.html> (23.05.2022).

Park Kulturowy Nowa Huta (Hrsg.) (o.J.): Nowa Huta; <https://parkikulturowe.krakow.pl/park-kulturowy-nowa-huta/nowa-huta/> (31.05.2022).

PARYSEK J. (2017): Od „miasta socjalistycznego” do nowoczesnego miasta XXI w. (krótka retrospekcja z perspektywy początku 2017 r.) [Von der "sozialistischen Stadt" zur modernen Stadt des 21. Jahrhunderts (ein kurzer Rückblick aus der Perspektive von Anfang 2017).]. – In: Rozwój Regionalny i Polityka Regionalna 38, 21-49.

PATRZYLAŚ A. (2021): Kapitalizm na rynku nieruchomości [Kapitalismus auf dem Immobilienmarkt]; online 23.12.2021, <https://www.obserwatorfinansowy.pl/forma/analizy-debata/analizy/kapitalizm-na-rynku-nieruchomosci/> (31.05.2022).

Philip Morris International Service Center (Hrsg.) (o.J.): Poland; <https://www.pmi.com/markets/poland/en/overview> (31.05.2022).

PIETRASIŁ Z. (2021): Czas oŹywienia kulturalnego [Eine Zeit der kulturellen Wiederbelebung]. – In: Polityka 12.10.2021; online unter: <https://www.polityka.pl/pomocnikhistoryczny/2138208,1,czas-ozywienia-kulturalnego.read> (30.05.2022).

PIĘTA-KANURSKA M. (2015): Istota procesu gentryfikacji ze szczególnym uwzględnieniem klasy kreatywnej [Das Wesen des Gentrifizierungsprozesses unter besonderer Berücksichtigung der kreativen Klasse]. – In: Prace Naukowe Uniwersytetu Ekonomicznego we Wrocławiu 408, 206–215.

PITOŃ A. (2020): Tuchów został "strefą wolną od LGBT", a francuska gmina zawiesiła z nimi oficjalne stosunki. Takich sytuacji będzie więcej [Tuchów wurde zu einer "LGBT-freien Zone", und die französische Gemeinde stellte die offiziellen Beziehungen zu ihnen ein. Es wird mehr Situationen wie diese geben]. – In: Gazeta Wyborcza 17.02.2020; online unter: <https://krakow.wyborcza.pl/krakow/7,44425,25704054,francuzi-zrywaja-umowe-partnerska-z-tuchowem.html?disableRedirects=true> (08.05.2022).

PŁAZIAK M. (2014): Przemiany funkcji handlowo-usługowych w mieście postsocjalistycznym na przykładzie Nowej Huty [Der Wandel der Handels- und Dienstleistungsfunktionen in einer postsozialistischen Stadt am Beispiel von Nowa Huta]. – In: KACZMARSKA E. und RAŹNIAK P. (Hrsg.): Społeczno-ekonomiczne i przestrzenne przemiany struktur regionalnych. - Krakau, 85-98.

PŁAZIAK M. und SZYMAŃSKA A. I. (2016): Uwarunkowania rozwoju handlu i usług na przykładzie Krakowa – Nowej Huty [Determinanten der Entwicklung von Handel und Dienstleistungen am Beispiel der Region Krakau - Nowa Huta]. – In: International Entrepreneurship Review 2(1), 231-246.

PŁOCIŃSKI M. (2018): Aresztowanie prymasa [Verhaftung des Primas]. – In: Rzeczpospolita 25.09.2018; online unter: <https://www.rp.pl/historia/art9622101-aresztowanie-prymasa> (22.05.2022).

POCHROŃ N. (2019): W jaki sposób Jan Paweł II obalił komunizm? [Wie hat Johannes Paul II. den Kommunismus gestürzt?]; online 16.10.2019, <https://histmag.org/W-jaki-sposob-Jan-Pawel-II-obalil-komunizm-19556> (02.06.2022).

Poczet Krakowski (Hrsg.) (o.J.): Granice Krakowa [Grenzen Krakaus]; <https://www.poczetkrakowski.pl/granice-krakowa/> (31.05. 2022).

Polska Agencja Inwestycji i Handlu (Hrsg.) (2019): Park Naukowo-Technologiczny Branice [Wissenschafts- und Technologiepark Branice];

https://www.paih.gov.pl/strefa_inwestora/parki_przemyslowe_i_tehnologiczne/Branice
(31.05.2022).

Polska w liczbach (Hrsg.) (o.J.): Kraków w liczbach [Krakau in Zahlen];
https://www.polskawliczbach.pl/Krakow#googleStreetView_urzd (31.05.2022).

Polskie Radio (Hrsg.) (2014): Poprawki nanosił Stalin, ostateczną wersję opracował Bierut [Änderungen wurden von Stalin vorgenommen, die endgültige Version wurde von Bierut verfasst];
online 22.07.2014, <https://www.polskieradio.pl/39/156/Artykul/648908,Poprawki-nanosil-Stalin-ostateczna-wersje-opracowal-Bierut> (31.05.2022).

Polskie Stronnictwo Ludowe (Hrsg.) (o.J.): Nasza historia [Unsere Geschichte];
<https://www.psl.pl/historia/> (22.05.2022).

PROŃCZUK M. (2018): W 2017 roku Polska, która nie przyjmuje żadnych uchodźców, przyjęła ich 742. Liczby przeczą propagandzie PiS [2017 hat Polen, das keine Flüchtlinge aufnimmt, 742 aufgenommen. Die Zahlen widersprechen der Propaganda der PiS]. In: Okopress 19.01.2018;
online unter: <https://oko.press/2017-roku-polska-ktora-przyjmuje-zadnych-uchodzcow-przyjela-558-liczby-przecza-propagandzie-pis/> (08.04.2022).

RADŁOWSKA R. (2008): Inżynier Nowa Huta [Ingenieur Nowa Huta]. – In: Gazeta Wyborcza 01.02.2008, 8-10.

RADŁOWSKA R. (2019): Nowohucka telenowela [Seifenoper aus Nowa Huta]. – Wołowiec.

RADŁOWSKA R. (2021): Matka rodziła w chałupie, Zosia w Nowej Hucie [Mutter gebar in einer Hütte, Zosia in Nowa Huta]. – In: Gazeta Wyborcza 03.12.2021, 8-10.

RADWAN A. (2017): Wyzwania w zarządzaniu rozwojem miasta na przykładzie dzielnicy Nowa Huta [Herausforderungen im Stadtentwicklungsmanagement am Beispiel des Bezirks Nowa Huta]. – In: Zarządzanie Publiczne 1(37), 81-90.

RAPALSKI P. (2015): Kraków. Remont torowiska na al. Pokoju. Będą utrudnienia [Kraków. Gleisrenovierung in al. Pokoju. Es wird Hindernisse geben]; online 16.07.2015,
<https://krakow.naszemiasto.pl/krakow-remont-torowiska-na-al-pokoju-beda-utrudnienia/ar/c4-3452997> (31.05.2022).

Rewitalizacja w Krakowie (Hrsg.) (2022): Zmiany w Nowej Hucie. Zachwycające szyldy i witryny [Veränderungen in Nowa Huta. Bezaubernde Schilder und Schaufenster]; online 03.03.2022,
https://rewitalizacja.krakow.pl/aktualnosci/257755,210,komunikat,zmiany_w_nowej_hucie_zachwycajace_szyldy_i_witryny.html (31.05.2022).

Rzeczpospolita (Hrsg.) (2021): Przez uchwały anty-LGBT pieniądze z UE może stracić 5 regionów [5 Regionen könnten aufgrund von Anti-LGBT-Beschlüssen EU-Gelder verlieren]; online

18.08.2021, <https://www.rp.pl/fundusze-europejskie/art18780331-przez-uchwaly-anty-lgbt-pieniadze-z-ue-moze-stracic-5-regionow> (31.05.2022).

SASORSKI J. (2019): Sportowa Nowa Huta [Sportliches Nowa Huta]. – In: Urząd Miasta Krakowa - wydział komunikacji społecznej (Hrsg.): 70 lat Nowej Huty. – Krakau, 80-83.

SIBILA L. (2008): Dziedzictwo Nowej Huty [Das Erbe von Nowa Huta]. – In: Gazeta Wyborcza, 29.02.2008, 12-13.

SKRZYPEK A. (2005): Mechanizmy autonomii: stosunki polsko-radzieckie 1956-1965 [Mechanismen der Autonomie: die polnisch-sowjetischen Beziehungen 1956-1965]. – Pułtusk.

SMAGA M. (o.J.a): Nowa Huta – założenie urbanistyczne [Nowa Huta – Städtebau]; <https://szlakmodernizmu.pl/baza-obiektow/nowa-huta-zalozenie-urbanistyczne/> (31.05.2022).

SMAGA M. (o.J.b): Kościół Matki Bożej Królowej Polski (Arka Pana) [Kirche Unserer Lieben Frau, Königin von Polen (Arche des Herrn)]; <https://szlakmodernizmu.pl/baza-obiektow/kosciol-matki-bozej-krolowej-polski-arka-pana/> (31.05.2022).

STENNING A. (2008): Dlaczego Nowa Huta? [Wieso Nowa Huta?]. – In: KURKIEWICZ A. (Hrg.): Zrozumieć Nową Hutę. – Krakau, 19-26.

SZUKAŁA M. (2021): 60 lat temu usunięto ze szkół nauczanie religii [Vor 60 Jahren wurde der Religionsunterricht aus den Schulen entfernt.]; online 17.07.2021, <https://dzieje.pl/wiadomosci/60-lat-temu-usunieto-ze-szkol-nauczanie-religii> (30.05.2022).

SULEJA W. (2022): Zmarnowana dekada [Ein vergeudetes Jahrzehnt]; online 15.02.2022, <https://przystanekhistoria.pl/pa2/tematy/edward-gierek/89603,Zmarnowana-dekada.html> (31.05.2022).

SUMOROK A. (2014): Socrealizm polski? Socrealizm w Polsce? Relacje architektury polskiej i radzieckiej w latach 1949–1956: kilka uwag badawczych [Polnischer sozialistischer Realismus? Sozialistischer Realismus in Polen? Die Beziehungen zwischen der polnischen und der sowjetischen Architektur in den Jahren 1949-1956: einige Forschungsnotizen]. – In: Art of Eastern Europe 2, 295-304.

SZERLE W. (o.J.): Architektura modernistyczna – cechy stylu [Modernistische Architektur - Merkmale des Stils]; https://www.historiaposzukaj.pl/wiedza,architektura,495,architektura_modernistyczna_-_cechy_stylu.html (31.05.2022).

SZUKAŁA M. (2020): 75 lat temu ukazał się pierwszy numer „Tygodnika Powszechnego” [Vor 75 Jahren wurde die erste Ausgabe des "Tygodnik Powszechny" veröffentlicht]; online 26.03.2020, <https://dzieje.pl/aktualnosci/75-lat-temu-ukazal-sie-pierwszy-numer-tygodnika-powszechnego> (30.05.2022).

TERLECKI R. (2003): Pół wieku z widokiem na Nową Hutę [Ein halbes Jahrhundert mit Blick auf Nowa Huta]. – In: KRASNIEWICZ J. A. (Hrsg.): Nowa Huta okruchy życia i meandry historii. – Krakau, 12-29 und 149-176.

TERLECKI R. (2013): Miecz i tarcza komunizmu. Historia aparatu bezpieczeństwa w Polsce 1944-1990 [Schwert und Schild des Kommunismus. Geschichte des Sicherheitsapparats in Polen 1944-1990]. – Krakau.

TWARDOWSKA K. (2018): Arka Pana. - In: KLAŚ J. (Hrsg.): Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku. - Krakau, 116-121.

Urbnews (Hrsg.) (2020): Kraków: Coraz bliżej Parku Kulturowego Nowa Huta [Kraków: Der Kulturpark Nowa Huta rückt näher]; online 11.10.2020, <http://urbnews.pl/krakow-nowa-huta-park-kulturowy/> (31.05.2022).

Urząd Miasta Krakowa – wydział strategii planowania i monitorowania inwestycji (Hrsg.) (2019): Krakowski Rynek Nieruchomości 2018 [Krakauer Immobilienmarkt 2018]. – Krakau.

WAGNER G. (2006): Demokratische Reformen, politische Strukturen und Parteiensystem in der Republik Polen. – In: WAGNER G. und MERLI F. (Hrsg.): Das neue Polen in Europa. - Innsbruck, Wien und Bozen, 43-61

WALCZAK A. (2018): Procesy zachodzące w krajobrazie Nowej Huty. – rozwój versus destrukcja przestrzeni [Prozesse in der Landschaft von Nowa Huta - Entwicklung versus Zerstörung von Raum]. – Dissertation, Politechnika Krakowska [Technischen Universität Krakau], Krakau.

WIŚNIEWSKI M. (2018): Serce Nowej Huty – założenie architektoniczno-urbanistyczne [Das Herz von Nowa Huta - Architektur und Urbanistik]. - In: KLAŚ J. (Hrsg.): Nowa Huta – Architektoniczny portret miasta drugiej połowy XX wieku. - Krakau, 12-23.

Wojewódzki Urząd Pracy w Krakowie (Hrsg.) (2009): Edukacja i wykształcenie w Małopolsce raport za rok 2008 [Bericht über Bildung und Erziehung in Kleinpolen für das Jahr 2008]; <https://wupkrakow.praca.gov.pl/documents/67976/912116/Edukacja%20i%20kszt%C5%82cenie%20w%20Ma%C5%82opolsce%202008/b625875c-32f8-4778-bc63-6f46e7cba1bf?t=1408293968000> (31.05.2022).

WOŁODŹKO K. (2014): Wieczny kryzys mieszkaniowy – rozmowa z dr Ireną Herbst [Die ewige Wohnungskrise - ein Gespräch mit Dr. Irena Herbst]; online 27.01.2014, <https://nowyobywatel.pl/2014/01/27/wieczny-kryzys-mieszkaniowy/> (31.05.2022).

WRÓBEL R. (2010): Śmierć Światły potwierdzona [Światłys Tod bestätigt]. – In: Rzeczpospolita 09.02.2010; online unter: <https://www.rp.pl/historia/art16734261-smierc-swiatly-potwierdzona> (22.05.2022).

Wydział Strategii i Rozwoju Miasta Urząd Miasta Krakowa (Hrsg.) (2008): Krakowski Rynek Nieruchomości 2008 [Krakauer Immobilienmarkt 2008]. – Krakau.

Zarząd cmentarzy komunalnych w Krakowie (Hrsg.) (o.J.): Cmentarz Grębałów [Friedhof Grębałów];

https://www.zck-krakow.pl/13/graveyards/13/cmentarz_grebalow (30.05.2022).

Zarząd Dróg Miasta Krakowa (Hrsg.) (2021): Rusza przebudowa torowiska w ciągu Jana Pawła II i Ptaszyckiego [Beginn der Renovierungsarbeiten der Gleise in der Jana Pawła II und Ptaszyckiego Straße]; online 14.09.2021, <https://zdmk.krakow.pl/nasze-dzialania/rusza-przebudowa-torowiska-w-ciagu-jana-pawla-ii-i-ptaszyckiego/> (31.05. 2022).

ZIOBROWSKI Z., LUCHTER B., JOPEK D., MAJEWSKI K., SEMCZUK M. und WĘGRZYNOWICZ P. (2021): Obszar SIM na potrzeby wdrażania i realizacji systemu informacji miejskiej w Krakowie [SIM-Bereich für die Implementierung und Umsetzung des Stadtinformationssystems in Krakau]. - Krakau.

9. Bildquellen

Architektura i Biznes (2019): Tauron Arena – sportowy energetyk Krakowa [Tauron Arena - das sportliche Kraftzentrum von Krakau]; online 05.10.2022, <https://www.architekturaibiznes.pl/tauron-arena-krakow-sportowy-energetyk,2421.html> (01.06.2022).

Bankfoto (o.J.): Mistrzejowice; <http://bankfoto.info/zdjecia/mistrzejowice-5/> (01.06.2022).

Budujesie (2019): Piast Park; online 15.09.2019, <https://budujesie.pl/viewtopic.php?t=9141&start=10> (01.06.2022).

DOMBRADZKA M. (2020): Plan Nowej Huty; <https://www.pinterest.com/pin/153896512256989088/> (01.06.2022).

Gazeta Krakowska (2021): Kontrowersyjna fontanna stanęła na dachu Domu Utopii [Umstrittener Brunnen steht auf dem Dach des Utopia House]; online 30.05.2021, <https://gazetakrakowska.pl/sikajacy-lenin-znalazl-nowe-miejsce-kontrowersyjna-fontanna-stanela-na-dachu-domu-utopii/ar/c13-15637650> (01.06.2022).

Gazeta Wyborcza (2021): Nowa Huta kiedyś była dzielnicą neonów. Dziś moda na nie wraca [Nowa Huta war früher ein Neonviertel. Heute sind sie wieder in Mode]; online 31.12.2021, <https://krakow.wyborcza.pl/krakow/7,44425,27957448,nowa-huta-kiedys-byla-dzielnica-neonow-dzis-moda-na-nie-wraca.html> (01.06.2022)

Geocaching (2016): Nie od razu Nową Hutę zbudowano [Nowa Huta wurde nicht an einem Tag gebaut]; online 18.09.2016, https://www.geocaching.com/geocache/GC6T7RA_nie-od-razu-nowa-hute-zbudowano?guid=2cd8ac66-b9cc-429e-b03f-d5876f5a642e (01.06.2022).

Google Earth (2022a): <https://earth.google.com/web/@50.079526,20.00966857,212.11193044a,1705.7724836d,35y,0h,0t,0r> (01.06.2022).

Google Earth (2022b): <https://earth.google.com/web/search/osiedle+kosciuszkowskie/@50.07725482,20.01516331,209.93898637a,658.15588601d,35y,0h,0t,0r/data=CigiJgokCfMVrppTBDRAEf> (01.06.2022).

HipHuta (2017): Banolli: Najładniejsza restauracja w Nowej Hucie [Banolli: Das schönste Restaurant in Nowa Huta]; online 24.11.2017, <https://hiphuta.com/2017/11/24/banolli-najladniejsza-restauracja-w-nowej-hucie/> (01.06.2022).

Instytut Pamięci Narodowej (o.J.): Krótki żywot pomnika Lenina w Nowej Hucie [Ein kurzes Leben des Lenin-Denkmal in Nowa Huta]; <https://krakow.ipn.gov.pl/pl4/edukacja/przystanek-historia/96261,Krotki-zywot-pomnika-Lenina-w-Nowej-Hucie.html> (01.06.2022).

Investmap (2017): Remont Elewacji, ul. Hynka 62 [Fassadensanierung, Hynka-Straße 62]; online 21.04.2017, https://investmap.pl/i/gallery/112/112/329072_1900x.jpg (01.06.2022).

Investmap (2022): Ul. Marii Dąbrowskiej [Maria-Dąbrowska-Straße]; online 23.03.2022, <https://investmap.pl/dasta-ul-marii-dabrowskiej.i4510/zdjecia/544499> (01.06.2022).

Kraków na nowo (o.J.): Nowa Huta przyszłości [Nowa Huta der Zukunft]; <https://www.krakownanowo.pl/galeria/nowa-huta-przyszlosci/> (01.06.2022).

Kraków.pl (2017): Błękitne oko i fantomy – Nowa Huta alternatywnie! [Blaues Auge und Phantome - Nowa Huta alternativ!]; online 23.08.2017, https://www.krakow.pl/aktualnosci/212610,33,komunikat,blekitne_oko_i_fantomy_nowa_huta_alternatywnie_.html (01.06.2022).

Kraków.pl (2018a): Budżet obywatelski: „płuca Czyżyn” już po metamorfozie [Bürgerschaftlicher Haushalt: "Die Lunge von Czyżyny" bereits nach der Metamorphose]; online 30.03.2018, https://www.krakow.pl/aktualnosci/218840,29,komunikat,budzet_obywatelski_pluca_czyzyn_juz_po_metamorfozie.html (01.06.2022).

Kraków.pl (2019): Poznaj park Ratuszowy [Erkunden Sie den Rathauspark]; online 26.06.2019, https://www.krakow.pl/aktualnosci/231316,29,komunikat,poznaj_park_ratuszowy.html (01.06.2022).

Kraków.pl (2020): Czyżyny mają swój park i najlepszy parkour w mieście [Czyżyny hat einen eigenen Park und den besten Parkour der Stadt]; online 24.08.2020, https://www.krakow.pl/aktualnosci/241930,1926,komunikat,czyzyny_maja_swoj_park_i_najlepszy_parkour_w_miescie.html (01.06.2022).

Life in Kraków (2022): <https://lifeinkrakow.pl/w-wolnym-czasie/4236,nowe-sklepy-znanych-i-lubianych-marek-w-serenadzie> (01.06.2022).

LoveKraków (2022): Budżet obywatelski zmienia dzielnice. Czyżyny [Der Bürgerhaushalt verändert Nachbarschaften. Czyżyny]; online 06.04.2022, https://lovekrakow.pl/aktualnosci/budzet-obywatelski-zmienia-dzielnice-czyzyny_45464.html (01.06.2022).

Mapa do druku (Hrsg.) (o.J.a): <https://mapa.livecity.pl/zapisz-mape/Aleja%20Jana%20Paw%C5%82a%20II,Krak%C3%B3w,153085> (01.06.2022).

Mapa do druku (Hrsg.) (o.J.b): <https://mapa.livecity.pl/ulica/Aleja%20Przyja%C5%BAni,Krak%C3%B3w,54584> (01.06.2022).

Mapa do druku (Hrsg.) (o.J.c): <https://mapa.livecity.pl/ulica/Franciszka%20Hynka,Krak%C3%B3w,34795> (01.06.2022).

Mapa do druku (Hrsg.) (o.J.d): <https://mapa.livecity.pl/ulica/Osiedle%20Centrum%20B,Krak%C3%B3w,98126> (01.06.2022).

Mapa do druku (Hrsg.) (o.J.e): <https://mapa.livecity.pl/ulica/Osiedle%20Dywizjonu%20303,Krak%C3%B3w,65204> (01.06.2022).

Mapio (o.J.a): Plac Centralny - Aleja Róż - Osiedle Centrum B; <https://mapio.net/pic/p-9231681/> (01.06.2022).

Mapio (Hrsg.) (o.J.b): Kościół Św Brata Alberta [Kirche des heiligen Bruder Albert]; <https://mapio.net/pic/p-120433398/> (01.06.2022).

Mapio (Hrsg.) (2013): Widok z wieżowca II Pułku Lotniczego [Blick vom Wolkenkratzer in der II Pułku Lotniczego Siedlung]; online 08.07.2013, <https://mapio.net/pic/p-93750733/> (01.06.2022).

Nieruchomości (Hrsg.) (o.J.): Mieszkania osiedle Szkole [Wohnungen Siedlung Szkolne]; <https://krakow.nieruchomosci-online.pl/mieszkanie-w-bloku-mieszkalnym,do-remontu/23159122.html#galeria,2> (01.06.2022).

Noizz (Hrsg.) (2021): Polski blok-zamek na zdjęciach znanego fotografa. To jego historia [Ein polnischer Schloss-Wohnblock auf den Fotos eines bekannten Fotografen. Dies ist seine

Geschichte]; online 24.08.2021, <https://noizz.pl/design/blok-zamek-przy-ul-wysokiej-2a-w-krakowie-oto-jego-historia/gz0fm33> (01.06.2022).

Nowa Huta Travel (Hrsg.) (2017): Osiedle Wandy i Willowe w Nowej Hucie (video) [Die Siedlungen Wanda und Willowe in Nowa Huta (Video)]; online 07.02.2017, <http://nowahutatravel.pl/osiedle-wandy-willowe-nowej-hucie-video/> (01.06.2022).

Odkryj Małopolskę (Hrsg.) (2013): Plac Centralny w Krakowie [Zentralplatz in Krakau]; online 06.06.2013, <http://www.odkryjmalopolske.pl/plac-centralny-w-krakowie.html> (01.06.2022).

Offbeatkrakow (2021): Skąd wziął się negatywny obraz Nowej Huty? [Woher kommt das negative Image von Nowa Huta?]; online 17.02.2021, <https://offbeatkrakow.pl/skad-wzial-sie-negatywny-obraz-nowej-huty/> (01.06.2022).

Onet (Hrsg.) (2012): Zaprojektuj ogród dla Nowej Huty [Gestalte einen Garten für Nowa Huta]; online 01.04.2012, <https://wiadomosci.onet.pl/krakow/zaprojektuj-ogrod-dla-nowej-huty/z1b129s> (01.06.2022).

Religiana (Hrsg.) (o.J.): Arka Pana, <https://religiana.com/arka-pana> (01.06.2022).

Retail Journal (Hrsg.) (2021): Nowe Czyżyny poszerzają ofertę spożywczą [Nowe Czyżyny erweitert sein Angebot an Lebensmitteln]; online 24.09.2021, <https://retailjournal.pl/2021/09/17/nowe-czyzyny-poszerzaja-oferte-spozywcza/> (01.06.2022).

ROLLAUER T. (2020): Zalew Nowohucki – czyli Central Park w Hucie [Der Stausee Nowa Huta - oder Zentralpark in Huta]; online 20.05.2020, <https://nowahutamalaojczyzna.wordpress.com/2020/05/02/zalew-nowohucki-czyli-central-park-w-hucie/> (01.06.2022).

Szlak modernizmu (o.J.a): Centrum Administracyjne Huty im. Lenina [Verwaltungszentrum des Lenin-Stahlwerks]; <https://szlakmodernizmu.pl/baza-obiektow/centrum-administracyjne-huty-im-lenina/> (01.06.2022).

Szlak modernizmu (o.J.b): Osiedle Centrum E [Wohnsiedlung Zentrum E]; <https://szlakmodernizmu.pl/baza-obiektow/osiedle-centrum-e/> (01.06.2022).

Szlak modernizmu (o.J.c): Kościół pw. Miłosierdzia Bożego na Wzgórzach Krzesławickich [Kirche der Göttlichen Barmherzigkeit auf den Krzesławicer Hügeln]; <https://szlakmodernizmu.pl/baza-obiektow/kosciol-pw-milosierdzia-bozego-na-wzgorzach-krzeslawickich/> (01.06.2022).

Szlak modernizmu (o.J.d): Kościół i klasztor Cystersów na os. Szklane Domy [Zisterzienserkirche und Kloster in der Siedlung Szklane Domy]; <https://szlakmodernizmu.pl/baza-obiektow/kosciol-i-klasztor-cystersow-na-os-szklane-domy/> (01.06.2022).

Tyflomapy (2019): Ustalenie granic Polski po II wojnie światowej 1940–1945 [Festsetzung der Grenzen Polens nach dem Zweiten Weltkrieg 1940-1945]; https://tyflomapy.pl/10_Ustalenie_granic_Polski_po_II_wojnie_swiatowej_1940-1945_.html (01.06.2022).

Urbanews (2019a): Urbanistyka Nowej Huty – wady i zalety [Stadtplanung in Nowa Huta - Vor- und Nachteile]; online 23.06.2019, <http://urbnews.pl/urbanistyka-nowej-huty-wady-zalety> (01.06.2022).

Urbanews (2019b): Park kulturowy Nowa Huta na 70-lecie osiedla [Kulturpark Nowa Huta anlässlich des 70. Jahrestages der Wohnsiedlung]; online 24.11.2019, <http://urbnews.pl/park-kulturowy-nowa-huta-na-70-lecie-osiedla/> (01.06.2022).

Visit Małopolska (o.J.): Kościół Matki Bożej Częstochowskiej i błogosławionego Wincentego Kadłubka Kraków [Kirche der Muttergottes von Tschenstochau und des seligen Wincenty Kadlubek Krakau]; <https://visitmalopolska.pl/de/obiekt/-/poi/klasztor-oo-cystersow-kosciol-matki-bozej-czestochowskiej-i-bl-wincentego-kadlubka-w-krakowie> (01.06.2022).

Wikimapia (o.J.): <http://wikimapia.org/4842446/pl/Osiedle-S%C5%82oneczne#/photo/410801> (01.06.2022).

Wikipedia (o.J.a): Osiedle Krakowiaków [Wohnsiedlung Krakowiaków]; https://pl.wikipedia.org/wiki/Osiedle_Krakowiak%C3%B3w (01.06.2022).

Wikipedia (o.J.b): Osiedle Kościuszkowskie [Wohnsiedlung Kościuszkowskie]; https://pl.wikipedia.org/wiki/Osiedle_Ko%C5%9Bciuszkowskie#/media/Plik:OsiedleKo%C5%9Bciuszkowskie-WidokZP%C3%B3w%C5%82nocnegoZachodu-POL,_Krak%C3%B3w.jpg (01.06.2022).

Wykop (2020): Osiedle Avia i Orlińskiego [Wohnsiedlungen Avia und Orlińskiego]; <https://www.wykop.pl/wpis/49511353/nowohucki-chow-klatkowy-czyli-synergia-os-avia-amp/> (01.06.2022).

Yelp (2012): https://www.yelp.com/biz_photos/pko-bank-polski-krak%C3%B3w-7?select=Khj8B90UkkmNcsBWkiNIwg (01.06.2022).

Zarząd Zieleni Miejskiej w Krakowie (2016a): Park Szwedzki; online 26.02.2016, <https://zzm.krakow.pl/zzm/parki/234-park-szwedzki.html> (01.06.2022).

Zarząd Zieleni Miejskiej w Krakowie (2016b): Park im. gen. Stanisława Skalskiego [General Stanisław Skalski Park]; online 26.02.2016, <https://zzm.krakow.pl/zzm/parki/233-park-skalskiego.html> (01.06.2022).

10. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Territoriale Entwicklung von Nowa Huta (vgl. Walczak 2018: 17).....	8
Tabelle 2 Bevölkerungsstruktur von Nowa Huta nach dem Geschlecht 1950- 1956 (vgl. Kwiecień 1969: 154)25	
Tabelle 3 Beschäftigungsstruktur in Nowa Huta 1964 (vgl. Kwiecień 1969: 178).....	38
Tabelle 4 Struktur der Investitionsausgaben nach Sektoren der Volkswirtschaft 1961-1970 in % (vgl. Kaliński 1995: 81).	39
Tabelle 5 Einwohnerzahl von Krakau in den Jahren 1951, 1973 und 1986 (vgl. Poczet Krakowski o.J.)......	48
Tabelle 6 Registrierte Arbeitslosenquote 2004-2022 im Jänner des jeweiligen Jahres (vgl. Główny Urząd Statystyczny 2022).	58
Tabelle 7 Zahl der dauerhaft ansässigen Personen in den einzelnen Bezirken (Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres) (vgl. Biuletyn Informacji Publicznej o.J.b).....	64
Tabelle 8 Bevölkerungsstruktur von Nowa Huta 1950- 1965 (vgl. Kwiecień 1969: 154).	78
Tabelle 9 Geburtenzahl in Nowa Huta in den Jahren 1960-1965 (vgl. Kwiecień 1969: 172).	79
Tabelle 10 Bevölkerung von Nowa Huta nach Geschlecht und Alter am 31. Dezember 1965 (vgl. Kwiecień 1969: 165).....	80
Tabelle 11 Bildungsgrad der EinwohnerInnen von Nowa Huta im Jahr 1970 in % (vgl. Adamski 1975: 236). 90	
Tabelle 12 EinwohnerInnen von Nowa Huta im Jahr 1971 in % nach Alter und Geschlecht (vgl. Adamski 1975: 234).....	91
Tabelle 13 Bevölkerung nach Altersgruppen 1998 in % (NH: vgl. Główny Urząd Statystyczny 2015a, KR: vgl. Główny Urząd Statystyczny 2015b).....	94
Tabelle 14 Zahl der dauerhaft angemeldeten Personen in Nowa Huta (Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres) (vgl. Biuletyn Informacji Publicznej o.J.b).....	94
Tabelle 15 Zahl der dauerhaft Gemeldeten in Nowa Huta (Stand: 31.12. des jeweiligen Jahres) (vgl. Biuletyn Informacji Publicznej o.J.b).....	100

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Erfassungseinheiten von Krakau mit Bezirke seit 1991 (Kłósek et. al. 2018: 12)	7
Abbildung 2 Stadtgrundriss von Nowa Huta mit radial abzweigenden Straßen; Foto: Piotr Tomaszewski (Urbanews 2019a).	10
Abbildung 3 Entfernung des Stahlwerkes (markiert mit X) von den Wohngebieten, die durch Grünflächen getrennt werden. Innerhalb der roten Grenze befindet sich der Kulturpark Nowa Huta (mehr dazu im Kapitel 5.6.5.1.); (Urbanews 2019b).	11
Abbildung 4 Grau: polnische Gebiete, die 1945 in die Sowjetunion eingegliedert wurden, Gelb + Grau: Vorkriegsterritorien der Republik Polen, Orange: Deutsche Gebiete, die 1945 in Polen eingegliedert wurden (Tyflomapy 2019).	16
Abbildung 5 Die ersten Wohnblocks in der Wohnsiedlung Willowe heutzutage (Nowa Huta Travel 2017).	21
Abbildung 6 Die ersten Wohnblocks in der damaligen Wohnanlage A-1, 1949 (Geocaching 2016).	22
Abbildung 7 Sektoren A, B, C, D und die Wohnsiedlungen mit früheren und heutigen Namen (Dombradzka 2020). Baujahr: Gelb 1949-50, Grau 1950-55, Grün 1956+ (vgl. Jagło 2019: 15-18).	23
Abbildung 8 Zentralplatz und die Sektoren A-D gebaut im sozio-realistischen Stil; Foto: Paweł Krawczyk (Kraków.pl 2017).	24
Abbildung 9 Aufteilung des Gebiets der Stadt Krakau in städtische Einheiten im Jahr 1973. A = Nummer der städtischen Einheit; B = Grenzen der Stadt Krakau; C = Grenzen der Erfassungseinheiten. Grau – Teil von	

Dziekanowice (heute Batowice); Ornage – Łuczanowice; Grün - Kościelniki; Blau – Wyciąże; Rot – Wolica; Gelb - Przylasek Wyciąski; Violett - Przylasek Rusiecki (Ziobrowski et. al. 2021: 19).	41
Abbildung 10 Vandalisierte Lenin-Statue 1973 (Instytut Pamięci Narodowej o.J.).	42
Abbildung 11 Arche des Herrn, Blick aus der Obronców Krzyża 1 Straße, Nowa Huta; Foto: Zygmunt Put. (Religiana o.J.).	44
Abbildung 12 Karte der Stadt Krakau aus dem Jahr 2021; 1 - Nummer der städtischen Katastereinheit, 2 - Abkürzungen der Verwaltungsbezirksnamen (K - Krowodrza, NH - Nowa Huta, P - Podgórze, Ś - Śródmieście), 3 - große Wasserläufe, ihre Namen und Fließrichtungen, 4 - Stadtgrenzen, 5 - Grenzen der Verwaltungsbezirke, 6 - Grenzen von Katastereinheiten (Ziobrowski et. al. 2021: 19)	48
Abbildung 13 Das ehemalige "Niemandland" zwischen Nowa Huta und dem Rest von Krakau 1996, das langsam zugebaut wird. A: Bau des Einkaufszentrums Krokus; B: Carrefour; C: M1; D: Plaza; E: Selgros; F: Serenada. Eigene Abbildung der Sammlung des Kino Sfinks	61
Abbildung 14 Bank am Zentralplatz und seine Nutzung des Schaufensters. Eigene Aufnahme.	62
Abbildung 15 Geschäft "Cepeli" und die Nutzung des Schaufensters. Eigene Aufnahme.	62
Abbildung 16 Flughafen in Czyżyny 2003 (Kraków nasze miasto 2019).	65
Abbildung 17 Flughafen Czyżyny 2022. A: Wohnsiedlungen Avia und Orlińskiego, B: Erweiterung der Wohnsiedlung Kościuszkowskie, C: Einkaufszentrum CH Czyżyny, D: Wohnsiedlung City Towers Czyżyny, E: Wohnsiedlung 2 Pułku Lotniczego (Google Earth 2022a).	65
Abbildung 18 Zwischen den roten Punkten: Gleise renoviert im Jahr 2015 auf dem westlichen Teil der Aleja Jana Pawła II und Mogilska Straße; zwischen grünen Punkten: Gleise renoviert seit dem Jahr 2021 auf dem östlichen Teil der Aleja Jana Pawła II und Ptaszycki Straße. (Mapa do druku o.J.a).	67
Abbildung 19 Neuer Spielplatz im Stanisław Skalski Park; Foto: Bogusław Świerzowski (Kraków.pl 2018a).	69
Abbildung 20 Gradierwerk und renovierter Strand am Nowa Huta Stausee 2020; Foto: Tom Rollauer (Rollauer 2020).	70
Abbildung 21 Der Garten wurde in Rahmen des Projekts "Gärten von Nowa Huta" im Jahr 2012 in der Wohnsiedlung Słoneczne angelegt (Onet 2012).	70
Abbildung 22 Das neue Schaufenster des Kinderbekleidungsgeschäfts in der Wohnsiedlung Zgody 7, das von der Schilder-Ambulanz neugestaltet wurde. Eigene Aufnahme.	71
Abbildung 23 Die für die 1960er Jahre typischen Neonlichter in Nowa Huta, zu denen immer öfter zurückkehrt wird. Eigene Aufnahme.	72
Abbildung 24 Kraków Nowa Huta Future - Visualisierung des geplanten Projekts. A: Erholungs- und Freizeitzentrum "Przylasek Rusiecki"; B: Zentrum für kulturelle Großveranstaltungen im Freien "Błonia 2.0"; C: Wissenschafts- und Technologiepark "Branice"; D: Logistik- und Industriezentrum "Ruszcza" (Polska agencja inwestycji i handlu 2019).	73
Abbildung 25 Visualisierung des Standorts der Investitionen, die im Rahmen des Projekts "Nowa Huta Future" durchgeführt werden. A: Zentrum von Nowa Huta, B: Stahlwerk und die dazugehörenden Gebiete, C: die für die Durchführung des Projekts festgelegten Gebiete (Kraków na nowo o.J.).	73
Abbildung 26 erster Stausee in Przylasek Rusiecki nach der Renovierung; Foto: Jan Graczyński (Kraków.pl 2021).	74
Abbildung 27 Kühe auf dem Zentralplatz (Offbetakrakow 2021).	86
Abbildung 28 Heuernte in einer der Wohnsiedlungen von Nowa Huta, Ende der 1960er Jahre. Foto: S. Gawliński, Eigentum des Historischen Museums der Stadt Krakau. Eigene Aufnahme.	86
Abbildung 29 Neonschilder des Kinos Sfinks; Foto: Adrianna Bochenek (Gazeta Wyborcza 2021)	102
Abbildung 30 Karte der no waste Dienstleistungen im Zentrum von Nowa Huta. 1 Buchtauschbörse, 2 Reparatur von Elektrogeräten, 3 Buchbinderei, 4 Juwelier, einschließlich Reparatur, 5 Schneiderei, 6 Computerreparatur, 7 Reparatur von Büromaschinen, 8 Reparatur von Elektronik, 9 Reparatur von Mobiltelefonen, 10 Secondhand-Bekleidung, 11 Wäscherei, 12 Skiservice, 13 Fahrradservice, 14	

Schuhmacher, 15 Geschäft ohne Plastiktüten, 16 Café Take-away in eigenem Becher, 17 Restaurant Take-away mit eigenen Verpackungen, 18 Uhrmacher. Eigene Aufnahme.	102
Abbildung 31 Wohnblöcke der in den 1970er Jahren errichteten Wohnsiedlung 2 Pułku Lotniczego. Sichtbarer Abstand zwischen den durch Grüngürtel getrennten Blöcken. Eigene Aufnahme.	104
Abbildung 32 Dichte Bebauung der Wohnsiedlung Avia in Czyżyny. Eigene Aufnahme.	104
Abbildung 33 Ein teurer Friseursalon 2019 eröffnet und nebenan eröffnete 2020 Metzgerei, in der Hunde erlaubt sind. Eigene Aufnahme.	105
Abbildung 34 Einkaufspassage mit einem billigen Friseursalon. Eigene Aufnahme.	105
Abbildung 35 Grünflächen im XV Betirk; Foto: Paweł Mazur (Bankfoto o.J.).	106
Abbildung 36 Stanisław-Skalski-Park in der Wohnsiedlung Dywizjonu 303; Foto: Krzysztof Kalinowski (LoveKraków 2022).	107
Abbildung 37 Ein Springbrunnen, der einen urinierenden Lenin darstellt, auf dem Dach des Utopia-Hauses (Łaźnia Nowa Theater); (Gazeta Krakowska 2021).	108
Abbildung 38 Rosenallee und entlang identische monumentale Wohnblöcke im Stil des sozialistischen Realismus. Eigene Aufnahme.	111
Abbildung 39 Gebäude auf dem Zentralplatz im Stil des sozialistischen Realismus. Eigene Aufnahme	112
Abbildung 40 zweistöckige Pavillons in der Rosenallee, die ein Tor zu einem anderen Raum in der Komposition bilden. Eigene Aufnahme	112
Abbildung 41 Porte-fenêtre-Fenster in dem ‘‘Cepeli’’ Geschäft am Zentralplatz. Eigene Aufnahme.	113
Abbildung 42 Der seit den 1960er Jahren unveränderte dekorative Innenraum des Geschäftes Cepeli. Eigene Aufnahme.	113
Abbildung 43 Dekorative Arkaden und Balustraden bei den Gebäuden entlang der Rosenallee. Eigene Aufnahme.	113
Abbildung 44 Grünflächen im Innenraum der Wohnsiedlung Centrum B. Eigene Aufnahme.	115
Abbildung 45 Kindergarten im Innenhof der Wohnsiedlung Teatralne. Eigene Aufnahme.	115
Abbildung 46 Geschäfte im Erdgeschoss von Wohnblocks im Zentrum B. Eigene Aufnahme.	115
Abbildung 47 Wohnblock in der Wohnsiedlung Krakowiaków (Zentrum C); Foto: Zygmunt Put (Wikipedia o.J.a).	116
Abbildung 48 Wohnblock in der Wohnsiedlung Szkolne (Zentrum B) (Nieruchomości o.J.).	116
Abbildung 49 Eines der beiden identischen Verwaltungsgebäude des Stahlwerks, das sich am Tor zum Stahlwerksgelände befindet (Szlak modernizmu o.J.a).	117
Abbildung 50 westlicher Teil des ‘‘Schwedischen-Blocks’’. Eigene Aufnahme.	120
Abbildung 51 Lokalisation des Schweischen-Blocks; 1: Zentralplatz, 2: Rathauspark, 3: ‘‘Schwedischer-Block’’ (Mapa do druku o.J.b).	120
Abbildung 52 Schule "tysiąclatka" in der Wohnsiedlung Teatralne. Ganz hinten zu sehen ist die Sporthalle (Karpińska 2018b: 71).	121
Abbildung 53 Skulptur des gekreuzigten Christus von Bronisław Chromy (Twardowska 2018: 117).	123
Abbildung 54 Postmoderne Wohnsiedlung im Zentrum E; Foto: Paweł Mazur (Szlak modernizmu o.J.b).	124
Abbildung 55 Gebäude im Zentrum E, die den Eindruck einer Doppelfassade machen (Yelp 2012).	125
Abbildung 56 Kirche der Muttergottes von Tschenstochau; Foto: Maciej Raurer (Visit Małopolska o.J.).	126
Abbildung 57 Kirche der Muttergottes von Tschenstochau; Foto: Maciej Raurer (Visit Małopolska o.J.).	126
Abbildung 58 Kirche im postmodernen Stil im XVII Bezirk, umgeben von modernistischen Wohnblöcken; Foto: Jarosław Matla (Szlak modernizmu o.J.c).	127
Abbildung 59 ‘Schloss’ Wohnblock in der Stanisława-Wysocka-Straße in Czyżyny. Foto: Aleksander Małachowski (Noizz 2021).	128
Abbildung 60 ‘Schloss’ Wohnblock in der Stanisława-Wysocka-Straße in Czyżyny; Foto: Aleksander Małachowski (Noizz 2021).	128
	185

Abbildung 61 Einkaufszentrum Serenada (Life in Kraków 2022).	128
Abbildung 62 Veranstaltungshalle Tauron Arena (Architektura i Biznes 2019).	129
Abbildung 63 Dichtbebaute Wohnsiedlung auf den ehemaligen Kleingärten in Czyżyny. Eigene Aufnahme.	129
Abbildung 64 Beispiel für die dichte und hohe Bebauung der Wohnsiedlungen, die von Privatinvestoren finanziert werden (Mistrzejowice) (Budujesie 2019).	129
Abbildung 65 Die Blöcke 64a, 64B und 62G, die die Sicht und das Sonnenlicht für die BewohnerInnen des Blocks 64 einschränken (Mapa do druku o.J.c).	130
Abbildung 66 Rot markiert das beforschte Areal: Zentrum B (Mapa do druku o.J.d).	132
Abbildung 67 Rot markiert das beforschte Areal in Czyżyny (Mapa do druku o.J.e).	133
Abbildung 68 Grenzen des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta in dem ausgewählten Gebiet im Zentrum B.	135
Abbildung 69 Grenzen des ursprünglichen Charakters von Nowa Huta in dem ausgewählten Gebiet in Czyżyny.	136
Abbildung 70 Foto 1: Blumenbeete in der Rosenallee und entlang dieser sozialrealistische, monumentale Gebäude; Foto: Bartosz Twarowski (Odkryj Małopolskę 2013).	136
Abbildung 71 Foto 2: Grünflächen und ein Spielplatz innerhalb der Wohnsiedlung. Eigene Aufnahme.	137
Abbildung 72 Foto 3: Einzelne Schaufenster, die nicht wie vorgesehen verwendet werden. Eigene Aufnahme.	137
Abbildung 73 Foto 4: Ein Stoffgeschäft, das seit Mitte der 1960er Jahre besteht und die Schaufenster wie ursprünglich nutzt. Eigene Aufnahme.	137
Abbildung 74 Foto 6: Der Rathauspark mit Schachtischen und Vogelbeobachtungspunkten (Kraków.pl 2019).	138
Abbildung 75 Foto 5: Autonome Wohnsiedlungen von der Straße aus gesehen und die Grünanlagen und Gehwege, die sie von der Straße trennen. Fachgeschäfte im Erdgeschoss (Wikimapia o.J.).	138
Abbildung 76 Foto 7: Der modernistische ‘‘Schwedische Block‘‘ und Fachgeschäfte im Erdgeschoss. Eigene Aufnahme.	139
Abbildung 77 Foto 8: Links ein Beseirpark im Inneren der Wohnsiedlung. Oben der ‘‘Schwedische Block‘‘, dahinter der Szwedzki [Schwedische] Park. Am unteren Bildrand Wohnblock Szklane domy [Glashäuser – Anspielung auf einen Romantitel]; zwei der vier identischen und ältesten auf dem Gelände. Rechts Fußballplatz der Volksschule Nr. 88. (Zarząd Zieleni Miejskiej w Krakowie 2016a).	139
Abbildung 78 Foto 9: Innenhof der Wohnsiedlung Zentrum B. Rechts ein typisches einstöckiges Kindergartengebäude. Eigene Aufnahme.	140
Abbildung 79 Foto 11: Schaufenster von ‘‘Cepeli‘‘ (Geschäft für volkstümliches Kunsthandwerk), das wie in den 1950er Jahren genutzt wird. Eigene Aufnahme.	140
Abbildung 80 Foto 10: Ein Restaurant, das ästhetisch an den ursprünglichen Charakter anknüpft und die für Nowa Huta typischen Neonschilder verwendet (HipHuta 2017).	140
Abbildung 81 Foto 12: Die postmoderne Kirche der Muttergottes von Tschenschow; Foto: Paweł Mazur (Szlak modernizmu o.J.d).	141
Abbildung 82 Foto 13: In den Räumlichkeiten befand sich früher ein Schreibwarengeschäft, heute eine Bank, die die Schaufenster nicht nutzt. Zusätzlich wurde ein Parkplatz im Teil der Rosenallee eingerichtet (Mapio o.J.a).	141
Abbildung 83 Foto 14: Typische Wohnblocks aus den 1970er Jahren, die durch Grünflächen mit Spielplätzen getrennt sind (Zarząd Zieleni Miejskiej 2016b).	142
Abbildung 84 Foto 15: Verwaltungsgebäude einer Wohnungsgenossenschaft, in dem sich auch mittlerweile seltene Dienstleister (Schuhmacher und Schneider) sowie kleinere Lebensmittelgeschäfte befinden. Eigene Aufnahme.	142

- Abbildung 85 Foto 16: Das Bild zeigt das Gebiet A1 auf der Karte: der Skalski-Park, links hinten die weiße, postmoderne St. Albert Kirche (F1), in der Mitte eine modernistische zweistöckige Schule und ihre Sportplätze und dahinter die Wohnungsgesellschaft (Abbildung 84), rechts Wohnblöcke. Die weißen Hochhäuser im Hintergrund gehören zur Avia-Siedlung, die auf dem Stadtplan als J1 gekennzeichnet ist (Zarząd Zieleni Miejskiej 2016b). 143
- Abbildung 86 Foto 17: Im westlichen Teil des B1-Gebiets dominieren niedrige Wohnblöcke, die durch Grüngürtel voneinander getrennt sind. Eigene Aufnahme. 143
- Abbildung 87 Foto 18: Im östlichen Teil des B1-Gebiets dominieren hohe Wohnblocks, die durch Grünflächen voneinander getrennt sind. Davor befindet sich eine Einkaufspassage mit kleinen privaten Geschäften und Dienstleistungen sowie eine Wohngenossenschaft, in der es eine Filiale der Stadtbibliothek und organisierte Aktivitäten für Kinder und Senioren gibt. Foto: Piotr Cholewa (Wikipedia o.J.b). 144
- Abbildung 88 Foto 19: Großer Spielplatz mit einem Sportplatz und einer Fitnessanlage auf einer Grünfläche, auf der auch ein Hundepark errichtet wurde; Foto: Jan Garczyński (Kraków.pl 2020). 144
- Abbildung 89 Foto 20: Die Wohnsiedlung 2 Pułku Lotniczego (D1). Zu sehen die in den 1960er und 1970er Jahren errichteten Wohnblocks und auf der rechten Seite die Schule (einstöckiges weißes Gebäude). Derzeit befindet sich auf der Grünfläche im Hintergrund die Avia-Siedlung (J1) (Mapio 2013). 145
- Abbildung 90 Foto 21: In der Region D1 gibt es hohe und niedrige Wohnblöcke im Stil des auf dem Foto gezeigten Blocks, die durch Grüngürtel voneinander getrennt sind, sowie eine Schule, einen Kindergarten und private Kindergärten. Im Erdgeschoss einiger Gebäude befinden sich außerdem verschiedene Dienstleister wie Zahnärzte oder Friseure und Lebensmittelgeschäfte. Eigene Aufnahme. 145
- Abbildung 91 Foto 22: Selten (aufgrund der Gentrifizierung und der umliegenden Einkaufszentren mit gastronomischen Einrichtungen) findet man billige Fast-Food/Bars und Fachgeschäfte mit eher ungewöhnlichen Sortiment. Eigene Aufnahme. 146
- Abbildung 92 Foto 23: Ein Einkaufspavillon, wie er nur mehr selten außerhalb von Nowa Huta zu finden ist; verschiedene Geschäfte und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Es gibt auch heutzutage seltener verbreitete Geschäfte und Dienstleistungen wie Fleischhauer, Schneider oder Tischler. Eigene Aufnahme. 146
- Abbildung 93 Foto 25: Die Landebahn des ehemaligen Flughafens Czyżyny. Aufgrund der Wohnblocks in Gebieten K1, links zu sehen, und J1, werden ein Teil das Gelände G1 zunehmend als Parkplätze genutzt. Eigene Aufnahme. 147
- Abbildung 94 Foto 24: Postmoderne St. Albert Kirche, die sich durch ihren Stil und ihre Farbe von den modernistischen Gebäuden abhebt; Foto: Sławomir Wadas (Mapio o.J.b). 147
- Abbildung 95 Foto 27: Grau-roter Block der die Sicht der anderen Wohnblöcke beeinträchtigt. Er passt sich jedoch stilistisch an die bestehenden Gebäude an und behält klare Abstände zu den anderen Blöcken bei. Eigene Aufnahme. 148
- Abbildung 96 Foto 26: Postmoderne Gebäude, im Hintergrund mit Glaselementen, direkt an der Straße; Foto: Damian Daraż (investmap 2017). 148
- Abbildung 97 Foto 28: Dichte Bebauung mit hohen Wohnblöcken im Gebiet J1, das hinter den Grünflächen beginnt (Wykop 2020). 149
- Abbildung 98 Foto 29: Vor kurzem fertiggestellte Wohnblocks. Die Autos dazwischen, weil die Anzahl der Tiefgaragen nicht ausreicht oder die Plätze zu teuer sind. Eigene Aufnahme. 149
- Abbildung 99 Foto 30: Neuer Stil der dicht bebauten Wohnblocks im östlichen Teil des Gebietes K₁ (Investmap 2022). 150
- Abbildung 100 Foto 31: Die neuen Wohnblöcke entsprechen nicht dem Stil der bestehenden Gebäude und wurden auf Grünflächen errichtet, die ursprünglich Gebäude voneinander getrennt hatten (siehe Abbildung 33 und 65). Im Erdgeschoss befinden sich Geschäfte, Dienstleistungen und Restaurants, die sich an junge und wohlhabendere BewohnerInnen richten. Eigene Aufnahme. 150

- Abbildung 101 Foto 32: Autoreparatur, Parkplatz und Autowäsche -Betonoase innerhalb eines kleinen Parks.
Plac zabaw [Spielplatz] (Google Earth 2022b). 151
- Abbildung 102 Foto 33: Eine dicht bebaute Wohnsiedlung, die auf vormaligen Schrebergäutengelände
errichtet wurde. Der Stil passt nicht zu den anderen Gebäuden aus den 60er und 70er Jahren. Eigene
Aufnahme. 151
- Abbildung 103 Foto 34: Ein hochmodernes Einkaufszentrum, das eine Bedrohung für kleinere Unternehmen
und Geschäfte in der Umgebung darstellt (Retail Journal 2021). 152

Eidesstattliche Erklärung im Rahmen von schriftlichen Arbeiten

Angaben zur Studierenden / zum Studierenden	
Matrikelnummer:	01638764
Zuname:	Gass
Vorname(n):	Sophia
Studienkennzahl (Beispiel: A 066 817):	UA 199 507 510 02

Erklärung	
Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.	
21.06.2022	
Datum	Unterschrift der / des Studierenden